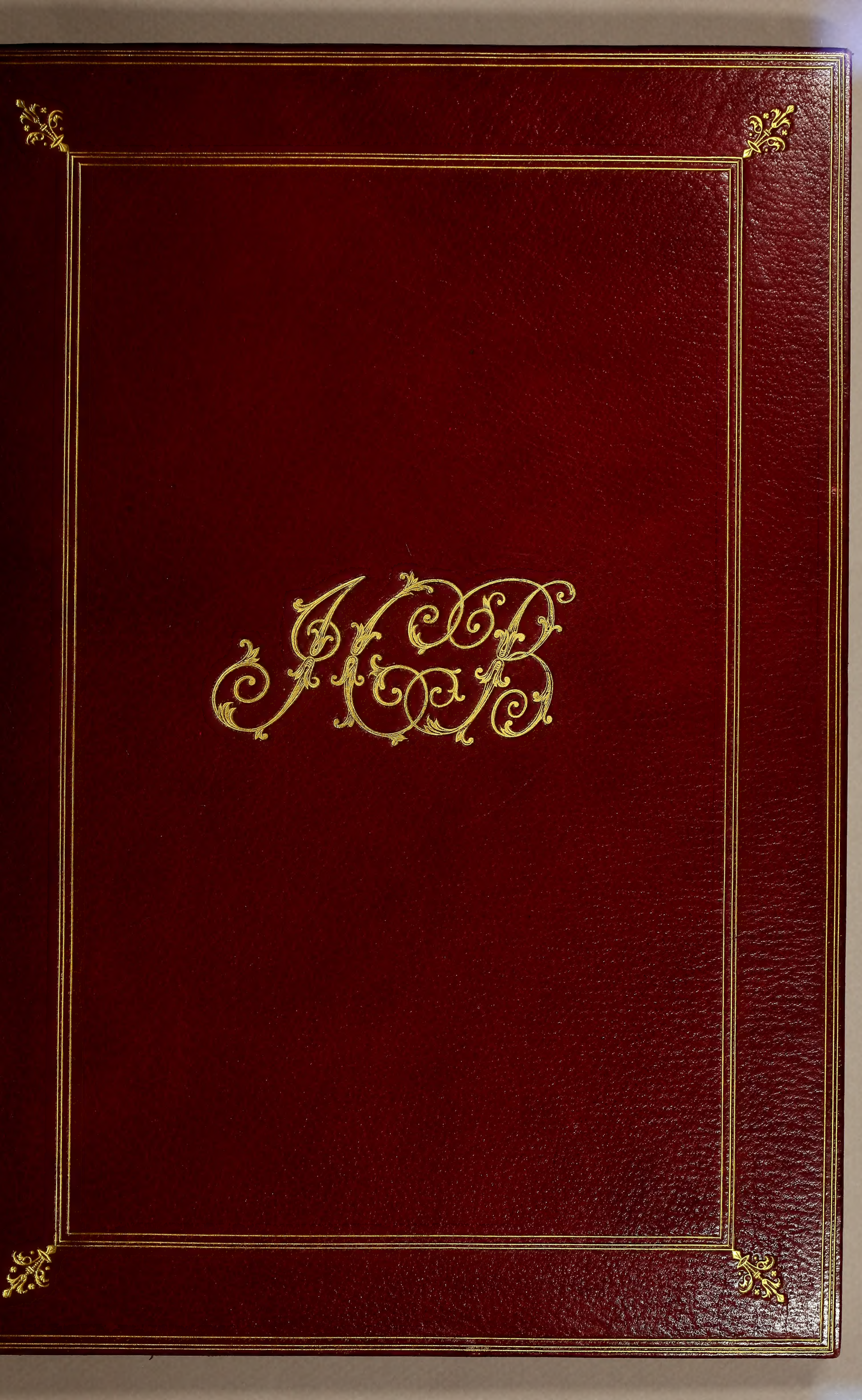
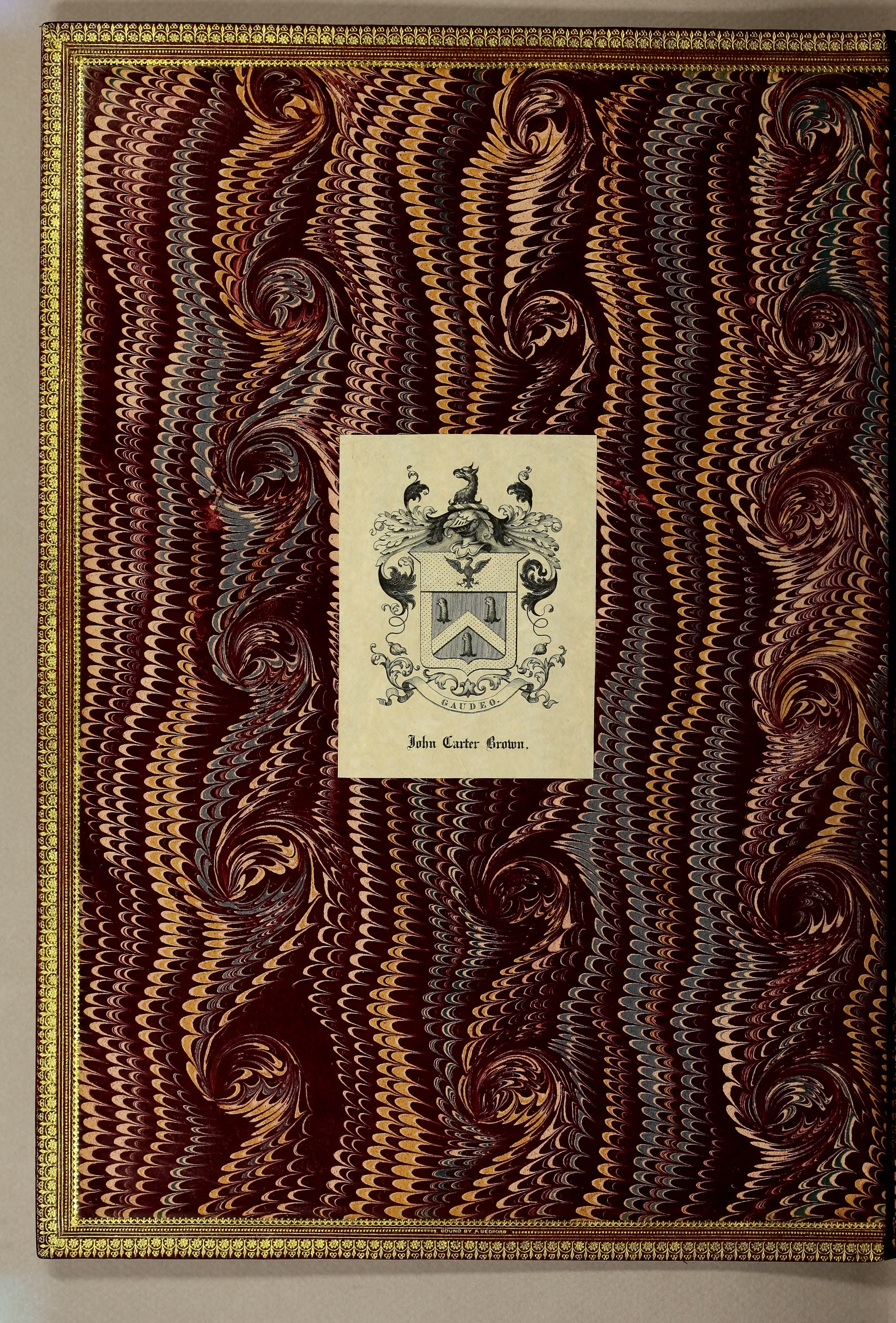
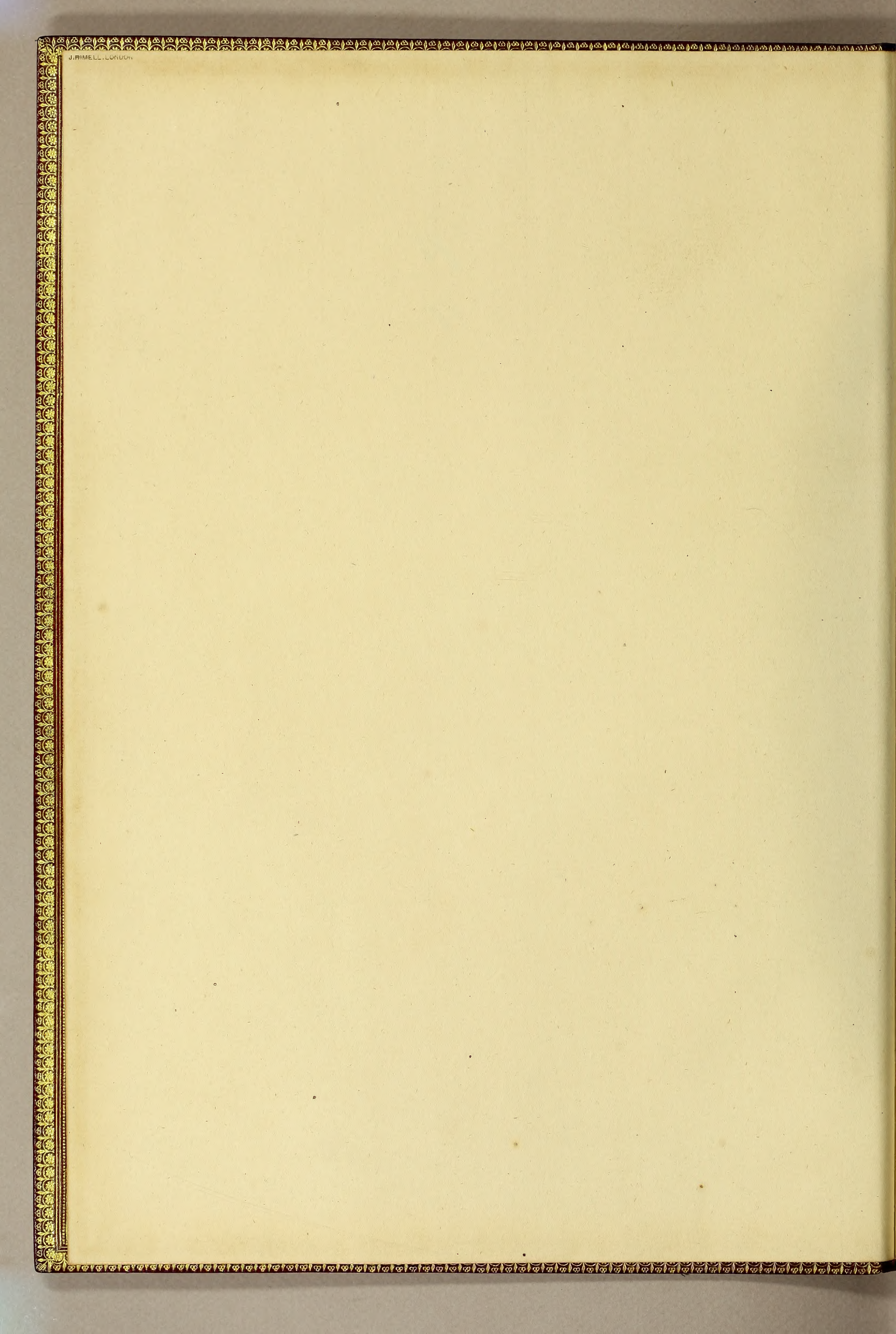
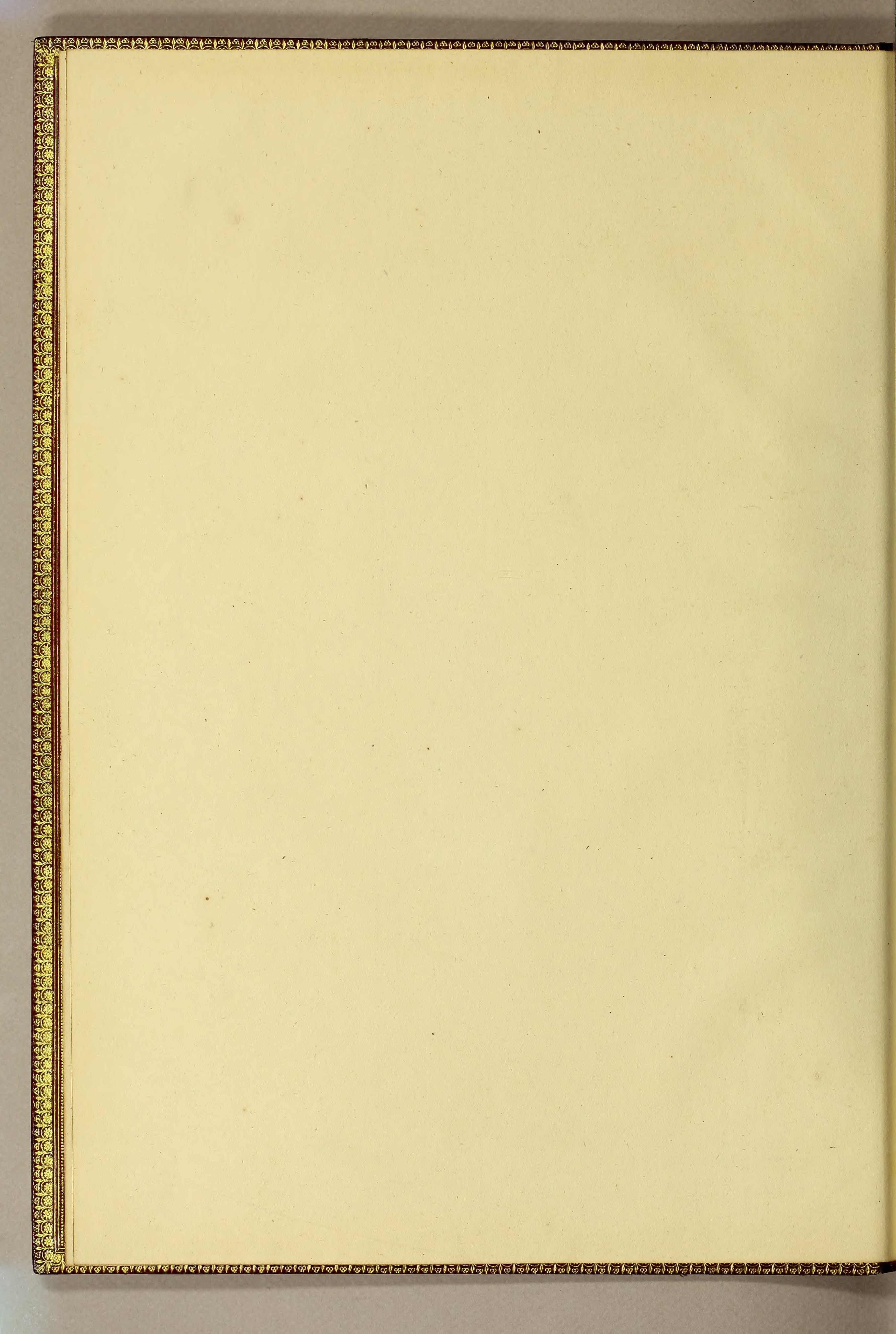


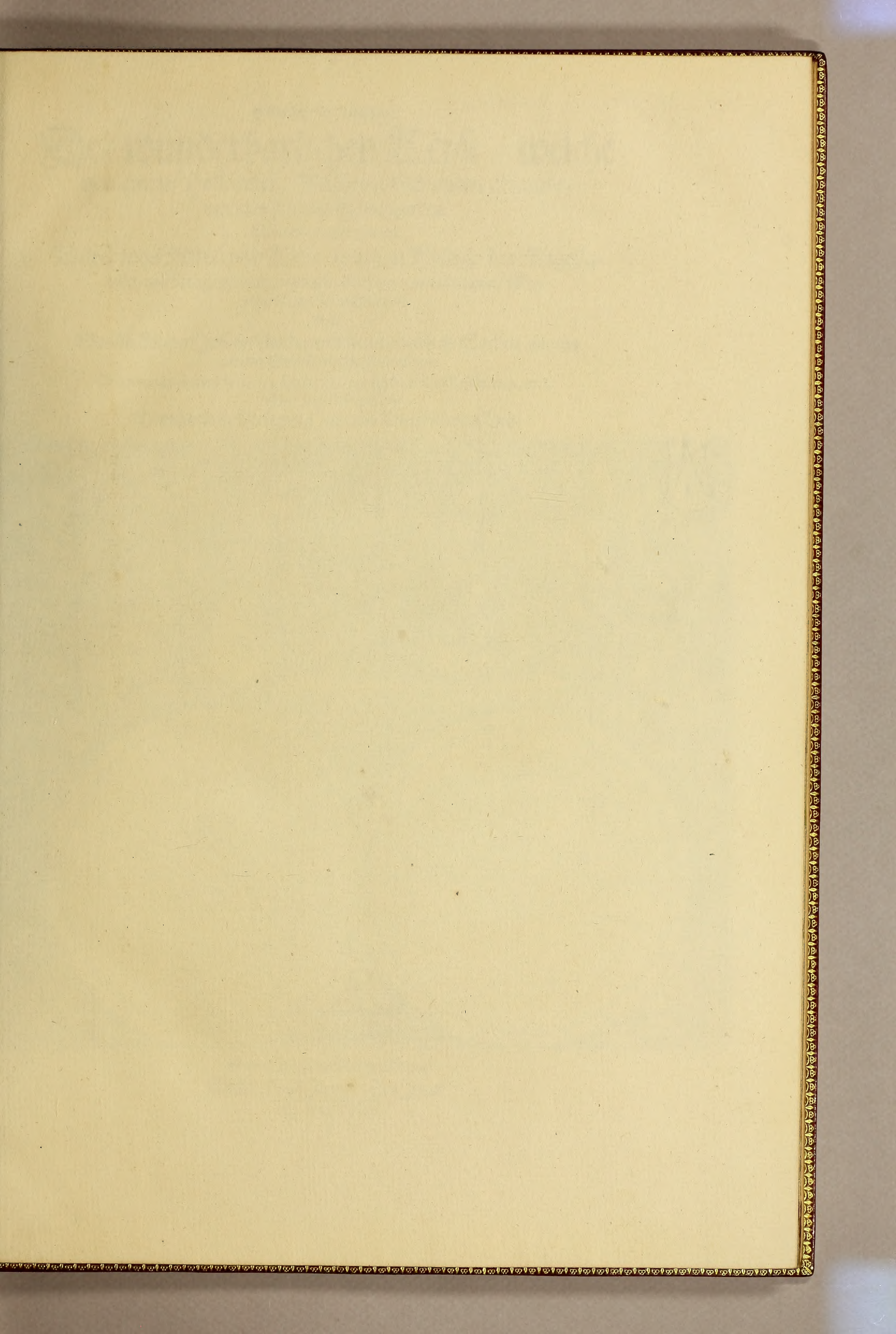

GAUDEO.
John Carter Brown.
BOUND BY F. BEDFORD

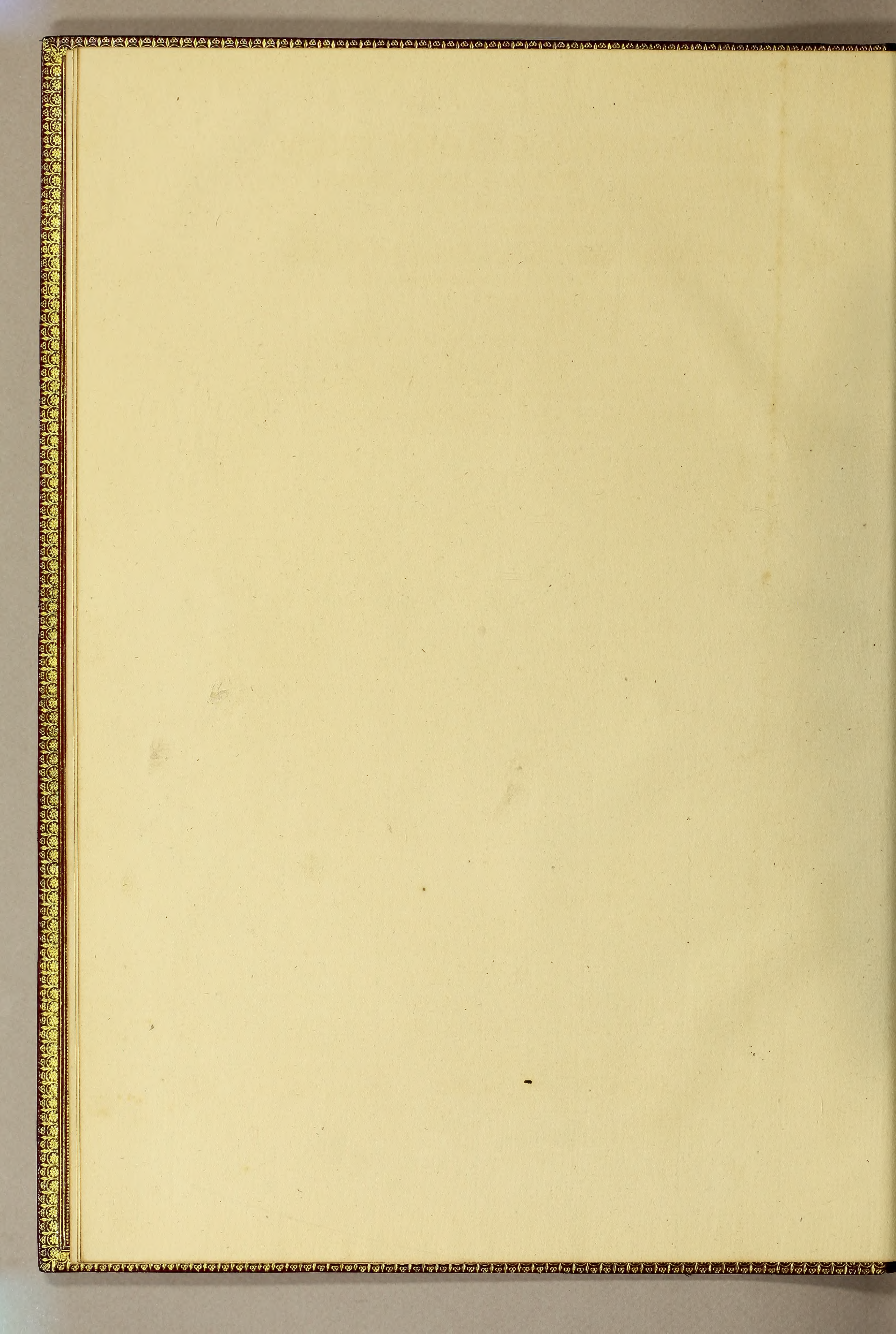



J. RIMELL, LONDON

13







Historische Beschreibung/

Der wunderbarlichen Reyse / welche von einem Holländer / Wilhelm Schouten genandt / neulicher Zeit ist verrichtet worden:

Darinnen angezeigt wird/

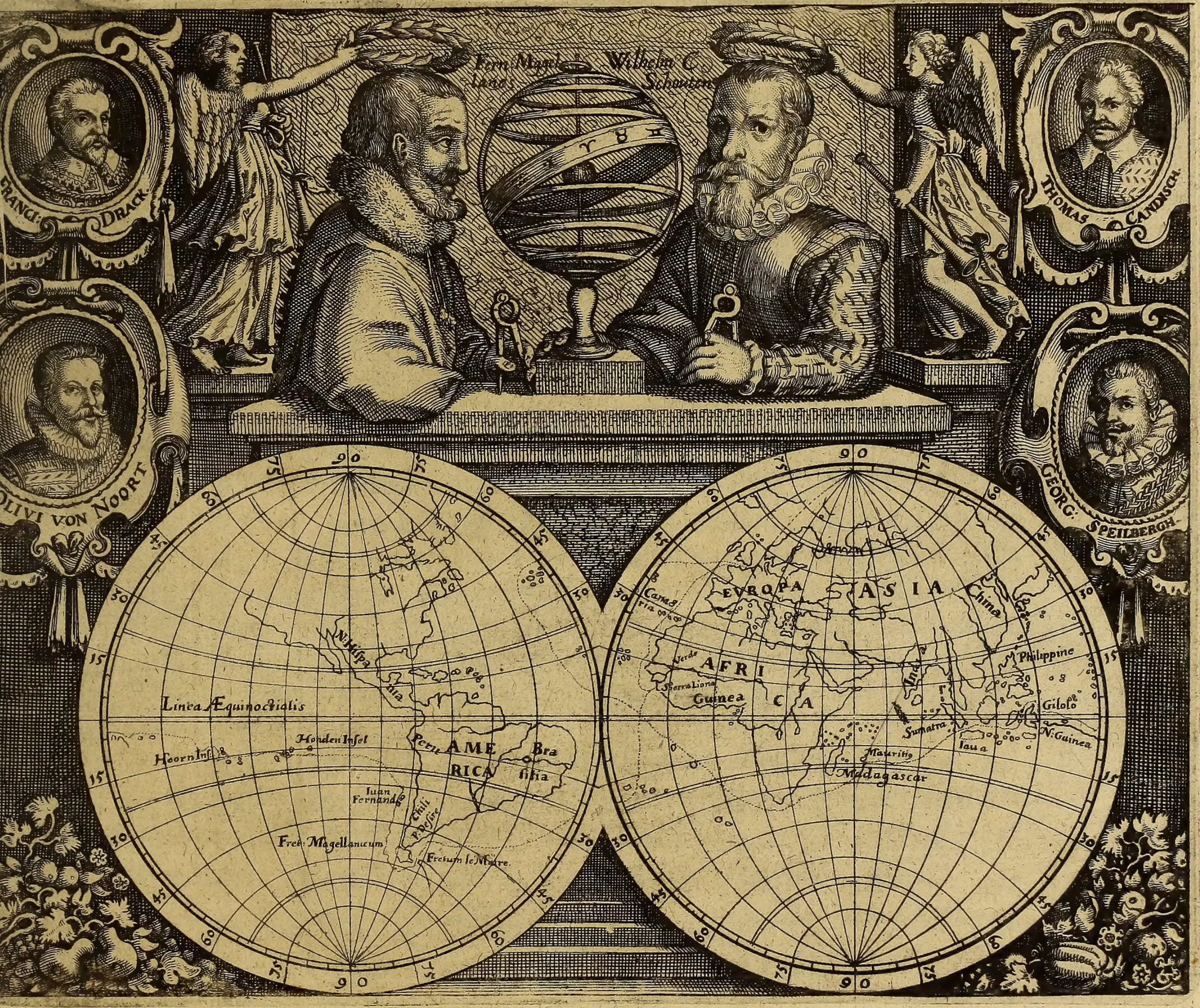
Durch was Mittel vnd Weise / er gegen Mittag / der Magellanischen Strassen/einen newen vnd bißhero vnbekandten Weg in die Sud-See eröffnet habe:

Auch

Was für Länder/Insuln/Völcker/vnd wunderbarliche Sachen/ jhme in gemelter Sud-See auffgestossen seyen/

Alles von newem mit herrlichen Landtafeln/ vnd schönen Kupfferstücken gezieret/ vnd ans Tage Liecht gegeben/

Durch vnd in Verlegung Johann-Dieterich von Bry.



Getruckt zu Franckfurt am Mayn/ Durch Paull Jacobi: Im Jhar/ M. DC. XIX.



Vorrede.

NAch dem die Woledle vnnd Hochmögende der vereignigten Provintzien General Herrn Staden / die gantze Gsellschafft / der Ost-Indianischen Kauffleute / durch ein sonderbares Privilegium gnugsam versichert vnd vergewissert: das kein Kauffman / oder Einwohner dieser Landen / durch die Ostseite deß Vorgebürgs der guten Hoffnung / oder durch die Magellanische Strasse / in Indien oder andere abgelegene Länder zu schiffen vnterfangen solte: Haben etliche Kauffleute / nicht allein in gemein aller vbrigen Stätte / sondern auch insonderheit vieler andern vornemmen Kauffleut Hanthierung vnd Gewerb zum höchsten / durch solchen Freyheitsbrieff / sich beschwärt befunden: vnd sint derowegen auff einen Weg sich zubedencken / vnd newe Sachen gegen Mittag zuerkündigen verursachet worden: Ob sie vielleicht durch eine andere / als durch die Magellanische Strasse / in die Sud See kommen / vñ durch solch Mittel / vnbekante vnd frembde Länder erforschen möchten: Damit sie also entweder mit jhrem Handel grössern Nutzen schaffen / oder durch einen newen Weg / der biß dahero noch nicht erfunden / auch von den Herren Staden nicht verbotten were / in Ost Indien gelangen könte.

Dieser Handel hat sich erstlich angesponnen in der berühmbten Seestat / **Horn** / durch Isaac le Mayre, vormahls einen berümbten Handelßmann zu Ambsterdam / damahls ein Einwohner zu Egmond / vnd Willhelm Cornelius Schouten / eines Bürgern zu Horn / der dan wegẽ seiner erfahrenheit in Schiffarthen in grossem Ruff vnd Ansehen war / als der zu dreyen vnterschiedlichen mahlen in Ost Indien gewesen / vnd sich für ein Schiffspatron / oder Steurman / auch wol für einen Commissarium hatte gebrauchen lassen / vnd durch solche gelegenheit / alle Gegend zum eigendlichsten erkündiget.

Diese beyde / nach dem sie die Sache zu beyden seiten / vff allen Fall oder Vnfall wol bey sich erwogen vnd berathschlaget / haben dieselbe auch etlichen jhren guten Freunden entdecken wöllen: erstlich zwar Herren **Johann Clementz Kiesen** / Der Stadt **Horn** Secretario, hernacher **Peter Clementzen** / vnd **Johann Johanßen Molenwerff** respectiue Bürgermeistern vnd Schöffen in gemelter Stadt / letzlich **Cornelius Segertz**. Welche jhnen sämbtlich dieser beyden klugen Rath wol gefallen lassen / vnd in gemein dahin geschlossen / man solte der Sachen ein versuch thun / zu welchem ende dann Ehrngemelte Herren sich verpflichtet haben / daß sie Hand darob halten / vnd Obriste Auffseher seyn wolten / wo ferne

ne Willhelm Schouten/ als Obrister Schiffspatron/ vnd vornembster Weg zeiger in der Person zu dieser Reyse sich gebrauchen lassen/ vnd dem im Sinn geschöpfften/ so jrgends einer zu finden/ in der That erkündigen wolte.

Wie nun solches vergliechen/ hatt ein jeglicher bey seinen guten Freunden eine ansehenliche summa Gelds auffgebracht/ dieweil sie deren zu Außrüstung einer solchen Schiffart/ sich hoch notürfftig erachteten: doch also daß sie niemand jhren anschlag offenbahrten/ sondern denselben die Herren Auffseher für sich in geheim behielten.

Auff solche Reyse nun haben vorgedachte Herrn Auffseher/ zwey schöner Schiff verfertiget vnd außgerüstet/ nemlich ein Grosses/ beneben einer Fusten. Das grosse Schiff ward Concordia, oder Einträchtigkeit genant/ war von 180. Lasten/ hatte zum Patron Willhelm Schouten/ als Obersten Directorn der gantzen Reyse/ zum vornembsten Kauffherren Iacob le Mayre, vorbesagten Jsaac le Mayre Sohn. War versehen mit 65. Mann/ 19. Metallinen/ 12. steinern Stücken groß Geschütz/ Musquetten/ vnd andern zum Krieg gehörigen Waffen: hatte auch zu allem behelff einen grossen Nachen mit Segeln/ einen kleinern mit Rudern: einen Kahn/ benebẽ einem kleinem Both. Insum̃a war also außgestaffirt/ das an Anckern/ Seylern/ Segeln/ vnd anderer Nothturfft gantz vnd gar kein Mangel möcht gespüret werden.

Die Fuste/ welche sie Horn nanten/ war von 55. Lasten/ darüber war zum Obristen gesetzt Johann Cornelius Schouten Willhelm Schoutens Bruder/ zum vornembsten Kauffherrn aber/ Arrieß Claessen. In dieser waren 22. Mann / 8. Metallene/ 14. steinere Stück groben Geschützes/ beneben andern Rüstgezeug/ so ein Schlacht zu Wasser an zutretten/ erfordert werden: war auch mit aller handt Proviandt eine solche langwirige Reyse zu volstrecken/ nach notthurfft gnugsam versehen.

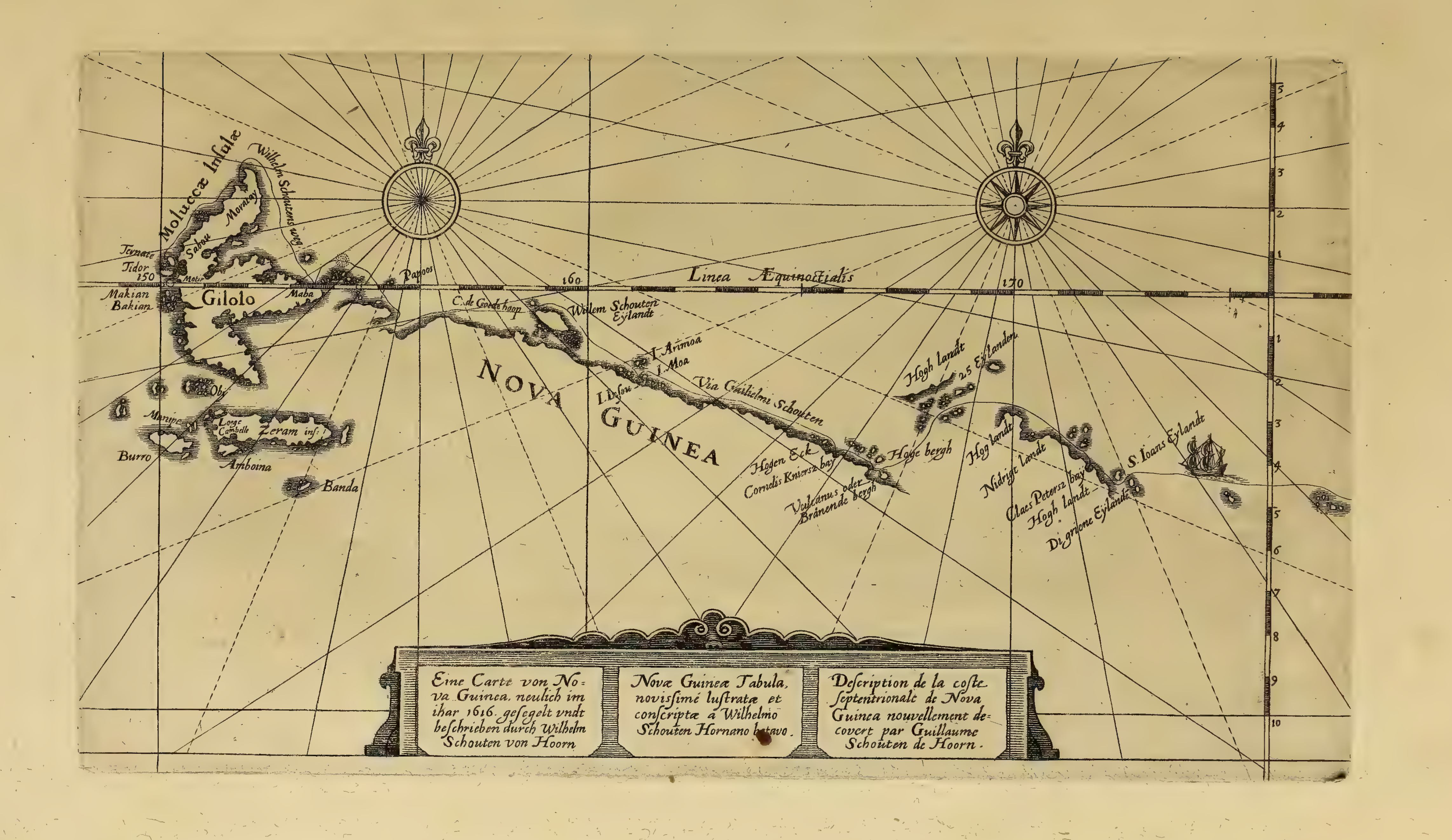
Ob sie aber wol keinen Menschen/ wie zuvor gemeldt/ ihr fürhaben entdecketen/ haben sie doch ohne sonderbare Mühe so wol Boßknecht als andere Befelchßhaber zusammen bracht/ welche sich mit dem Beding schreiben lassen/ daß sie zuvor/ sie wolten folgen/ wo sie der Patron vnd Commiß führen würde/ angeloben müssen. Dahero dan allerhandt seltzame gedancken vnd reden/ bey dem gemeinen Mann erschollen/ vnd sint die jenigen / welche zu dieser Schiffart sich gebrauchen lassen wollen/ Goldsucher genennet worden: die Auffseher aber haben jhre Gesellschafft/ die Sudseeer Campanie genant.

Nach dem nun die Schiff allerdings fertig/ sint dẽ 25. Maii/ von Horn abgesegelt/ vnd den 27. desselben Monats in Texel glücklich ankommen.

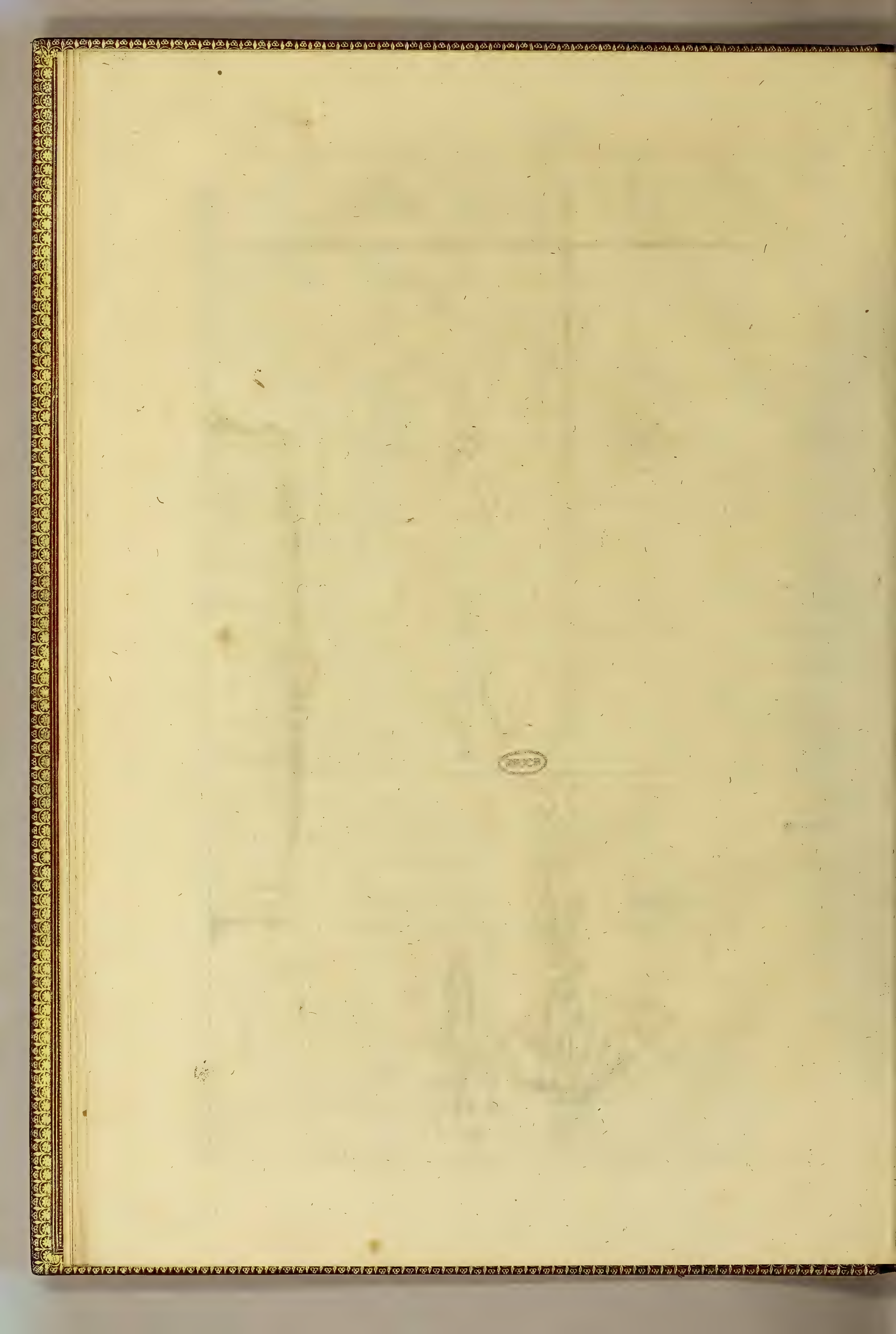
Was jhnen aber auff dieser Reyse begegnet/ das hab ich in nachfolgender Histori/ warhafftig vnd auffrichtig/ wie ichs auß den verzeichnussen vnd Mund der jenigen/ welche nicht die geringsten mit Rath vnd That bey dieser Schiffart gewesen/ vernommen/ zu deinem belieben anzeigen wöllen.

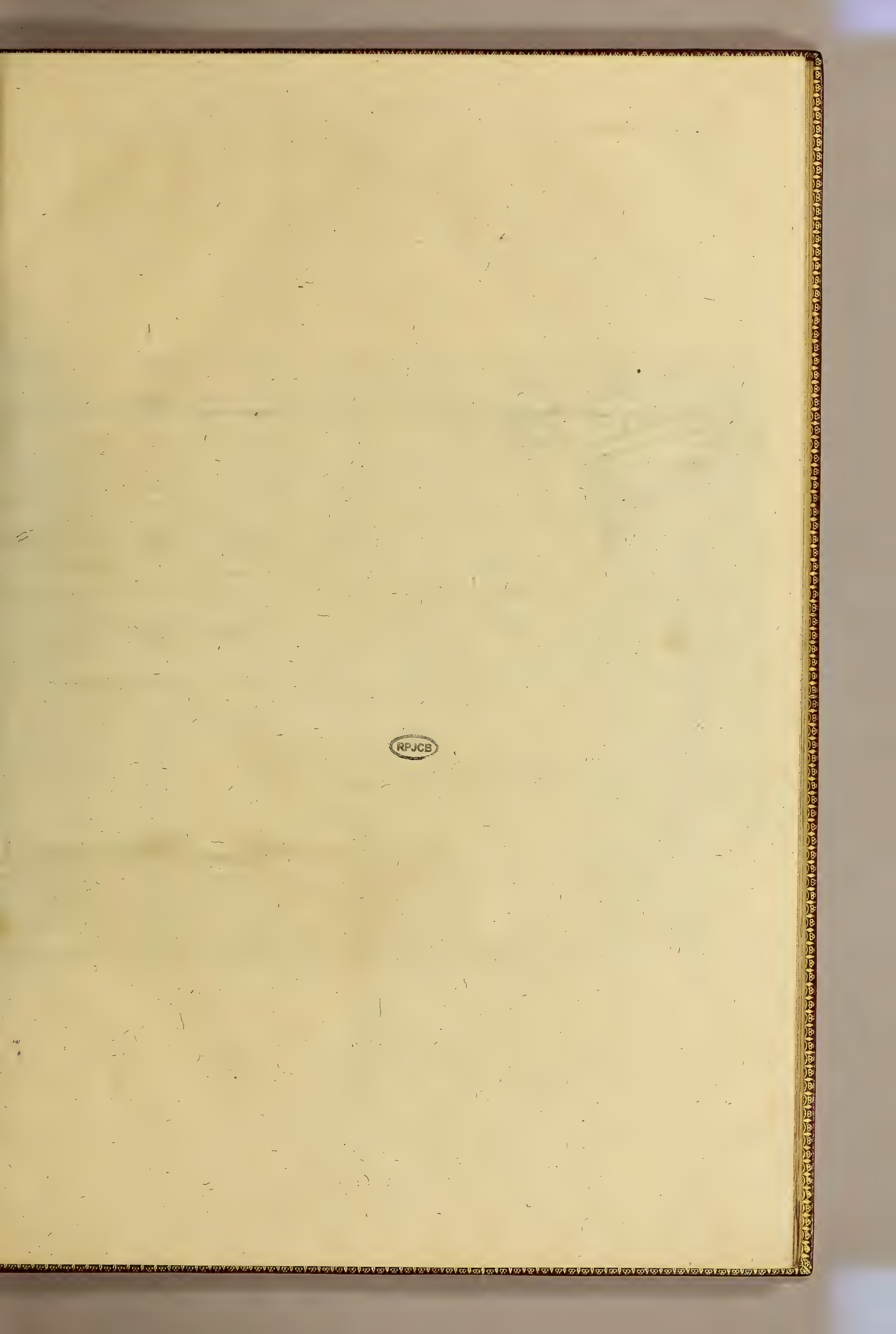
Gehab dich wol.

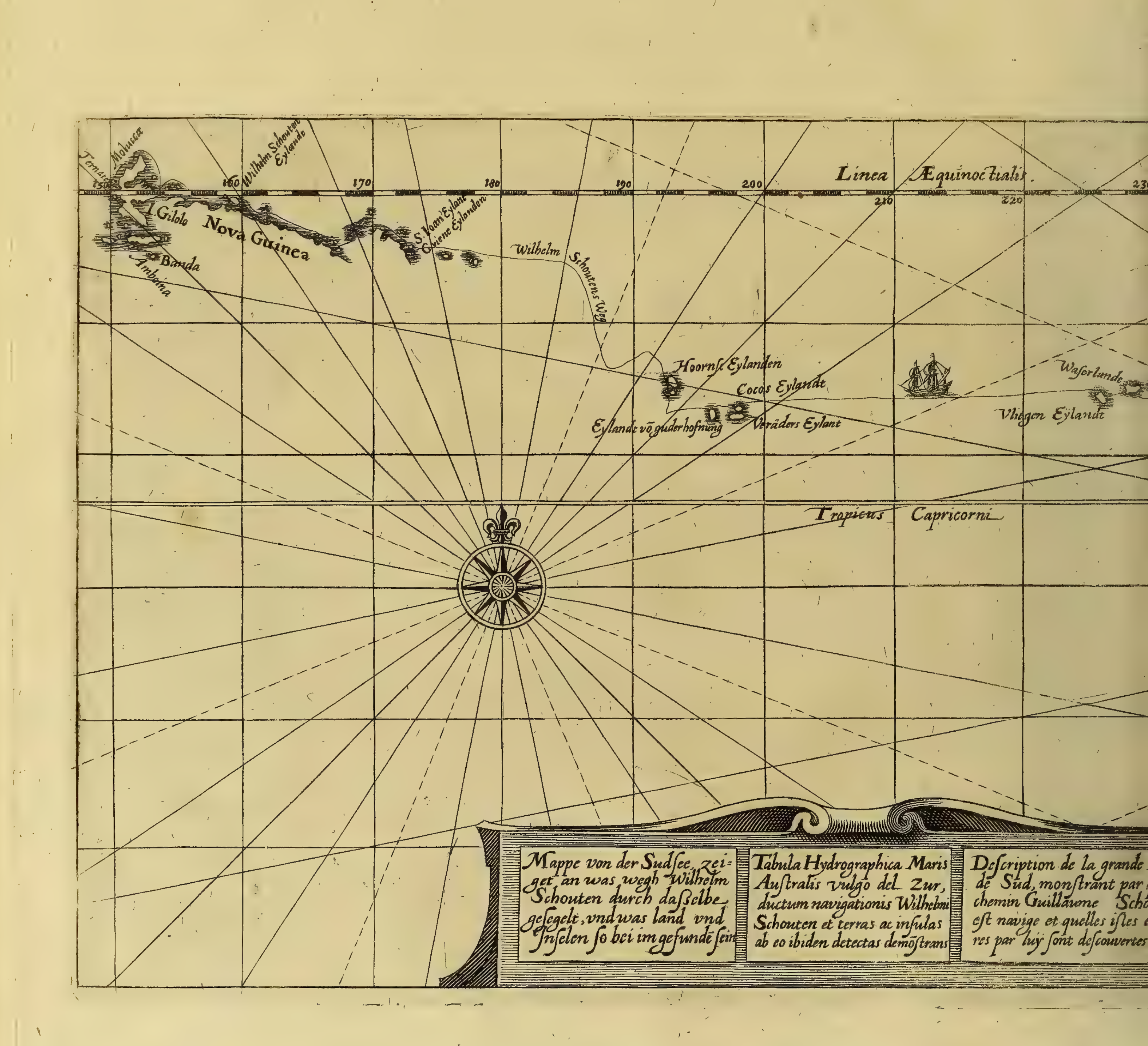
Tag

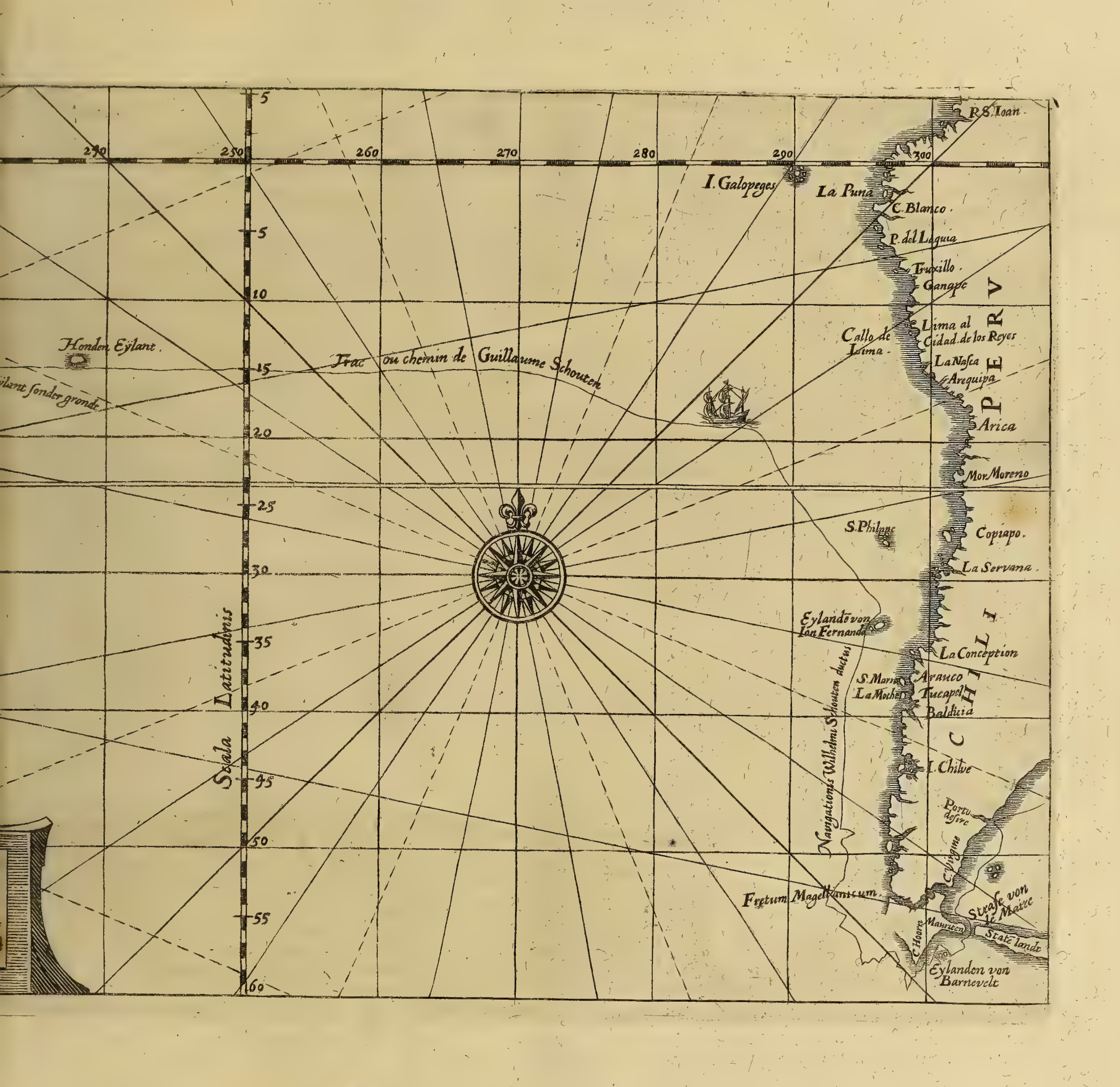


Eine Carte von Nova Guinea, neulich im ihar 1616. gesegelt vndt beschrieben durch Wilhelm Schouten von Hoorn
Novæ Guineæ Tabula, novissimé lustratæ et conscriptæ a Wilhelmo Schouten Hornano batavo.
Description de la coste septentrionale de Nova Guinea nouvellement decouvert par Guillaume Schouten de Hoorn.
Linea Æquinoctialis
Moluccæ Insulæ
Wilhelm Schoutens weg
Gilolo
Ternate
Tidor
Makian
Bakian
Maba
Papoos
C. de Goede hoop
Willem Schouten Eylandt
I. Arimoa
NOVA GUINEA
Via Guilielmi Schouten
Hogen Eck
Hoge bergh
Hogh landt
25 Eylanden
Hog landt
Nidrigh landt
Claes Petersz bay
Hogh landt
S. Ioans Eylandt
Zeram ins.
Amboina
Banda
Burro
150
160
170
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

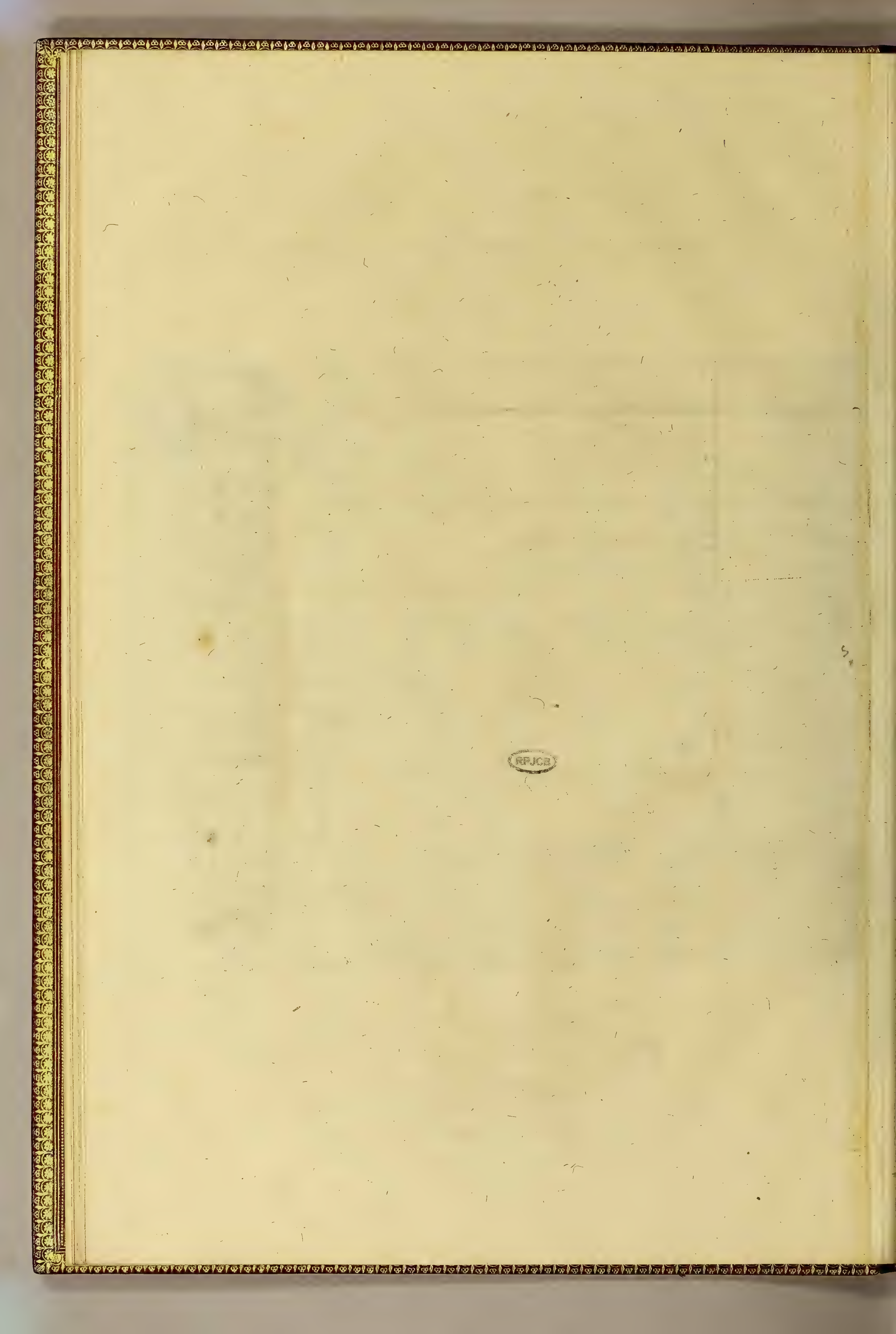





Moluccæ
Wilhelm Schoutens Eylande
Linea Æquinoctialis
150
160
170
180
190
200
210
220
I. Gilolo
Nova Guinea
Banda
Amboina
S. Ian Eylant
Groene Eylanden
Wilhelm Schoutens Weg
Hoornse Eylanden
Cocos Eylandt
Eylandt võ guder hofnung
Verräders Eylant
Waserlandt
Vliegen Eylandt
Tropicus Capricorni
Mappe von der Sudsee, zei=
get an was wegh Wilhelm
Schouten durch daßelbe
gesegelt, vnd was land vnd
Inselen so bei im gefundē sein
Tabula Hydrographica Maris
Australis vulgo del Zur,
ductum navigationis Wilhelmi
Schouten et terras ac insulas
ab eo ibiden detectas demōstrans



240
250
260
270
280
290
300
5
10
15
20
25
30
35
40
45
50
55
60
Scala Latitudinis
Honden Eylant.
Trac ou chemin de Guillaume Schouten
I. Galopeges
La Puna
R.S.Ioan.
C.Blanco.
P.del Laguia
Truxillo.
Ganape
Callo de Lima.
Lima al Cidad.de los Reyes
La Nasca
Arequipa
P E R V
Arica
Mor.Moreno
S.Philippe
Copiapo.
La Servana.
Eylandē von Ion Fernando
C H I L I
La Conception
S.Maria
La Mocha
Arauco
Tucapel
Balduia
I.Chilve
Navigationis Wilhelmi Schouten ductus
Porto desire
C.Virgine
Fretum Magellanicum.
Strase von le Maire
C.Hoorn
Mauriten
State landt
Eylanden von Barnevelt

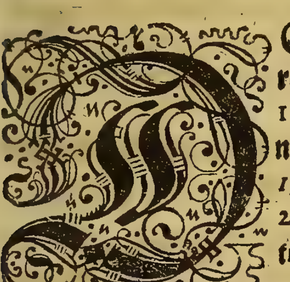




Tag Register

Oder

Eigendliche Beschreibung der wunderbarlichen Reyse/ welche ein Holländer Willhelm Schouten von Horn/ innerhalb dreyen Jahren/ nemlich 1615. 1616. 1617. verrichtet hat. Wie er den gantzen Erdboden vmbsegelt/ vnd gegen Mittag der Magellanischen Strassen eine neuwe in die Süder See erfunden habe.



DEn 14. Tag Junii/ gegen Abend seynt wir von Texel abgefahren. Anno 1615 Iunius.

15. Alß wir morgends frühe die Ancker leichtern/ musten wir doch bey Duynen/ wegen widerwertigen Winds still liegen.

19. Vmb Mittag seynd wir von dannen gesegelt.

21. Erhub sich ein starcker Sudosten Wind/ welcher auch den folgenden Tag tobete/ daß wir bey der Insul Wicht anlenden musten.

25. Seynt wir von Wicht ab/ vnd den 27. naher Pleymuyen gefahren.

28. Seynd wir in aller frühe mit einem guten Nordosten Wind daruon gerückt.

Folgenden Tags ist der Patron vnd Commiß auß der Fusten in vnser Schiff kommen/ vnd haben sämbtlich beschlossen/ daß vff den 4. Tag des folgenden Monats eine gewisse vnd gleiche Ordnung mit außpendung der Profiand solte vorgenommen werden.

Den 4. Julii/ wie abgeredt/ ist solche Ordnung ins Werck gericht/ vnd einem jeden deß Tags ein Pot Bier/ die Wochen vber vier pfund Brodt/ ein halb pfund Butter/ ohne die geschmeltzte Butter/ wie auch fünff Käse auff die gantze Reyse zuerkant worden. Iulius

8. Da wir die Höhe deß Poli 39. Grad/ 25. Minuten befunden/ ist der Zimmerman in der Fusten/ nach dem er kaum zwen Tag sich geleget/ Todts verfahren.

9. vnd 10. hatten wir einen guten Nord/ vnd Nordosten Wind/ rückten dapfer fort/ vnd sahen folgenden Tags die Inseln Madera vnd Porto Santo.

12. Sahen wir deß morgends etliche Wildnussen/ die wir zur lincken auff zwo Frantzösische Meilen liegen ließen.

Folgenden Tags ersahen wir die Insuln Teneriffe vnd groß Canarien/ vnd seynd vmb den Mittag mit einem Nord Nordostenwind zwischen sie beide hindurch gefahren.

Innerhalb deß 14. vnd 15. wie derselbe Wind noch wehete/ seynd wir vber den Tropicum deß Krebsen gefahren.

16 Brausete deß Morgens der Nord Nordosten Wind sehr/ vnd ward daß Meer hefftig bewogen/ Darüber wir auch vnser Both verlohren. Vmb Mittag traffen wir die Höhe von 20. Grad/ vnd 30. Minuten.

17. vnd 18. hatten wir schön Wetter/ der Wind war Nord Nord Ost/ vnd Nord Ost/ wir segelten gegen Sud ein viertheil auff Sudost/ vnd kamen den 19. vmb Mittag auff die Höhe deß 14. Grads vnd 49. Minuten.

20. Morgens lendeten wir bey der Nordseiten deß Gruner Vorgebürgs an/ vnd fanden grund auff

 8. Klaff-

8 Claffter. Wir segelten lengst derselben Seiten her/ wie sich der Tag neigete/ ersahen wir dasselbe Vorgebürg/ gegen Westen ein viertheil auff Suden von vns gelegen / vnd hetten zwar mit einem guten Nord Nordosten Wind dasselbe ereilen mögen / aber weil folgende Nacht sich erschröckliche Winde/Gewitter/vnd Platzregen erhuben/ wurden wir auff 32. Claffter zu anckern genötiget.

Folgenden Tags entstund ein Sud Sud Ostenwind/wir fuhren auff das hohe Meer/ vnd nahmen vnsern Weg gegen Ost ein viertheil auff Nord Ost/ auch gegen Nord Ost/ konten aber vber sechs Meile nicht hinter vns legen.

22. Lavierten wir ohne Segel / weil es still war/ vnd war das Vorgebürg gegen Osten von vns gelegen.

23. Erhub sich morgens ein Sud Wind/konten also für dem Cabo nicht vorüber kommen/ sondern musten wegen der Seefluthen für Ancker liegen: vmb den Mittag ließ sich ein Ostwind mercken/ durch dessen fuhren wir vorüber/ vnd anckerten gegen Abendt/ bey der zweiten Insuln/ auff der gewöhnlichen Rade/bey 18. Claffteren/ vnd traffen an einen kiesichten Bodem.

24. Regnete es sehr vnd versahen wir vns mit frischem Wasser.

25. Kam der Alkayer, oder Befelchßhaber ans Schiff/ welchem wir acht Eiserne Stangen zur verehrung præsentirten/ damit wir vnverhindert/ vnsere beyde Schiff mit süssem Wasser versehen möchten.

Folgenden Tag gab es Regenwetter vnd düstere Wolcken/wir vermerckten ein Schiff auff dem Meer daher fahren/ welches zwo Meil von den vnserigen an derselbigen seiten anlendete. Es war von Roterdam/ vnd war daselbsten seine Hanthierung zu treiben/angefahren.

28. vnd 29. Versorgten wir vns mit Wasser. Vnsere Fuste schiffeten in den Bay Refresco/ oder der Erquickung in welchem das Schiff von Roterdam für Ancker lag/ in hoffnung etliche Limonen zu vberkommen: aber sie kam gegen Abend/ vnd hatte nichts angetroffen.

Augustus. Den ersten Tag diß Augstmonden/ seynd wir beneben dem Schiff von Roterdam von dem grünen Vorgebürg auffgebrochen/ aber dasselbe Schiff schiede vmb den Mittag von vns vnd nam seinen Weg nach den Saltz Insuln. Wir hatten denselben Tag gut Wetter/ vnd einen gewünschten Nordwind/ daß wir also glücklich gegen Sudosten zu vortführen.

2. War es nachmals schön Wetter/ wir schlachteten ein Kalb/ vnd stachen ein jung Lamm / welches vnsere Leute beym grünen Vorgebürg ertappet/vnd zwey Tag lang gemestet hatten.

4. Vmb Mittag fanden wir die Höhe von 12. Grad/12. Minuten.

7.8 9. Fielen grosse Regen ein/ wir fuhren aber vor Wind vnd ging vnsere Reyse dapfer fort.

10 Hielt der Regen noch an/ der Wind aber war gering/ Nachts vmb zwölff Vhren wurden wir einer Spanischen Barquen gewahr.

15. Hatten wir sehr guten Wind/ herlich schön Wetter / vnd segelten hurtig von statten / wir sahen eine gewisse Art Vögel/ Rabos Forcados genannt/ vnd fiengen eine Dorado.

Folgenden Mittags erreichten wir die Höhe von 7. Grad. vnd 40. Minuten/ hatten gut Wetter/vnd einen gewogenen Windt.

17. Traffen wir vmb Mittag die Höhe 7. Grad. 12. Minuten/hatten lustig Wetter/ der Wind war Sud Ost/ wir fiengen eine grosse Anzahl Bonites vnd halbe Corettes.

18.19. Blieb derselbe Süd Ostwind/ wir nahmen vnsern Weg naher Sierra Liona, vns daselbsten zu erfrischen. Dann vnsere Leute würden sehr mit dem Scorbut geplaget/ wir musten stetigs laviren/ weil der Windt starck vnd entgegen war/ so war es auch schon zimlich spath/ eilends vber die Lini zu fahren: wir hatten auch wenig ergetzligkeit bey dem grünen Vorgebürg empfunden. Diesen Tag hatten wir schön Wetter vnd guten Wind: vmb Mittag kamen wir auff die Höhe von 7. Graden/ 55. Minuten.

20. Vmb Mittag waren wir vnter der Höhe von 7. Grad/ vnd 25. Minuten. Das Wetter war schön/der Wind auß Süden / wir richteten vnsern Lauff naher Ost / vnd ein viertheil auff Nordost. Daselbst sahen wir ein grosse Menge Vögel/ vnd spüreten eine verenderung deß Wassers. Gegen Abend traffen wir einen kiesichten Grundt von 30. Clafftern an/ vnnd befunden/ daß wir 40. Meyl näher an Land gefahren als wir vermeynet hetten. Dieselbe Nacht anckerten wir auff sechßzehen Claffter auff der Ostseiten von Baixos de S. Anna.

21. Schiffeten wir fürter/ vnd sahen die erhabene Landtschafft Sierra Liona, gegen Nordost ein viertheil gegen Nord/ ohngefehr sechs Meil von vns gelegen. Wir sahen deßgleichen die Insuln Mabrabomba gegen Süden der hohen Landschafft Sierra Liona, gegen Norden aber von dem Baixos de S. Anna abgelegen. Sierra Liona liegt sehr hoch/ vnd ist keine höhere Landschafft in der gantzen Gegend zwischen dem grünen Vorgebürg vnd dem Vffer Guineæ anzutreffen/ dabey sie leichtlich von andern mag vnterschieden werden.

Wir

Wir thaten zwar den selben Tag vnser bestes/ ob wir an Land kommen mögten/ aber weil die See-fluten vns zu wider waren/ musten wir lengst der Seiten her laviren/ vnd führen also die Baixos von S. Anna zu 10. 9. 8. 7. vnd 5. Claffteren für vber. Abends anckerten wir zu fünffthalb Claffteren auff einem weichen Boden/ wie die Fluth hoch war/ nach dem sie aber gefallen zu vierthalb Claffteren/ vnd hette sich der Himmel schön geleutert.

Folgenden Tags/ wie die Morgenröthe anbrach/ tratt vnser Schiffspatron Willhelm Schouten in die Fusten/ damit er dem grossen Schiff vorbeugen möchte/ mit welchem wir jhme nachfolgen solten. Liessen also die Baixos, auff 18. Claffteren/ vnd naheten zu den Insuln Mabrobomba. Dieses sind drey sehr hohe Insuln/ vntern einem Strich von Sud Sud Ost/ vnd Nord Nord- Ost/ ein halbe Meile von dem Vorgebürg Sierra Liona gegen dem Meer zu gelegen. Wir anckerten ein Meyl wegs vom Vffer/ tratten zu Land/ welches wüst vnd vnbewohnet war/ darinnen nichts als etliche Fußstapffen wilder Thierer/ niedrige Sümpffe/ vnd hohe Berge anzutreffen waren.

23. Führ der Commiß/ Iacob le Mayre, mit zweyen Bothen dem Vfer/ traff einen Fluß an/ welches Eingang mit etlichen Steinfelßen verleget war/ das man nicht sicher hinzu nahen konte: sonsten wär er zu schiffen breit vnd dieff gnug gewesen.

Er spürete keine Menschen/ sondern Wilde Büffel/ Affen/ Vögel/ welche belleten wie die Hunde: Er fuhr wol drey Meilen mit der Fluth/ fand eine Gattung von wilden Rebstocken/ kam aber gegen Abend wider/ vnd brachte keine Früchte zur erquickung dienlich mit sich.

24. Sind etliche vnserer Leute in vnterschiedliche Bachlein getretten/ vnd haben sich also zu Lande begebē/ ob sie Leute oder Früchte/ so zur erfrischung bequemlich/ antreffen möchten/ diese/ nach dē sie bey fünff Meilen das Land durchgangen/ sind den 25. wider zu Schiff kommen: Etliche waren im gesaltzenem Wasser gewesen/ vnd brachten fünff oder sechß wilder Rebstock mit sich: die andern hatten ein süß Wasser angetroffen/ vnd einen lustigen Tahl gefunden/ mit acht oder neun Limonen Bäumen besetzt/ bracbten mit sich in einem grossem Faß auff die 750. Limonen. Sie hatten auch Schildkrotten vnd Crocodiln gesehen. Ist derhalben in gemeinem Rath beschlossen/ man solte möglichen fleiß ankehren/ ob man mit beyden Schiffen in das süsse Wasser setzen möchte/ auff daß wir vns nach notthurfft mit frischem Wasser vnd Limonen versorgeten. Wir thaten das vnserige/ aber weil die Fluth abgenommen/ musten wir vnsere Ancker zu sechs Claffteren außwerffen: vnsere Fuste anckerte allernechst beim Eingang deß Flusses/ vnd war das Meer gar stille wegen der Baixos de S. Anna.

27. Erhuben wir vnser Ancker/ vnd kamen allernechst zu der Fusten. Vmb den Mittag kam vnser Both wider zu vns mit 1400 Limonen wol beladen/ welche vnsere Leute hin vnd wider in der Insel auffgelesen/ vnd doch keinen Menschen ersehen hatten. Gegen Abend haben wir aller nechst bey vnserer Fusten die Ancker vmb vierthalb Claffter gesencket.

Folgenden Tags ist vnser Steurmann mit zweyen Bothen dem Wasser zugefahren/ kam gegen Abend wider/ hatte aber weder ein bewohnetes Land/ noch einige anzeige von Menschen gespüret. Doch hatte er einen Büffel/ mit zweyen Kälbern/ sonst nur Sümpffe vnd etliche Bäume im gesaltzenen Wasser gemercket.

29. Nach dem wir befunden/ daß wir noch nicht den rechten Fluß von Sierra Liona angetroffen/ haben wir beschlossen von dannen zu fahren/ vnd vnsern Lauff gegen Norden der erhabenen Landschafft zu nehmen. Vmb Mittag seyn wir vor den Insuln Mabrobomba vber gefahren/ nemblich gegen Osten vnd Norden der erhabenen Landschafft zu 12. vnd 15. Claffteren/ vnd kamen dem Vorgebürg zuvor/ anckerten aber zu 15. Claffteren.

30. Zogen wir vnser Ancker auff/ vnd wurden beneben dem Sudwind von der Fluth nahe an ein Dörfflein/ da es seine gewöhnliche Rade hatt/ fortgetrieben. Wir anckerten auff einem kiesichten Boden/ zu 8. Claffteren einer Mußqueten Schuß weit vom Vfer. Da wir sahen acht oder neun Hütlein mit Spreuwern bedeckt. Diese Negres redeten vns in jhrer Sprach zu/ daß weil sie keine Canoas hätten/ wir sie an Bord holen lassen solten/ Drauff schickten wir als bald vnser Both/ welches mit fünff Negres, vnter welchen einer ein Dolmetsch war/ widerumb kehrete/ sie bathen man solte jhnen Geissel stellen/ weil kurtz zuvor ein Frantzösisch Schiff zwen Negres gar geschwind mit sich hinweg geführet hätte. Vnser Factor ward Bürge dafür/ welcher vmb wenig Corallen 700. halbzeitige Limonen/ vnd zwey Gebundt Bananas vertauschete. Der Dolmetsch war vielerley Sprachen kündig/ wir aber versahen vns mit frischem Wasser/ welches von den Bergen herabe floß.

31. Begaben etliche vnserer Leuthe sich zu Land/ vnd tauscheten vmb etliche wenig Corallen/ vnd Nürenberger Messer 25000. Limonen.

Selbigen Tags haben wir etliche Fässer mit frischen Wasser erfüllet.

Herbstmonat. Den 1. Septembris huben wir abermahl die Ancker auff/ fuhren mit der Seefluth davon/ hatten gut Wetter/ vnd geneigten Wind. Gegen Abend anckerten wir nahe beym Eingang deß Meers neben einem kleinem Wässerlein.

3. Schiede vnsere Fuste beneben dem Patron vom Vfer/ welcher in willens war/ mit Fischen sich zu belüstigen. Gegen Abend brachte er ein hauffen Fische mit sich/ welche eines Schuhmachers Schnitmesser gar ähnlich sahen: vnd ein jedweder vnserer Leuthe brachte 150. Limonen mit sich.

4. Huben wir zu allem Glück vnser Ancker auff/ vnd fuhren mit einem geringen Wind von Sierra Liona: Gegen Abend aber legten wir für Ancker/ auff 14. Claffter/ weil der Windt vns entgegen war.

5. Machten wir vns vmb die erste Nachtwache widrumb auff/ weil es aber still auff der See/ musten wir vmb die dritte Nachtwache auff 14. Claffter mit dem Ancker grund suchen/ welcher doch kiesicht war.

6. Segelten wir fort/ weil aber der Wind zu wider/ musten wir auff einem kiesichten Bodem zu 22. Claffern anckern. Wir konten von dannen die Landschafft Sierra Liona gar schön ersehen/ die Seefluthen aber waren sehr starck.

9. Schiffeten wir ferner/ mit geringem Wind/ musten derhalben gegen Abend vmb sechß Vhren wiederumb vor Ancker halten/ zu 32. Claffern/ auch auff einem kiesichten grund.

10. Fuhren wir mit einem Sudosten Wind davon/ weil sich aber derselbe vmb Mittag legte/ anckerten wir zwar/ ließen aber doch die Segel schweben: Bald regete sich ein kleiner Wind/ drumb vermeynten wir mit erhabnen Anckern ferner zu kommen/ aber weil es gar stille auff der See/ musten wir die Ancker wiederumb auff 26. Claffter außwerffen: vmb die letzte Nachtwach weil sich der Wind zimlich anließ/ richteten wir die Ancker wiederumb herauß/ konten aber in vnserer Reyse wenig verrichten.

Folgenden Tags rüsteten wir vns wiederumb zur Reyse/ weil es aber still auff der See/ musten wir auch still liegen; die Seefluthen fuhren gegen Nord: bald darauff ließ sich ein Lüfftlein mercken/ wir machten vns fertig/ aber weil das Lüfftlein nach ließ/ vnd der Himmel mit finstern Wolcken vber zogen ward/ waren wir abermal geschlagen.

12. Hatten wir vmb Mittag erreicht die Höhe von 9. Graden/ vnd 20. Minuten. Gegen Abend anckerten wir auff 17. Claffern.

13. vnd 14. War es gar still vnd trüb von finstern Wolcken.

15. Segelten wir mit einem Ost Nord Ost Wind in einem grossen Regen/ verlohren vber solchem Vngewitter vnsere Fusten auß dem Gesicht: welche doch/ nach dem wir jhr mit einem groben Geschütz vnterschiedlich/ eins eine Stund vom andern Zeichen gegeben/ wiederumb nach zehen Stunden sich bey vns eingestellet.

16. Ließ sich mancherley Wind hören/ wir legten vns vor Ancker auff 25. Claffter/ Es regnet den gantzen Tag vnd die folgende Nacht/ war auch ein grosser Wind welcher biß auff den 17. anhielt.

18. Wie wir vmb Mittag fort segelten/ verlohr vnsere Fuste jhr Seyl vnd Ancker.

Folgenden Tags/ weil der Wind vns zuwider/ wir aber wegen außgestandenen Vngewitters vnd Regens matt vnd müde waren: entschlossen wir vns/ wiederumb naher Sierra Liona jrgends einige ergötzligkeit zusuchen vmbzukehren: da aber nach Mittags der Nordosten Wind sich brauchte/ seynd wir/ vnsere Reyse zu vollentziehen/ naher Süden gesegelt.

20. Hatten wir nachmahls einen guten Vorwind/ namen vnsern Weg naher Süden: vmb Mittag waren wir vnter der Höhe von 8. Graden vnd 30. Minuten.

21. Biß zu end dieses Monats haben wir gar vngleiche Windt gespüret/ bald war es still/ bald fiel ein grosser Regen ein. Den 30. Tag erreichten wir die Höhe von 5. Graden.

Weinmonath. Den 5. Octobris befanden wir die Höhe von 4. Graden vnd 27. Minuten. Vmb Mittag ward im Vordertheil deß Schiffs ein grosser Knall gehöret/ daß der Schiffs Patron/ so auff der hindersten Gallerey spatzieren gieng/ nicht anders vermeynte/ es wäre ein Bothsknecht auß dem Schiff ins Meer gefallen. Wie er nun zur Seiten hinauß guckte: sahe er/ daß das Meer blutroth war/ nicht anderst als wann viel Bluts daselbsten vergossen were: konte aber doch nicht wissen/ was solches vervrsachte. Doch haben wir hernachmals erfahren/: daß ein vngeheures Meerwunder mit solcher Vngestüm wider das Schiff mit seinem Horn angelauffen sey. Denn wie wir an das Wasser de porto desire angelendet/ vnsere Schiff zu Land bracht/ vnd dieselbe seubern vnd geheb machen wolten/ funden wir im Vordertheil deß Schiffs/ sieben Füß vnterm Wasser ein Horn gleicher gestalt vnd grösse wie ein Elephanten Zahn/ eines Fußes lang stecken / welches mit grosser gewalt zerbrochen: das gantze Schiff vnd drey dicke vnd wol inwendig auß gefüllete Plancken durchgebohret hatte: daß wir also vnwissent in eusserster Schiffbruchs vnd Lebens gefahr gestanden seyn.

10. Fien-

10. Fiengen wir viel Fische/ waren vnter der Höhe deß 3. Grad. vnd 30. Minuten. Folgenden Tags hatten wir einen gar vnbestendigen Sudwind.
15. Erreichten wir die Höhe von 2. Grad/ 35. Minuten vnd fingen selbigen Tags 40. Bonites.
Folgenden Tags befunden wir die Höhe von 1. Grad. 45. Minuten/ wir fingen noch viel Fische/ vnd weil es still auff dem Meer/ sahen wir ein grosse Menge der Wallfischen.
Zwischen dem 19. vnd 20. Tag fuhren wir vber die Æquinoctial Lini.
Der Sudosten/ vnd Sud Sud Osten Wind/ hielten biß auff den 24. Tag: bald druff erhub sich ein Ost Sud Ost Windt: wir segelten gegen Suden/ vnd führet ein grosser Sturm eins vnserer Segel hinweg. Vmb Mittag waren wir schon 3. Grad/ 43. Minuten gegen Suden von der Lini gewichen.
24. Schiffetē wir mit jetztgemeldtē Wind ferner. Biß hieher wuste noch keiner vnder vns/ außgenom̃en vnsern Patron vnd Obristen Willhelm Schouten/ vnd den Factor Jacob le Mayre/ zu welchem ende diese Schiffart angesehen war. Aber diesen Tag ist vns jhr Vorhaben vnd Intent entdeckt vnd offenbahret worden: daß wir nemlich allen möglichen fleiß ankehren solten/ ob wir einen andern Weg als die Magellanische Strasse/ in die Suden See antreffen/ vnd also neuwe Länder vnd Jnsuln gegen Suden erfinden möchten/ da dan/ wie etliche vermeynen wöllen/ ein vnsäglicher Schatz von Gold vnd Silber solle vorhanden seyn: wo aber solches vnserm Wunsch nach nicht geschehen würde/ daß wir als dan durch die Suder See in Ost Jndien schiffen solten. Vber solcher Erklärung wurden all vnsere Leute höchlich erfreuwet/ weil sie nunmehr wusten/ wohin man sie führete/ vnd ein jeglicher verhoffete/ er würde von einer so guten Reyse auch nicht geringen Nutzen vnd Profit schöpffen.
26. Vmb Mittag erreichten wir die Höhe von 6. Grad. 25. Minuten/ hatten schön Wetter vnd sehr guten Windt.
Folgende Tage deß Weinmonats hatten wir Ost vnd Nordosten Wind/ vnd segelten Sudwerts. Den letzten Tag dieses Monden befunden wir die Höhe von 10. Graden vnd 30. Minuten.
Den ersten Tag Nouembris fuhren wir gerad vnter der Sonnen durch/ vmb Mittags sahen wir die Sonne Nordwerts von vns. *Windermonat.*
3. Sahen wir vnter der Höhe von 19. Grad/ vnd 20. Minuten/ etliche schwartze Vögel/ vnd zwo oder drey vberauß grosse Meuwen/ vmb Mittag ließ sich eine von Martin Vaeß Jnsuln/ die Auffarth genannt sehen/ vnd war von vns gegen Sudost/ ein viertheil auff Ost vnter der Höhe von 20. Grad gelegen. Wir hatten Nord Nordosten Wind wie zuvor/ vnd nahmen vnsern Weg nahe Süden. Selbigen Tags wart einem jeglichen der Wein doppel eingeschenckt/ weil wir die gefährliche Orter Abroldos vber wunden hätten.
Folgende Tage biß auff den 10. fuhren wir Sud Sud Ostwerts/ vnd traffen die Höhe an von 25. Grad 33. Minuten.
12. Hatten wir Sudost ein viertheil auff Ost/ vnd Ostwind/ schiffeten gegen Sud Sud Ost/ vnd Sud Ost/ vmb Mittag kamen wir vnter die Höhe/ von 26. Grad vnd 45. Minuten.
13. 14. vnd 15. Segelten wir gegen Suden/ vnd Sudosten/ mit einem guten Ostwind.
16. 17. vnd 18. War der Wind Sud/ wir fuhren Ost Süd Ostwerts/ vmb Mittag waren wir vnter der Höhe vō 34. Grad. 15. Minuten: vnd sahē daselbst/ viel Ambra/ oder Wallfischē Leich im Meer fliesē.
19. Hatten wir Nord/ vnd Nord Ost Wind/ segelten Sud Sud Ostwerts.
Folgenden Tags vnter der Höhe von 36. Grad/ vnd 57. Minuten sahen wir eine grosse Menge Meerleuse/ daß es sich anließ/ es wäre das Meer voller Leuse/ warē fast einer gattūg/ wie die kleine Mückē
21. Vnter der Höhe von 38. Grad. 25. Minuten/ verendert sich abermal das Wasser/ wir sencketen das Cloß/ funden aber keinen grund: wir sahen diesen Abend den neuwen Mondschein innerhalb 21. stunden.
22. Jst im Schiffs Rath beschlossen/ man solte einen jedem deß Tags ein Quarte einer Pinte Spanischē Weins/ vnd ebē so viel Oel die Wochē vber reichē/ weil kein Frātz Wein/ noch Butter mehr vorhādē.
23. Sahen wir einen grossen hauffen Wallfische/ das Wasser war gar bleich/ vmb Mittag erreichten wir die Höhe von 40. Grad. 56. Minuten.
24. Sahen wir etliche grosse Fisch/ viel Fisch/ vnd grün Kraut ob dem Wasser schwimmen. Das Meer ward vom Ostwind sehr vngestüm/ vnd bewogen.
30. Hatten wir bleich Wasser/ als wan wir je zu Lande fahren solten. Waren vnter der Höhe von 46. Grad. 15. Minuten/ vnd sahen eine grosse Menge Vögel.
Den Zweiten Decembris sahen wir noch vnter der Höhe von 47. Grad. 45. Minuten gar viel Meerkraut fliessen. *Christmonat.*
4. Sahen wir das grüne kraut/ bleich Wasser/ vnd Vögel. Vmb Mittag kamen wir auff die Höhe von 47. Grad. 25. Minut. Abends anckerten wir auff einem kiesichten Grund zu 75. Clafftern.
Folgenden Tags senckten wir das Bley zu 76. Clafftern/ merckten noch die Vögel sambt dem grünen Kraut. Vmb Mittag waren wir vnter der Höhe von 46. Grad. 25. Minutē. Abends traffen wir grund zu 45. Clafftern/ vnd sahen ein grosse Anzahl Wallfische.
6. Wie der Tag anbrach erkündigten wie die Tieffe von 46. Clafftern/ wir schifften mit einem Nord Ost

Wind/ Ost Sud Ostwerts. Vmb Mittag war die Höhe 47. Grad 30. Minuten. Nach Mittags traffen wir Grund zu 42. Clafftern. Vnd vngefehr vier Stund hernach ersahen wir das Landt. Gegen Abends anckerten wir zu zehen Clafftern bey nah anderthalb Meil vom Landt / vnd spüreten daselbst eben so starcke Seefluthen/ wie vor Vlissingen.

7. Erhuben wir des Morgens die Ancker / vnd segelten Sudwerts/ vmb Mittag legten wir vns vor den Haffen/ Porto desire, so vnter dem 47. Grad. 40. Minuten gelegen. Wir vermeynten in denselben Haffen zufahren / weil aber die Fluten so starck / daß auch die Felsen (deren Olivier von Nord gedencket) mit Wasser vberschwemmet waren / wichen wir von dannen gerad gegen vber in ein andere Golffe/ so wol furm Wind versichert/ daselbst anckerten wir/ wan die Flute hoch zu fünffthalb Claffteern/ wan sie nidrig / hatten wir kaum vier Füß Wasser/ also daß das Hintertheil deß Schiffs Concordiæ gar hart wider den felsichten Bodem stieß. Der Ost wehete vom Land her/ vnd war es zu allem glück still auff der See. Dan so der Wind sonst nur ein wenig sich gereget hette/ were ohne allen zweiffel vnser Schiff zu trümmern gangen. Wir funden viel Eyer auff den Felsen/ fingen gute Moscheln vnd Esperlans sechß Daumen lang/ derhalben wir auch diesen Golff / Esperlans Baij genant haben. Vnser Both fuhr nach den Pingnins Insulen/ welche von Porto desire gegen Ost Sud Ost zwo Meilwegs weit abgelegen. Gegen die Nacht kam es wider mit zwen Meerlewen vnd 150. Pinguins beladen/ welche wir folgenden Tags mit sonderm appetit verzehreten.

Folgenden Tags fuhren wir von dẽ Esperlans Baii, vnd wurffen vnsere Ancker gerade im Eingang deß porto desire. Wir schickten vnsern Nachen vorn an/ des Grunds sich zuerkündigen: der kam vmb den Mittag wider/ zeigte an wie er im Eingang deß Flusses die Tieffe von 12. oder 13. Clafftern hatte vermercket. Nach Mittags/ wie der Ost Nord Ost Wind mit vns dran war/ setzten wir mit vnserm grossen Schiff vnd der Fusten ins Wasser. Wie wir anderthalb Meil im Fluß gefahren/ wandte sich der Windt/ vnd senckten wir die Ancker zu 20. Clafftern auff einen steinichten Boden. Vber ein halbe Stundt erhub sich so ein starcker Nord Ost Wind/ daß ob schon ein jedes Schiff mit zweyen anckern befestiget war / dennoch sie mit gewalt auff die Sud seiten gestossen wurden/ vnd mit 25 Anckern sie auffzuhalten vnmüglich gewesen were. Gegen Tag brachten wir vnser Schiff mit grosser mühe von selbiger Seiten/ vnd deß Nachts machte sich vnsere Fuste auch nahe herbey.

9. Wie wir Morgens ferner in gemeldtem Fluß vortfuhren/ traffen wir die Königs Insul an/ welche also von Olieviern ist genannet worden. Vnser Schiff Concordia aber konte wegen widerspenstigen Winds daselbsten nicht anlenden. Vnsere Leute begaben sich zu Landt / welches bey nahe mit schwartzen Meuwen Eyern bedeckt war/ waren geferbt wie Kievits Eyer / doch ein wenig grösser. Dieser Eyer brachten sie etliche Million mit sich/ die vns gar wol geschmackt haben.

10. Giengen vnsere Leute Nordwerts deß Flusses/ frisch Wasser zu suchen/ aber sie funden keins ob sie wol vierzehen Schuh tieff gruben/ quellete doch lauter Saltzwasser herfür/ so wol auff den hohen Bergen als tieffen Thalen. Kehreten also gegen Abend widerumb / vnd brachten viel Vögel vnd Eyer mit sich.

Folgenden Tags begaben sich abermahls vnsere Leute zu Land/ vnd reyseten Sudwerts deß Flusses/ ob sie süß Wasser/ oder Menschen antreffen möchten. Aber kein anders / als Saltzwasser zufinden. Sie hatten etliche Straussen vnd Thiere/ wie Hirsch gespüret/ so einen langen Halß hatten/ vnd sehr scheuw waren. Oben auff den Bergen fanden vnsere Leute etliche Begräbnussen von Steinhauffen auffgeführet: weil sie nun gerne wissen möchten/ was solches eigendlich bedeutete/ haben sie die Stein abgeworffen/ vnd etliche Menschen Bein/ von 10. oder Eylff Schuhen drunter gefunden.

Die Einwohner pflegen jhre Verstorbene auff die Aller höchste Berge zutragen/ vnd sie daselbsten ohne eintzige Gruben/ mit einem hauffen Steine zubedecken/ damit sie von den wilden Thieren vnd Vögeln nicht gefressen werden.

12. 13. 14. 15. vnd 16. Begaben sich abermal vnsere Leute zu Landt/ frisch Wasser zusuchen/ funden aber keins/ doch brachten sie täglich eine grosse Menge Fisch vnd Vögel mit sich.

17. Brachten wir mit hohem Meer vnser Schiff in die Königs Insel/ ländeten es ans Vffer/ damit es geseubert würde/ der gestalt/ daß man bey nidrigem Wasser rings herumb Truckenes Fusses gehen möchte.

18. Führeten wir auch mit hohem Meer vnsere Fusten zween Musqueten Schüß vom grossen Schiff ans Landt/ damit sie auch möchte gereiniget werden.

19. Thaten wir vnser bestes mit Seuberung bey dem Schiffe/ wie wir aber vnter die Fuste Feuwr machen wolten / fuhr die Flam̃ schnell vnnd vnversehens vnter die Seyler/ vnd nam in einem Augenblick also vberhandt/ daß es keinerley weise gedempfft oder geleschet werden möchte: dann die Fuste war mehr als Funffzig Schuhe vom Wasser gelegen / vnd musten also zusehens das Schiff verbrennen/ vnnd gäntzlich durchs Feuwr verzehret werden lassen/ weil wir es keines Wegs verhindern mochten.

18. Brachten wir mit hohē Meer vnser Schiff/ Concordiam, vō Vffer widerumb ins tieffe Wasser: darnach verfügten wir vns zu der Fusten/das vbrige Feuwer drinnen zu leschen: sie brante noch/ob sie gleich biß ans Wasser verzehret war. Die folgende Tag vber nahmen wir auß der Fusten/ was noch von Eisen Geräth/vnd Artillerey darin vorhanden gewesen/ vnd haben es in vnser groß Schiff Concordiam geladen.

25. Fanden vnsere Leute etliche Gräben /oder See mit süssem Wasser/es war aber weiß vnd zehe /doch mustē wir täglich mit demselben nach notthurfft für lieb neñen: etliche trugen das Wasser in kleinen Fässern auff jhren Achseln herbey/die andern begleiteten sie mit jhren Musqueten wol außgerüstet/wider allen Anfall sie zuverthäidigen: etliche giengē stettig Vögel/Eyer/vnd junge Meerlewen zu suchē/derē wir dann mit grossem Lust genossen haben. Die Meerlewen seynd in der grösse eines Füllen/haben Köpff wie die Lewen/ein langes Haar: die Weiblein aber sind glatt vñ Sauber ohne Haar/kaum halb so groß/ als die Mäñlein: Mañ muß sie mit der Musquet in die Brust/oder das Hirn treffen/wil man sie anderst tödtē: dañ sonsten ob wir schon jhnē mit hültzernen Brügeln vnd Eisernen Stangen / hundert Streiche gegeben/daß jhnen das Blut vber Maul vnd Nasen geflossen/sint sie vns doch allemahl entwischt/vñ haben sich im wasser verborgen. So lang wir an diesem Vffer vns auffgehalten/ seynd jederweil grosse Regen vnd starcke Windsbraut vber vns gangen.

Den 9. Ianuarii haben wir das letzte mal Wasser geholet. Den 10. segelten wir widerumb fort/ weil aber vmb den Mittag sich ein Wind vom Meer erhube/musten wir allernechst bey der Lewen Insul anckern/wir fingen denselben Tag viel Fisch vnd Vögel.

Ann. 1616. Jenner.

12. Fuhre vnser Nache zu den Pinguins Insuln / guter hoffnung etliche Pinguins zu vberkoñen/ aber er konte denselben Tag/wegen bösen Gewitters vnser Schiff nit wider üb erreichen. Muste also die gantze Nacht in Esperlans Bay verzihen. Morgens frühe kam er mit Pinguins wol beladen ans Schiff/weil aber dieselbe wegē grosser Menge schon abschmackend wordē/ wurden sie ins Wasser hinweg geworffen.

13. Nachmittags schieden wir von Porto desire, weil es aber stille war auff dem Meer/anckerten wir zu End desselben Haffens / so bald sich aber der Windt mercken ließ / erhuben wir die Ancker vnd segelten davon.

18. Sahen wir Sebalds Insuln gegen Sudost drey Meilwegs von vns gelegen / vnd erstreckē sich von der Magellanischen Strasse (wie Sebald de Weerth erzehlet/) Ost Nord Ost/vnd Ost Sud Ost auff die funfftzig Frantzösischer Meilen. Vmb dē Mittag befunden wir vns vnter dē 51. Grad der Höhe.

20. Sahen wir viel Meergraß / vnd befanden/daß in dieser Gegend die Meerfluthen gar starck gegen Sudwesten zu fuhren. Vmb Mittag erreichten wir den 25. Grad/vnd vermeyneten / wir wären noch zwantzig Meilen vom Landt/gegen Suden der Magellanischen Strasse. Folgenden Mittags waren wir noch vnter der Höhe von 53. Graden.

23. Hatten wir deß Morgens einen Sudwind/aber vmb Mittag ward es gantz stille: Nach Mittag drähete sich der Wind nach Osten: wir warffen das Bley zu 50. Clafftern auff einen schwartzen kiesichten vñ steinichten Grundt: bald drauff wehete der Nord Windt/ das Meer war stille/bey schönem Wetter/das Wasser war bleich/wie es nahe beym Lande seyn pfleget/wir schiffeten gegē Sudē ein viertheil auff Sudost. Drey Stund nach Mittag ersahen wir das Landt gegen Ost vnd Sudost/bald darauff auch gegen Suden: auff den Abend brauchte sich der Nordwindt/ wir fuhren Ost Sudostwerts/damit wir das End der Landschafft erreichen möchten. Es war ein sehr grosser Windt/vnd die Wellen des Meers brauseten hefftig/daß wir nicht ein eintzig Segel vom Topffen dorfften fliegen lassen.

24. Wie der Tag anbrach/ hatten wir das Landt zur Rechten/ nur ein Meilwegs von vns/wir funden Grundt zu 40. Clafftern/vnd hatten einen Ostwindt. Diese Landschafft erstrecket sich gegen Osten ein viertheil auff Suden/ mit dreyen gar hohen Bergen/so mit Schnee gantz bedeckt sint. Wir segeltē lengst neben dieser Seiten her/ erreichten vmb den Mittag das End besagter Landschafft/ vnd sahen ein andere Landschafft gegen Osten gelegen. Diese beyde Landschafftē lagen vnserer Meynung nach/ 8. Meilwegs von einander/vñ ließ sich ansehen/alß solte zwischen diesen beydē ein gute Durchfurth vnd Strasse anzutreffen seyn: in welcher Meinung wir dañ noch mehr gestercket wurdē/wie wir vermercktē/ daß die Meerfluten mit solchem Gewalt Sudwerts zwischen diesen beydē Landschafften hindurch drungen. Vmb dē Mittag befanden wir die Höhe von 54. Grad. 46. Minuten: Nachmittags/hatten wir einen Nordwind/ vnd namen vnsern Weg gegen dem offenem Lande zu: aber vmb den Abend ward das Meer still/vnd lavierten wir mit geringem Windt/vnd einer starcken Meersfluth gegen Suden: in dieser Gegend sahen wir eine ohnzehlbare Menge der Pinguins/vnd grossen hauffen Walfische/das wir stets vñ ohn vnterlaß/gute acht haben/vnd das Schiff bald hieher/ bald dorthin wenden musten/ damit es diese vngeheure Meerwunder vermeiden/vnd nicht etwan wider dieselbe anstossen möchte.

25. Sint wir bey früher Tagzeit in gemeltem offenem Landt/auff der Ostseiten angelendet/welche gar hoch vnd bergicht war/vnd erstreckete sich/so fern wir absehen konten/von Norden/gegen Ost Sud Ost/

Diese

diese Gegend nenneten den Herren Staden zu Ehren/der Staden Landt. Der andern Landschafft auff der andern Seiten naher Westen gelegen/ gaben wir den Nahmen/Mauritii von Nassauwen. Wir machten vns die Rechnung/daß es zu beyden Seiten diser Fahrt/gute vnd bequeme Schiffsstellungen geben müsten/ weil zu beyden seiten das Vffer kiesicht/ vnd vber all es einen festen vnd zimlich erhabenen grundt hatt. Fische / Pinguins/ Seehunde / vnd Meer Leuwen sint hauffen weisse daselbst anzutreffen/ so gibt es auch ein grosse Menge allerhandt Vögel: vnd weil die Berge mit Schnee bedeckt seynt/ wirt ohne zweiffel kein mangel an süssem Wasser vorhanden seyn/doch haben wir gar keine Bäume daselbsten gesehen. Weil wir in diesem Furth oder offenen Strassen waren/hatten wir einen guten Nordwindt/ vnd se ten vnsere Reyse naher Sud Sudwest glücklich fort/ Vmb Mittag befanden wir vns vnter der Höhe von 55. Grad/vnd 36. Minuten/ vnd segelten dapfer fort. Die Sudseite der Landtschafft Mauritius von Nassauw/ erstreckte sich/ so weit wir dieselbe ersehen mögten/gegen West Sudwest: war gar hoch vnd bergicht. Auff den Abend wandte sich der Windt/ vnd ging auß Sudwesten/wir segelten Sudwerts/ den Meerwellen/ welche von Sudwesten starck vnd streng getrieben wurden/gerad entgegen/ das Wasser war an farben Himmelblauw / dannenhero wir müthmasseten / es müste zur rechten seiten von vns gegen Sudwesten/ ein groß vnd tieffes Meer haben / welches ohne zweiffel die grosse Süder See were: vnd hätten wir also einen neuwen Weg/ so bißhero vnbekant vnd verborgen gewesen/ entdecket vnd erfunden/ wie wir dann solches bald hernach in der That erführen/ darüber wir höchlich sint erfreuwet worden. Wir sahen in dieser Gegend vber auß grosse Vögel den Meer Meuwen nicht vngleich/ aber sie waren grösser/ als die Schwän bey vns/ denn ein jeglicher Flügel/ wann er auß gebreitet würde/ war einer Claffter lang/ diese Vögel / weil sie der Menschen nicht gewohnet waren/ fürchteten oder scheuweten sich gar nicht für vns/ setzten sich auff vnser Schiff / liessen sich von vnsern Bootzknechten mit Händen greiffen/vnd mit stecken zu Todt schmeissen.

26. Erreichten wir vmb den Mittag die Höhe von 57. Grad/ vnd wurden vom West vnd Sudwesten Wind wol gepeinigt/welche mit grossem Sturm diesen gantzen Tag vnd die folgende Nacht brauseten. Das Meer war gar vngestüm / vnd das Wasser Himmelblauw / wir konten nur ein kleines Segel gebrauchen/ nahmen vnsern Weg gegen Suden / vnd ersahen das Land gegen Nordwesten von vns gelegen. In der Nacht dreheten wir vnser Schiff / vnd fuhren auff Nordwesten zu / mit einem eintzigen geschürtzten Segel/weil der Windt so hefftig tobete.

27. Befanden wir vns vnter der Höhe von 56. Grad/ 51. Minuten. Es war gar kalt/ vnd musten mancherley harten Sturm vnd Vngewitter von Hagel vnd Regen außstehen. Der Windt war West vnd Sudwest/ wir schifften erstlich naher Suden/ bald darauff gegen Norden/ vnd musten die Segel streichen.

28. Setzten wir die Segel wider auff/ weil die Wellen des Meers starck gingen. Erstlich ließ sich ein Westwindt / bald drauff ein Nord Ostwindt mercken: wir schiffeten anfangs Sudwerts / hernacher West/vnd West ein viertheil auff Sudwest. Vmb den Mittag/ waren wir vnter der Höhe von 56. Grad. 48. Minuten.

29. Hatten wir / wie der Tag anbrach einen Sudost Wind / vnd wandten vnsern Lauff naher Sudwesten. Nach dem wir gefrüstucket/ ersahen wir vor vns zwo Insuln/ bey welchen wir vmb den Mittag anlendeten/ wir konten Sudwerts nicht weiter kommen / musten des Winds halber vnser Schiff naher Norden lencken. Dieses waren vnfruchtbare Insuln von gröchlichten Steinlein/ rings herumb mit etlichen Steinfelßen vmgeben. Sie liegen gegen Suden von der Æquinoctial Lini vnterm 57. Grad. Wir nanten sie Barnevelds Insuln/zur Ehrengedächtnuß deß Woledlen Johann von Olden Barneveld/ Advocaten in Hollandt/vnd West Frießlandt. Nahmen drauff ferner vnsern Weg naher West Nordwesten/ vnd entdeckten auff den Abend abermals eine Landschafft gegen Nordwesten/ vnd Nord Nordwesten gelegen/ vnd gegen Süden/ von der Magellanischen Strassen. Diß Land zeucht sich gegen Süden/ ist sehr hoch vnd bergicht / vnd endiget sich gegen Süden bey einem spitzen Vorgebürg/ so vnter der Höhe der Mittags Lini von 57. Grad vnd 48. Minuten gelegen Wir nanten dasselbe Cap de Hoorn. oder Hoorn Eck. Es war damals schön Wetter / gegen Abend erhub sich der Nordwindt/ derhalben nahmen wir vnsern weg Westwerts/ da vns denn mechtige Wellen auffstiessen/ wir spüreten/daß in dieser Gegend die Meerfluthen streng gegen Westen getrieben würden.

30. Waren die Wellen noch groß vnd hoch erhaben von Westen / daß Wasser hatte ein starcke Himmelblawe farbe/ die Fluth drang streng naher Westen / welche Merckzeichen mit einander vns vergewisserten vnd versicherten/ daß wir einen freyen Paß in die Süder See zukommmen/erfunden hätten. Vmb den Mittag war vnter der Höhe deß Mittägischen Poli von 57. Grad/34. Minuten.

31. Hatten wir deß Morgens Nordwindt/vnd fuhren Westwerts. Vmb Mittag hatten wir die Höhe von 58. Grad. Nach Mittags hatten wir vnterschiedlichen Windt von Westen/ vnd West Sudwesten.

ſten. Wir ſegelten für dem Cap de Hoorn für vber/ ſpüreten aber keine Landſchafft mehr: Jedoch fuhren vns die groſſen vnd hohe Wellen auß Weſten ſtarck entgegen/ Himmelblauwer farbe/ welches vns in vnſerer Meynung ſterckete/ daß wir hinfüro keine Landſchafft mehr antreffen/ ſondern ein weites vnd breites Meer für vns finden würden. Wir kamen vmb dieſe Gegend/ in dicke Regen / Hagel vnd Sturmgewitter/ vnd hatten auch ſeltzamen Wind/ daß wir offt hin vnd wider laviren muſten/ wie es die gelegenheit erforderte.

Den 1. Februarii (ob es wol mitten im Sommer war) fiel doch ein ſolche Kälte vnd groß vngewitter auß Sudweſten ein/ daß wir mit geſtrichenen Segeln/ zwiſchen Nordweſt/ vnd Weſt Nordweſt laviren muſten. Hornung.

2. Erhube ſich der Windt von Abend/ vnd ſchifften wir Sudwerts. Vmb Mittag erreichten wir die Höhe deß Mittägiſchen Poli auff 57. Gradt. 58. Minuten vnd vermerckten/ daß der Zeiger im Compaß auff die Nordſeiten 12. Grad gewichen. Wir ſahen dieſen viel Meer Meuwen/ vnd viel andere Vögel.

3. Waren wir vnter der Höhe von 59. Graden vnd 25. Minuten. Es war ſchön Wetter/ doch ging der Windt ſtarck von Abend. Wir hatten vnſerm gutbeduncken nach biß zu der Höhe deß Mittägiſchen Poli/ 59. Grad. 30. Minuten / konten doch keine Landſchafft oder jrgend eine anzeige einer Landſchafft gegen Süden mehr erſpüren.

4. Hatten wir vnter der Höhe von 55. Grad. 43. Minuten mancherley Wind/ doch mehrentheils auß Sudweſten/ muſten alſo offtermahl vnſern Lauff nach dem Windt richten/ vnd befanden daß der Magneiſtein 11. Grad auff die Nordoſt ſeite ſich gelencket hätte.

5. Erhub ſich ein ſolcher Wind vnd Meers brant von Abend/ vnd ward das Meer ſo bewogen vnd vngeſtüm̃ / daß wir gar nicht konten ſegeln/ ſondern muſten vnſer Schiff nach Lieb vnd Lüſt deß Windts vnd Wellen flieſſen laſſen.

6. Wendet ſich deß Morgens der Windt gegen Süden/ wir zogen die Segel auff vnd ſchiffeten Weſtwerts. Vmb Mittag war der Wind Nordweſt/ vnd hatten wir die Höhe von 59. Graden. Hernacher hatten wir mancherley Windt/ vnd Vngewitter von Norweſt/ vnd Nordt Nordweſten/ es reiffete/ hagelte vnd ſchneite vntereinander/ muſten alſo mit einem kleinen vnd geſchürtztem Segel laviren. Folgende Tag vber gab es auch böß Wetter/ vnd ſchnelichte vnd neblichte kälte.

12. Würd einem jegliche vnder vns ſeine Portion vom Wein dreyfach gereichet/ zum Freudenzeichen vnſerer Victori/ daß wir den Zweck vnſerer fürgenommenen Reyſe ſo glücklich erreicht/ vnd einen ſolchen neuwen Weg erfunden vnd ſchon gebrauchet hatten: iſt auch denſelben Tag in vnſerm groſſem Rath auff inſtändiges anhalten / vnſers Commiſſarien Jacob le Meayre/ daß dieſer neuwe erfundene Weg oder Straſſen/ Le Mayren Straſſe ſolte genennet werden/ wie wol ſie mit mehrem recht Wilhelm Schouten Straſſe ſolte heiſſen/ zu Ehren vnſer Obriſten Schiffpatrons/ als durch deſſen fleiß/ gut Regiment/ vnd erfahrenheit in Schiffahrten dieſe Straſſe iſt entdeckt vnd gentzlich erfunden worden. So lang wir in dieſer neuwen Straſſen fuhren/ vnd die Landſchafft gegen Süden der Magellaniſchen Straſſen vmbſegelten / biß wir widerumb an die Weſtſeiten gemeldter Straſſen gelangeten/ hatten wir alle Tag groß Vngewitter vnd Meersbrauſſen/ das Meer ward hefftig von den vngeheuren vnd ſtarcken Wellen auffgeſchwellet vnd vngeſtümm gemacht/ vnd plagte vns der Regen/ Hagel vnd Schnee vbel gnug/ daß wir in euſſerſten Jammer/ Noth vnd Elend ſtäcken/ Aber/ dieweil nachmals vnſer Reyß vns wol fürgeſchlagen/ vnd einen gewünſchten Vortgang gewonnen hatte/ wurden wir ſo mutig vnd gehertzt/ daß wir hindan geſetzt/ aller Gefahr/ Sorg vnd Angſt/ allen fleiß ankehreten/ damit wir vollends gar zum Zweck vnſers Vorhabens gereichen vnd gelangen möchten.

13. Hielt das vngeſtümm Wetter mit Regen vnd Nebeln noch an.

14. Waren wir vnter der Höhe von 51. Graden. vnd 50. Minuten/ war aber noch Regenicht vnd Nebelicht Wetter/ mit groſſen Sturmwinden vermiſcht/ wie auch den folgenden 15. Tag: doch war es ſtill auff dem Meer/ vnd fuhren wir vnter der Höhe von 51. Grad vnd 12. Minuten. Der Wind ging vom Abendt/ wir ſegelten gegen Nordt/ vnd befanden/ daß die Meerfluth Nordwerts mit vns getrieben würde.

Folgende Tag vber biß auff den 23. wehete der Nordweſten/ Nord Nordweſten/ auch Weſtwind. Darnach aber ließ ſich der allgemeine Sudwind mercken/ ward es widerumb ſchön Wetter/ vnd erzeigten ſich vberauß groſſe Meers wellen/ ſo von Sudweſten gegen Mittag getrieben wurden. Wir befanden die Höhe von 46. Graden vnd 30. Minuten.

27. War die Höhe deß Mittägiſchen Poli gerad ein viertzig Grad: das Wetter war hell vnd ſchön/ der Wind Sud/ vnd Sud Sudweſt/ wir ſchiffeten mit gutem Vortheil gegen Norden.

28. Iſt im groſſen Rath/ vnd von den vier Piloten beſchloſſen worden/ wir ſolten nach Iuan Fernando Inſuln vnſern Lauff richten / vns daſelbſten ein zeitlang zu erquicken/ weil der mehrertheil vnſerer

Leute gar abgemattet/ vnd durch stetige Arbeit in wehrendem Vngewitter außgemergelt waren: die andern aber vom Scorbuck vbel geplaget wurden. Wir waren denselben Tag vnter der Höhe von 35. Grad 53. Minuten. Gegen Abend spanneten wir ein klein Segel/ auff daß wir desto gemacher fuhren/ vnd bey Nächtlicher weile gedachter Insuln nicht verfehleten/ fuhren aber die gantze Nacht Nord/Nordost.

Mertz. Den 1 Martii/ wie der Tag anbrach/ sahen wir Iuan Fernando Insuln vor vns liegen/ hatten gut Wetter vnd einē geneigten Sudwindt. Vmb den Mittag lendeten wir bey gedachten Insuln an/ vnd waren vnter der Höhe von 33. Grad/ vnd 48. Minuten. Diese beyde Insuln liegen gar hoch/ die kleinern gegen Westen ist sehr vnfruchtbar/ hat viel dürrer Berge/ vnd Steinfelßen: die grössere gegen Osten/ ist zwar auch bergicht/ aber mit mancherley Gattung schöner Bäume besetzt/ ist sehr fruchtbar von allerhādt gekräut/ auch versorget mit vielerley Art von Vihe/ als Schweinen/ Böcken vnd dergleichen. Vber das wirt allhie eine vnglaubliche Menge von Fischē gespüret/ drumb auch die Spanier vō Fußfestem Lande offtermahls auff den Fischfang allhero sich begeben/ vnd nach dē sie in kurtzer Zeit ihre Schiff mit Fischen beladen/ kehren sie widerumb in die Landschafft Peru vnd verhandlen sie daselbst. Wir blieben auff der Westseiten dieser Insul/ daran wir dan ein groben Fehler begingen/ dan wir vns auff der Ostseiten hettē halten sollen/ weil die gewöhnliche Rade oder Schiffstelle auff der Ostseiten der grössern Insuln anzutreffen. Dañ wie wir Westwerts dieser Insuln fuhren/ vnd hinter der hohen Landschafft anlenden wolten/ kamen wir in das stille Meer vnd kontē nicht zu Land kom̃en/ noch auch vnsere Ancker außwerffen. Santen also vnsern Nachen hin/ sich deß Grunds zu erkündigen/ der kam vmb den Abend wider/ vnd hatte einen kiesichten vnd erhabenen Grundt/ gar bequem zu anckern/ allernechst bey einē lustigem grünē Thal/ mit vielerley Bäumen gezieret/ zu 30. oder 40. Claffteren angetroffen/ vnser Leute waren wegen mangel der Zeit nicht zu Landt getretten/ hatten aber doch daselbst frisch vnd süß Wasser gefunden/ welche durch vnterschiedliche Bächlein von den hohen Bergen ins Meer fleusset: sie hatten auch gesehen auff den Bergen ein grosse Menge von Böcken/ vnd andern wilden Thieren/ welche sie doch nicht alle von ferne hetten vnterscheiden könnē. Hatten auch in kurtzem ein grosse Menge sehr guter Fische gefangen: dañ so bald sie den Hammen ins Wasser tauchten/ war er als mit Fischen beladen/ daß sie stettig vnd ohne auffhören einen Fisch nach dem andern heraußer zihen musten. Es waren mehrentheils Corcobades, auch eine Gattung von Bresem/ sie sahen auch daselbst ein grossen Hauffen Seewölffe. Dieser neuwen Zeitung waren die vnsern höchlich erfreuwet/ insonderheit die jenigen welche mit dem Scorbuc behafft waren/ weil sie der guten Hoffnung gelebten/ sie wurden an diesem Ort allerhand ergetzligkeit finden/ dardurch sie zu voriger Gesundheit vnd neuwen Kräfften widerumb gelangen könten. Die folgende Nacht war es gar stille/ daß vns die Meerfluth einen zimlichen Weg gegen Norden mit sich führete.

2. Fuhren wir deß Morgens widerumb zu gedachten Insuln/ konten aber (ob wir schon alle vnsere Kreffte daran streckten) nicht so nahe hinzu kommen/ daß wir Grund zu anckern antreffen mögen. Wir schickten vnsere Leute abermal zu Landt/ deren ein Theil fischen die andern jagen solten. So bald sie zu Land kamen/ traffen sie ein grosse Menge von Schweinen/ Böcken/ vnd anderm Wildwerck/ aber weil sie sich in die Büsche verkrochen/ konten sie keines ereylen. Mitler weil etliche Wasser schöpffeten/ hatten die vbrigen im Nachen/ zwo Tonnen mit Fischen gefüllet. Musten also mit grossem Vnmuth diese schöne Insul verlassen/ da wir doch jhrer im wenigsten nicht genossen.

3. Befanden wir deß Morgens daß wir bey vier Meilen von gedachter Insul gegen Norden vertrieben wärē/ ob wir die gantze Nacht vnd den vorigē Tag mit eusserster Macht vñ allen Kräfften/ das Vffer zu erreichen vns bearbeitet hatten/ weil vns dann solches groß hindernuß vnd Schaden verursachte/ vnnd wir vermerckten/ daß all vnser Mühe vnd Arbeit vergeblich vnd verlohren/ weil es vnmöglich gemeldte Insul zu erreichen: als ist vor Rath beschlossen worden/ wir solten diese Insuln auß dem Sinn schlagen/ vnd mit vnserer Reyse vortfahren/ weil wir täglich guten Wind hätten/ der sich vielleicht verlieren möchte: dieser Bescheidt gefiel den Bresthafftigen gar vbel/ welche derwegen alle Hoffnung jhres Lebens verlohren gaben/ aber Gott der Allmächtige hatt es jhnen vber all vnser Vermuten gnädiglich erhalten. Diese Insuln liegen vnter der Höhe deß Mittägischen Poli 33 Grad. 40. Minuten.

Auff ertheilten Raths bescheid nahmen wir vnsern Weg Nord West ein Viertheil gegen Nord: hatten einen gewünschten vnd gewogenen Wind/ vnd fuhren dapffer von statten.

11. Segelten wir mit einem Sudost Wind davon gegen Nord Nord West: vnd fuhren zum andern mal vber den Tropicum deß Steinbocks/ hie vberkamen wir widerumb den allgemeinen Ost/ vnnd Ost Sudost Windt/ welcher in dieser Gegend ohn vnterlaß sich hören lesset: wir schiffeten Nord Nord Westwerts biß auff den 15. dieses Monden/ vnd kamen auff die Mittags Höhe von 18. Graden. Allhie haben wir auff beschehene allgemeine erinnerung vnsern Lauff geendert/ vnd sint nach Westen gesegelt. Selbigen Tages staffierten wir einen vnserer Nachen mit Segeln auß/ damit sie vns dienlich were/ im fall wir ins künfftige andere Landschafften würden erkündigen.

17. Wa

17. Waren wir vnter der Höhe von 19. Graden/vnd segelten Nord Nord Westwerts.
20. Erreichten wir die Höhe von 17. Grad/ vnd begegneten vns grosse Wellen auß der Sudsee/ der Windt war Ost Sud Ost/wie zuvor/vnd richteten wir vnsern Lauff gegen West Nordwesten. Damals war der Zeiger am Compaß auff ein halb viertheil/das ist/bey nahe 6. Grad gegen Nordwest verrücket. Wir sahen allhie ein grosse menge Vögel/ vnd vntern eine Gattung von Meer Meuwen/ schneeweiß / mit einem rothen Kopff vnd Schnabel/sie haben zertheilte Schwäntz/drithalb Schuh lang. Man findet sie an allen orten dieser Gegend der Welt.
24. Waren wir vnter der Höhe von 15. Grad/schiffeten naher Westen / vnd ob wol der Wind starck von Osten vnd Ost Sudosten wehete/hatten wir doch grosse Meers Wogen vnd Wasser Wellen auß der Sudsee/daß wir dapfer fortfuhren.

Den 3. Aprilis, war es Ostertag/wir waren vnter der Höhe/ von 14. Grad vnd 12. Minuten/ allhie spüreten wir/ daß der Zeiger vmb nichts verwichen / sondern gerad auff Norden stunde. Der Schorbuc nam sehr vberhandt bey vnsern Leuten/ also daß mehr als der halbe Theil damit angesteckt ward. Aprill.

9. Starb Johann Schouten/ vnsers Obersten Schiff Patrons Bruder/so Patron vber die verbrante Fuste gewesen war/ an einer gefehrlichen Kranckheit/ mit welcher er länger als ein Monat gequelet worden.
10. Haben wir nach verrichtetem Gebett vnsern verstorbenen ins Meer geworffen/ vnd mit den Wellen begraben. Nach dem wir gefrühstücket/ ersahen wir das Landt gegen Nordwest/ vnd Nordwest ein viertheil auff Norden/ ohngefehr drey Meile von vns entlegen. Dieses war ein nidrige vnd kleine Jnsul/ darinnen wir viel Vögel vnd Fisch ersahen. Wir nahmen vnsern Weg zu gedachter Jnsul/ verhoffendt/ daselbst einige ergetzligkeit anzutreffen/ deren wir dann höchlich bedorfften. Vmb Mittag kamen wir an Land/ senckten das Bley/ fanden aber keinen Grund/ schickten derhalben vnsern Nachen auß/ zu erforschen/ ob jrgends wo ein bequemer Ort zu anckern sich erzeigte/ wie nun derselbe widerkam/ erfuhren wir/ wie sie auff 25. Claffter Grundt einer Musqueten Schuß vom Vfer gefunden/ auch eine grosse Menge der Emissolas, vnd anderer Fische/ denen gleich/ wie wir bey Iuan Fernando Jnsulen ersehen/ gefangen hetten. Wir dorfften aber auß Forcht der Gefahr vns nicht so nahe zu Landt begeben. Vmb Mittag schickten wir vnsern Nachen abermal zu Land/ ob wir etliche Sachen vberkommen mochten/ aber wie sie an Vffer kamen/ war es ohnmöglich/ daß sie das Land mit dem Nachen erreicheten/ weil die Wellen gar zu starck wider das Land stiessen/ sondern musten den Nachen ein wenig vom Landt für Ancker schweben lassen/vnd vollendt ans Land schwimmen/ vnd die vbrigen mit Corduln herbey ziehen.

Gegen Abend kahmen sie widerumb zu Schiff/ vnd hatten doch nichts außgerichtet/nur allein brachten sie etlich kraut mit sich/ gleichen geschmacks wie Kreße/ auch sagten sie/ hetten drey Hunde gefunden/ die weder bellen/ noch einigen Gelaut von sich hetten geben können. Sie hatten auch etliche Gräben oder Pfützen mit frischem Wasser vermercket/ welche der Regen desselben Tags verursachet. Diese Jnsul ward vnserm bedüncken nach mehrentheils durch die hohe Meerfluth vberschwemmet/ sie war mit schönen Bäumen gleichsam wie mit einem Damme vmbgeben/ gar lustig vnd lieblich anzusehen : in wendig aber waren die meisten Orter mit gesaltzenem Wasser außgefüllet. Diese Jnsul liegt vnter dem 15. Grad/ 12. Minuten deß Mittägischen Poli, vnd von der Landtschafft Peru vnserer Rechnung nach 925. Teutscher Meilen.

Diesen Tag hatten wir einen Nordwind/ verliessen diese Jnsul vnd segelten wie zuvor/ Westwerts nach Salomonis Jnsuln/ nannten aber ehist gemeldte Jnsul/ der Hunde Eylandt. Folgende Nacht fiel ein starcker Wind mit einem dicken Regen ein / daß vnser groß Segel ward zerrissen.
14. War der Wind/ wie zuvorn/ Ost/ vnd Ost Sudost/ wir fuhren allgemach gegen West/ vnd sahen eine grosse Menge Fisch vnd Vögel. Nach dem wir gefrühstücket/ sahen wir für vns gegen Nordwest/ ein andere gar nidrige/ doch grosse Jnsul/ welche sich gegen Nordost vnd Sudwest erstreckte/ welches vns abermals eine grosse Freude brachte/ weil wir verhoffte frisch Wasser/vnd andere ergetzlichkeit von dannen zu vberkommen/ wir namen vnsern Weg auff gedachte Jnsul/ Gegen Abend vngefehrlich ein Meil von Landt/ stieß vns eine Canoa auff/ in welcher vier Männer waren/ sauber nacket/ rother Farbe/ hatten aber gar lange vnd schwartze Haar. Sie dorfften nicht zu vnserm Schiffe nahen/ sondern hielten von fernem/ rieffen mit lauter Stimm/ zeigeten vnd deuteten/ wir solten an Land kommen / aber wir konten sie nicht verstehen/ vnd ob wir schon bey einem kleinen Musqueten Schuß zu Land fuhren/ funden wir doch weder Grund/ noch einige verenderung des Wassers/ derhalben wir widerumb auff das hohe Meer vns begaben/ die Canoa aber widerumb zum Land kame/ welche von einem grossen Hauffen nacketer Jndianer am Vffer erwartet ward. Bald hernacher kam

ein andere Canoa vns nach/ dorffte aber sich/ wie die vorige/ zu vnserm Schiff sich nahen/ sie schryen vns zu von fernen vnd wir jhnen wiederumb / wir konten aber doch einander nicht verstehen. Die Canoa warff sich vber vnd vber ins Meer/ aber ihm Augenblick richteten sie die widerumb auff/ vnnd mit wunderbahrlicher geschwindigkeit sprangen sie wiederumb drein / vnd fuhren davon/ sie gaben Merckzeichen von sich / wir solten vns zu Landt begeben / aber wir begehreten/ sie solten zu vnserem Schiff kommen/ dazu nicht konten bewogen werden.

Wir liessen auch diesen Ort liegen/ vnd fuhren weiter gegen Suden/ vnd Sud Sudwesten/ damit wir das End dieser Jnsel erreicheten. Diese Jnsel ist nicht breit sondern lang/ gelegen vnter der Höhe von 15. Grad vnd 15. Minuten/ gar dick mit Bäumen besetzt / welche vnserm erachten nach/ mehrertheils Palmites vnnd Cocos Bäum waren. Bey der Nacht segelten wir an der Seite dieser Jnsul vorüber/ vnd wurden vnterschiedlichen Feuwers/ gleichsam auff den Schildwachten gewar.

15. Wie wir bey der Nacht ohngefehr zehen Meil Sud Sud Westwerts gefahren/ schiffeten wir Morgends frühe nahe beym Land her/ and sahen am Vffer ein grosse Menge nacketer Leute/ welche vns zu schryen/ vnd anzeigeten/ wie wir dan da für hielten/ wir solten zu Land kommen/ wie die andern auch gethan hatten. Sie schickten auch ein Canoa mit dreyen nacketen Männern zu vns/ welche auch rieffen/ wie die vorige/ dorfften aber nicht an Bord kommen/ sondern ruderten allernechst bey vnsern Nachen. Vnsere Leute im Nachen bewiesen jhnen alle Freundschafft vnd guten willen / schenckten jhnen etliche Corallen vnd Messerlein/ konten sie aber nur auß etlichen Merckzeichen verstehen. Bald hernach / wie sie den Nachen verliessen / begaben sie sich allernechst zu vnserm Schiff/ daß wir jhnen eine Cordel darwurffen/ welche sie zwar ergriffen/ vnd in den Händen hielten/ dorfften aber doch ins Schiff nicht kommen. Endlich fassete einer das Hertz/ vnd stieg auff die Galleria deß Schiffs/ dieser zoch die Nägel auß den Kammerfenstern deß Schiff Patrons/ vnd Commissarien/ vnd verbarg sie in seinen Haaren. Sie sint sehr begierig auff Eisen/ dann sie zucketen an allen Enden im Schiff/ an den Nägeln/ Boßhacken/ vnd andern Eisernen stangen/ ob sie dieselbe auch entwenden möchten. Wir zeigten jhnen an/ es solte einer vnter jhnen zum Geisel bey vns im Schiff bleiben / hergegen einer von den vnserigen mit jhnen ans Land fahren Kundschafft vnd Bündnuß mit jhnen auffzurichten/ aber sie wolten nicht darzu verstehen. Es waren gantz nackete Leute / hatten nur ein kleine Decke für jhrer Scham / sint gar geneigt zum stelen/ jhr Haut war auff mancherley Gestalt mit Schlangen/ Drachen/ vnd andern wunderbarlichen vnd seltzamen Figuren verblümet/ vnd liesse sich ansehen/ als weren sie mit Büchsen Puluer gebrennet worden.

Wir gaben jhme auß einem Silbern Duplet ein wenig Wein zutrincken / nach dem der Becher lehr war / konten wir jhn mit hoher Noth kaum von jhme bringen. Wir schickten abermal vnsern Nachen mit acht Männern/ so mit Musqueten vnd Seitengewehr wol gewapnet/ ans Landt. Der Vice Commissarius, vber vnser Schiff/ vnd der Commissarius vber die Fuste fuhren auch mit/ ob sie einen Bundt mit den Inwohnern treffen/ oder sonst einen vortheil schaffen möchten/ Aber so bald sie ans Landt tratten/ vnd vnsere Leute die Wasserwellen am Vffer deß Meers vberwunden hatten/ wüschten auß einem Busch auff die dreißig Wilde Männer herfür/ diese führeten grosse hültzerne Prügel/ vnd machten sich hinder vnsere Leute/ in willens dieselbe zu greiffen vnd jhnen jhre Waffen zu nemmen/ rissen auch zween auß dem Nachen herauß/ vnd wolten damit dem Walde zu eilen/ aber vnsere Leute brenneten drey Musqueten vnter sie loß/ darneben sie die flucht gaben/ vnd hielten vnsere Leute dafür/ es wären etliche vnter jhnen Todt blieben/ oder zum wenigsten tödlich verwundt worden. Sie hatten grosse vnd lange Stecken/ welcher Spitze/ wie es sich anließ/ mit Hörnern oder Schwertern der Fische welche man Emperador nennet/ beleget waren. Sie brauchten auch weidlich jhre Schlaudern / haben doch keinen Menschen beschedigt. Vnsere Leute sahen auch etliche Weiber/ welche in dem der Kampff wehrete/ jhren Männern vmb den Halß fielen/ vnd schrien vberlaut/ wir hielten dafür/ sie thätens darumb damit sie jhre Männer bey Leben erhalten vnd abwendig machen möchten. Diese Jnsul ist vnter der Höhe von 15. Graden bey nahe 100. Frantzösischer Meilen von der Hunde Jnsul gelegen. Wir nanten sie/ die Jnsul ohne Grundt/ weil wir an keinem Ort einen bequemen Grundt vnsere Ancker außzuwerffen/ antreffen mochten. Am Vffer herumb ist sie gleich mit einem Damm von Wilden Rebstocken vmb zeunet/ inwendig aber ist sie voller gesaltzenen Wassers. Weil wir vermerckten/ daß wir in dieser Jnsul wenig Nutzen schaffen möchten/ warden wir zu rath von dannen zu scheiden / segelten mit vollem Meer/ vnd einem Ostwind/ Westwerts davon. Wir hatten in dieser Gegend ein stilles Meer/ vnd spüreten doch keine Wellen vnd Wasserwogen darinnen/ wie die vorigen Tage/ dannen her wir muthmasseten/ es musten Sudwerts nach andere Landschafften oder Jnsuln vorhanden seyn.

16. Wie der Tag anbrach endeckten wir eine andere Jnsul gegen Norden von vns gelegen/ wie wir bey der selben anlenden wolten/ konten wir/ wie in den vorigen/ daselbsten auch keinen Grund finden/ vnsere Ancker

Ancker zubefestigen/sie war inwendig mit gesaltzenē Wasser vberschwemmet/ ausserhalb am Vffer/ war sie mit Bäumen/nicht zwar Wildē Rebstocken oder Cocos, sondern einer andern vns vnbekanten Gattung besetzet. Wir fertigeten vnsern Nachen ab/ aber er kam bald wider/ vnd hatte weder Grund nach einigen Menschen gefunden. Wir setzten jhn zum zweyten mahl ans Landt/ zu versuchen ob etwan ergetzligkeit von frischem Wasser/ oder andern Früchten daselbsten zu vberkommen: zu jhrer widerankunfft/ zeigten sie an/ wie sie nicht ferne vom Vffer in einem Graben süß Wasser angetroffen/ welches man in kleinen Fäßlein ans Vffer herbey tragē müste: aber man würde es schwerlich in den Nachen bringen können/ sintemal derselbe wegen der vngeheuren Wasserwogen nicht möchte nahe ans Landt gesetzt werden. Musten derhalben den Nachen für Ancker schweben lassen/ vnd vollends auffs Land hindurch schwimmen/ vnd die vbrigen mit Seilern an Land ziehen/ auch also wider zu dem Nachen schwimmen/ daß wir also mit grosser Noth fünff Tonnen mit Wasser erobern konten. Wir fanden auch daselbst dieselbe Gattūg von Kraut/ welche wir in der Hunde Insul gemerckt/ einerley geschmacks wie Kressen: wir samleten dessen einen guten Sack voll/ vnd brachten jhn mit vns ins Schiff/ wie auch etliche Seekrebs/ Moscheln vnd Schnecken gar guten geschmacks. Gegen Abēd verliessen wir diese Insel/ vnd schiffeten Westwerts der Windt war Ost/ mit Regen vermischt/ das Meer stille. Diesen Tag befanden wir vns vnter der Höhe von 14. Graden vnd 46. Minuten. Diese Insel ligt von der vorigen bey 15. Frantzösischer Meil/ wir nenneten sie Wasserland/ weil wir frisch Wasser daselbst vberkommen hatten.

17. Gaben wir vnsern Leuten anderthalb Pinte frisch Wasser / damit sie in einem grossen Kessel von dem Kraut/ welches wir mit vns auß der Insul gebracht/ einen Tranck sotten/ welche eine Artzney war/ vnd grosse Linderung würckte bey denen/ so mit dem Schorbuck geplaget wurden.

18. Nach dem wir gefrüstücket/ ersahen wir abermal eine nidrige Insel gegen Sudwesten gelegen/ welche/ so fern wir absehen möchten/ sich gegen West Nordwest/ vnd Ost Sud Ost erstreckte / ohngefehr 20. Meilwegs von der vorigen. Wir richtetē vnsern Weg dahin. wie wir nun anlenden wolten/ schickten wir vnsern Nachen/ sich deß Grunds zu erkündigen vorhin/ wie der wider kam/ zeigten vnsere Leut an/ wie sie hetten vngefehrlich einer Musqueten Schuß vom Strande / Grund funden/ gegen Berg auff einem felsichten Hügel zu 20. 25. vñ 40. Claffteꝛn. Wir sandten vnser Both mit zweyen lären Fässern ans Landt/ ob sie frisch Wasser vberkom̃en möchten/ Wie sie nun ans Vffer kamen/ liessen sie das Both für Ancker fliessen/ schwum̃en durchs Wasser/ vñ zogen ein ander mit Seilern ans Landt. Sie begaben sich zwar in den Wald Wasser zu suchen/ aber weil sie mit Waffen vbel versehen/ vnd einen Wilden Mañ ersahen der einen Bogen mit Pfeilen in der Hand führete/ eileten sie geschwindt widerumb zu jhrem Both/ vñ kehreten vnverrichter Sachē widerumb zu Schiff. So bald vnsere Leute ein wenig vom Land abgefahren/ kamen fünff oder sechs nackete Wilde Männer an das Vffer/ wie sie aber vermercktē/ daß die vnserigen davon wären/ kehreten sie auch wider in dē Wald. Es hatt in dieser Insuln viel schöner Wilder Bäume/ inwendig aber ist sie voller gesaltzenen Wassers. Wie vnsere Leute von dieser Insuln widerumb an Bord kamen/ waren sie mit Fliegen also bedeckt/ daß wir weder jhre Angesichter/ noch Hände sehen konten/ ja auch der Nache vnd Ruder/ so ferne sie ausserhalb Wassers waren/ waren schwartz voll Mücken/ welches vns gar Spannisch vorkam. Diese Mücken brachten sie mit sich ins Schiff/ sie flohen hin vñ wider vns an den Leib vnd vnter das Gesicht/ vnd konten kein Mittel erdencken/ wie wir vns jhrer erwehren möchten: wolten wir etwas essen oder trincken/ so saß es in einem Augenblick dick voll Fliegen. Wir rieben vnser Gesicht vnd Hände ohne vnterlaß/ machtē auch Fliegen Klappen sie zu tödten/ aber es wolte alles nicht helffen. Wurdē also drey gantzer Tag lang jem̃erlich von den Mücken geplaget. Endlich erhub sich ein starcker Wind/ der führete den mehrentheil mit sich hinweg/ die vbrigen erschlugē wir/ daß sich also diese Mückē zu End des viertē Tags gentzlich verlohren. Wir neñeten diese Insul/ der Mücken od' Fliegen Eyland. Wir verliessen diese Insul/ vñ schiffeten furtan gegē Osten/ deß Nachts streckte wir bißweilen ein klein Segel auff/ bißweilen liessen wir das Schiff ohne Segel fliessen/ auß Forcht/ daß wir nicht etwa auff ein nidrige Insul stiessen/ vñ also in Schiffbruch gerieten. Diesen Tag vber wie auch die folgende/ gab es einen starckē Regen/ daß wir also ein gut theil Wasser mit leinen Tüchern vñ Segeln auffingen/ welches vns nach vnserer damahligen gelegenheit zu allem guten gereichete.

23. Waren wir vnter der Höhe vō 15. Graden vñ 4. Minuten/ vñ hatten von newen grosse Wasserwogē vō Südē/ welche auch die folgēde Tag vber sich erhubē/ gleicher gestalt wie sie in der Spanischē See vō Nordwestē erreget werdē. Der Wind war Nordost/ doch merētheils Ost/ vñ Ost ein viertel auff Sudost.

25. Samleten wir von Regen Wasser vier Tonnen voll.

Den 3. Mayen/ hatten wir einen Ost Sudost Windt/ vnd schiffeten Westwerts. Vmb Mittag erreichten wir die Höhe/ von 15. Graden/ 3. Minuten/ Wir sahen diesen Tag viel grosser Dorades welche die ersten waren/ so vns in der Süder See vorkommen seyn. Mayo.

9. Waren wir vnter der Höhe von 15. Grad/ 20. Minuten/ von der Landschafft Peru vñ Chili vnserer Rechnūg nach 1510. Teutschermeilē. nach dē Mittag jmbß sahē wir ein klein Segel fliehē/ wir vermeyne-

ten es wäre eine Spanische Barcke/es kame von Südē vnd führ gegen Norden vns gerad entgegen. Wir
fuhren auff dasselbe zu/vnd wie wir etwas näher herbey kamen/ gaben wir ein Zeichen/mit einem groben
Geschütz/sie solten die Segel streichē lassen:aber sie wegerten sich solches zu thun. Wir warneten sie noch
ein mahl mit dem Geschütz/sie wolten aber doch die Segel nicht niederlassen. Wir schickten vnsern Na-
chen/mit zehen wolgerüster Mañ/die sie mit Rudern ereilen soltē: in dessen gaben wir zū dritten mal Feur
aber sie wolten sich doch nicht ergeben/sondern thaten jhr bestes/ob sie entfliehen vnd vns den Vorwindt
abgewinnen möchtē. Doch ereileten sie die vnserige durch geschwindigkeit der Ruder / vnd kamen jhnen
auff einer halben Musquiten Schuß an Bord/ schossen mit der Meusquetē auff sie zu. Wie sie aber aller-
nechst bey jhr Schiff kamen/warē etliche so verwirret vnd erschrocken/weil sie besorgten/ die vnsere wür-
den vbel mit jhnen verfahren/daß sie sich ins Meer stürzeten/in Hoffnung durch schwiñen ihr Leben zu-
erretten. Vnter andern hatte einer ein kleines Kind bey sich/vñ ein anderer/so auff dem Rücken verwūdt
war/diese zogen wir auß dem Wasser hervor. Im fliehen warffen sie auch viel jhrer Güter ins Meer/als
saubere schöne Matten/vnd drey Hamen. Vnsere Leute stiegen in ihr Schiff/ohne einigen Widerstand/
dan sie waren ohnbewährt. Wie sie das Schiff anfallē wolten/stiegen zwen so noch vbrig darin geblibē/
in vnsern Nachen/fielen vnsern Leuten zun Füßen/ vnd küsseten vnsere Füße vnd Hände. Der eine war
ein steinalter Mann vnd hatte schneeweisse Haar/ der ander war jung/vnd hatte lange braune Haar/die-
ser war der jenige/so von den vnserigē beschedigt wordē. Wir liessen seine Wunden durch vnser Balbirer
verbinden/vnd tractireten sie wol. So bald sie diß fremde Schiff zu vnserm Schiff bracht/eilete der Na-
che den andern/welche sich auß Forcht selbst ins Meer gestürtzt hatten/zu hülff/fanden aber nur zwen auff
Rudern fliessen/ welche mit den Fingern gegen Grund deuteten/ anzuzeigen/daß die vbrigen ertruncken
wären/welches vns zum höchsten mißfiel. In diesem Schiffe fanden wir acht Weiber/ vnd drey junge
Säuglinge:auch etliche andere von neun oder zehen Jahren/darauß wir abnahmen/daß vff die 25. Per-
sonen in dē Schiff mustē gewesen seyn. Gegen Abend brachten wir diese Mañer widerumb in jhr Schiff/
welche jhren Weibern gar wilkoñen waren/die sie auch für freudē küsseten. Wir schenckten jhnen etliche
Messer vnd Corallen/ die sie an jhren Halß hiengen/vnd erzeigten jhnen alle Freundschafft vnd geneigtē
willen:wie sie deßgleichen gegen vns thaten:sie vereherten zwo rein geflochten Matten/ zwo Cocos
Nüsse/weil sie noch gar ein wenig im Vorrath/vnd keine andere Lebzucht bey sich hatten:ja sie hatten al-
les Wasser auß den Nüssen schon getruncken daß sie sich deß Dursts kümmerlich erwehren möchtē. Wir
sahen daß sie daß Meerwasser trancken / vnd davon auch jhren Kindern zu trincken gaben/ welches vns
wider die Natur zu seyn bedauchte. Diese Leute waren sauber nacket/so wol die Weiber als die Männer/
hatten nur jhre Scham mit einem kleinen Tüchlein verhüllet. Sie hatten auch etliche Segel oder De-
cken/gleich denen/mit welchē sie jhre Scham beschönen/damit sie sich wider der Sonnen Hitz beschir-
men/ einer gemengten vnd gesprengten Farbe. Sie sint rother Farbe/streichen vnd reiben sich mit einem
gewissen Oel / oder Feist. Die Weiber lassen jhr Haar kurtz abschären/wie bey vns die Männer/ herge-
gen die Männer tragen lange vnd kohlschwartze Haar. Ihr Schiff war bereitet auff eine wunderbahrli-
che weise/vnd frembde Manier/wie solches auß nachfolgēder Figur zuersehen. Es war gemacht vō zwey-
en langen vnd schönen Canoen, welche zimlich weit von einander gestellet waren. In mittel dieser beydē
Canoen,waren zwo breite Plancken von rodem Holtz/gleich vber Bord erhaben: auff welche widerumb
etliche kleinere Balcken auff gerichtet wurden:vnten aber war es mit andern Brettern/so gar hart zusam-
men gebunden/fein geheb gemacht/vnd versehen. Im Vordertheil der einen Canoe stund ein Stecke/
wie eine Gabel/welcher der Mastbaum war/auff welchen die Segel/so von Matten/wie die Spanischē
Barquen bereitet waren / auffgesteckt wurden. Sie sint gar geschwind vnd hurtig jhre Schifflein zu re-
giren/ob sie schon kein Compaß/noch einige andere Schiffs rüstung haben: sie brauchen nur jhre Fisch-
hañen/welche oben mit einem Stein/vnten mit einē schwartzen Bein/ oder Schlangenstachel/ biß wei-
lē mit Perlenmutter vmbgebē seyn. Wie diese Leute von vns schieden/namē sie jhren Weg nach Sudostē.

Ihre Schiffseil sint dick vnd starck/von einem Zeug geflochten/ welches den Spanischen Feigen
korben nicht vnähnlich sicht.

10. War der Wind Sud Sud Ost/vnd Sudost ein viertheil auff Suden/wir fuhren nacher Westē/
vñ West Sud West. Morgens frühe/nach dem wir gefrüstücket/ersahen wir das Landt gegen Sudwe-
sten ein viertel auff Sud/ohngefehr 8. Meilen von vns/auff einer hohen Gegend/ vnd schien von ferne
blohlecht zu seyn. Wir segelten darauff zu/ob wir aber wol einen guten vnd starcken Wind zum vortheil
hatten/ konten doch wir denselben Tag nicht daselbst anlenden. Mustē also die Nacht vber das Schiff
hin vnd wider laviren lassen/ vnd deß folgenden Tags erwarten. Abends wurden wir eines Schiffleins/
vnd bald drauff noch eines andern gewahr/welche zimlich weit vō Land gefahren. Wir sahē sie für Fischer
an/weil sie hin vñ wider im Wasser fuhrē/deß Nachts zündtē sie ein fewer an vñ hieltē sich nahe beysañen.
11. Morgends/wie der Tag anbrach/fuhrē wir an eine gar hohe Insul/ vñ bey nahe zwo Meil von dañen
sahē wir noch eine andere flache Insul. wir segeltē diesen Tag vber einē Furth .14. Claffter tieff/auff einē
steinich

steinichten Bodem/zwo Meil Wegs von Land gelegen. Wie wir vber denselben kommen seynt/haben wir hernacher keinen Grundt mehr spüren können.

Eins von den Schifflein nahete sich zu vns/wir warffen jhnen ein Fäßlein zu/vermeinend sie dardurch näher herbey zu lockē:wie sie solches nicht auffangē kontē/sprang einer auß dē Schifflein ins Wasser/ergriff das Fäßlein vñ brachte es ins Schifflein. Hergegen verehreten sie vns an einer Schnur gebūden zwo Cocos Nüsse/vñ drey oder vier fliegende Fische. schrien dabeneben vns hertzhafftig zu. Wir kōten jhre Sprach nicht verstehen/doch muthmasseten wir/jhr begehren wäre/wir solten jhnen die Schnur widerumb zustellen/diese Leut hatten in jhrē Schifflein auch einen Nachen/welchē sie im Fall der Noth auch gebrauchen konten. Sind gute Schiffleute. Jhre Schiff waren gleicher weise/wie das vorige/auffgerichtet:mit Segeln wol versehen/gehē so wol vor Windt/daß es jhnē wenige Holländische Schiffe zu vorthun. Si regiren jhre Schiff hinden mit zweyen Rudern/vnd stehet in einē jeden Canoe oben auff dē Hindertheil ein Mañ/lauffen auch offtermals mit jhrē Rudern vorn in das Schiff. Wañ sie jhre Schifflein wenden wollen/drähen sie sich selbsten/sie heben nur die Ruder auß dem Wasser/lassen die Schifflein gehen oder allein wider den Wind lauffen. Wir sandten vnsern Nachen auß/sich deß Grunds zu erkündigē: zu dessen wider ankunfft meldeten sie an/wie sie einen Cartaunen Schuß weit vom Lande zu 15. 14. vñ 12. Clafftern auff einem felsichten Boden grundt funden hetten: derhalben liessen wir die Segel fallen/inwillens daselbsten zu anckern. Wie solches die Wilden vermerckten/gaben sie vns ein Zeichen/wir solten zu der andern Jnsuln fahren/vñ setzten mit jhren Schifflein vor vns hinauß. Dessen vngeachtet warffen wir doch an End dieser Jnsul/einen grossen Cartaunen Schuß weit vō Land/auff einē kiesichten Grund/zu 25. Clafftern vnsere Ancker auß. Diese Jnsul ist ein hohes Gebürg/bey nahe gestaltet/wie die Moluccische Jnsuln/voller Bäū/doch mehrentheils deren so Cocos genant werden/drumb wir sie auch Cocos Jnsul nanten. Die ander Jnsul war etwas lenger/aber auch nidriger/ vñ erstreckte sich von Osten gegen Westen. So bald wir geanckert hatten/kamen drey Schiff/vnd fuhren rings vmb vnser Schiff herumb bald setzten neun oder zehen Canoe an vnser Bord/vnd liesen vnterandern zwen weisse Fänlein zū Friedēs Zeichen flihen. Welches wir auch thaten. Jhre Canoen, deren jede drey oder vier Menschen führete/waren fornen flach/ hinden zugespitzet/auß einem außgeholeten Rothem Stam̃ zugerüstet/mit welchem sie auff das allergeschwindest vber Wasser fuhrē. Wie sie nahe zu vnserm Schiff kamen/sprangen sie auß jhren Canoen vnd schwum̃en vollends herbey/hatten die Hände voll Cocos Nüsse/vñ Vbes Wurtzeln/welche sie vmb Negel vnd Corallen/deren sie sehr begierig/vertauschen wolten:sie gaben vier oder fünff Cocos Nüsse vmb einen Nagel/oder ein klein Corallen körnlein/das wir also dē Tag auff die 180. Nüsse vberkamen. Sie kamen endlich mit einē solchem Gedräng ans Schiff/daß wir kaum wusten/wohin wir vns kehren oder wenden solten. Wir sandten vnsern Nachen nach der andere Jnsuln/zu erkündigen/ob etwa ein gelegener Ort zu anckern daselbst vorhanden/dañ wir lagen gar auff dem offenen Meer. Wie nū vnser Nach sich auffs Wasser begeben/vnd lengst dem Vffer herfür/ward er als bald von zwölff od dreyzehen Canoen auß der Jnsuln/von dannen noch mehr kamen/vmbringet. Diese Leut thaten als wan sie vnsinnig wären/hatten in den Händen ein gattung von Prügeln/auß hartem festem Holtz gemacht/den Jndianischen Kolben nicht vnähnlich/vornen waren sie zu gespitzt vñ ein wenig gebrandt. Diese fielen an vnsern Nachen/vnd vermeinten denselben zu ergreiffen. Wie nun vnsere Leute sahen/daß sie Noth wehre thū musten/schossen sie drey mal mit einer Musqueten vnter sie. Darüber sie anfenglich nur lacheten/vñ jhren hohn trieben/meynend es wäre nur Kinderspiel:wie aber das dritte mal einer in die Brust getroffen ward/dz er hinder sich fiele/vermeyntē sie jhme mit jhrē Gesellen vñ Schiffen zu hülff zu kom̃en: Wie sie nun vermerckten daß er also verwundt worden/wichen sie all zu rück vom Nachen/vñ begaben sich zu einē jhrer grössern Schiff/vnsers erachtens dasselbe zu vermögen/daß es auff vns zufahrē solte. Aber sie wegerten sich solches zuthun/weil jhre Canoe kurtz zuvorn bey vnserm Schiff gewesen/da sie wol gehalten vñ freundlich empfangen wordē. Diese Leute warē vber die masse diebisch/dan sie namen für vnsern augen einem Piloten sein Bley hinweg/ja was sie nur sahen/vermaineten sie es wäre jhr eigē/wan sie es nur ertappen vnd im schwim̃en davon bringen konten. Wie sie dan auch einem Botzknecht sein Hauptküssen/sein Decke/vnd Cassac entwendeten. Andere erwischtē etliche Messer/oder was jhnen sonsten vorkā/wurffen sich damit vber Bord/vnd schwam̃en davon: daß wir also dieselbe Nacht vnsern Nachen ins Schiff zihen musten/weil wir vns beförchtetē/sie möchtē die Seyler abhawen/vnd jhn mit sich hinweg führen/sie waren vber die masse auff das Eysen verliebt/sie fasten die Nägel bey den köpffen/zuckten an den Hacken vnd Eisernen Stangen/ob sie sie herauß bringen möchten/aber sie stacken zu fest. Es ist sonst ein schönes Volck/einer zimlichen grösse/wol gestalt am Leib vnd Gliedern/gantz nackend vnd vnbewapnet/haben nur jhre Scham bedecket:mit den Haren treibē sie ein besonder gebreng/etliche tragen sie kurtz/andere machen sie krauß/etliche lassen sie lang/andere flechten sie auff vnterschiedliche weise ineinander. Sie sind vberauß gute Schwimmer. Diese Cocos Jnsul ist gelegen vnter dem 16. Grad/vnd 10. Minuten.

12. Nach dem wir gefrühstücket/ kamen widerumb etliche Canoen an Bord/ brachten mit sich

Cocos

Cocos Nüsse/Bananas/Vbas wurtzeln vnd etliche kleine Fercklein: etliche brachten auch in Nüßschalen frisch Wasser. Wir tauscheten diesen Tag 1200. Cocos Nüsse/vnser waren 65. vnd gebühreten einem jeglichen 12. Nüsse. Ein jeder wolte der erste seyn im Schiff/vñ schwam̃ einer vnter deß andern Nachen hindurch/damit er zum Schiff kommen/vñ sein Gut verhandlen möchte. Sie hatten Cocos Nüsse vnd Vbas Wurtzeln im Maul/vnd stiessen so gedreng auffs Schiff/daß wir sie mit Stecken abtreiben musten. Wan sie jhre Wahre verkaufft/sprangen sie auß dem Schiff/ vnd schwam̃en widerumb zu jhrē Canoen. Sie verwunderten sich höchlich vber die grösse vñ stärcke vnsers Schiffs/etliche stiegen hinten beym Ruder biß vnten ans Schiff hinab/vnd schlugen mit Steinern drauff/also seine Stercke zuerkündigen. Es kam auch ein Canoe auß der andern Insuln/vnd brachte ein jung Wild Schwein mit sich/ welches vns jhr König verehrete. Wir wolten dem Botten widerumb ehre anthun/aber er wegerte sich/ jechtwas anzunemmen/vnd zeigte an/wie jhme der König solches außtrücklich verbotten hätte.

Nach Mittag kame der König selbst mit einem grossen Segelschiff/wie solche hiebevor beschriebē gleich den Eißschlitten/vnd ward von 35. Canoen beleitet. Der König oder Oberste der Insuln ward von den Inwohnern Latou genant: wir empfingē jhn mit Trum̃eln vnd Trümpetten/darüber sie sich höchlich verwunderten/weil sie solches niemahls gesehen noch gehöret hatten/ sie erzeigten vns so viel Ehr vñ Freundschafft/als sie immer kontē/neigtē das Haupt/schlugen mit jhren Händen auffs Haupt/ vnd brauchten viel seltzamer vnd abentheurliche Ceremonien. Wie sich nahe herbey kamen fieng der König vberlaut an zuschreyen/vñ hin vnd her sich zu werffen/alß wan er auff seine Weise sein Gebett verrichten wolte: vnd folgeten jhme die andern alle nach: ob aber wol wir nicht eigendlich wissen konten was sie damit mayneten/hielten wir doch dafür/ wir würden also von jhnen willkommen geheissen. Bald drauff schickte vns der König drey seiner Diener eine Matten/denen verehreten wir hinwiderumb ein altes Beyl ein wenig Corallen/etliche alte Nägel beneben einem Stücklein leinen Tuch/ welches alles er gar freundlich auffnam/hub es drey mal vber den Kopff/vñ neigte sein Haupt/zur anzeige seiner Ehrerbietung vnd Danckbarkeit. Das Volck/so in vnser Schiff kā/ füle vns an die Knie/küssete vnsern Leuten die Füsse/vñ konte sich ob der grösse vnsers Schiffs nicht gnugsam verwundern. Man konte diesen König für den andern schwerlich vnterscheiden/dan er war auch gantz nacket/nur daß sie jhme Ehr erzeigten/vnd in allen dingen gehorcheten. Wir gaben ein Zeichen/der Latou solte in vnser Schiff kommen/ sein Sohn kame zwar zu vns/ den wir freundlich empfingen/er aber selbsten wolte/ oder dörffte ja zum wenigsten nicht zu vns kommen. Sie deuteten aber sembtlich dahin/wir solten mit vnserm Schiff an jhre Insul anlenden/ da wir aller ding Vberfluß antreffen würden. Vnter andern tauschten wir drey Angelruthen von jhnen/ welche von Rohr gemacht/vnd den Holländischen nicht vngleich waren/ nur daß sie ein wenig dicker/ vnd hätten etliche häcklein von Perlenmutter. Deß Königs Sohn kehrete widerumb/vnd hatte die Canoa darauff er fuhr im Vntertheil ein grosses Holtz/damit es regiret würde/vber diesem Holtz war eine Angelruthe Fisch zu fangen jederzeit bereit.

Den 13. kamen deß Morgens wol 35. Canoen an vnser Bord/jhr Gewerb mit vns zutreiben/beneben einer Armada von 23. schiffen/gestaltet wie die Eißschlitten/ein jedes Schiff eins ins ander gerechnet hatte vngefehr 25. Man/die kleine Canoen aber fünff oder sechse: vnd konten nicht wissen/was sie im Siñ hätten. Die Canoen trieben doch jhre Handthierung mit vns/ verwechselten jhre Cocos Nüß vmb alte Nägel/vnd stelleten sich/als wärē sie vnsere beste Freunde/aber das gegenspiel ereugete sich bald. Sie luden vns nach mals wir solten zu der andern Insuln fahren. Der König oder Obrister/welcher den vorigen Tag bey vns gewesen/fuhr auch mit seinem grossen Segelschiff daher/vnd als er nahe herbey kame/schrien sie mit einander vber laut. Wir hätten jhne gerne in vnserm Schiff gehabt/ aber er wolte kurtz vmb nicht/ welches wir für kein gut Zeichen hielten/ vnd besorgten es möchte ein Verrätherey vorhanden seyn/ Insonderheit weil alle jhre Schiff vnd Canoen rings vmb vnser Schiff her stillhielten: der König sich auch auß seinem Schiff in eine Canoe begabe/vnd sein Sohn in eine andere setzte. Druff ward als bald die Trum̃el in deß Königs Schiff geschlagen/vnd fing all sein Volck vberlaut an zu ruffen/darauß wir die gedancken schöpfften/ sie wolten mit hellem Hauffen vns vberfallen/vnd vnsers Schiffs vns berauben. Wie den als bald des Königs Schiff mit grossem Gewalt auff vnser Schiff zugefahren/ verhoffend vber vnsere Segel vorüber zu passiren/aber sie stiessen so hart auff vnser Schiffe/daß die Vordertheil jhrer Canoen zu drümmen gingen/ vnd das Volck/vnter welchem auch etliche Weiber/ins Wasser fiel: vnd für hohē Wind dar vō schwam̃. Die vbrigen warffen dapffer mit Steinen auff vns zu/ gedachtē vns also zuerschrecken. Wir brenneten vnsere Musqueten/ vnd drey Stück groben Geschützes vnter sie loß/welche mit Musqueten Kügelen/vnd altē Negeln geladen waren/daß alle/so an vnser Bord kom̃en waren/ins Wasser dantzen musten. Hielten gäntzlich dafür/jhrer viel hetten jhres Pfads naher hauß drüber vergessen. Viel wurden auch gefährlich verwundet/welche als bald die flucht gaben. Sie wusten gantz vnd gar von solchem Schiessen nichts/wie sie aber merckten/ daß nach dem Schuß viel jhrs Volcks auff dem Platz bliebe/ hielten sie sich weit von dañen. Wir rüsteten vns widerumb auff den Weg/vñ schifftetē

West/

West/vñ West ein viertheil gegen Sudē. Gewißlich dieser König hatte damals alle seine Macht gebrauchet/dañ er vber Tausend Personen bey sich/vnter welchen auch ein Weisser war. Wie wir ohngefehrlich 4. Meil von dieser Insul gesegelt/vermeyneten etliche/man solte widerumb kehren/vnd mit gewalt auff Landt steigē/damit man einige ergetzligkeit vberkom̃en möchte/weiln ohne das wenig Wasser im Vorrath: aber solch verlangen ward jhnen durch vnsern Obristen Schiffpatron/vnd Commissariū benommen. Die erste Insul/ weil sie gar hoch war/nanneten wir/Cocos Berg: die andere/welche ein Meil von dannen gelegen/ wurd geheissen Verräthers Insul/weil der mehren theil der jennen/so diese Practick wider vns angestellet/auß dieser Insuln herkommen waren.

14. Sahen wir deß Morgens bey sieben Meilen von vns eine andere Insul/sie war bey nahe gar rund/ vnd 30. Meil von den vorigen beyden entlegen. Wir gaben jhr den Nahmen der Hoffnung/vñ segeltē darauff zu/guter hoffnung / daselebst frisch Wasser/vñ bessere wartung zu vberkom̃en. Wie wir näher herbey kamen/fanden wir keinen Grundt. Schickten derhalbē vnser Nachen auch Grund zu suchen/welcher einen Musqueten Schuß weit vom Lande/zu 40. bißweilen auch zu 30. oder 20. Clafftern auff einen schwartzen vñ steinichten Boden grund antraff: aber wie er zweyer Nachen länge weiter fuhr/war kein Grund mehr zufinden. Allhie kamen vns zehen oder zwölff Canoen an Bord/ aber wir woltē sie nicht ins Schiff lassen/jedoch erwiesen wir jhnē alle Freundschafft vñ guten willen/tauscheten vmb ein wenig Corallen vier fliegende Fische. Wir liessen die Corallen an einē Schnürlein herab/die namen sie vnd bandē etliche Fisch daran/mitler weil da vnsere Leute am Vffer deß Grunds sich erkündigten. Wie nun die Wilden vnsers Nachen ansichtig wurden/fuhren sie alsbald dahin/kamen nahe zu jhnen/hielten anfenglich ein gesprech mit jhnen/aber doch vmbringten sie mit jhren 14. Canoen den Nachen gantz vñ gar: Etliche sprangen auß jhrē Canoen/ vermuthlich vnsern Nachen vmbzuwerffen/vber vñ vber zu stossen/od gar vnter das Wasser zu trücken. Wie nun vnsere Leute solches wargenom̃en/ traffen sie mit den Musqueten vnter sie/dañ sie hattē sechs Musquetirer bey jhnē/vnd warē die vberigen mit Wehren vñ Piquen wol außgerüstet: erschossen also zween/wie sie in jhren Canoen sassen: deren einer von sich selbst als bald vber Bord fiel/der ander blieb noch ein weil sitzen/fing das Blut auß der Brust mit seiner Hand auff/aber er stürtzet doch bald vber Bord. Darüber die in dē Canoen der massen erschrackē/daß sie als bald die Flucht gaben/wir sahen auch viel Wilden am Vffer stehen/welche ein greulich heulen vñ jammer geschrey führeten. Weil aber keine gelegenheit zu anckern vorhanden/nahmen wir vnsern Nachen wider ins Schiff/ vnd segelten gegen Sudwesten/damit wir den Vmbkreiß auß Suden noch besser mochten erkündigen/ weil wir gentzlich vermeynetē/noch ein Fußfestes Landt daselbsten anzutreffen. Das Meer tobete so greulich am Vffer dieser Insuln/daß es vnmüglich war/einen Fuß auff das Landt zusetzeen. Sie war von gantzem schwartzen Felsen/oben her grün/der Bodem schwartz/voller Cocos Bäume/vñ anderm grünē Moß/wir sahen auch etliche Hüttlein lengst dem Vffer her gebauwet/ vnd allernechst darbey einen feinen grossen Flecken/das Landt war bergicht/doch nicht zu gar hoch.

15. Hatten wir vmb den Mittag die Höhe von 19. Grad/12. Minuten/es war schön Wetter/der Wind ging von Osten/vnd schiffeten wir gegen Westen/vnd West ein viertheil auff Suden.

17. War der Wind Nordost/wir fuhren West ein viertel auff Suden/ vmb die beide letzte viertheil richtetē wir vnsern Lauff West Nordwest. Vnd ward den Tag beschlossen / weil vnser Proviand sehr geschmälert/daß man an statt deß Frühstücks/einem jedem Schiffman eine halbe Quart einer Pinte Spanischen Weins reichen solte.

18. Waren wir vnder der Höhe vō 16. Grad vnd 5. Minuten/der Wind verenderte sich offt nach Westen. Wir hieltē diesen Tag vnsere grosse Rathsversamlūg/in welcher vnser Schiffpatron Willhelm Schouten vorbrachte: wie wir schon von der Peruanischen Seiten vnd der Landschafft Chili auff die sechßzehēhundert Meilen gesegelt/vnd hatten doch noch keine Landschafft gegen Suden/wie wir zwar vermeynet/ entdeckt / noch gefunden/so liesse es sich auch wenig ansehen/ daß wir mit vnserm Vortheil frembde Sachen hinfüro erkündigen würden: wir wären auch schon weiter gegen Westen gefahren als wir selbst vns fürgenommen hätten: würden wir noch ferner also vnsern Lauff nemmen/ so were kein zweyffel / wir würden gegen Süden der neuwen Landschafft Guineæ geworffen werden / wañ wir dan keinen Paß Sudwerts antreffen würden / welches zu mal sorg vnd mißlich/ hätten wir Schiff vnd Gut verlohren/ vnd musten selbst jemmerlich vmbkommen/sintemal es vnmüglich von dannen gegen Osten zu segeln/ weil die Ostwind in dieser Gegend ohne auffhören gespüret werden. Zu dem weren wir gar sparsamblich mit Prouiandt versehen/wüsten auch keine Mittel/ anderwertlich dasselbe zu vberkommen: ob derhalben da nicht rathsam / wir enderten vnsern Lauff/ vnd führen gegen Norden/ob wir etwa gegen Norden der neuwen Landschafft Guineæ, vnd also vollends in die Moluccische Insuln gelangen möchten. Nach dem nun dieser Vorschlag wol in Bedencken gezogen/vnd reifflich von einem jeden ist erwogen wordē/ haben sie jhn wol gegründet/ vnd nothwendig zu seyn erachtet/ vnd einhelliglich dahin geschlossen/ man solte gegen Norden segeln/damit wir auff die Sudseite der neuwen Landschafft Guineæ zu vnsern ver-

verben gerieten/ sondern gegen Norden/auff daß wir einen sichern Weg antreffen möchten. Nach dem nun solches verabschiedet/ haben wir als bald vnsern Lauff gegen Nord Nordwesten gerichtet.

19. War der Wind Sud/vnd lieffen wir gegē Nord/nach Mittags sahen wir zwo Insuln gegē Nordost ein viertheil auff/ohngefehr 8. Meile von vns/ es lag die eine beynah einer Cartaunen Schuß von der andern: schiffeten also gegē Nordost zu diesen Insuln mit einem schönē Wetter/aber geringē Wind.

20. War der Wind Nord Nordost/ vnd theten wir vnser bestes/daß wir an Land kommen möchten.

21. Tribe vns der Windt gegen Osten/aber er war offtermals gar schwach: wie wir nun vngefehr noch eine Meile von Lande waren/kamen wol zwantzig Canoen an vnser Bord/ denen wir alle Freundschafft vnd gutē willen erzeigtē/aber einer vnter jhnē führete ein hültzernē/vorn zugespitztē Kolben in der Faust/ vnd drohete mit lauter Stim̃/wie die vorigen/einē vnter vns einen streich zu versetzen: wir hielten dafür es were ein Zeichen/daß sie gesampter handt vns vberfallen wolten: derhalben gaben wir mit zwo Cartaunē Fewer/liessen etliche Musqueten vnter sie loß breñen/daß jhrer zween beschädiget wurden/vnd gaben die vbrigē alsbald die Flucht/warffen auch ein Hembd/welches sie von der Gallerey vnseres Schiffs gestolen/wider heraus ser. Nach diesem fasseten etliche von diesen Canoē ein Hertz vñ kehrten widerumb zu vnserm Schiff. Wie aber vnsere Leute näher zu Land fuhren/vñ doch keinen Grund funden/schicktē wir vnsern Nachen mit acht Musquetirern auß/ Grund zu suchen/welchen sie doch nicht finden kötẽ. Wie sie nun widerumb zu vnserm Schiff woltē vmbkehren/wurden sie von sechs od' sieben Canoen angesprengt/ welche mit gewalt in jhren Nachen fallen/vñ die Schiffleute jhrer Waffen beraubē wolten: mustē derhalben abermals mit den Musqueten vnter sie treffen/daß sechs vnter jhnen todt blieben/ vnd viel andere schwerlich beschedigt wurden. Dañ sie traffen bald daruff ein Canoa an/ darin niemandt/ als ein todter Mañ lag/welchen sie ins Wasser warffen. Sie brachtē die Canoa mit sich an Bord/vnd fandē eine höltzernen Kolben/beneben einē Stecken/einē halben Spieß gleich drinnen. Es war schon tieff in die Nacht/ wie sie widerumb an vnser Schiff kamen/ vnd hatten doch keinen Grund funden/derhalben wagelten wir dieselbe Nacht hin vnd wider allernechst beym Landt.

22. Thaten wir abermal vnser bestes/ob wir das Landt erreichen möchtē: wie wir nun allernechst zu Land koṁen waren/schickten wir vnsern Nachē auß/ein gelegens Ort zu anckern zuerforschen: der traff / einer Cartaunen schuß vō Landt einen felsichtē Grund zu 50. Clafftern/welcher auff 30. vnd 35. Claffter allgemach sich erhube. Wir senckten die Ancker auff 35. Claffter/biß wir einen bessern Ort erfinden möchten. Vnser Schiffspatron ruderte mit dē Nachen vñ Both selbsten ans Vffer/damit er den Augenschein derselben Gegēd recht möchte einnemen / vñ fand eine gar bequeme Schiffstelle nicht ferne vō vnserm Schiff in einem Bay/nahe bey einem Fluß süsses Wassers. Wir segelten von stund an dahin/ weil vns aber der Wind zu wider war/ anckerten wir bey einem Steinwurff davon/zu 9. Clafftern/ vnd machten daselbst vnser Schiff mit vier Seylern fest. Wir fanden daselbst auch süß Wasser/welches vō einem hohen Berg/ gegen wir gerad vber vor Ancker lagen/ins Meer heraber floß: also das wan vnsere Leute Wasser holen/ od' sonst andere Sachen am Vffer verrichten/vnd sie hieran die Wilden verhindern wolten/ wir dieselbe mit vnserm Geschütz leichtlich zū gehorsam bringen möchten. Es kamen denselben Tag viel Canoen an vnser Bord/deren etliche brachten Cocos Nüsse/vnd Vbas Wurtzeln/die andern brachten ein Lebendiges vnd zwey geröstete Schweinlein mit sich: wir tauschten dieselbe vmb etliche nichtswürdige Messer ein wenig Corallen vnd Nägel. Diese Leute waren auch arge Diebe/gute Schwim̃er vnd Täucher/ wie von den Inwohnern der vorgedachten Insuln ist gemelt worden. Jhre Häusser waren lengst dem Vffer her in die runde auffgeführet/oben zugespitzet/ damit das Wasser abriñen könne/halten in der runde 25. Schuhe/in der Höhe 10. od' 12 haben ein Loch / dafür man sich bücken muß/wā man hinein gehen will. Man findet nichts drinnen/als etwa ein wenig dürr Kraut/dem Heuw gleich/auff welchem sie schlaffen/ beneben einer oder zween Angelruthen/ vnd in einem jedem Hauß ein hültzerner Kolbe. Diß ist all jhr Haußrath/so wol beyden vornembsten/ja dem Könige selbst als den geringsten.

23. Tauschtē wir noch etliche Cocos Nüß vñ Vbas wurtzeln/welche die Canoes an vnser Schiff brachtē. Es versamblete sich eine grosse Menge Volcks am Vffer/daß es sich anließ als weren sie auß allen vier Enden der Insuln zu sammen kommen/vnd kontē sich nicht gnugsam vber vnserm Schiff verwundern.

24. Gingen Arries Clason/vñ Reinhard Symons Schnöck/beneben vnserm Cam̃ermeister Cornelius Schouten/als Geisel zu Land/mit den Inwohnern Kundt- vnd Freundschafft zu machē/hergegen bliebē sechs jhrer vornemsten bey vns im Schiff/welchen wir alle freundschafft erwiesen/gaben jhnē zu trincken/ zu essen/vñ erzeigten jhnen alle Ehr: deßgleichen thaten auch die Inwohner auff dem Lāde/fragten vnsere Leute/gabē jhnen Cocos Nüsse vñ Vbas wurtzeln zu essen/vnd Wasser zutrinckē. Der König thate vns grosse Ehre an/schenckte vns vier Schweinlein/vñ schöpfftē vnsere Boßknechte fünff Toñen Wasser mit allē gutem willen. Dañ wan etwan ein Wilder zu vnserm Both sich nahen wolte/trieb jhn der König selbst hinweg/od' ließ jhme solches durch seine Diener vntersagē. Er hielt gut Regiment vnter seinē Leuten. Dañ wie einē vnter vns sein Rappir entwendet worden/vñ wir solches deß Königs Trabantē anmeldetē/ wurd d' so dz Rappir gestolen/in kurtzer Zeit ertapt/vñ ob er schon albereit sich zimlich weit auß dē staub gemacht/

ist

ist er doch zu rück geführet/vnd für jedermeniglich dargestellet worden. Das Rappier legten sie zu vnsern Füßen nider/der Thäter aber ward mit Stecken wol abgeschmicret. Vnd deuteten noch darzu mit jhren Fingern an/welche sie an die Gurgel setzten/wann Herico, also nanten sie jhren König/solches erfahren hätte/ daß ers mit dem Leben hätte bezahlen müssen. Nach welcher Zeit mir nicht im geringsten etwas zu Wasser/oder zn Land/im Schiff oder anders wo wäre gestolen worden/ja sie dorfften nicht einen Fisch anrühren/wan wir fischeten. Diese Leute fürchtetẽ sich sehr fürm Schiessen/dan wan wir eine Musquete loß branten/lieffen sie zitternd davon /wir jagten jhnen aber noch einen grössern schrecken ein / wie wir jhnen anzeigten/ daß wir mit den grossen Cartaunen auch Fewer geben könten: Da solches der König einmal zuhören begehrte/wilfahreten wir jhm/aber so bald ver Knall geschehen / wurden sie alle so bestürtzt vnd erschröckẽ/auch die beyden Könige/ welche in jhrẽ Belay oder Gezelte sassen/daß ob sie schon gnugsam gewarnet vnd versichert/ deñoch vor Angst vñ schrecken nicht bleiben könten/sondern lieffen als wärẽ sie vnsinnig dem Walde zu/vnd liesen vnsern Commissarien allein sitzen. Bald hernach kamen sie wider/ konten aber schwerlich wider zu jhnen selbst kommen.

25. Fuhren Arries Clason/ Nicolas Janson / vnd Daniel le Mayre widerumb zu Land/ob sie mehr Schweinlein tauschen könten/aber sie wolten jhnen keine mehr zukom̃en lassen. Der König/ nach dem er seine Ceremonien verrichtet/ wie er dan allezeit zuthun gewohnet/so wir zu Land tratten/erzeigte vns grosse Ehre vnd wir jhme widerumb.

26. Gingen vnsere Kauffleute Jacob le Mayre/ vnd Arries Clason / abermal auffs Land/konten aber keine Schweinlein/weil die Inwohner deren selbst notthürfftig/ vberkommen. Dann sie hatten bey nahe keine andere Lebzucht/ als Vbaswurtzeln/ Cocos Nüsse/ vnd etliche Schweinlein/auch ein wenig Bananas. Vnsere Leut waren jhnen gar willkom̃en/sie theten jhne grosse Ehre an/breiteten jhnen Matten vnter die Füsse/der König vnd sein Sohn der Statthalter nahmen beide jhre Cronen von jhrẽ Häuptern vnd setztẽ die eine Arries Clason/die andere Jacob le Mayre auff jhr Haupt: darumb auch Jacob le Mayre jhnen etliche geringschetzige Sachen verehrete / welche sie höchlich erfreweten. Diese Cronen waren gemacht von kleinen vnd langen weissen Federn/welche vnten vnd oben am Rand mit kleinen grünen vñ rothen Federn geschmückt waren/dan es hatt daselbst viel Pappegeyen vnd Tauben / welche in grossen wärth gehalten werden. Sintemal deß Königs Räthe vud Hoffjunckern jederzeit eine auff einem weissen Stecklein fuhren. Diese Tauben sint obenher weiß biß auff die Flügel / der vbrige theil ist schwartz/ doch haben sie auff dem Bauch etliche rothe Federn. Wir haben diesen gantzen Tag Wasser gesucht/ vnd Cocos Nüsse/vnd Vbes Wurtzeln getauschet.

27. vnd 28. Luden wir vollẽds Wasser in vnser Schiff: vnser Schiffpatron Willhelm Schouten ging selbst beneben Arries Clason / vnd etlichen Trompettern zu Land/ welche der König vberaus gerne hörte/vnd erhielten kümmerlich zwey kleine Schweinlein.

Denselben Tag kam der König auß der andern Insul/ den König dieser Insuln zubesuchen/vnd brachten einander Geschänck von Wurtzeln vnd andern Sachen mit grosser Ehrerbietung / vnd wunderbarlichen Ceremonien / endlich fingen sie beyde an zu weinen vnd zu heulen. Hierauß argewohneten wir/es möchte vielleicht der König auß der andern Insuln jhme vnser Schiff zu vberfallen in Sinn genommen haben/welches jhme der König dieser Insuln mißrathen/weil er besorget/es dorffte einen bösen Außgang gewinnen. Eins mals kam der Statthalter/ oder deß Königs Sohn in vnser Schiff/wir thaten jhme gütlich vnd wol: er verwunderte sich ob allem/was jhme vorkame/vber die massen. Deß Abends dantzeten vnsere Leute mit den Wilden/ welche sich höchlich darob erfreuweten/vnd sich verwunderten/daß wir vns also verdemütigten vnd gemein mit jhnen machten/ wir wandelten endlich so frey vnter jhnen/alß wan wir in vnsern eignen Heusern gewesen weren.

29. Begaben sich abermal vnser Kauffherr Jacob le Mayre/der Kauffherr auff der Fust.n Arries Clason/mit Claß Janson Bann vnd einem Steuerman zu Land/gingen einen guten Strich vber Feld/vñ stiegen auff die Berge/damit sie die gelegenheit deß Lands/vñ was für Früchte daselbst wüchsen/erkündigen möchten: wie sie nun den Berg anstiegen/gesellete der alt König mit seinem Bruder zu jhnen: sie sahen nichts als Wüsten/vnd etliche vom Regen entblössete Thäle/fanden auch eine gattung rother Farbe/ mit welchen jhre Weiber das Angesicht vnd Wangen zubestreichen pflegen. Wie sie nun vermercktẽ/daß wir gehens müth weren/ gaben sie vns ein Zeichen/wir solten widerumb zu vnserm Schiff kehren/ führeten vns also einen richtigen Weg/neben einem Hauffen Cocos Bäume/so voller Nüsse warẽ daselbst hiessen sie vns nider sitzen/vnter dessen band der Statthalter ein Schnürlein an seinen Fuß/vnd stieg gar leichtfertig auff einen sehr hohen vnd auffrichten Baum/brach in einem Augenblick zehen Cocos Nüsse/vnd wuste dieselbe mit einẽ Stäblein oder Höltzlin/so artlich auffzumachẽ/daß vnsere Leute sich darüber verwunderten. Sie gaben vns auch zuverstehen/wie sie offtermals Krieg mit denẽ auß der andern Insuln geführet hätten/zeigten vns viel Löcher vnd Hölen auff den Bergen vnd Büsche neben dem Wege/ in welche sie sich verstecken/vnd jhren Feinden auff den dienst zuwarten pflegten. Sie hätten gerne gesehẽ/

daß wir zu der andern Insul gesegelt/vnd die Inwohner mit vnserm Geschütz erschrecket hetten: aber weil wir wenig Nutzen daselbst zuschaffen wusten/schlugen wir solches jhnen ab.

Gegen Mittag kamẽ vnsere Leute widerumb zu Schiff/vnd brachten mit sich den jungẽ König sampt seinẽ Bruder/welche wir damals zu gast hielten. Wie wir vns nun zu Tische gesetzt/zeigten wir jhnẽ an/ wie wir nach zweyen Tagen von dañen zu fahren entschlossen werẽ / darüber der Junge König so höchlich erfreuwet wart/ daß er hinder dem Tisch hervor wischte/lieff eilends auff die Gallerie/schreye für freuden seinen Leuten zu/ wir würden innerhalb zweyen Tagen von dannen weichen. Sie fürchteten sich sehr ob wir schon jhnen alle Freundschafft erzeigeten/ vnd besorgten sich/ wir würden jhr Land einnemmen. Er verhieß vns / wann wir innerhalb zween Tagen von dannen scheiden würden / so wolte er vns zehen Schweinlein/ vnd ein grosse Menge Cocos, die sie Ali nennen/ verehren. Wie wir nun zum Abschied vns rüsteten kam der Obriste König der Insuln / ein ansehenlicher vnd dapfferer Mann ohngefehr von 60 Jahren mit sechßzehen Edelleuten zu vnserm Schiff. Wir thaten jhme gebürliche Reverentz/so bald er in vnser Schiff tratt/ fiel er auff sein Angesicht vnd that sein gebett. Darnach führeten wir jhn vnten in das Schiff/da that er eben wie droben.

Er verwunderte sich ob allem dẽ was er sahe/wie auch wir in seine wũderbarliche Sitten vns nicht richten könten. Seine Leute küsseten den vnserigen die Füsse/namen vnsere Füsse mit jhren Händen/vñ legten sie jhnen vber den Kopff/vñ vmb dẽ Halß/zur anzeige/daß sie wolten vnsere Vnterthanẽ seyn. Der König besahe das Schiff oben vnd vnten/hinden vnd vornẽ/als wan jhme sonderlich dran gelegen were/ verwũderte sich aber am allermeisten vber dem groben Geschütz. Nach dem er nun alles im Schiff nach seinem belieben besichtiget/begerete er widerumb zu Land/vñ nã von vns seinẽ Abschied mit grosser Ehrerbietũg.

Vnser Commissarius gab jhm das Geleidt zu Landt biß in seinen Königlichen Sitz: vnd kamen vnsere vom jungen König geleitet auff den Abend widerumb zu Schiff. Auff den Abend begab sich vnser Commissarius Arries Classon beim Mondschein zu fischen: wie er nun ein guttheil Fische gefangen/ ging er zu deß Königs Wohnung. Daselbst fandt er einen hauffen schöner jungen Mägdlein/ Mutter nackend/ welche dantzten für dem Könige/eine vnter jhnen spielete auff einem höltzernen Instrument einer Pompen gleich/ welches einen Klang von jhme gab/ die andern wusten so zierlich vnd anmüthlich nach dem Tact desselben Instruments zu dantzen/daß vnser Leute solches vnter den Wilden zu sehen sich musten verwundern. Sie kamen späth in der Nacht mit jhren Fischen an Bord.

30. Schickte der König vns deß Morgens zwey kleiner Schweinlein/desselben Tags kam der König der andern Insuln abermal diesen König zu besuchen / vnd brachte wol 16. Schweinlein/vnd 300. Mann mit sich/ welche alle in der Mitte mit einem grünen Kraut/ auß welchem sie jhr Getränck bereiten/ vmbgürtet wahren. Wie der andere König zu diesem sich nahete/ fing er von fernen an mit wunderseltzamen Ceremonien jhme Ehr zu erzeigen/bückte sich/ fiel mit dem Angesicht nider auff die Erden/ that sein gebett mit grossem geschrey/als weñ es ihme sauber ernst wäre/ wie es sich dan nicht anders anließ.

Der ander König ging jhme entgegen / vnd that jhme mit der gleichen Ceremonien grosse Ehre an. Wie solches geschehen/ huben sie endlich ein ander auff / gingen zu gleich nach dem Königlichen Sitz/ da sich vber die 900. Personen versamlet hatten. Wie sie sich gesetzt/ fingen sie jhrer gewohnheit nach jhre Ceremonien widerumb an/ liessen den Kopff hencken/ neigten sich zu der Erden/ schlugen mit den Händen in einander / welches vns zumal seltzam vor kam. Nach Mittags / weil vnser Commissarius Arries Claß vor Mittags zu Land getretten / begaben sich Jacob le Mayre / vnd Cl.ß Janson Bann/ jenen zu holen auch zu Landt/ nahmen vier Trompetten vnd eine Trummel mit sich/ vnd kahmen also für beide Könige. Bliesen druff zu gleich in die Trompetten vnd schlugen die Trummel/ in gegenwart beyder Könige/ welche bey einander sassen/ vnd sich höchlich drob erfreuweten. Hernacher kame ein hauff wilder Bauren auß der kleinern Insul nahe bey dem König/ vnd brachten einen hauffen grün Kraut/ welches sie Kava hiessen/ vnd war eben desselben gattung/ mit welchen vorgemeldte dreyhundert Mann vmbgürtet waren. Diese fingen all zugleich an das Kraut mit jhren Zänen zu kauwen/ wie es nun wol zerknitscht vnd zermalmet war/ thaten sie es auß dem Maul hervor/ vnd wurffen es in eine grosse höltzerne Blatten: wie sie nun ein guten theil desselben Krauts zerkauwet / schüteten sie Wasser drüber/ rühreten es mit einem hültzern Stempffer durch einander / vnd brachten es jhren Königen zutrincken / welche es mit jhren Hoff Junckern für jhren Malvasier hielten. Sie Præsentirten auch vnsern Leuten diesen lieblichen Tranck/ als ein seltzames vnd köstliches Werck : weil sie aber das wunderbarliche Mengnuß gesehen/ war jhnen der Durst bald verloschen. Sie trugen auch ein hauffen gebratener Vbas wurtzeln auff/ beneben den 16. Schweinlein. Sie nemmen nur das Gedärm herauß / lassen sie darnach gantz vñ vngewäschen / thun hernach etliche glüende Stein drein/ damit sie inwendig recht außgebraten werden / außwendig sengen sie nur die Bürsten davon. Diß halten sie für die beste kunst jhr Fleischwerck zu bratẽ/ essens hernacher gar geitziglich hinein/ dañ jhr Magen besser solche rohe Speisse vertragen/ als die vnserigen die aller niedlichste vnd zum allerbesten gekochte Speiße. Dieses Volck helt seine Obern iñ grossen Ehren / dan alle Speißẽ/ welche sie jhren Königẽ / den sie Hericco nennen/

auff

aufftrugen stellten sie auff jhr Haupt/krochen auff den knien herzu/ vñ setzten sie für deñ König. Von diesen 16. Schweinlein bekamen wir von jedem Könige eins/damit sie vns verehreten. Sie huben sie erstlich vber jhre Häupter/vnd mit gebogenen Knien stelleten sie die zu vnsern Füssen. Vber das verschenckte sie vns noch elff Schweinlein/vnd eine mittelmässige Saw/ hergegen verehretẽ wir jhnen vier Kupfferne Becher/vier Messer/zwölff alter Nägel/vnd ein wenig Corallen/welche sie zu grossem Danck auffnahmen. Nach dem nun vnsere Leute diesem Königlichen Bancket vnd Gespräch nicht ohne Lust vnd grosse verwunderung beygewohnet/sint sie Abends all mit einander widrum zu Schiff gangen.

Den 31. kamen deß Morgends frühe beyde Könige dieser beyden Insuln zu vns ins Schiff mit jhrẽ Hoffjunckern nach jhrer gewohnheit begleitet. Die vornemstẽ vnter jhnẽ hattẽ alle grüne Cocos bletter zum Friedenszeichen vmb den Halß. Wir empfingen sie/wie sie auch vns gethan hatten/mit grosser ehrerbietung/führten sie in vnser bestes Gemach/vñ zeigeten jhnen das gantze Schiff. Wie sie all hinein kömen waren/verehreten sie vns noch sechs Schweinlein. Die beide Könige huben sie erstlich stück vor stück vber jhr Haupt/darnach stelletẽ sie sie zu vnsern Füssen/vñ neigten mit grosser Demuth jhre Haupter zu der Erden. In dessen wir die Schweinlein liessen hinweg tragen/führetẽ wir die Könige widerumb in vnser Gemach/vñ schenckten zwey Corallen Schnürlein/vnd einẽ jeden König zwey Messer/sechs Nägel/ mit welchen sie gantz freundlich jhren Abschied von vns namen/vñ sich widerumb naher Land begabẽ. sie führten vnsern Kauffherrn Jacob le Mayre mit sich ans Land/vñ verehreten jhme noch drey Schweinlein/welche er mit sich ans Schiff brachte. Darauff rüstetẽ wir vns zur Abfarth/dessen die Inwohner deß Lands hertzlich wol zu frieden waren/dan weil wir so eine geraume Zeit daselbst verharreten / besorgetẽ sie sich endlich/wir möchten sie all mit einander erschlagen/vñ jhr Land einnemen. Dieses Volck sint starcke Leute/vnd groß von Leibe/dan der gemeine Mañ ist so groß/als die allerlängstẽ vnter vns. Die aller längsten aber bey jhnen sint vngleich grösser/als sie bey vns mögen gefunden werden. Sie sint streitbare Leut/ eines schönen vnd geraden Leibs/gute Lauffer/erfahrne Schwimer/einer dunckelrothen Farbe. Mit den Haren treibt ein jeglicher seinen besondern vñ eignen Pracht/etliche flochten sie in vier/fünff od' sechs Locken/etliche/welches vns frembd vorkam/streifftẽ sie in die Höhe zu Berge eins vierthels einer Elen hoch wie die Säwbürstẽ. Der König hatte einen langẽ Zöpff an der linckẽ seitẽ seines Haups herabe henckẽ/biß auff die Hüffte. Seine Hoffjunckern hattẽ zween solcher Zöpff/auff jeglicher Seiten einẽ herabe henckẽ: sie gehen sauber nacket/so wol die Mañer als Weiber/nur daß sie ein wenig jhre Scham verhüllet habẽ. Ihre Weiber sint gar klein vñ vngestalt/so wol am gesicht/als am Leibe: jhre Haar werdẽ kurtz abgeschorn wie der Männer Haar bey vns: sie habẽ lange Tützẽ/welche etlichẽ wie ein lederner Sack auff den Bauch herabe hangen. Sie seynd gar vnzüchtig / vñ scheuwen sich nicht in gegenwart aller Leute jhren Leib zu prostituiren/vñ der Liebe zupflegẽ: ja der König thuts selbst/doch hinder einer Mattẽ. Wir habẽ nicht spüren köñen/daß diese Leute/weder klein noch groß/von Gott/oder einigẽ Gottes dienst etwas wissen soltẽ/ sondern sie leben ohne Forcht vñ Sorge wie die Waldvögelein. Sie wissen nichts von kauffen noch verkauffen/sondern etwã schencktẽ sie vns etwas vñ wir jhnẽ hinwiderũb. Sie säen nicht/so erndtẽ sie auch nicht: thun auch keine Arbeit mit jhren Händẽ: das Land bringt võ jhm selbst/was zur auffenthaltung jhres Lebens von nöthẽ ist/als Cocos, Vbas, Bananas, vnd dergleichẽ Früchte. Wañ das Wasser ableufft/ pflegen vnterweilen die Weiber an nidrigen Orten am Vffer deß Meers Fisch zu suchen/od' die Mañer fangen sie selbst mit jhren Angelruthen vnd fressen sie also rohe: daß man also hie ein lebendig Muster habẽ könte der Guldinen Zeit/davon die Poeten so viel gedichtet haben: zu guter letze gaben wir dieser Insel vnser Stadt Namen/nemlich Horns Insel/vnd nanten die Rade/darauff vnser Schiff gelegẽ nach vnserm Schiff/Concordiã, die Rade der Einträchtigkeit. Wir hattẽ beynahe den gantzten Tag zuthũ/biß wir vnser Schiff von der Rade/vnd die Ancker herauß bringen könten: daß eine Ancker Seyl rieß mitten entzwey an einẽ spitzen Grund/daß wir drüber dẽ Ancker verlohren: wir warffen noch ein Ancker auß/das ander zu suchen: aber im zu rück zihen fuhr das Seil an einẽ spitzen Felsen vñ zersprang/daß wir also noch ein Ancker verschertzeten. Diese Rade liegt gegen Suden der Insul/gleichsam in einem beschlossenen Ort hatt auff der einen Seiten eine Furth mit einem kiesichten vnd steinichten Grund/welche mit dem abfall deß Wassers vertrucknete: auff der andern Seiten das feste Land/doch war am Vffer der Boden auch felsicht. Wir hatten vns dahin gelegt mit vie Anckern / an vier Seilern zu zehen Clafftern ohngefehr einer Musqueten Schuß von dem süssen Wasserfluß. Wir hätten ohne gefehr noch ein wenig neher dem Land anckern köñen. Dañ wo wir lagen/kötẽ wir wegẽ der Enge/schwerlich vnser Schiff vmbwenden. Vmb Mittag spañeten wir die Segel auff/fuhren erstlich West Sudwest/ biß gegen Abend/damit wir das hohe Meer erreichten/darnach namen wir vnsern Weg gegẽ Westen/mit einẽ guten Ostwind/warẽ võ hertzen froh daß wir vns in dieser lustigen Insul so wol erquickt hätten/ vnd so wol mit gutem Wasser/etlichen Schweinlein/Vbas Wurtzeln/Cocos Nüß vnd Bananas versehen waren. Der Ort/da wir waren/liegt vnter der Höhe von 14. grad. 56. Minuten.

Den 1. Junij hatten wir die Höhe von 13. Grad / vnd 15. Minuten/der Wind kam von Osten/ wir segelten Nordwerts. Folgende Tage vber hatten wir noch Ostwind /wir fuhren aber Nord Nord West/auch West/doch mehrentheils Nordwest ein vierthel auff West/vnd ging gemeinlich dapfer von

Brachmonat.

statten/den 14. hatten wir die Höhe von 3. Grad. 45. Minuten. Wir sahen diesen Tag viel Vögel / da-
mals fuhren wir West/ vnd West Sudwest/vnd begegnetē vnß vngeheure Wellen von Sud Sudostē.
20. War der Wind Nordost/wir schiffeten gegen Westen / gegen Abend ersahen wir das Landt/lies-
sen der wegen das Schiff ohne Segel fahren/vnd waren vnter der Höhe von 4. Grad. 50. Minuten.
21. Erhub sich der Ostwindt/ wir nahmen vnsern Weg dem Lande zu/ welches gar niedrich war : wie
wir näher hinzu kamen/wurden wir gewahr/ wie es daselbsten viel Sandhauffen vnd Hügel hatte/ wel-
che gegen Nordwesten dieser Insel sich verzogen. Es waren wol drey oder vier kleine Insuln/alle mit
Bäumen lustig besetzt. Als bald kamen vns zwo Canoes an Bord/gestalltet wie die vorigen/doch ein we-
nig grösser/dan in einem jeden fünff oder sechs Personen gemächlich sitzen konten. Diese Leut waren den
vorigen gantz gleich/ hatten auch/wie vns dauchte/einerley Sprache/doch waren sie etwas schwertzer als
die vorigen/sie waren an jhrer Scham bedeckt/ führeten an statt der Waffen Bögen vnd Pfeile. Vnd
dieses sint die erste Bögen/welche wir in den Inseln der Süder See gesehen haben. Wir schenckten jhnen
etliche Corallen vnd Nägel: sie aber deuteten vns an/ wir solten besser gegen Westen segeln/ da wir noch
ein Landschafft würden finden/ in welcher ihr König wohnete/vnd allerley Vorrath vberflüssig vorhan-
den wäre. Nahmen derhalben vnsern Lauff naher Westē/weil wir doch sahen/daß keine gelegenheit zu an-
ckern an diesem Ort anzutreffen. Diese Insul war gegen Sud Sudwest/vnd West ein viertheil auff
Suden gelegen/ vnter der Höhe von 4. Graden/vnd 47. Minuten.
22. War der Wind Ost Sudost / wir lieffen West/vnd West ein viertheil auff Nord/vnder der Höh
von 4. Graden 45. Minuten. Wir hatten diesen Tag vnd folgende Nacht schön Wetter vnd guten
Wind/sahen denselben Tag wol 12. oder 13. kleine Insuln/nahe bey einander gegen West Sudwest von
vns gelegen/ welche ohngefehr anderthalb Meilen gegen Sudost/vnd Nordwesten gelegen. Wir fuhren
nahe bey diesen Insulen her/vnd liessen sie zur lincken Handt liegen.
24. Gieng der Sudwind: wir sahen vmb Mittag gegen Sudwestē von vns drey nidriger Insuln/wel-
che hüpsch grün vnd voller Baume waren. Zwo dieser Insuln waren wol zwo Meilen lang/aber die drit-
te war klein: die Vffer dieser Insuln waren von harten Felsen/vnd könten wir kein gelegē Ort zu anckern
finden/nanten sie derhalben/die grünen Insuln. Wir sahen auch eine hohe Insul mit siebē oder acht Hü-
geln für vns gegē West ein viertel auff Norden gelegē/lauierten die gantze Nacht/vñ erwartetē deß Tags
25. Morgends frühe/ wie wir zu ietzt gemelter Insul schiffen wolten/ersahen wir gegen Sudwesten ei
ne andere vberauß hohe Landschafft/wir hielten dafür es muste die Grentze der newē Landschafft Guinea
seyn: namen derhalben vnsern Lauff dahin/vñ verliessen die andere hohe Insul / welche mehr naher We
sten gelegen/vñ nanten sie S. Johannes Insul/weil es damals S. Johannes Tag war. Vmb Mittag
erreichten wir diese Insul/vñ segelten lengst dē Vffer her mit einem Ost Sudostwindt/konten aber doch
kein gelegens Ort zu anckern antreffen. Wir santen vnsern Nachē auß/ Grundt zu suchen/welcher zwi
schen vnserm Schiff vnd dem Lande hin vnd wider fuhr. Als er aber zum Lande nahete/kamen zwo oder
drey Canoes, mit Pechschwartzen Leuten/welche gantz nacket waren/auch jhre Scham nicht bedeckt hat
ten/diese setzten mit jhren Schleudern hefftig auff vnsere Leut zu/aber so bald/die vnserigen zu Schiessen
anfingen gaben sie die Flucht. Vnser Nache kam vnverrichter Sachen wider an Bord / zeigten an / wi
diese Wilden viel ein andere Sprach als die vorigen hätten. Wir segelten lengst der Seiten herneben ein
hohen vñ langem Vffer/ lustig anzusehen/sahen auch viel Felder/welche vns dauchte/ daß sie gebauwe
wären. Abends kamen wir hinder einem Eck auff eine Rade/ da wir anckerten zu 45. Claffter an einem
vnbequemen vnd schlüpffrigen Ort. Denselben Abend kamen zwo Canoes an vnser Schiff/Sprach mi
vns zuhalten/aber wir konten sie nicht verstehen. Sie hielten Wacht/vnd breñten Fewer lengst dem Vf
fer/vmb vnsert willen. Wir lagen ohngefehr einer Carthaunē Schuß weit vom Land/allernechst bey ein
Wasserfluß. Es schien der Mondt gar hell diese Nacht/vnd ging der Wind vom Land/ daß sie also mi
jhren Canoes biß vnter die Galarie vnsers Schiffs kamē. Wir warffen jhnē etliche Corallē zu/vñ erzeigt
jhnen allerley freundschafft. Wir gaben auch jhnen zuverstehen/sie solten Cocos, Schweinlein/ Ochß
oder Böck herzuführen/ wan sie dergleichē hätten. Aber sie hieltē fast die gantze Nacht vmb vnser Schiff
herumb/ rüffen/ vnd brülleten/jhrer Gewohnheit nach wie die vorigen. Es waren rohe Babarische/kol-
schwartze/ vnverschämpte vnd vnhöffliche Leuth. Diese Landschafft war von den Grentzen Peru, vnse-
rer Rechnung nach/ 1840. Teutscher Meilen gelegen.
26. Kamen deß Morgends frühe acht Prauwen oder Canoes an vnser Bord/deren eine eilff/ die vbri-
gen 4.5.6. oder 7. Personen führete: sie vmbgabē vnser Schiff/vnd waren wol gewaffnet auff jhre Ma-
nier/ nemlich mit Kolben/ Steinen / Spiesen/vnd Schleudern/wir erzeigten vns freundlich gegen ih-
nen/gaben jhnen Corallen vñ andere geringschetzige Wahren. wir zeigten jhnen an/sie soltē widerumb zu
Land fahrē/vñ vns Schweinlein/Cappen/Cocos, oder andere Früchte/wie sie die hatten zuführen/Aber
sie hatten etwas anders im Sinn. Dañ sie fingen an all mit einander hefftig wider vnser Schiff mit den
Steinen zu stürmen/vñ mit den Kolben zu kloppē/vermuthlich vns zu vberweltigen/Aber wir hieltē gu-
te Wacht: brennetē dapffer mit den Musqueten vnd Carthaunen wider diesen Wildē Hauffen loß/daß

jhrer

jhrer zehen oder zwölff todt blieben / vnd jhr grosse Canoa mit dreyen andern hinder sich liesen / die andern sprungen vber Bord / vnd schwammen davon: wir setzten vnsern Ruder Nachen herauß / vnd schickte etliche vnserer Leute vnter diese Schwimmer / welche deren ein theil erschlugen / vnd drey mit sich gefangen brachten / so hart verwund waren / beneben vier Canoen / welche zum Kuchenherd sint verdambt / vnd zerscheidert worden. Die beschedigten liessen wir verbinden aber der eine starb doch.

Nach Mittags fuhr vnser Nache mit den beyden gefangenen lengst dem Vffer her: vnd schryen die gefangenen den jhrigen hart zu / sie solten Schweinlein / Bananas vnd Cocos Nüsse bringen: Darauff eine Canoa, brachte ein klein Schweinlein / beneben einer Bütte vol Bananas. Wir schetzten einen jedē Mann gegen zehen Schweinlein / vnd setzten den / welcher so hart verwundt war ans Vffer / weil wir kein Hoffnung hatten daß er lebendig bleiben würde. Diese Leute hatten jhre Nasen zu beiden seiten durchbohret / vnd zwen ring darinnen hencken / zu jeder Seiten einē: welches gar wunderlich anzusehen war. Wir sahen eine andere Insul gegen Norden / von dieser grossen Insul abgesondert.

27. Fülleten wir vnsere lähre Fässer vol Wasser / vnd vberkamen ein Schweinlein / wir sahen allhie etliche Vögel gantz roth.

28. Kamen etliche Canoes an Bord / aber brachten nichts / begehrten auch den gefangenen Mann nicht zulösen / drumb setzten wir jhn auffs Land vnd liessen jhn lauffen. Wir hielten dafür diese Leute müsten Papoos seyn / dann sie trugen alle kurtz Haar / vnd käuweten im Maul Betele mit Kalck. Nachts huben wir vnsere Ancker vnd segelten mit wenigem Winde forthan.

29. Enderte sich der Wind offtermahls / wir fuhren Nordwest / vnd Nordwest ein vierthel auff Norde / hatten gut Wetter / nur daß es deß Morgens gar still war. Wir konten das Ende dieser Insel auff den Abend noch nicht ersehen / ob wir wol neben dem Land herfuhren / welches sich gegen West Nordwest / vnd Nordwest ein vierthel auff Norden mit vielen vnterschiedlichen Golffen erstreckt. Desselben Tags sahen wir noch drey hohe Insuln / welche gegen Norden dieser grossen Insul fünff oder sechs Meil gelegen. Wir hatten damals die Höhe von 3. Grad. vnd 20. Minuten.

30. Morgens frühe / wie wir wegen der stille deß Meers auffgehalten wurden / kamen viel Canoen mit schwartzen Leuten an vnser Bord / welche zu jhrer ankunfft jhre Tartschen vnd Kolben zum friedens Zeichen vmb den Kopff schwungen. Diese Leute brachten vns nichts / hätten aber gern von vns etwas gehabt. Wir merckten / daß sie ein wenig Ehrliebender / als die vorigen wären / dann sie bedeckten jhre Scham mit etlichen Blettern / hatten auch hübschere Canoes, welche vorn vnd hinden mit Bildwerck außgeschnitzt waren. Sie sint gar stoltz mit jhren Bärthen / welche sie mit Kalck reiben / wie auch jhr Haupthaar. Es hatte viel Cocos Bäume in diesen drey oder vier Insuln / von dannen diese Canoes kom̃en waren. Sie brachten vns vberauß nichts / ob wir schon jhnen andeuteten daß wir Essenspeise hoch notthürfftig wärē / aber sie hielten biß auff den Abend neben vnserm Schiff / darnach fuhren sie zu Landt.

Heuwmonat.

Den 1 Julii seynd wir Morgens frühe in der stille mit dem fliessendē Wasser zwey Meil vortgefahren / biß wir komen seyn zwischen eine Insel zwo Meilen lang / vnd dem Fußfesten Landt der neuwen Landschafft Guineæ. Nach dem wir gefrüstückt / kamen wol 25. Canoes von der Insul / mit vielē wol gemuntiertem Volck. Es waren eben die jenigen / welche den vorigen Tag jhre Tartschen vnd Kolbē vmb den Kopff geschwungē / vnd sich gantz freundlich gegen vns gebärdet: aber sie hatten sich nur vns zubetriegen also gestellet / wie es hernacher in der that sich eräugete. Dann wir stille halten musten / vermeynten sie vns vnsers Schiffs zu berauben. Wir hatten auß dem Vorderntheil deß Schiffs zwey Ancker nidergelassen zimlich erhaben / vff deren jedes setzte sich ein Wilder / vnd vermeinten / wie sie mit jhren Rudern jhre Canoes regiren köñen / so wolten sie auch vnser Schiff ans Land führen / die andern setzten hart an vnser Schiff: wir gaben aber wol acht auff vnsere Schantze. Letzlich fingen sie an mit jhren Tartschen vñ Kolben auff vns zuschlagen vnd zu werffen / daß sie auch einen vnter vns / welcher doch der erste auff der gantzē Reyse war / hefftig beschedigten: aber sich meineten / es ging jhnen der Paß an / vñ sie hetten das Spiel nūmehr gewoñen / donnerten wir mit vnsern Cartaunen vñ Musqueten wider sie dergestalt / daß jhrer zwölff oder dreyzehen auff der Wahlstatt blieben / vñ viel verwundet wurden. Wie sie nun die Flucht gaben / wüscheten vnsere Leute mit einem wol bewehrten Nachen hinder sie her / fingen ein Canoa mit dreyen Männern auff / den einen weil er todt war / warffen sich ins Wasser / die andere zween sprangē selbst vber Bord / vnd vermeynten durch schwim̃en jhr Leben zuerretten. Aber wie der eine von vnsern Leuten mit der Musqueten getroffen / ergab sich der ander als bald / dieser war ein junger Kerl von 18. Jahren / wir nanntē jhn Moyses / nach dem Namen dessen so vnter vns von jhnen beschedigt worden. Sie machen jhr Brod auß Baumwurtzeln. Wir segelten deß Abends mit schönem Wetter vnd gutem Wind lengst dem Vffer her / West Nordwest / vnd Nordwest ein vierthel auff West.

2. Hatten wir die Höhe von drey Grad. 12. Minuten / vnd sahen einen nidrigen Ort deß Lands / ein tieffe Insel / vor welcher lag ein hoher Berg / wir segelten mit den Ost Nordostwind allgemach fort.

3. Ersahen wir widerumb das hohe Landt / ohngefehr 14. Meil von der andern Insul / vnter der Höhe von zween Graden vnd 40. Minuten.

4. Wie wir diese vier Insuln fürüber fuhren/ sahen wir wol 22. oder 23. andere Insuln klein vnd groß/ hoch vnd niedrig durch die Banck/ welche wir alle zur rechten Handt/ auß genommen zween/ so zur Lincken gelegen/ haben liegen lassen. Sie lagen nahe an einander etliche anderthalb Meil/ etliche einer Carthaunen Schuß weit/ vnter der Höhe von zween Graden vnd 25. oder 30. Minuten. Abends wurden wir eines Schiffs gewahr/ welches vns auß einer dieser Insuln entgegen kam/ aber weil die Nacht vns vbereilete/ kam es nicht an vnser Bord/ Morgends früh/ weil der Windt vns entgegen/ mustē wir es passiren lassen/ ob wir schon nicht fern von demselben gewesen.

5. War der Wind Sudost/ vnd Ost Sudost/ wir schiffeten gegen Suden ein vierthel auff Westen/ vnd Sudwesten/ es donnerte vnd regnete sehr. Wir warē vnter der Höhe von 3. Grad/ vnd 56. Minutē.

6. Hatten wir bald starcken/ bald gar keinen Wind/ mit Regen/ Blitz vnd Donnern vermischt. Wir sahen vor Mittag ein hohes Gebürg gegen Sudwesten/ dahin wir vnsern Lauff richteten. Vnser Schiffs Patron hielt dafür es wäre die Insul Banda, wegen der ähnligkeit die es hatte mit dem Berg Goe Merapi in Banda/ war auch in gleicher Höhe gelegen: aber wie wir naher hinzu kamen/ guckten noch drey oder vier Berg herfür/ welche gegen Norden siebenmeil vom vorigen entlegen/ darauß er gleich abnemmen könte/ daß es sich nicht also verhielten. Hinder diesem Berg/ sahen wir gegen Ost vnd Westen viel Landschafften/ welche so lang waren/ daß wir zu beyden Seiten kein End absehen mochten/ ein theil war hoch/ das andere niedrig. Wir namen darauß ab/ es muste die neuwe Landschafft Guinea seyn: weil vns aber die Nacht vberfiel/ liessen wir das Schiff hin vnd wider laviren/ vnd erwarteten der Morgenröthe.

7. Frühe vor Tage wandten wir vns gegen obgemeldten Berg/ welcher war eine brennende Insul/ von welcher grosse Flammen vnd ein hoher Dampff vber sich schlugen: drumb nanten wir sie Vulcanum, hatten sonst Sudostwind mit schönem Wetter. Diese Insul war wol bewohnet/ vnd voller Cocos Bäume: die Inwohner kamen mit etlichen Nachen nahe an vnser Schiff/ aber weder wir/ noch vnser schwartze Moyses könten sie verstehen. Sie gingen auch nacket/ nur allein vmb die Scham bedecket/ etliche trugen lang/ andere kurtz Haar. Weil wir daselbst kein Grund funden/ konten wir auch nicht anckern: wir sahen gegen Norden vñ Nordwesten noch andere Landschafften/ fuhren also Nordwest ein viertheil auff West zu einem flachen Eck/ welches vor vns lag/ bey welchem wir auch deß Abends anlendeten. Wir liessen die Segel ab/ vnd lavirten dieselbe Nacht. Das Wasser allhie war von vielerley Farben/ Grün/ Weiß vñ Braun/ wir schetzten/ es müste daselbst ein versamblung vieler Gewässer seyn/ weil es viel süsser war/ als im Meer. Es flossen daselbst viel Bäume/ Blätter vnd Aeste/ auff welchen vnterweilen Vögel/ oder Meerkrebse sassen.

8. War auch vnbestendiger Windt/ vnd namen wir vnsern Weg West Sud West/ vnd West Nord West mit gutem Wetter/ vnd zimlichen Windt/ Auff der rechten Seiten hatten ein hohe Insel/ auff der Lincken ein eben Land/ zimlicher höhe. Wir lieffen gegen Landt/ bey welchem wir deß Abends anlendeten/ vnd fanden einen kiesichten Grund einer Carthaunen Schuß weit vom Lande zu 70. Clafftern. Allhie kamen vns etliche Canoes an Bord/ mit frembden vnd Wilden Leuten/ Sie waren Papoos, hattē kurtze vnd krause Haar/ trugen zur zierde Ring in den Nasen vnd Ohren/ mit etlichen Federn auff dem Haupt/ vnd vmb die Arme/ hiengen auch Schweinzähne vmb den Halß vnd auff die Brust. Sie assen auch Betele vnd waren alle mangelhafft/ der eine war schel/ der ander hat krum̃e Bein/ jenem war ein Arm dicker als der ander/ dieser war sonst bresthafftig/ darauß wir muthmasseten/ es muste ein vngesunder Ort seyn/ vñ daß so viel mehr/ weil sie jhre Wohnung auff Balcken 8. oder neun Schuh vber der Erdē hatten auffgeschlagē. wir warē vnter der Höhe vō 3. Grad. 43. Minutē/ wir fandē ein kleine Gattūg von Jmber.

9. Morgends frühe/ wie wir für Ancker lagen/ ruderte vnser Nache hinweg/ ob er ein bessere Stelle für vnser Schiff finden möchte/ wie er wieder kam/ brachte er Zeitung/ er hette einen Bay funden/ dahin wir als bald schiffeten/ vnd fanden einen guten kiesichtē mit Letten vermischten Grundt zu 26. Clafftern. Ein wenig von dannen waren zwey kleine Dörffer/ auß welchen viel Canoes an vnser Bord kamen/ vnd brachten ein wenig Cocos Nüsse mit sich/ aber sie hielten sie gar zutheur/ dorfften für vier Nüsse ein Stücklein leinen Tuch fordern/ dessen sie gar begierich waren: sie hatten auch ein wenig Schweinlein/ welche sie auch gar zu hoch schetzeten: vnd ob wir wol jhnen anzeigeten/ sie solten vns etliche Speisse zu führen deren wir hoch nothürfftig wären/ wolten sie es doch nicht thun. Obgemelten Tags ward einem jeglichen zuerkant/ die Wochen vber fünff ℔. Brots/ vnd anderthalb Quart einer Pinten Baumöhls: den Tag anderthalb Quart einer Pinte Spanischen Weins/ beneben einem kleinen Messlein Aquævit. All vnser Küchen speise/ Erbsen/ Bonen/ gerölte Gerstē/ wie auch all vnser fleisch/ Speck vnd Fisch war schon verzehret/ vnd wusten doch nicht/ wo wir waren. Es war vns vnbewust/ ob wir nahe oder ferne von den Indianischen Insuln wären/ so konten wir auch nicht eigendlich erkennē/ ob die Gegend/ bey der wir täglich für vber fuhren new Guinea, oder nicht wäre/ sondern es war nur ein blosser Wohn dañ vnsere Schiffcarten/ so wir bey vns hatten/ zeigten von diesen Ländern/ so wir erfunden haben/ nicht das geringste an. Gegē Abend hattē wir grosse Regē/ Doñer vñ Blitz welches die gantze Nacht wärete/ vñ war sehr finster.

10. Kamen

10. Kamen abermal zwantzig Canoen an Bord/ mit Männern/ Weibern/ vnd Kindern beladen: sie
waren alle nacket/ hatten nur ein wenig jhre Scham bedeckt: brachten aber nichts würdiges mit sich.

11. Lieffen wir deß Morgens Nordwest ein vierthel auff West/ vnd West Nordwest/ lengst der Sei-
ten her/ behielten das Land allezeit im Gesicht/ daß wir vber drey/ zwo/ auch wol nur anderthalb Meile
nicht davon wichen. Vmb den Mittag passierten wir für einem hohem Vorgebürg vber. Diese Land-
schafft/ neuw Guinea erstreckt sich mehrentheils gegen Nordwesten ein vierthel auff Westen/ doch also/
daß sie bald mehr nach Westen/ bald mehr nach Norden zeucht.

12. Segelten wir noch wie zuvor West Nordwest/ lengst dem Lande her/ mit schönem Wetter/ vnnd
heissem Sonnenschein/ wir hatten vmb den Mittag die Höhe von 2. Grad/ vnd 58. Minuten/ die Meer-
fluthe halff vns fort/ vnd trieb vns gegen Westen/ wie solches in allen orten der Landschafft neuw Gui-
neæ gespüret wird.

13. vnd 14. Lendeten wir an gemeldte Seyten/ vnd traffen bald ein hohes/ bald ein nidriges Landt an.

15. War der Wind vnd vnser Weg neben der Seiten der Landschafft/ wie zuvor/ nach Mittags sahen
wir zwo nidrige doch bewohnete Insuln/ ein halbe Meil vom Land gelegen/ voller Cocos Bäume/ wir
schiffeten dahin/ traffen einen guten grund zu anckern/ auff 40. 30. 25. 20. biß zu 6. oder fünff Clafftern/
wir legten vns auff einen Leimen Grund zu 13. Clafftern. Vnser Schiffpatron setzte mit dem Both vnd
Nachen ans Land/ in hoffnung etliche Cocos Nüsse zu vberkommen/ welche allda in grosser Menge
wuchsen. Aber so bald sie an Land tratten/ hielten etliche schwartze Wilden hinder einem Busch/ aller-
nechst an dem Ort/ da die vnsern außgestiegen waren/ vnd fleißig auff jhre Schantz achtung gaben/ aber
die Wilden schossen auff die vnsern zu mit jhren Pfeilen als wan sie rasend wären/ daß sie auch sechze-
hen der vnserigen schwärlich verwundeten/ der eine war durch den Arm/ der ander durch das Bein/ die-
ser durch die Hand/ jener anderst wo getroffen worden. Derhalben auch die vnsern mitten vnter sie jhre
Musqueten vnd Steinerne Geschütz abgehen liessen/ aber weil die Indianer mit jhren Flitzpfeilen zu
toben nicht auffhören wolten/ musten die vnsern jhnen zu letzt entweichen. Wir befanden allhie die Höhe
von einem Grad/ 56. Minuten.

16. Fuhren wir mit vnserm Schiff zwischen diese beyde Insuln/ vnd anckerten zu 9. Clafftern: da es
dan eine gelegene Schiffsstellung hatt. Nach Mittags gingen vnsere Leut nach der kleinen Insul/ Co-
cos Nüsse zu suchen/ vnd steckten zwo oder drey Hütten der Wilden in Brand: wie solches die India-
ner in der andern Insuln ersahen/ wüteten vnd schryen sie greulich/ dorfften aber nicht nahe herbey kom-
men. Dann wir schossen mit vnserm groben Geschütz lengst dem Vffer her/ vnd in den Wald/ daß die
Kugeln mit grossem Krachen durch den Wald fuhren/ die Wilden die flucht gaben/ vnd sich nicht mehr
sehen lassen dorfften. Vmb den Abend kamen die vnsern wider zum Schiff/ vnd brachten so viel Cocos
Nüsse mit sich/ daß einem jeden zu seinem theil drey gebühreten. Gar späth kam einer in vnser Schiff/
bath vmb Frieden/ vnd brachte mit sich einen Hut/ welcher einem vnser Schiffleuth in vorigem Schar-
mützel entfallen war. Sie gehen gantz bloß/ bedecken auch jhre Scham nicht.

17. Morgens frühe kamen zwo oder drey Canoe mit Nüssen nahe an vnser Bordt/ warffen die Nüs-
se vber vns ins Wasser/ mit anzeige/ wir solten kommen vnd sie abholen/ hiedurch vnser Freundschafft
zuerlangen. Wir deuteten jhnen an/ sie solten in vnser Schiff kommen/ endlich wurden sie so keck/ daß
sie zu vnserm Schiff kamen/ vnd brachten vns so viel Nüsse vnd Bananas/ als wir begehreten: welche
wir alle mit Cordeln auß jhren Canois auff vnser Gallerie brachten/ vnd gaben jhnen hergegen alte Nä-
gel/ verrostete Messer/ vnd Corallen. Sie brachten vns auch ein wenig grünen Imber/ vnd etliche brau-
ne Wurtzeln/ die sie an statt deß Saffrans gebrauchen. Sie vertauschten auch mit vns jhre Pfeil vnnd
Bogen/ daß wir endlich allen guten willen bey jhnen spüreten.

18. Tauscheten wir noch Bananas vnd Cocos, mit ein wenig Cassavy, vnd Papede, die auch in Ost-
Indien gefunden werden. Wir sahen alhie etliche grosse Töpfe/ welche auß Hispanien dahin musten
gebracht seyn. Diese Leute verwunderten sich auch nicht/ noch erschracken so sehr/ wie sie vnser Schiff
sahen/ als die vorigen. Dan sie wusten auch vom groben Geschütz zu sagen/ vnd nantẽ jhre Insel Moa.
Welche mehr gegen Osten gelegen ist. Die andere welche nechst darbey liegt/ hiessen sie Insou. Die letzte/
welche eine zimlich erhabene Insul war/ fünff oder sechs Meil von neuwen Guinea, ward Arimoa ge-
nanndt.

19. Begaben sich vnser Leute zu der grössesten Insul daselbst zu fischen. Die schwartzen Indianer tha-
ten jhnen alles liebs/ halffen jhnen die Angel ziehen/ vnd gaben jhnen/ so viel Cocos, als sie begehreten.
Wir sahen viel Prauwen/ vnter welchen etliche gar groß/ vom Morgen der andern Insuln/ welche
mehr gegen Osten gelegen/ auff vns zu fahren/ derhalben rieffen wir vnsern Fischern/ sie solten sich wi-
derumb zu Schiff begeben. Die Negros zeigten mit den Fingern/ wir solten vnser Geschütz auch wider
sie loßbrennen/ wir aber gaben jhnen zuverstehen/ daß wir solches freylich thun würden/ wann sie vns
erst feindselig würden angreiffen. Sie fuhren aber fridsamlich an vnser Bord/ vnd brachten vns so viel

Cocos vnd Bananas als wir begehrten/daß ein jeglicher vnter vns 50. Nüsse vnd zwo Butten mit Bananas vber kame. Diese Leute essen Caſſavi an statt deß Brots/ aber es ist dem / welches in West Indien wächset/ bey weitem nicht zuvergleichen: sie machen auch runde Kuchen darauß.

20. Schieden wir deß Morgens von dannen/nach dem wir zu vor allerhand Essenspeise eingetauschet hatten. Sie erkleretèn sich/wan wir lenger daselbst verziehen würden/wolten sie vns noch genugsamen Vorrath verschaffen.

21. Schiffeten wir lengst dem Land her / gegen West Nordwesten/ vnd hatten vmb Mittag die Höhe von einem Grad/13. Minuten. Wir ersahen etliche Insulen/ zu welchen wir durch den Lauff deß Wassers getrieben wurden: wir erreichten dieselbe vmb Mittag/ anckerten zu dreyzehen Claffteru / vnd hatten denselben Abend Regen/ Donner vnd Blitz gnug.

23. Erhuben wir die Ancker Morgens frühe / mit stillem Wetter / vnd gutem Wind/wie wir nun ein wenig von Land gefahren/ kamen sechß grosse Canoes (ob wir wol keinen Menschen zu Land gespüret.) hinder vns her / vnd brachten gedürrete Fische / den Bresem nicht vngleich/ Cocos Bananas/ Tobac/ beneben einer kleinen gattung Früchte / wie Pflaumen mit sich. Es kamen auch etliche Negres auß einer andern Insuln/ die vns auch Essenspeise zuführeten / dieselbe hatten auch etliche Porcelainen auß China, darvon wir zwo Schalen ertauscheten : Argwöhnten derhalben / es musten zuvor Christen Schiff daselbst gewesen seyn/weil sie sich ob vnserm Schiff auch nicht sehr verwunderten. Dieses war ein ander Volck / als die vorigen/ jhre Farbe war etwas bräunlicher/ von Leib waren sie etwas grösser/ etliche trugen lang / andere kurtz Haar / sie führeten auch Bögen vnnd Pfeile / deren wir ein theil von jhnen ertauscheten : sie waren gar verliebt auff kleine Corallen vnd Eisenwerck / hatten auch zur zierde grüne/ blohe/ weisse/ gläserne Ringe in den Ohren hangen / welche sie / wie wir muthmasseten/ von den Spaniern bekommen hatten.

24. Hatten wir die Höhe eines halben Grads mit geringem Wind/ wir fuhren Nordwest/auch West/ vnd Sudwest/ lengst neben einer schönen vnd grossen Insul her/ welche war hübsch grün vnd lustig anzusehen/ der gaben wir den Nahmen / nach vnserm Schiff Patron/ Willhelm Schouten Insul: das Eck aber gegen Westen/nanten wir/das Vorgebürg der guten Hoffnung.

26. Sahen zur lincken seiten vnsers Schiffs gegen Sud Sudwesten viel Landschafften / theils gar hoch/ theils aber sehr niedrich.

26. Sahen wir widerumb drey Insuln/ vnd zoge sich das Vffer / noch gegen Nordwest / vnd Nordwest ein vierthel auff Norden.

27. Hatten wir die Höhe von 29. Minuten von der Sudseiten der Lini/ wir sahen noch viel Länder gegen Mittag/ theils hoch/ theils niedrig/ vnd segelten lengst denselben fortnaher West Nordwesten.

28. vnd 29. War es vnbestendig Wetter/ vnd erhub sich in der Mitternacht ein Erdböben / daß vnsere Leute auß jhren Cajuten herfür lieffen / gantz erschrocken/ vnd meynten nicht anders/ vnser Schiff were an einen Felßen gestossen. Wir senckten das Bley/ konten aber keinen Grund finden.

30. Schiffeten wir in einen grossen Golff/ daß vns dauchte/ wir wären gar vom Land vmbgeben worden. Wir kehreten allen müglichen fleiß an / ob wir einen Außgang gegen Suden treffen möchten/ aber es war vmb sonst/ musten derhalben gegen Norden vns wenden. Wir hatten denselben Tag schreckliche Donner vnd Blitz/ daß vnser Schiff zitterte vnd bebete: auch offtermals mit Feuwerstralen gar vmbgeben ward/ daher wir nicht wenig erschracken vnd bestürtzt waren: bald drauff fiel so ein starcker Regen/ daß wir deßgleichen zuvor niemahls gesehen haben.

31. Merckten wir/ daß wir gleichsam in einen Sack getrieben/ dan das Land hielte fest an ein ander. Schiffeten derhalben gegen Nord / vnd passierten zum zweiten mal vber die Æquinoctial Lini. Abends wie wir nahe zum Land kommen / anckerten wir zu 12. Claffteru auff einem Lettegrund / ohngefehr einer Carthaunen schuß weit von einer Insul so allernechst beym Fußfesten Landt gelegen. Aber wir konten weder Menschen/ noch einiges Gelaut mercken.

Augstmonat.

Den 1. Augusti leichterten wir vnser Ancker mit grosser mühe / dann er war vnter einem Felsen stecken blieben / wie wirs nun mit gewalt herausser bringen wolten / sprang die eine Feder mitten entzwey.

Wir waren vnter der Höhe von 15. Graden gegen Norden von der Lini. Gegen Abend wurden wir durch die strenge Fluth nahe ans Land getrieben / vnd musten wegen stille deß Meers auff einem vnebenen/ vnd sehr tieffen Grund anckern.

2. War es den gantzen Tag stille/ vnd führte vns das Wasser gegen Westen/ vnd Westen ein vierthel gegen Nord/ in einem starcken Regenwetter.

3. Schiffeten wir/ wie zuvor mit stillem Wetter/ nach dem Mittag jmbs traffen wir ein Furth an so gerad im Eingang deß Meers / daß wir dafür das Land kaum ersehen möchten : wir funden in theils orten zu 40. in andern zu 20. 15. vnd 12. Claffteru einen kiesichten Grund. Wir anckerten zu 12. Claffteru/

tern/ weil die Nacht herbey kam/ vnd vnser Schiffpatron sich erkündigen wolte/ wohin der Lauff deß Wassers sich wendete: Er spürete aber/ daß der Strom ging naher West Sudwesten. Selbigen Tags befunden wir die Höhe vō 45. Minuten von der Nordseiten der Lini/ sahen auch etliche Walfische/ vnd Schildkrotten. Wir machten vnsere Rechnung nach der erfundenen Höhe/ daß wir die letzte Grentzen der neuwen Landschafft Guineæ hetten erreichet/ vnd neben derselben seien in die 280. Meil gesegelt. Wir entdeckten denselben Tag zwo Insuln gegen Westen von vns gelegen.

4. War ein vnbestendiger Wind/ wir lieffen gegen Sudwesten/ hatten groß Regenwetter vnd trübe Wolcken/ vnd ging die Fluth streng naher Westen. Wir sahen diesen Tag sieben oder acht Insuln/ wie vns dauchte/ drumb lavierten wir die gantze Nacht/ weil wir vns besorgten vnser Schiff möcht auffs Landt flossen.

5. Morgens früh schiffeten wir noch auffm stillen Meer/ zu letzt erhub sich ein vnbestendiger Wind/ wir namen vnsern Weg Sud Sudost/ im Regenwetter vnd geringem Windt. Weil vns der Wind entgegen war/ segelten wir dem Land zu/ wie wir solchen denselben Tag für vber paßirten/ dauchte vns/ es wären etliche Insuln. Da wir näher hinzu kamen/ konten wir keinen Grund finden. Wir sandten vnsern Nachen auß/ Grund zusuchen/ den wir auch allernechst beim Land zu 45. Clafftern antraffen. Als vnser Nache zu Land fuhr/ sahen wir erstlich zween/ bald drauff drey Prauwen vom Land gerad jhnen entgegen kommen/ vnd wie sie zu vnserm Nachen sich nahcten/ steckten sie ein Friedenszeichen auff/ wie auch die vnserige deßgleichen thaten/ vñ fuhren zusammen. Sie brachten nichts sonderlich/ als ein Gattung von Bohnen vnd Indianischen Erbsen/ auch ein wenig Reiß/ Tobac/ vnd zween Paradeißvögel/ deren wir einen ertauschten/ welcher weiß vnd roth war. Wir konten diese Leute gar wol verstehen/ dann sie redeten etliche wörter auff Ternatisch/ war auch einer vnter jhnen der gut Malaisch konte/ welcher Sprache der Kauffherr auff der Fusten Arries Clason genugsam kündig war. Etliche brauchten auch Spanische wörter/ wie sie denn auch vnter andern Sachen ein Spanisch Baret hatten. Die Kleydung anlangend/ waren etliche in der mitten mit einem kleinen reinen Tüchlein vmbgürtet/ andere trugen seidene Hosen von mancherley Farben. Etliche hatten auch Tulibands auff jhren Hauptern/ welche sie Türckische oder Mörische Binden nannten. Sie trugen auch Guldine vnd Silberne Ring an den Fingern: jhre Haar waren Pechschwartz. Sie vertauschten jhre Wahren mit vns vmb Corallen/ wie wol sie lieber Leinen Tuch gehabt hetten/ waren sonst gar scheuw vnd forchtsam für vns. Wir fragten sie nach dem Namen jhrer Landschafft/ aber sie woltens vns nicht anzeigen: hierauß zum theil/ wie auch auß andern vmbständen/ namen wir ab/ vnd hielten gentzlich davor/ wir weren bey dem mitlern Arm der Landschafft Gilolo auff der Ostseiten (dann Gilolo erstreckt sich mit dreyen Armen gegen Osten). Vnd diese Leute kämen von Tidor vnd waren der Spanier Freund: wie wir dann auch solches hernachmals in der That erfahren haben. Darüber seynd wir höchlich erfreuwet/ daß wir/ nach so vielerley erlittenem jrr vnd Drangsal/ dannoch ein solches Ort angetroffen/ da wir bekant waren/ vnd verhoffeten bald zu vnsern Landsleuten zukommen/ nach welchen vns eine so lange Zeit so hefftig verlanget hätte. Wir hatten damals geringen Wind/ kamen zu Land/ vnd anckerten einen Carthaunen schuß weit vom Vfer zu 40. Clafftern. Die Inwohner brachten vns Cocos vnd andere Früchte zuverkauffen/ zeigten aber an/ wir hätten nicht recht geanckert/ wie es denn auch nicht anders war. Abends erhub sich ein starcker Wind vnd trieb vns von dannen. Gegen Abend schieden die Prauwen von vns/ vnd verhiessen sie wolten folgenden Tags vns etliche Hennen bringen. Wir waren diesen Tag/ gerad vnter der Æquinoctial Lini zum dritten mal.

6. Kamen deß Morgens früh die Inwohner wider an Bord/ brachten Tobac/ Porceleinen vnd etliche andere Sachen mit sich/ weil wir aber guten Windt hatten/ vnd derselbe Ort länger zuverharren vntäuglich/ leichterten wir vnsere Ancker/ vollends nach den Insulen Molucquas zu segeln/ schiffeten also gegen Nord/ auff daß wir die Landschafft/ welche gegen Nordost von Gilolo gelegen/ Nordwerts auch vmbfahren möchten.

7. Fiel ein grosser Regen ein/ wir sahen vmb Mittag/ die Landschafft Gilolo gegen Nordosten/ Moratay genant/ welche vns gegen Sudwesten gelegen war.

8. Hatten wir die Höhe von 4. Grad. 3. Minuten von der Nordseiten der Linien. Deß Nachts regnete/ donnerte vnd blitzte es sehr: vnd dauchte vns der Strom lieffe allhie gegen Norden.

9. vnd 10. War vnbestendiger Wind vnd Regenwetter/ vnd erreichten wir auff den zehenden Tag die Höhe von 3. Grad. 50. Minuten.

11. Sahen wir Morgens früh abermal die Landschafft Gilolo, Moratay genant/ bey dem Eck gegen Nordosten von Gilolo gelegen. Wir wandten müglichen fleiß an/ dasselbe zuerreichen/ aber die Wasserfluten stiessen vns vom Land gegen Norden/ daß wir es denselben Tag nicht erlangen möchten.

12. vnd 13. Hatten wir die Höhe von 2. Grad/ 58. Minuten/ mit vnbestendigem Wind/ vnd vielem Regen/ wie auch den 14. 15. 16.

17. Kamen wir mit grosser mühe gegen Abend ans Landt/ fuhren lengst der Seiten her/ mit schönem Wetter/ vnd sahen dieselbe Nacht viel kleine Feuwer am Vffer.

18. Wares mehrertheil still/ vnd lavirten wir lengst dem Lande. Vmb den Mittag kamen zween Prauwen auß einem Flecken Soppij genannt/ dem Könige von Ternate zuständig/ an vnser Bord/ vnd hatten ein Friedens Fänlein auffgestecket/ mit welchē wir gar verständlich reden konten. Etliche vnter jhnen waren von Gammanacanor; diese erzehlten vns/ wie ein Brigantin von Ambsterdam/ der Pflauw genandt. Wol drey Mon[illegible] daselbst still gelegen/ biß es seine Ladung von Reiß bekommen/ wie dann auch ein Monat oder zween zuvor ein Englisch Schiff daselbst gewesen wäre. Wie höchlich wir nun hierüber vns erfreuwet/ vnd gefrolocket haben/ nach dem wir eigendlich versichert/ daß wir/ frisch vnd gesund mit 85. Mann/ eben da all vnser Vorrath ein End hatte/ nach so vielerley außgestandener Angst vnd Gefahr/ ein so gutes vnd hoch erwünschtes Land/ so nahe bey vnsern Landsleuten angetroffen hätten/ geb ich einem jeglichen zu erachten/ dem dergleichen Ebentheur begegnet seynd/ wir hatten allhie die Höhe von 2. Grad. 47. Minuten/ vnd fanden gegen Abend Grund zu 28. Clafftern. Etliche dieser Leute blieben vber Nacht bey vns/ damit sie vns folgenden Tags auff die Rade für Soppij führeten.

19. Fuhren wir in einem Bay/ vnd anckerten auff einem kiesichten Grund/ einer Cartaunen schuß weit vom Landt/ zu 10. Clafftern. Selbigen tags tauscheten wir ein gut theil Sagou, etliche Hannen/ zwo oder drey Schildkrotten/ vnd ein wenig Reiß. 20. Handelten wir auch vmb Sagou vnd Reiß/ vnd gaben jhnen Leinwath/ Corallen/ Messer/ Spiegel/ vnd Kämme dafür. Es kam auch ein Correcora allda an/ welche im Nahmen deß Königes von Ternate, Sagou vnd Reiß daselbst abholen solte: dieser erzehlte/ wie der König wol zwantzig/ theils Holländische/ theils Englische Schiff vmb Ternate herumb liegen hette/ welche das Meer durch streiffeten. Vnd daß 8. Schiff/ nemblich vier Englische/ vnd vier Flämische/ schon nach Mauillas abgefahren wären/ wir fingen daselbst einen hauffen Fisch.

21. 22. 23. vnd 24. Waren wir noch geschäfftig/ Sagou vnd Reiß mit kleinen Mäßlein einzukauffen.

23. Truncken vnser Leuth den letzten Wein.

25. Satzten wir die Segel auff/ nach dem wir 4. Tonnen Reiß/ vnd viel Sagou von den Inwohnern daselbst vberkommen hatten.

Folgende Tage biß auff den 5. Septembris, hatten wir viel widerwertige vnd vnbestendige Wind/ auch vnterweilen gar keinen Wind: jetzt erhub sich ein hartes vnd erschreckliches Vngewitter/ bald fiel ein grosser vnd dicker Regen ein/ daß wir also in grossem Jammer vnd Elend lengst dieser Landschafft herumb schweiffen musten/ wir fuhren von der einen Seiten zu der andern/ offt senckten wir deß Tags die Ancker/ vnd musten sie alsbald wider herausser zihen: aber die gewisse Hoffnung/ daß wir baldt zu vnsern Landtsleuten gen Ternate kommen würden machte vns all mühe vnd arbeit gering.

Herbstmonat.

5. Wie wir an der Landschafft Gilolo für Ancker lagen/ giengen vnsere Leute fischen/ wie sie nun die Angelruthe hielten/ vnd jetzo zihen wolten. sprangen vier Ternaten/ mit blossen Wehren/ vnnd Schilden in jhren Händen/ auß dem Wald herfür/ vñ wolten vnsere Leut vberfallen: aber wie der Balbierer schrie: Glück zu/ Glück zu/ Oran Hollanda, höreten sie alsbald auff/ besprengten jhre Häupter mit Wasser vnd entschuldigten sich/ weil sie vermeynet hatten/ wir wären Spanier gewesen.

Vnsere Leute führeten sie ins Schiff/ vnd schenckten jhnen etliche Corallen/ daruff sie verhiessen/ sie wolten vns bringen/ was wir nur begehren würden. Sie sagten/ sie kämen von Gammano Canor, welches noch 5. oder 6. Meil von dannen wäre.

6. vnd 7. War es noch still Wetter/ oder ja widerwertiger Wind/ wir leichterten offtermahls die Ancker/ lavirten hie vnd da/ ob wir weiter kommen möchten/ aber es war alles vergeblich/ wir konten gar nicht vortkommen.

8. Lagen wir noch für Ancker/ weil vns der Windt zu wider war/ vnser Kauffherr Jacob le Mayre/ vnd der Kauffherr auff der Fusten fuhren mit einem wolgerüstetem Nachen gen Gammana Canor. verhoffentlich daselbsten einige ergetzlichkeit zu vberkommen. Die Landschafft allhie von Soppii biß gen Gammano Canor, erstreckt sich Sudwest vnd Nordost/ mit vielen Bayen/ vnd leufft der Strom gegen Norden.

9. vnd 10. Hielten wir noch still/ weil der Wind abermal widerwertig/ wie auch den 11. Tag sich erzeigete: an diesem Tag kam vnser Nache wider an Bord/ vnd war nicht zu Gammano Canor gewesen/ weil es zu fern entlegen/ vnd sie nicht genugsam Proviands zu sich genommen. Sie waren doch zwo Meil von dannen in einem Flecken/ Loloda genannt/ gewesen/ da sie nichts als etliche Bananas vberkommen/ welche in grosser Menge daselbsten wachsen. Die Inwohner hatten jhnen erzehlet/ wie die Holländer/ mit hülff deren von Ternate eine Insul/ Siauro genannd/ neben der Strasse nach Manillas gelegen erobert hätten/ vnd daß dreyzehen Schiff zu Ternate vor Ancker lägen.

12. Sind

12. Sindt vnser Schiffspatron/ vnd Arries Claß mit 18. wolgerüster Mann naher Ternate/ welches vnserer meynung nach 25. Meil von dannen gelegen/ verreiset/ wir aber sint mit dem Schiff/ weil es noch still war für Ancker liegen blieben.

13. War es noch still: wie nun vnsere Leute auff dem Fischfang/ kamen drey Inländische zu jhnen/ vnd brachten drey Mittelmässige wilder Schwein/ welche sie mit den Hunden erjagt hatten/ diese Schwein sint jhnen zu jhrem gnügen bezahlt worden.

14. Fuhren wir von dannen mit gutem Wind/ aber er legte sich bald/ daß wir denselben Tag kümmerlich vierthalb Meil zum vortheil gewannen.

15. Ließ sich jedertweil ein Läfftlein mercken / vnd segelten wir den Tag mit gutem Wetter vier Meil.

16. Kamen wir gen Gammana Canor, sahen die Insul Ternate vnd Tidor nahe bey einander liegen/ wie zween hoher Berge/ gegen Mittag/ von vns ohngefehr 12. Meilen.

17. Thaten wir vnser bestes / ob wir Ternate erreichen möchten: Morgens früh ersahen wir ein Schiff vber Windt von vns fahren / welches war der Morgenstern von Rotterdam / ohngefehr von 150. Lasten/ vnd hatte 26. Stück groben Geschützes. Vmb Mittag kam vnser Nache auß dem selben Schiff/ in welchem vnsere Leute drey Nacht verharret/ nach dem sie es in dem Golff vor Sabou hatten angetroffen. Veerhagen war Admiral drüber/ vnd war eins von Admiral Spiegelbergs Schiffen/ wir vernahmen von diesen Leuten/ daß gedachter Spiegelberger/ bey der Magellanischen Strassen/ durch welche er für zween Monaten gesegelt/ seine kleine Barque verlohren: es weren jhme auch in Brasilia bey dem Fluß Spirito sancto, wie er eine Schlacht mit den Wilden gehalten/ drey Barquetten/ beneben vielem Volck im stich blieben: er hätte die Statt Payta zerstöret/ mit acht Spanischen Schiffen gestritten / deren drey nemblich dem Ammiral / Viceammiral / vnd noch einanders zu Grund geschossen/ ohne mercklichen Schaden/ nur daß er etlich Volck verlohren / vnd gar kein Profit darvon bekommen: er wäre zu Lima gewesen / hätte auch in vnterschiedlichen Bayen Spanische Schiff gesuchet / vnd deren 40 in einer Bay angetroffen/ aber nichts außrichten können: es wäre lengst der Landschafft neuw Hispanien / durch Manillas in Ost Indien kommen/ von dannen er seinen Schiffmann/ Jan Cornelius May/ sonst Menschenesser genant/ mit vier Schiffen Ambsterdam/ die Wapen von Ambsterdam/ Seelandt/ vnd Middelburg/ nach Hauß gesandt. Sie vermeldten auch/ wie zehen wolgerüster Schiff vnder dem Obristen Johann Dieterich Lamb von Horn nach Manillas abgefahren / die Spanische Flota von den Ternatischen Grentzen abzuhalten. Wir verstanden auch/ daß der General Peter Bott / auff seiner Heimreyse / wie er bey der Insul Mauritii auff die Steinfelsen geworffen/ mit vier Schiffen jämmerlich vmbkommen / were viel Volcks/ auch er selbst/ ertruncken/ vnd nur ein Schiff davon kommen. Selbigen Tags anckerten wir für Malaja in Ternate auff einem kiesichten Grundt zu eylff Claffter n / von hertzen froh/ daß wir widerumb zu vnsern Landsleuten kommen waren. Vnser Patron vnd Kauffherr tratten als bald zu Landt/ daß sie mit dem General/ Laurentz Real/ der an deß verstorbenen Generals Gerhard Reinsten statt kommen/ sprachhalten möchten: da sie dann von gemeltem General/ dem Admiral Stephan Veerhagen/ dem Guverneur zu Amboin Jaspar Janßzen vnd dem gantzen Indianischen Rath aufs freundlichste sint empfangen worden.

18. Giengen vnsere Kauffherren vnd Schiffspatron aufs Land / vnd verkaufften / vnsere zween Namen/ 4. Metallin Stück / so auff der Fuste gewesen / ein theil Bley / wie zwey grosser Schiffseyler/ nun Ancker/ vnd andere geringere Sachen.

19. 20. 21. 22. 23. Lagen wir an gemeldtem Ort still.

24. Bathen 11. Männer/ vnd vier Buben den Patron Willhelm Schouten vmb vrlaub / dieweil sie lust hatten noch etwas lenger in India zu bleiben vnd der West Indianischen Compagny zu dienen: welcher jhnen solches verwilligte/ weil auch insonderheit der General Real solches von vnserm Patron begehrete.

26. Nach dem wir vnsern Abschied vom General Laurentz Real genommen / welcher vns alle Ehr vnd Freundschafft erzeigt hatte/ vnd zum vberfluß vnsern Patron vnd Kauffherren zum Schiff begleitete: seynt wir mit vnsern beyden Schiffen von dannen gefahren. Das eine Schiff war der Morgenstern/ dessen oben gedacht / welches den 22. Tag nach vns auff die Rade kommen/ von jetzo gen Motir schiffen wolte / wir aber richteten vnsern Weg auff Bantam/ vnd namen auff deß General Kauffmans im Schiff Morgenstern/ instendiges anhalten einen seiner Diener mit vns.

27. Fuhren wir vor Tidor fürüber/ vnd nam das Schiff Morgenstern seinen abschied von vns/ vnd segelte nach Motir.

28. Segelten wir für Motir/ vnd Makiam/ den 29. für Caju vnd Bakiam vber / vnd passierten zum viertenmal durch die Æquinoctial Lini.

Weinmonat.

Den 2. Octobris schiffeten wir für Loega Combella, vnd Manipa in Zeira. den 3. für Burro. den 6. für Botton, vnd Cabessecabinco den 7. für Cabona vber.
8. Fuhren wir in die enge Bugarones, zwischen dem Mittags Eck der Inseln Celebes vñ Desolaso.
13. Sahen wir gegen Abend die Insel Madura, 14. deß Morgens Iava, vnd fuhren diesen Tag für Tuban vber.
16. Kamen wir vmb Mittag vor Iapara, da legten wir vns auff die Rade/vnd fanden daselbst das Holländische Schiff Ambsterdam/ welches daselbst Reyß einladen vnd gen Tanate führen solte. Allhie kaufften vnd versorgten wir vns mit Reyß/ Arecca/Fisch/Fleisch/vnd anderer Essenspeise/auff die vorstehende Heimfarth.
23. Schieden wir von dannen/ vnd kamen den 28. nahe bey Iacatara: wir anckerten ausserhalb der Insel/ vnd fanden daselbst drey Holländische Schiff/ nemlich das Schiff Horn/ Adler/Gerechtigkeit/ beneben dreyen Engelischen Schiffen. Die folgende Nacht starb einer von vnsern Leuten: dieser war der erste vnter allen/ so auff dem grossen Schiff Concordia gewesen/ sonsten sint noch zween andere todts verfahren/nemlich Johann Cornelius Schouten vnsers Patrons Bruder auff dem Süder Meer benechst bey der Hunde Insuln: vnd noch einer bey den Grentzen von Portůgal. Aber diese zween waren mit der Fusten kommen/ daß also biß zur selben Zeit auff beyden Schiffen nur drey Menschen gestorben/ vnd die vbrigen 84. Personen zimlich frisch vnd gesund blieben seyn.
31. Kam vor Iacatra das Schiff Bantam, auff welchem war der Præsident zu Bantam im nahmen der West Indianischen Compagnie Jan Peters Kōnen von Horn.

Wintermonat.

Den 1. Novembris forderte der Præsident Johann Peters Kōenen/vnsern Schiffpatron Willhelm Cornelis Schouten vnd die Kauffleute für sich auffs Land / wie sie nun für jhn kamen / hatt er/ in beysein seiner sāmbliche Räthe/ jhnen im Namē vnd von wegē der Herrn Vorweser vber die Westjndianische Companie/ vermeldet vnd angezeiget / daß sie jhr Schiff vnd Gut vbergeben/ vnd zu seinen Händen stellen musten: ob nun wol vnser Schiffspatron mit vielen gründen sich jhme widersetzte / vnd daß jhnen Gewalt vnd vnrecht geschehe/ sich zum höchsten beklagte: musten sie doch weil sie vbermeistert waren/ thun/ was der Præsident wolte: der sich entschuldigte vnd sagte/ er thäte/ was jhm befohlen wäre/ so sie aber vermeynten/ daß jhnen zu kurtz geschehen/ möchten sie jhr Recht in Holland suchen. Also wurden wir vnsers Schiffs vnd aller vnser Güter beraubet. Das Schiff mit aller seiner Zugehör anzunemmen/wurden zween erfahrne Schiffmänner verordnet: die Wahren aber solten die zween Obristen Kauffherren empfangen. Wie dann die Liefferung in bey seyn vnsers Patrons vnd Kauffherren als bald vorgangen/vnd ein Inventarium drüber auffgerichtet wordē. Diß geschah Montags den 1. Nouemb. nach vnserer Rechnung/ aber wie vnsere Landsleute wolten Dienstags den 2. Nouemb. daß wir aber mit der Zeit nit einig waren/ ist das die vrsach: wie wir auß vnserm Vatterland gegen Abend segelten/ vñ einmal mit der Sonnen den Erdkreiß vmbschiffet / haben wir eine Nacht vnd einen Vntergang der Soñen weniger gehabt alß sie/ vnd hergegen die von Abend gegen Morgen segeln/haben durch solch mittel eine Nacht vnd Vntergang der Sonnen mehr als wir: welches also verursacht den vnterscheid eines gantzen Natürlichen Tags. Weil wir aber damals die Zeitrechnung vnterliessen / vnd in dem fall mit vnsern Landsleuten leichtlich zu frieden würden / haben wir doch in derselben Wochen den Dienstag verlohren / vnd sein vom Montag auff den Mittwochen gehüpfft. Ist also selbige Woche nur sechs Tage lang gewesen.

Wie wir nun also vnsers Schiffs verlüstig worden/ haben sich etliche vnserer Leute in diensten bey der West Indianischen Companie begeben: die vbrigen sint auff zweyen Schiffen / nemlich Amsterdam vnd Seeland/ vber welche Georg Spiegelbergen zu gebiethen/ vertheilet worden/ daß sie wiederumb heimkehreten. Der Schiffpatron Willhelm Schouten/beneben Jacob le Mayre / vnd zehen andern / wie auch gemeldter Admiral Spiegelberg fuhren auff dem Schiff Ambsterdam: in welchem Schiffmann war Jan Cornelis May/Menschen esser genant. Arries Claß/ vnd der Steurman Nicolas Peterssen mit zehen andern tratten in das Schiff Seeland/ in welchem Schiffman war Cornelius Rienland von Middelburg: vnd schieden den 14. Decembris von dannen.
22. Starb vnser Kauffherr Jacob le Mayre.

Anno 1617. Jenner.

Den 1. Ianuarii verlohren wir das Schiff Seeland außm Gesicht.
24. Kamen wir vnter der Insuln Mauricius auff die Rade / da wir etliche Tag vns erquickten / vnd fuhren den 30. von dannen.
6. Martii passirten wir / vnsern gedancken nach für dem Capo für vber/ dann wir bekamen es nicht ins Gesicht.
31. Kamen wir zu der Insul Helena, da wir das Schiff Seeland wider antraffen/welches etliche Tag zuvor daselbst angelendet.

6. Apr.

6 Aprilis, nach dem wir vns ein wenig erquicket / vnd mit Wasser versehen / schieden wir mit beiden Schiffen von dannen / vnd sahen den 14. die Auffahrts Insul.

24. Morgens frühe waren wir zum fünfften mal vnter der Æquinoctial Lini: den 28. sahen wir den Nordstern / welchen wir in zwantzig Monden nicht gesehen hatten.

Den 1. Julii kamen wir mit dem Schiff Ambsterdam in Seelandt / da den vorigen Tag das Schiff Seeland angelendet war. Haben also diese Reyse in zweyen Jahren / vnd achtzehen Tagen zu End geführet.

Gott allein sey Ehr.







Folgen hernacher

Eigentliche vnd warhafftige Fürbildungen der Histori vnd Geschicht/ so in Herrn Willhelm Schouten Schiffart in die Sudsee vorgangen / in das Eylffte Theil der Occidentalischen Indien gehörig.

Beneben warhafftiger Beschreibung vnd Erklärung der Bildnussen/ so vnter jede Figur ordentlich gesetzt.

Alles zierlich in schönen Kupffer- Stücken für Augen gestellet/ vnd von newem an Tag geben/

Durch

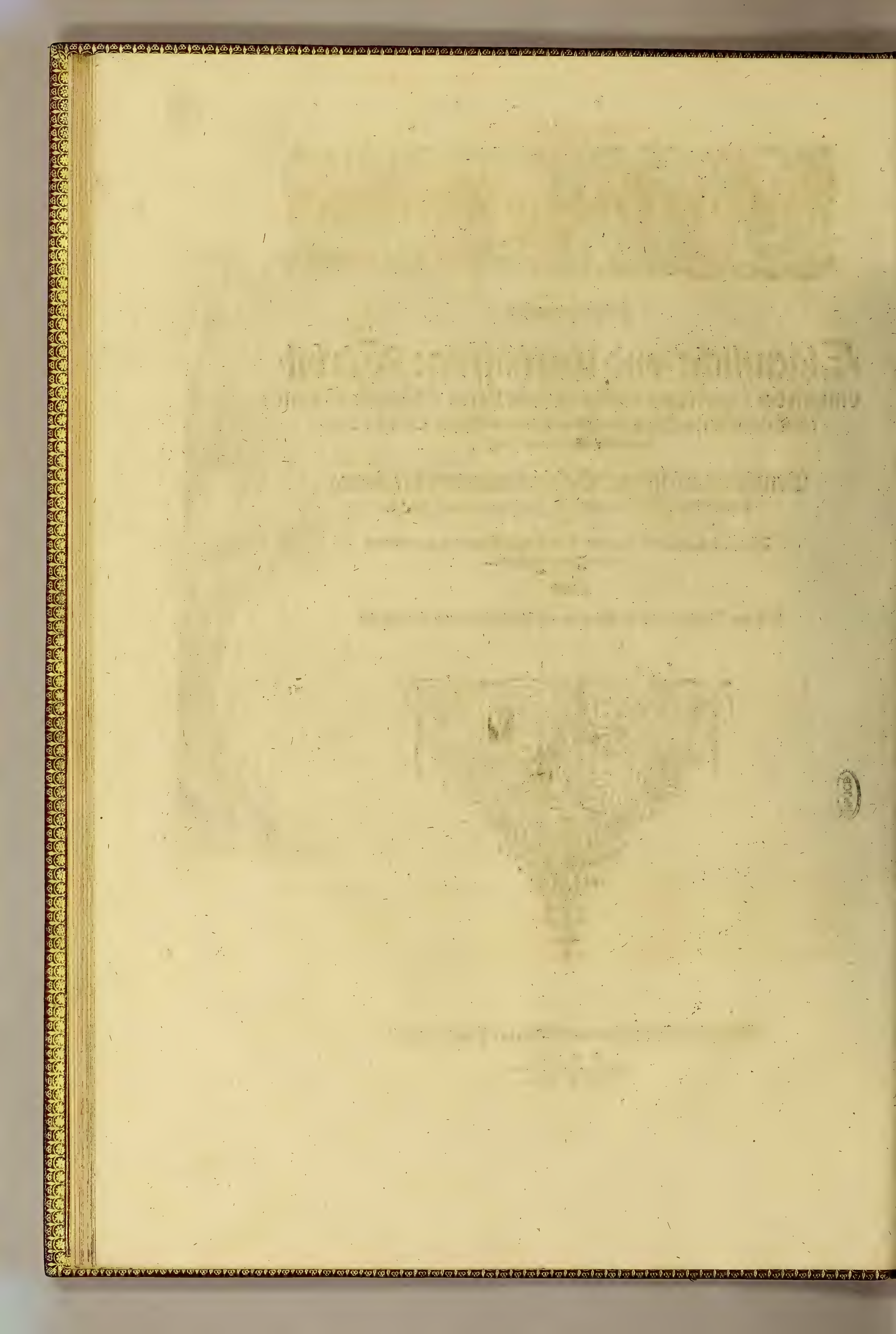
Johann-Theodor de Bry / Bürgern vnd Buchhändlern zu Oppenheim.



Getruckt zu Franckfurt am Mayn bey Paulo Jacobi:

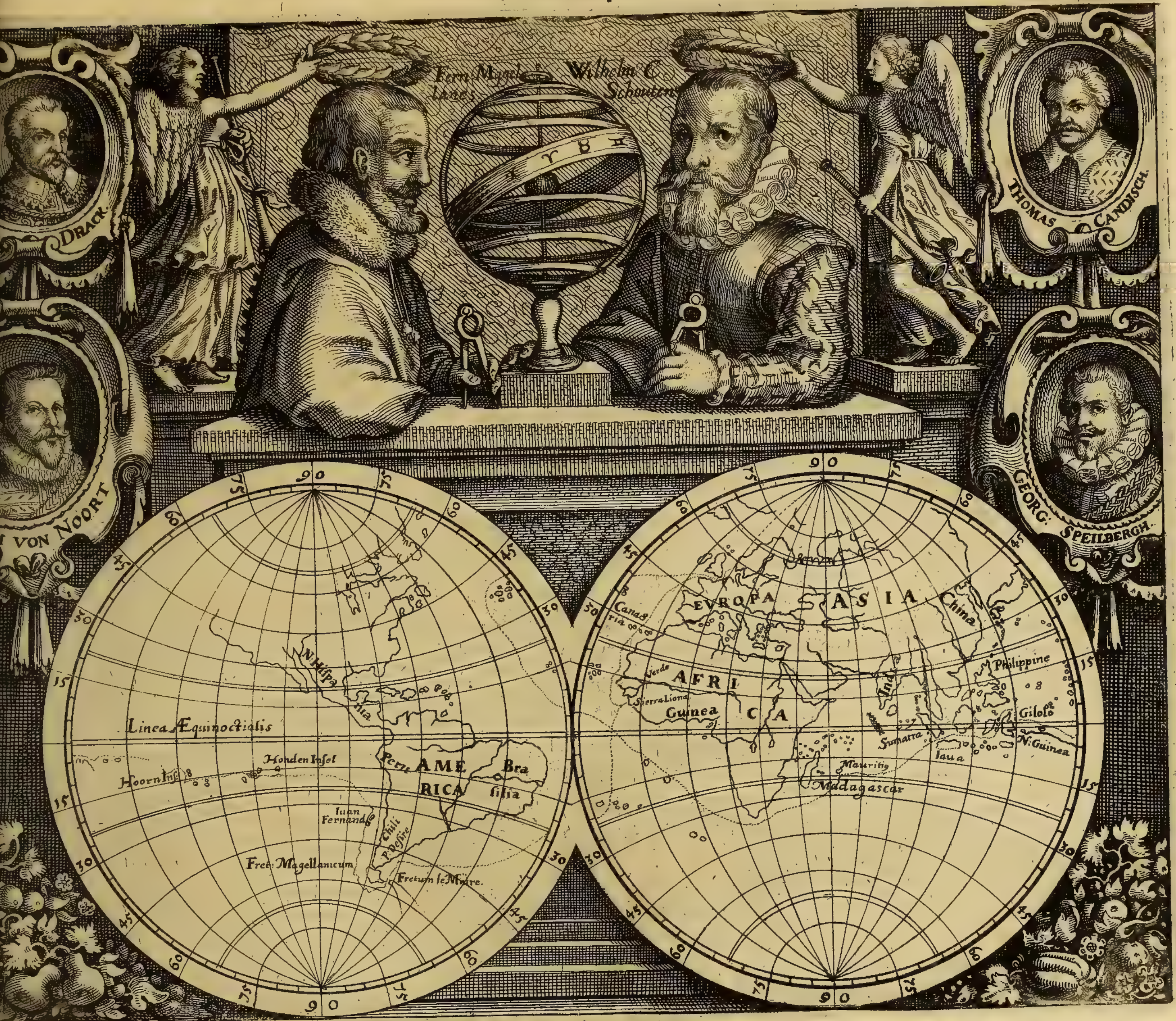
ANNO

M DC XIX.

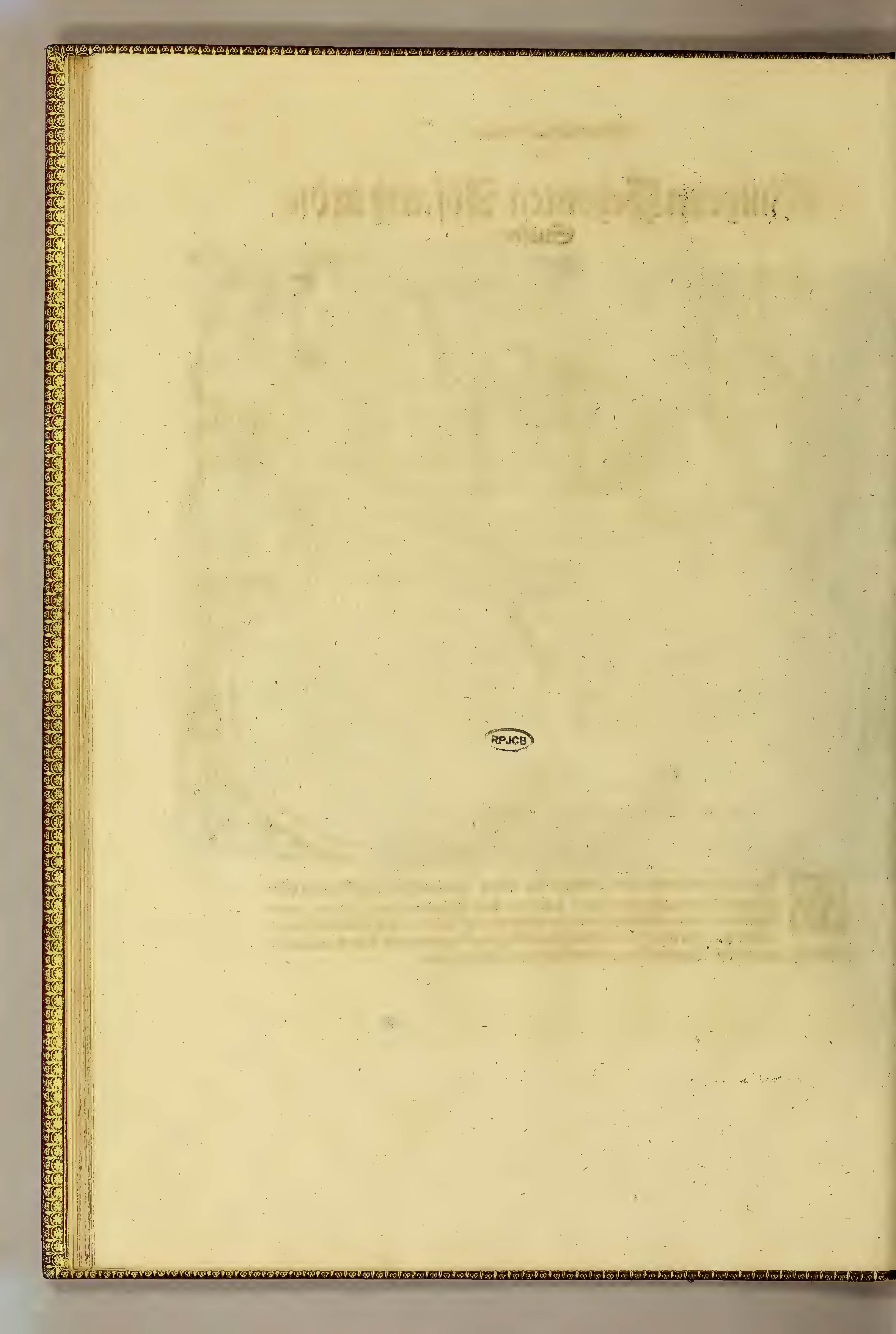


I.

Willhelm Schouten Abfarth in die Sudsee.

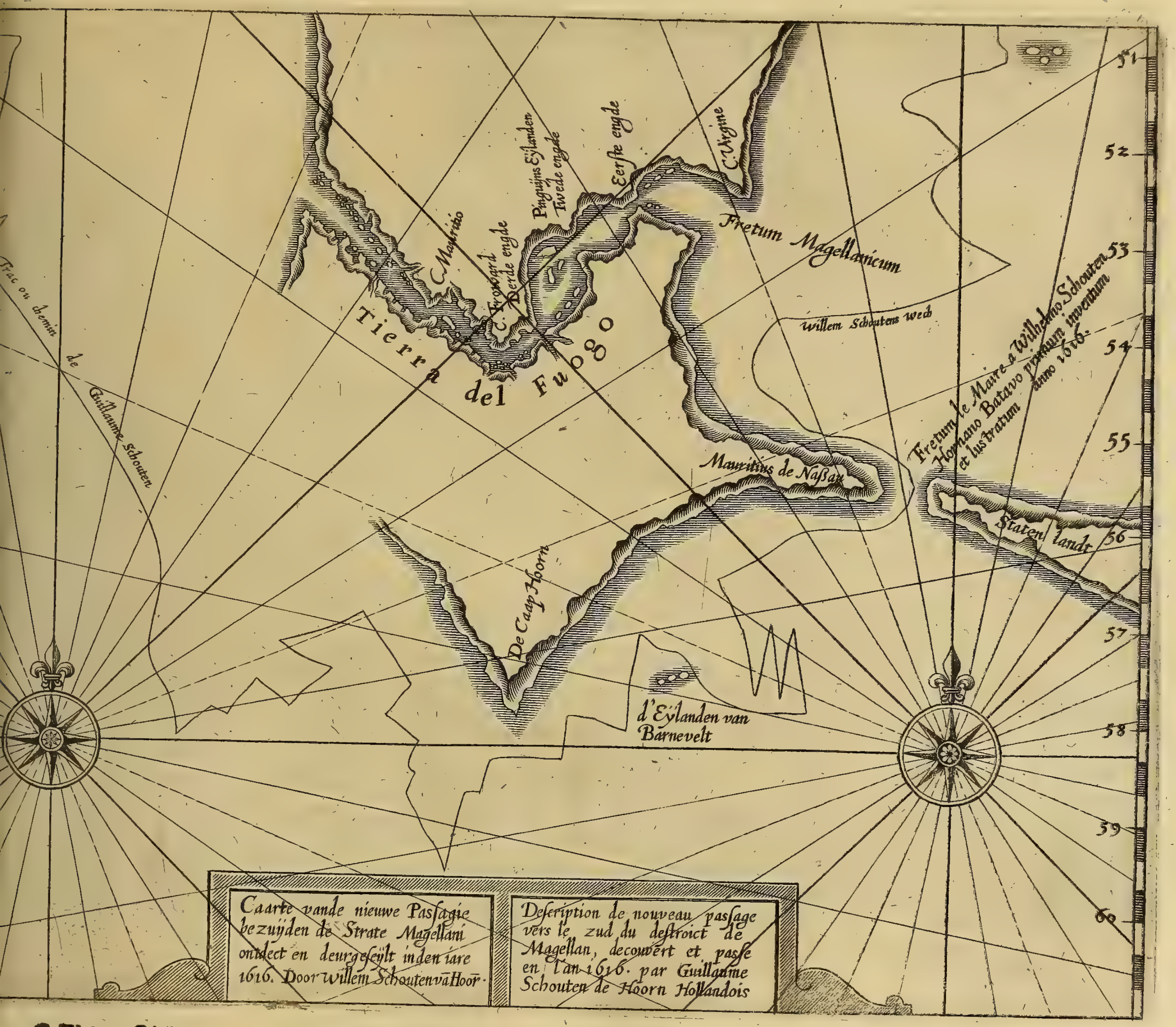


Weiln auß mitgetheilter Freyheit/ die West Indianische Kauffmans Geselschafft niemand gestatten wöllen/ daß er durch die Magellanische Strasse in Indien schiffete: vnd aber andere Kauff- vnd Handelsstätte vnd Leuthe/ sich dadurch beschweret funden/ haben die von Hoorn auff angeben Willhelm Schouten zwey Schiff außgefertiget/ welche einen andern Weg vnd Straße in die Sudsee erkündigen solten.



II.

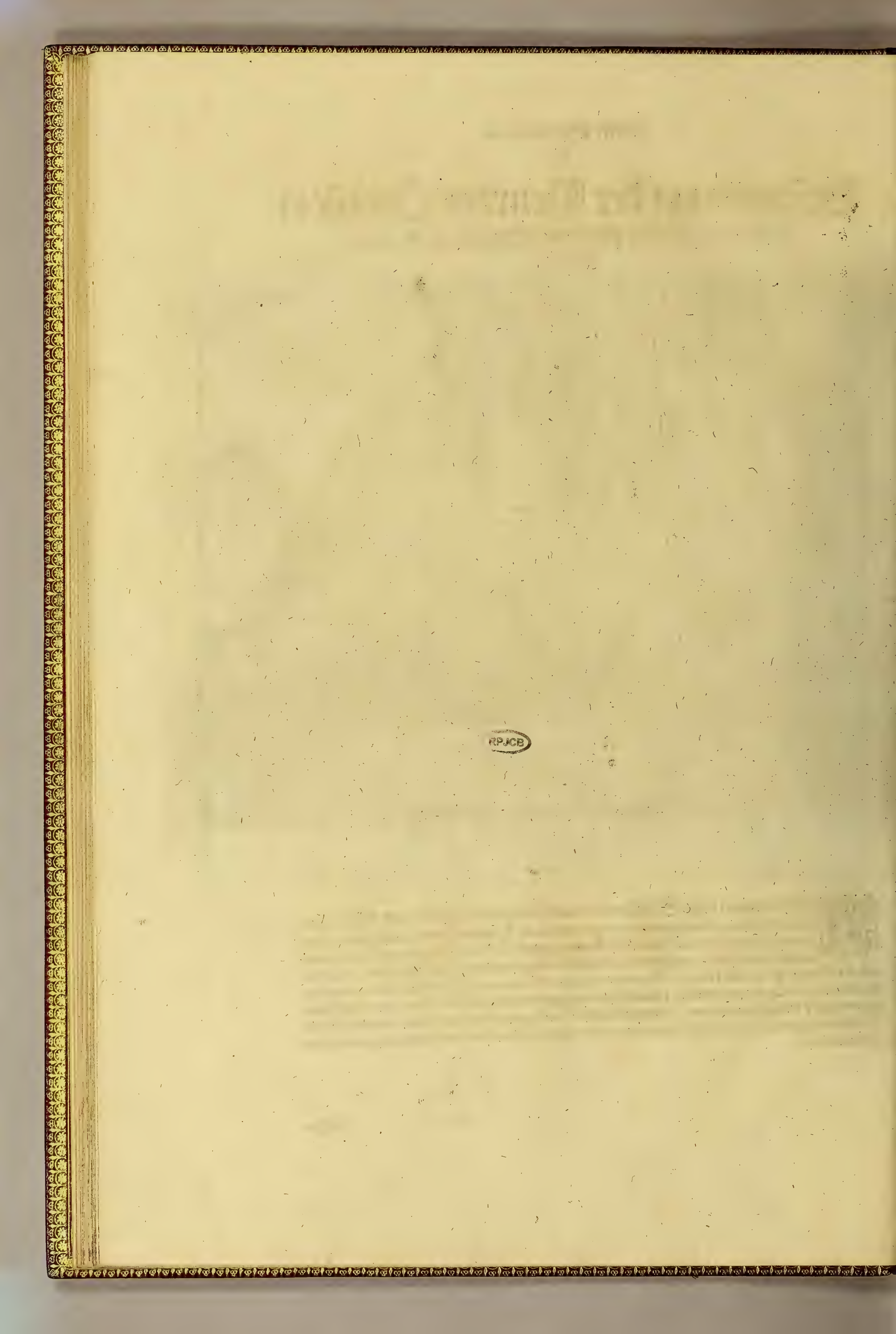
Beschreibung der Newwen Straße in die Sudsee/ so von Willhelm Schouten erfunden worden.



Caarte vande nieuwe Passagie bezuijden de Strate Magellani ontdect en deurgeseylt inden iare 1616. Door Willem Schouten vā Hoor.

Description de nouveau passage vers le zud du destroict de Magellan, decouvert et passe en l'an 1616. par Guillaume Schouten de Hoorn Hollandois

NAch dem nun diese Schiffe mit vnterschiedlichem Wetter vnd Wind jhre Reyse fürgenommen/ auch etliche vorhin vnbekante Insuln erfunden/ die sie jhren Oberherrn zu Ehren: Maurtii Insul/ Het Staten Eyland/ C. Horn, Insuln von Barneveld genennet haben/ sint sie auch endlich zu jhrem Zweck gelanget/ vnd haben zwischen Mauritii, vnd der Staten Insul/ vnter dem 57. Grad. eine bequeme Straße in die grosse Sudersee angetroffen/ darüber sie höchlich erfrewet wurden/ vnd auff inständig anhalten deß Commissarii Jacob le Mayre/ haben sie diese Strasse nach seinem Nahmen Mayrii Strasse genant/ wiewol sie mit mehrem Recht/ Willhelm Schouten Straße heissen solte/ als durch dessen fleiß sie erstmals entdeckt/ vnd gentzlich ist erfunden worden.

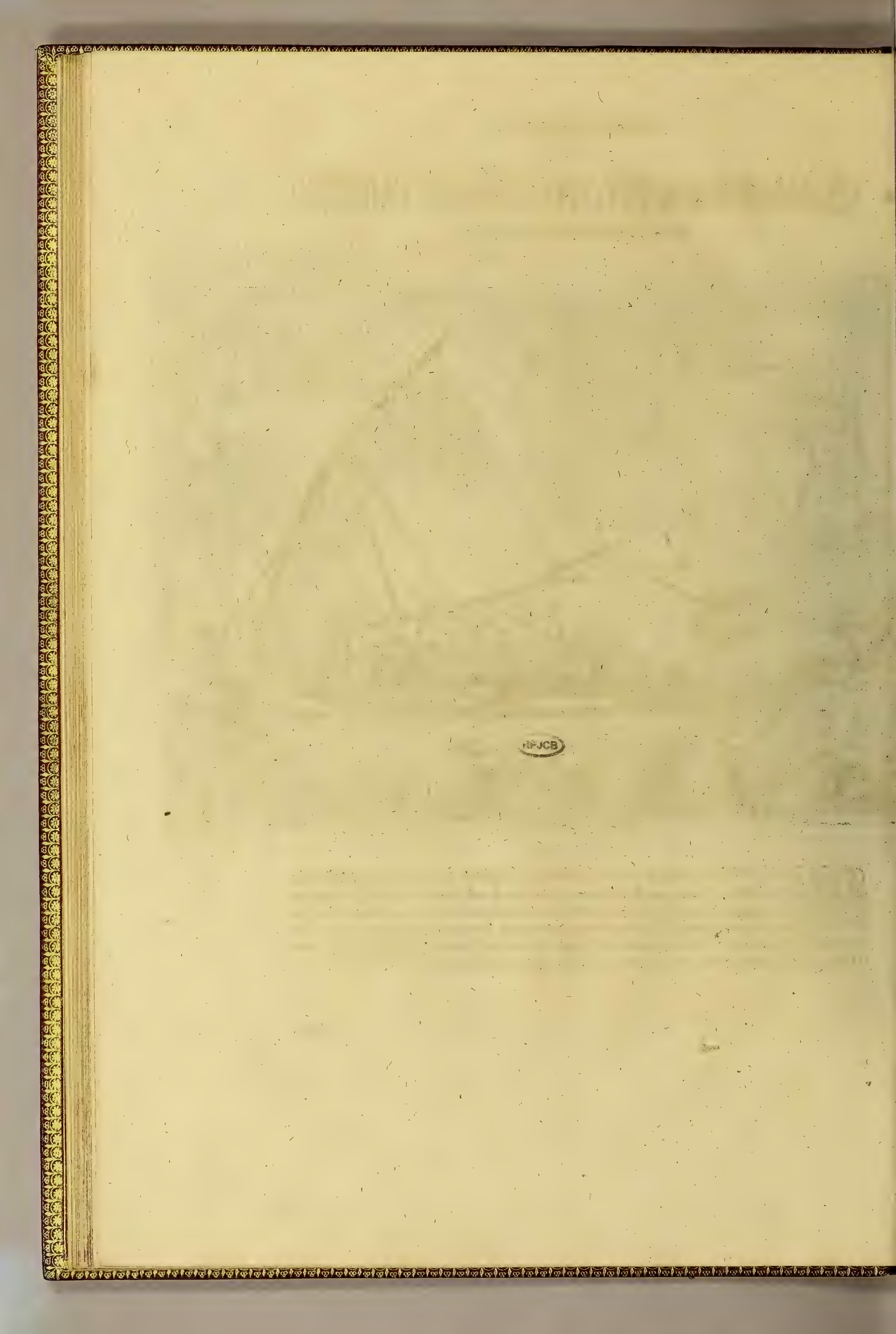


III.

Holländer eroberen ein Schiff mit Wilden Leuten und Kindern.



WIe die Holländer unter dem 15. Grad. 20. Minuten / schiffeten / warden sie nach den Mittag jmbs eines Schiffs gewahr / welches sie anfangs eine Spanische Barcke zu seyn vermeynten: Nach dem sie aber / ob sie schon zum drittenmal gewarnet / dennoch die Segel nicht streichen wolten / schickten die Holländer ihren Nachen auß / welche mit den Musqueten auff sie schiessen und sie gefangen nemmen solten. So bald die Wilden solches vermerckten / wurden sie gar irr und bestürtzt / etliche sprangen ins Wasser / etliche wurffen jhre Güter uber Bord.

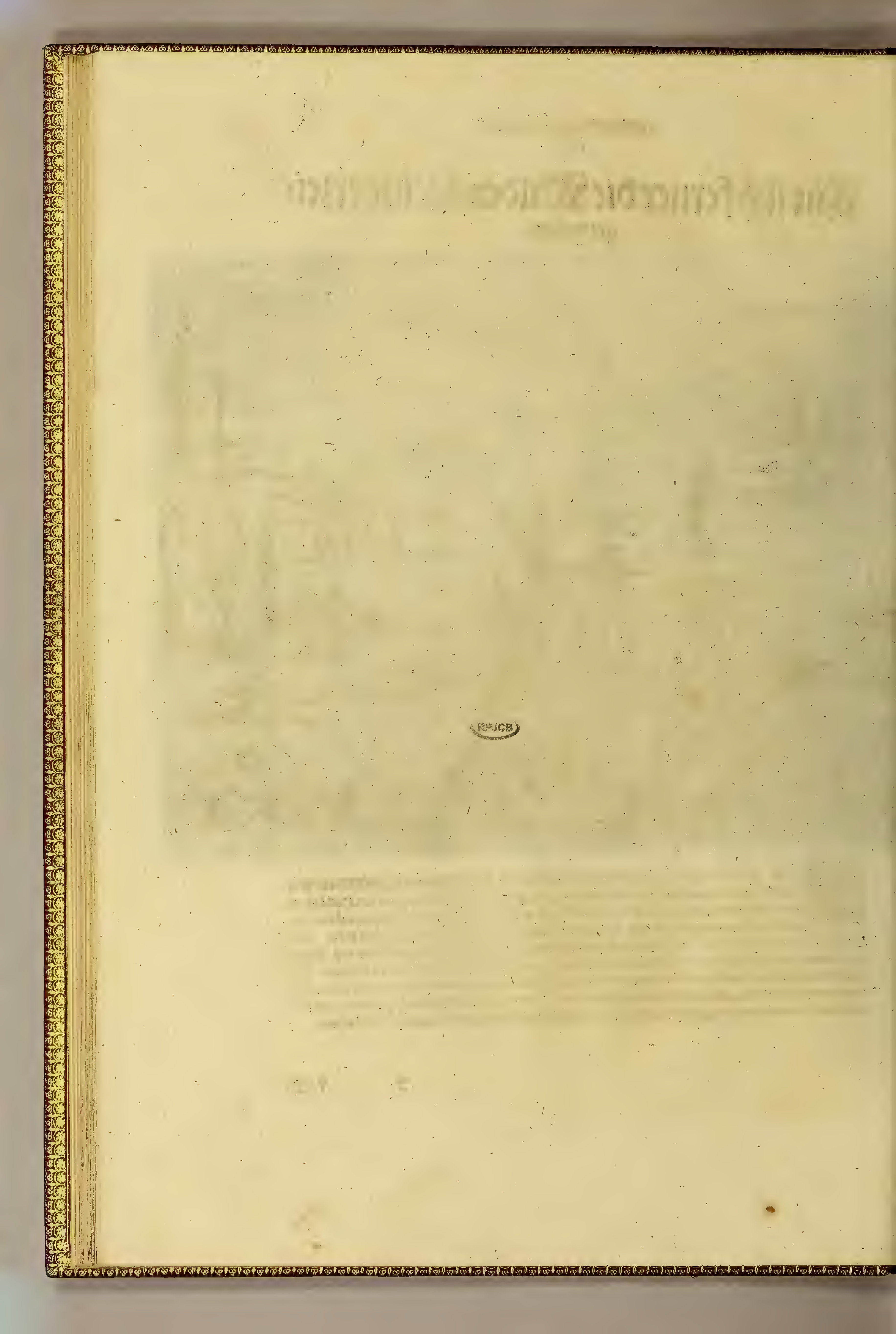


IV.

Wie sich ferner die Wilden Leute erzeiget haben.

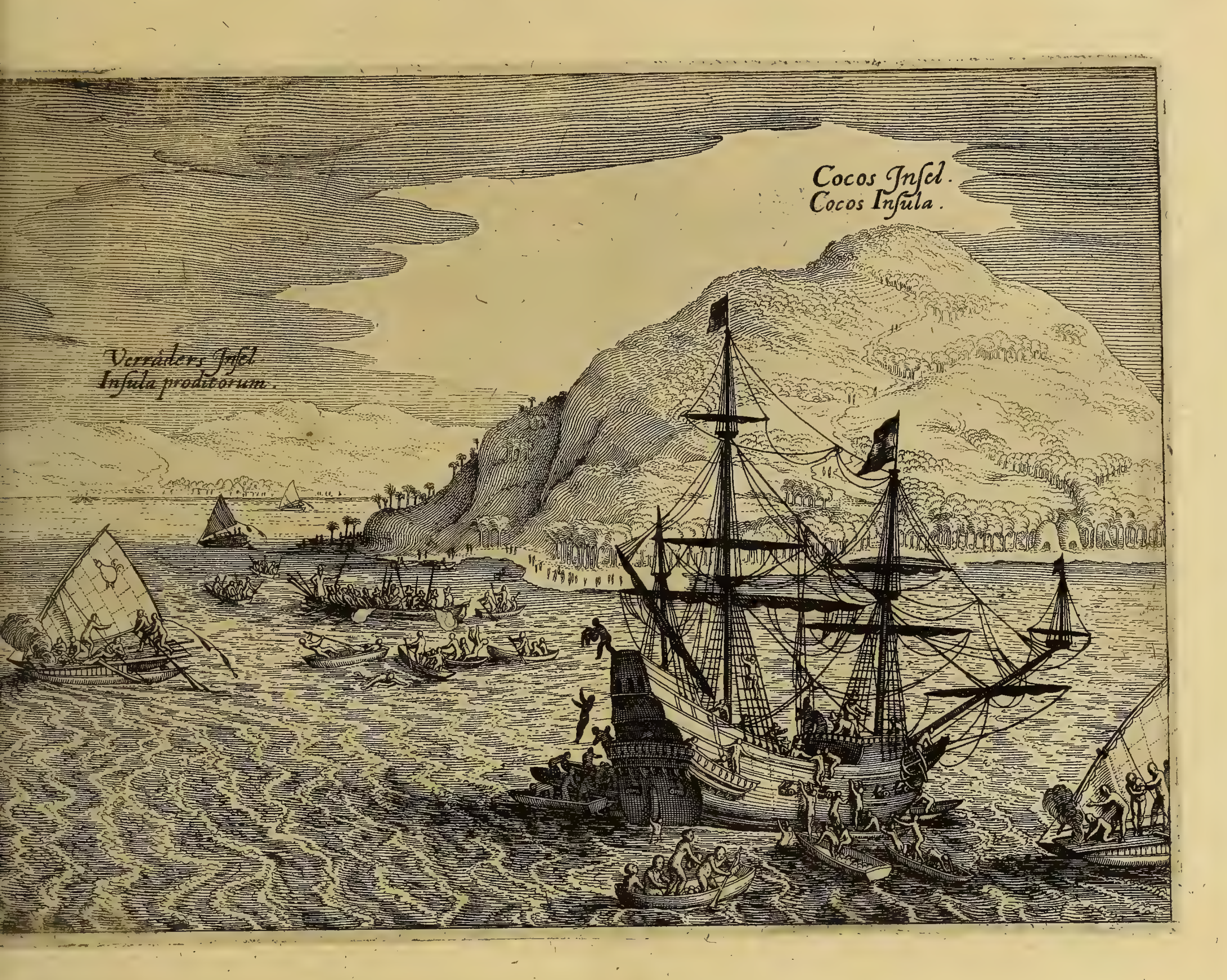


UNter andern wolte einer mit einem kleinen Kind davon schwimmen/wie auch ein ander/der auffm Rücken schwerlich verwundet war/welche doch von den Holländern beim Leben erhalten wurden. Da sie das Schiff anfallen wolten/ stiegen zween zu jhnen herauff/ein schneeweisser alter/vnd ein brauner junger Mann/vnd fielen für jhnen nider. Die Holländer thaten jhn kein Leid/empfingen sie freundlich/verbandten jhre Wunden/führeten deß Abends die Männer zu jhren Weibern/ denen sie gar willkommen / als die sie auch für Freuden küsseten. Die Holländer sahen auch daß diese Wilden nicht allein das Meerwasser trancken/sondern auch jhren Kindern davon zu trincken gaben/welches sie doch wider die Natur zu seyn bedauchte. Nach dem nun diese Leute mit frieden von jhnen geschieden waren/namen die Holländer jhren Weg naher Sudosten.

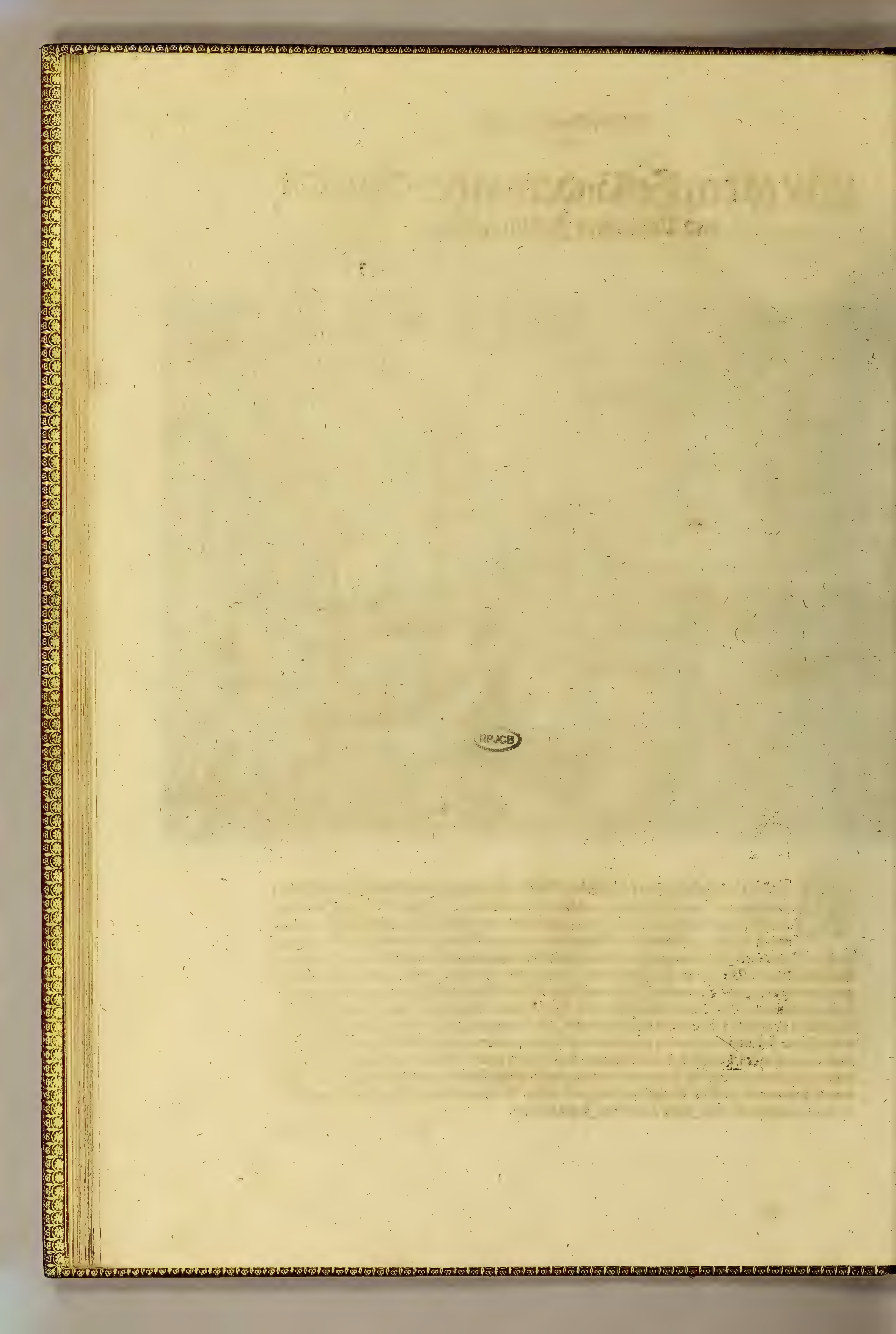


V.

Wie es den Holländern in der COCOS, vnd Verräthers Insuln ergangen.



WJe die Holländer ferner schiffeten/kamen sie zu zweyen andern Insuln/deren eine/weil viel Cocos Nüsse drin wuchsen/neñeten sie die Cocos Insul. Die Inwohner kamẽ Hauffen weise mit jhren Canoen herzu/schwum̃en ans Schiff/stiegen mit solchem gedreng drauff/daß die Holländer bald nicht wusten/wohin sie sich drehen oder wenden soltẽ. So bald sie jhre Wahre verkaufft/sprungen sie mit dem getauschten auch wol gestolenem Gutt ins Wasser vnd schwum̃en davon. Wie aber die Holländer jhren Nachen nach der andern Insul sandten/wurd derselbe grausamlich von zwölff Canoen der Wildẽ angefallen/daß sie sich derselben küm̃erlich erwehren möchtẽ/doch endlich wie die Wildẽ sahen/daß etliche vnder jhnen mit den Musqueten verwund vñ getödtet wurden/hielten sie zurück. Ob auch wol der König dieser Insul anfenglich sich gar freundlich gegen die Hollender stellete/so hatt er doch letztlich mit aller macht dieselbe zu vberweltigen/ vnd sie jhres Schiffs zu berauben vnterstanden/darauff er sie mit einem grossen Hauffen jhrer Schifflein vmbringet/ vnd mit gewalt an sie gesetzt: aber weil die Holländer mit dem grossen Geschütz in sie weidlich loßbrandten / muste er mit schanden vnd grossem Verlust der seinigen abziehen. Weil man dann so Verrätherlich mit jhnen vmbgangen/haben sie diese Insul Verräther Insul genandt.

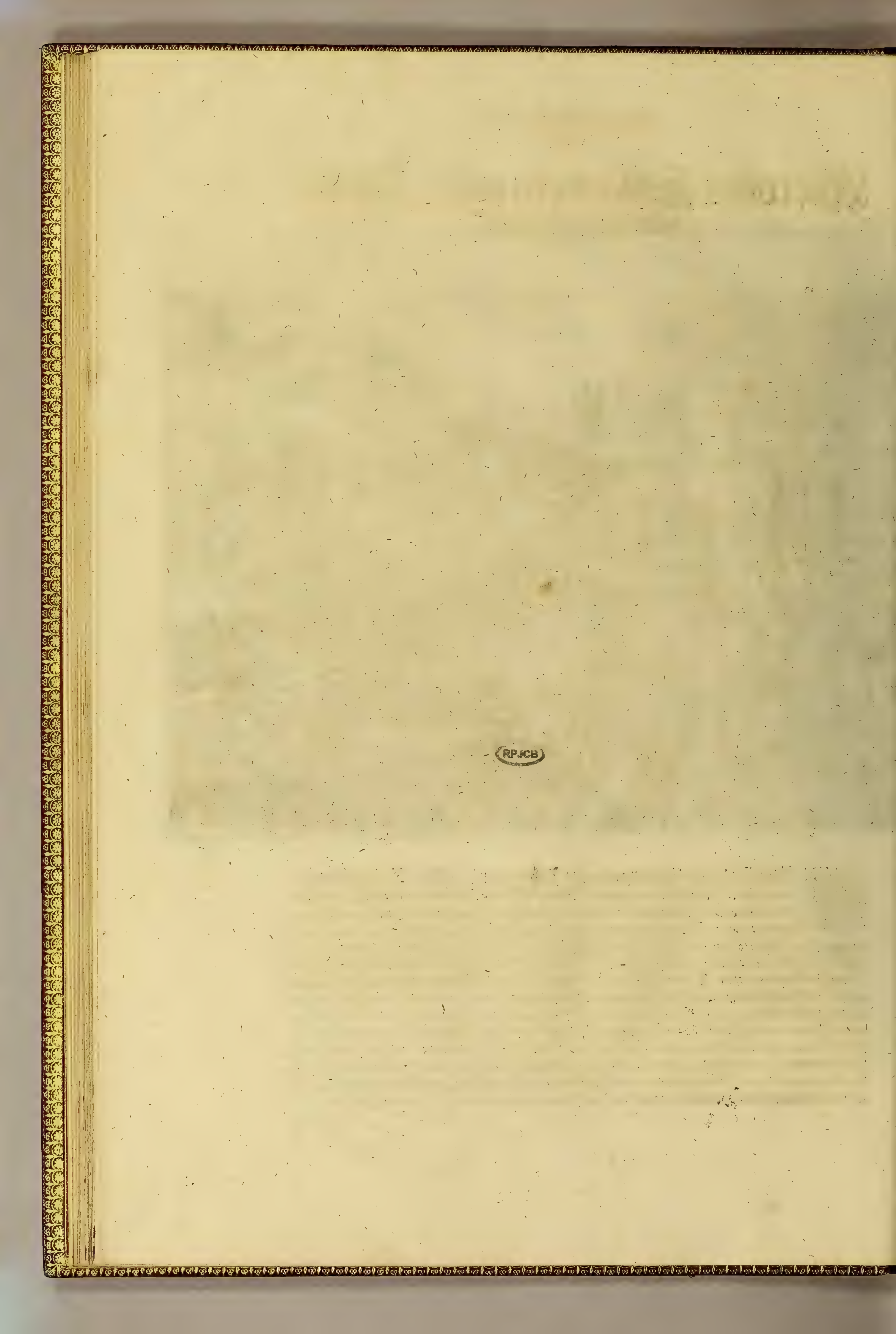


VI.

Wie es den Holländern in der Grundlosen Insul ergangen.



DJE Straffen die Holländer auch eine Insul an/mit Wilden Rebstöcken vmbzeunet/in welcher die Männer lang/die Weiber aber kurtz Haar trugen/ weil sie aber keinen Grund antreffen konten/musten etliche ans Land schwimmen/ vnd die vbrigen mit Seilern hernacher zihen. Wie sie einmal mit jhren Nachen ans Land sich begeben wolten/wurden sie von dreisig Wilden/so auß einem Wald herausser fielē/angegriffen/diese rissen mit gewalt zween Holländer auß dem Nachen/vnd eileten mit jhnen dem Wald zu. Wie aber die Holländer mit jhren Musqueten Fewer geben wolten/kamen der Wilden Weiber/fielen jhren Männern vmb den Halß/bittend sie wolten sich deß streitens wider die Holländer enthalten/damit sie von jhnen nicht erschossen würden. Dardurch sint sie bewogen ein Canoa mit dreyen Männern an der Holländer Schiff abzufertigen/ welche Friedens vnd anderer Wahre halben mit jhnen handeln solten. Diese wurden freundlich von den Holländern empfangen/ einem gaben sie auß einem Silbern Becher zutrincken / welchen sie mit grosser Noth konten wider von jhm bringen. Sie hetten auch sonsten gern Eisen gestolen / wan sie es heraussen hetten bringen können. In dem diese drey im Schiff waren/versamblete sich am Vffer ein grosser Hauffe der Wilden/welche den Holländern/daß sie zu Land kommen wolten/ in jhrer Spraach zurieffen.

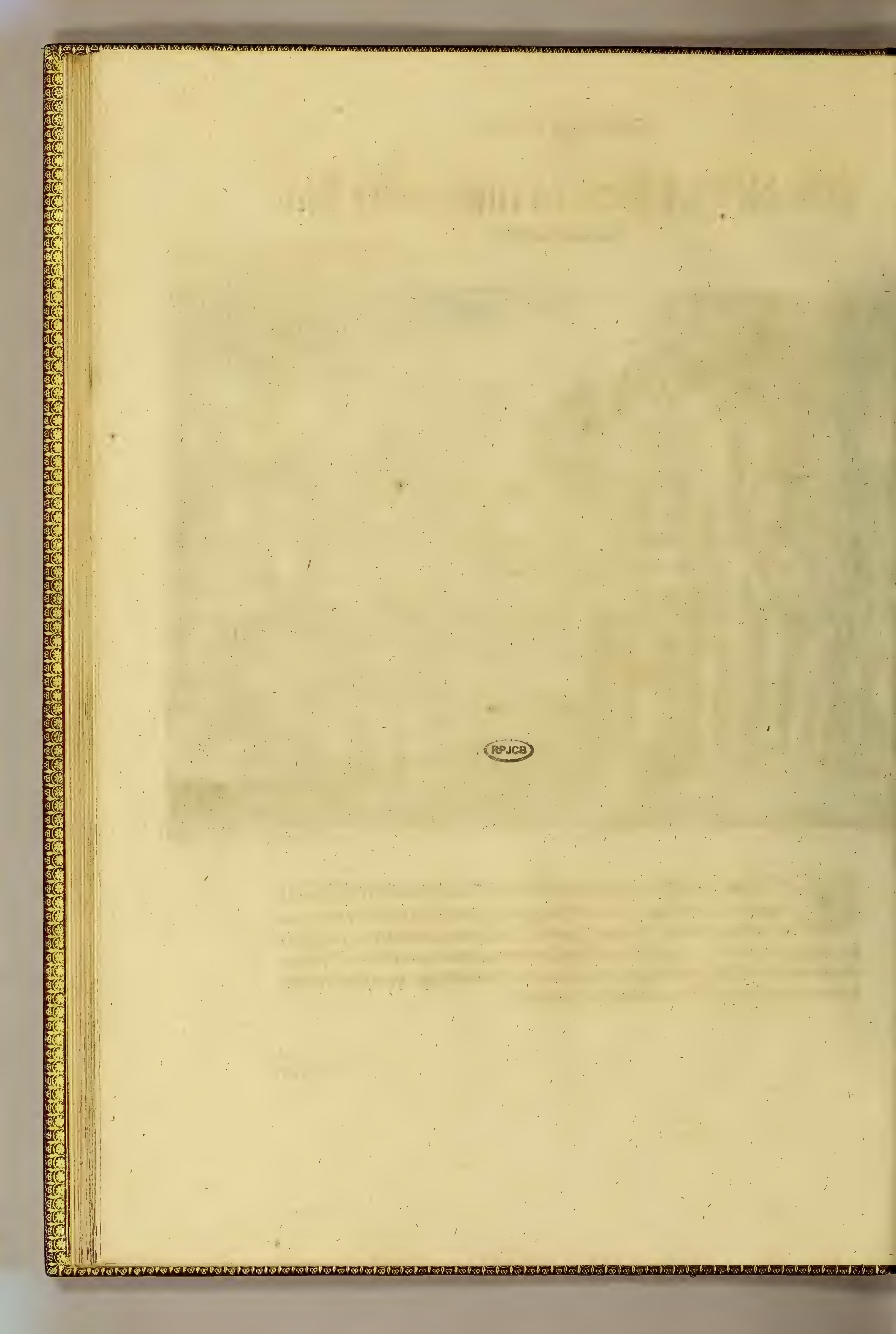


VII.

Wie die Holländer in einer ander Insul empfangen.



ES seynd die Holländer auch noch zu einer andern Insuln kommen/in der jhnen von dem Könige vnd Inwohnern viel liebs vnd guts ist erzeiget worden. Einmal kam der König der benachbarten Insul/diesen zu besuchen/vnd nach wunderbarlichen Ceremonien/vnd vberliefferten Geschencken/setzten sie sich ihr Pancket zuhalten / denen die Holländer zu ehren ihr Geschütz loßbrenneten vnd ihre Trumpetten schallen liessen.



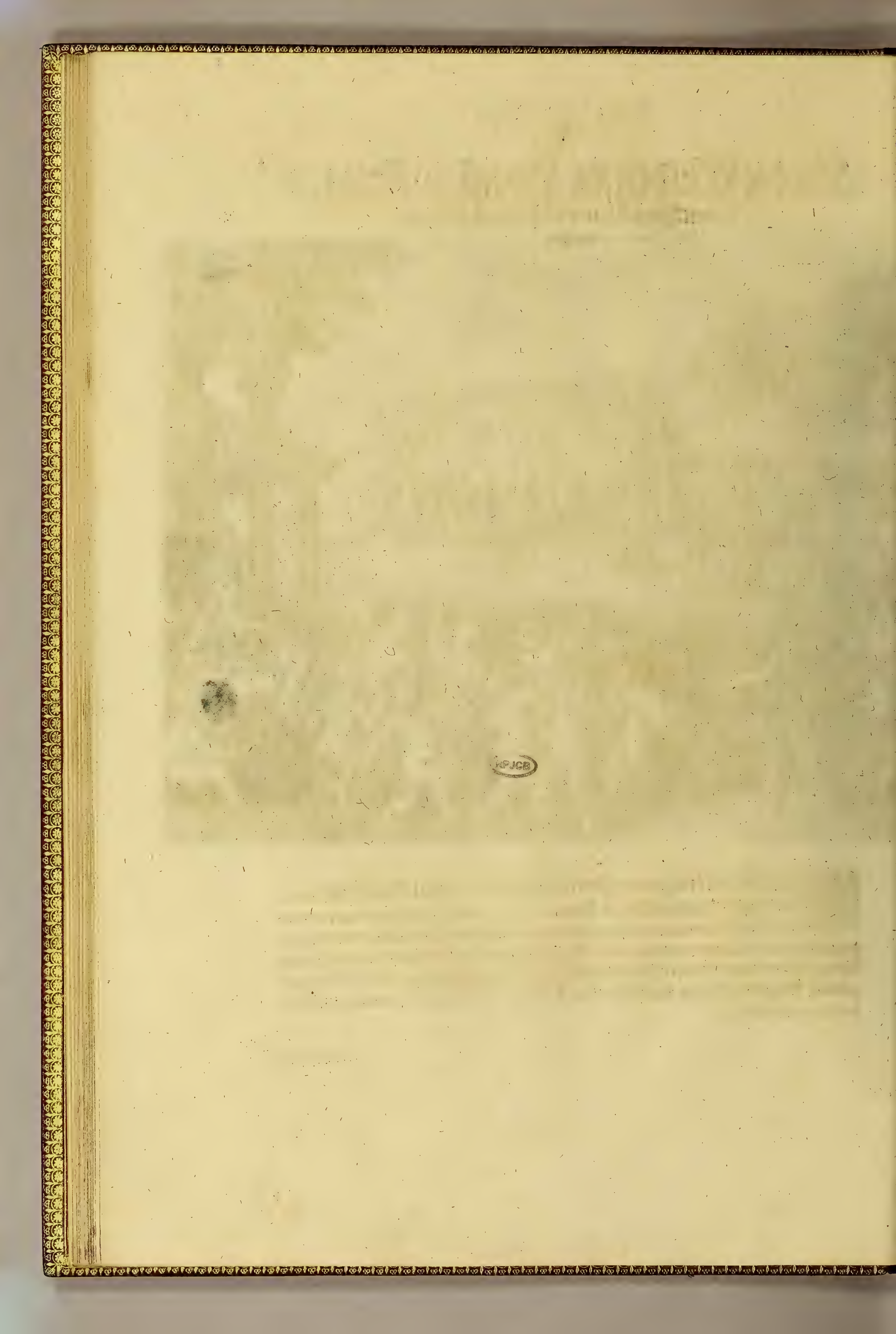
VIII.

Wie die Wilden jhr Speiß aufftragen/ Tranck zurichten/ vnd für dem Könige dantzen.



DJe Speise trug man jhnen auff den Köpffen/ kriechend vor/ der Tranck ward auß einem Kraut / Cava genannt / welches sie zu vor wol im Maul keuweten/ vnd hernach in eine hültzerne Schüssel speyeten/ zubereitet: wie die Holländer einmal beim Mondschein zu Land gingen / fanden sie den König neben seinen Weibern sitzen/ welcher mit Lust anschauwete / wie etliche junge nackete Mägdlin für jhm dantzeten / darob sich die Holländer selbst nicht gnugsam verwundern konten.

IX. Beschrei-

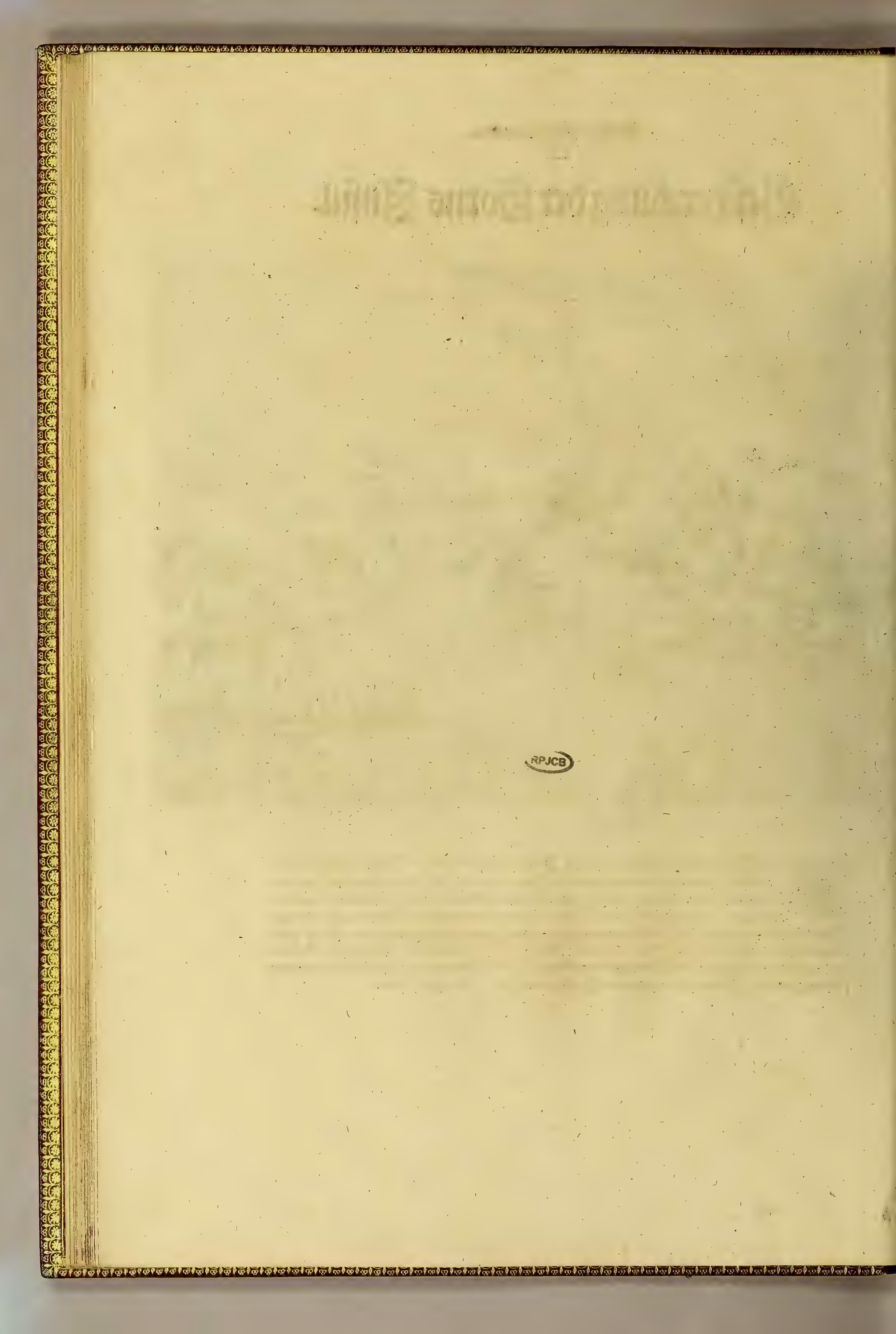


IX.

Beschreibung der Horns Insul.



DIese Insul ist eine schöne lustige Insul/ voller Cocos Nüsse/ Vbas Wurtzeln/ vnd Wilden Schweinen/ welche die Inwohner den Holländern theils verkauffeten theils verehreten. Anfenglich stelten sie sich etwas wild vnd rauch/ wurden doch durch der Holländer Freundlichkeit begütiget. Ihre Häuser warē lengst dem Vfer in die runde auffgeführet/ oben spitz/ daß das Wasser abrinnen möchte/ in jedem Hause war ein wenig dürr Kraut/ zwey Angelruthen/ vnd ein hültzerner Kolbe gefunden. Vnd das ist all jhr Haußrath. Sie sint gute Schwēmer/ arge Diebe/ vnd auff das Eisen vber die maß begierich/ Nach dem nun die Holländer ein zeitlang sich bey jhnen auffgehalten/ sint sie ferner nach den Moluccischen Insuln zugefahren.



APPENDIX

Deß eilfften Theils Americæ,

Das ist:

Warhafftige Beschreibung der

wunderbahren Schiffahrt/ so Georgius von Spielbergen/ als von der Niderländischen Indianischen Societet bestellter Oberster vber sechs Schiffe/ durch die Magellanische Strasse/ vnd in der Suder See/ vom Jahr 1614. biß in das 1618. Jahr verrichtet.

In welcher die newe Schiffahrt durch die Suder See/ auch viel vnbekante Landschafften/ Inseln vnd Völcker/ neben allem was jhm auff derselben Reyse fürkommen vnd zu handen gangen/ auß vberschicktem Tagregister/ fleissig verzeichnet mit vielen frembden Figuren/ so vormals nie gesehen/ gezieret vnd beschrieben.

Durch

M. Gotthard Arthus von Dantzig.



Getruckt zu Oppenheim bey Hieronymo Galtern/
In Verlegung Johann-Theodor de Bry.

ANNO

M DC XX.



An den großgünstigen Leser.

DAß wir / großgünstiger Leser / in Kundschafft der weit abgelegenen Indianischen Landschafften vnd Inseln / zu dieser vnser Zeit gerahten / zu welcher hiebevor weder Ptolomæus oder Strabo oder ein anderer auß den alten Scribenten kommen können / solches haben wir nechst Göttlicher Allmacht / der vorsichtigen Anordnung der General Staden / seiner Printzelichen Excellentz Fürst Moritzen / vnd der löblichen vereinigten Indianischen Societet im Niderland / den meisten Theil zu dancken / dann durch jhre Anordnung haben sich viel vornemme verständige Leute / als Magellanus, Draco, Candisch, Machiæ, von Nort / Spilbergen / vnd andere vnterstanden / die aller gefährlichste Reisen vorzunemmen / vnd vngeachtet aller Leibes vnd Lebens Gefahr / den gantzen Erdboden zu vmbschiffen / alle Inseln vnd Landschafften zu erkündigen vnd deren Beschaffen- vnd Gelegenheiten jedermann zu eröffnen vnd kund zumachen.

Dann es muß niemand gedencken / daß auß Beschreibung solcher Schifffahrten / die jenigen so lieber daheim bleiben / als solche Reisen selbst antretten vnd in dergleichen Gefahr sich begeben wollen / keine Nutzbarkeit haben vnd erlangen mögen / daß ich der Belustigung / so auß der Erkantnuß frembder Völcker mancherley Sitten vnd Gebräuch zu entstehen pfleget / allhie geschweige / so kann je männiglichen darauß erkennen vnd abnemmen lernen / was er von der alten Autorn Bücher vnd Schrifften in welchen offtmals gar weit fehl geschossen / halten vnd vrtheilen solle.

Gleich wie nun in diesem eilfften Theil vnser Amerischen oder West Indianischen Historien die wunderbare Schifffahrt vnd Reise / so von Herrn Wilhelm Schouten vnd Herrn Jacob Majern durch die Magellanische Enge in die Suder See geschehen / in Druck verfertiget / vñ aber in derselbē noch einer andern / so von Herrn Georg von Spilbergen / eben an denselben Ort geschehen / mit welchem denn gedachter Herr von Schouten wider an heim gelanget / gedacht worden / als habe ich nicht vnterlassen sollen / dieselbe dem günstigen Leser auch mit zutheilen / vnd als einen Appendicem oder Anhang der vorigen bey zufügen / sintemal sie alle beyde mit sonderbarem Heroischen Gemüht diese sehr sorgfältige vnd gefährliche Reisen nicht ohne grossen Nutz vnd Frucht glückseelig verrichtet haben.

Vnd zwar was jhn von Spilbergen belanget/derselbe ist auß dem Niderland abgefahren im Jahr 1614. vnd erstlich bey Sanct Vincentz in Brasilien angefahren/ nachmals in volgendem Jahr hat er in 34. Tagen die sehr gefährliche Magellanische Strasse/ welche etwan hiebevor vnzählich viel Menschen gefressen vnd verschlungen hat/ durch geschiffet/ die Vfer vnd Gestaden von Chili Lamocha, San-Maria, Conception, Valparisa, Quintero vnd andere besuchet/ vnd ist entlich/ nach vberwündung einer sehr mächtigen Spanischen Armada/ mit welcher er erstlich in der Nacht/ darnach auch im Tage ein gewaltigs Treffen gethan/ an die Molukischen Inseln glücklich ankommen. Der ander aber von Schouten nemlich/ ist neben seinem Gesellen Jacob le Maire, als er Spielbergen schon in den Moluken gewesen/ dasselbst auch darnach von der andern Seiten der Magellanischen Strasse/ da er ein newe Fart erfunden vnd eröffnet/ankommen/ von dannen er dañ mit gedachtem Herrn von Spielbergen/ als sein Gesell le Maire todes verfahren/ wider heym geschiffet.

Was nun auff dieser weiten vnd sehr gefährlichen Räyse/ ihnen auffgestossen begegnet vnd widerfahren/ was sie für Landschafften vnd Inseln besuchet/ vnd was für Abendthewer/ seltzame Thier/ barbarische wilde Völcker/ vnd außländische Sachen sie gesehen/ dasselbe alles habe ich auß jhren vnd der jenigen/ so selbst mit vnd darbey gewesen/ vberschickten Schrifften fleissig verzeichnet/ vnd in diesem Appendice oder Anhang/ der vorigen von Schoutens Räyse/ als die erstlich anherokommen/ beygefüget/ auff daß der günstige Leser/ sie allebeyde mit einer Mühe zu lesen vnd zu erkündigen Gelegenheit haben möge/ welchen ich hiemit Göttlicher Bewahrung getrewlich befohlen haben wil.

Ame-





Americæ eilfften Theils Anhang.

Warhafftige Beschreibung der wunderbaren Reise/ so von Herrn Georgio von Spilbergen/ durch die Magellanische Strasse in der Suder See verrichtet worden.



Vff Anordnung der großmächtigen General Staden vnd seiner Excellentz Printz Moritzen von Vranien/ wie dañ auch der Indianischen Societet, hat der vortreffliche vnd hocherfahrne Georgius von Spilbergen/ als General Oberster vber 6. Schiffe sich auff die Reise begeben. Die Nahmen der Schiffe waren/ die newe Sonne/ der newe Mond/ der Jäger/ der Daucher/ der Æolus vnd der Morgenstern / von Texel ist er abgereyset im Jahr 1614. den 8. Tag Augusti. Er ist aber anfänglich vor den Saltz Inseln fürüber gefahren/ da er dann befunden/ daß dieselben nicht in gebührenden Grad in den Taffeln verzeichnet seyn/ wie sie denn auch vom Hauptman Vincentio im 17. Grad gesetzt worden.

Georg von Spilbergen reiset von Texel auß mit 6. Schiffen.

Als sie nicht weit vom Lande waren/ vnd daselbst keinen guten Grund zu ankern finden köndten/ seynd sie wieder auff die Höhe gefahren/ hatten aber den gantzen Tag nichts als vngestümm Wetter/ vnd versorgeten sich mit Regenwasser/ welches sie mit jhren Leiltüchern vnd eigenen Hembdern auffgefangen/ vom Schiffrath ward beschlossen/ sie solten das Cabo de Frio fürüber schiffen/ vnd sich neben der Insel Grande hin begeben an die Gräntzen von Brasill/ sich daselbst mit Holtz vnd wasser zuversorgen. Als sie nun fort geschiffet/ haben sie grosse Platzregen mit Donner vnd anderm Vngewitter bekommen/ auch mit vielen wiederwertigen Winden/ wie es dann am selben Ort zugeschehen pfleget/ vom 30. Octob. an/ biß in den 17. Novemb. streiten müssen.

Bekommen groß Vngewitter.

Als sie den 9. Decemb. die gefährliche Abrelles vberwunden hatten/ haben sie ein gemeinen Bettag gehalten/ vnd Gott für solche Gutthat ein Dancksagung gethan. Vier Tage hernach haben sie die Gräntze von Brasill ins Gesicht bekommen/ doch meineten die Schiffleuthe/ weil sie wegen tunckeler Lufft nicht wol erkennen köndten/ es möchte etwan die Insel Sanct Clara seyn/ vnd daß das Capo von S. Thomas, etwan in 4. Welsche Meylen vom Gestad abwäre; vmb den Abend haben sie beschlossen/ wider in die Höhe zufahren/ vnd vmb die Mitternacht sich zum Vfer zuverfügen: Als sie aber solches gethan/ vnd ein Trieb Sand deß Orts vermercket/ haben sie wieder vmbgewendet/ vnd sich dem Lande zubegeben.

Sie suchen Brasill.

Den 20. Decemb. seynd sie kommen an die Inseln von Grandes, da sie dann jhre Ancker geworffen zwischen zwo grosse Inseln/ so mit vielen Bäumen besetzet waren. Der Admiral fuhr mit einem Nachen auß/ die Gegend zubesehen/ vnd als er widerkommen/ hat die gantze Armada sich auffgemachet/ vnd an ein andere Insel/ etwan ein halbe Meyle von dannen abgelegen/ verfüget. Daselbst haben sie viel Fische/ vnd vnter denselben auch etliche Crocodill/ von grösse eines Mannes gefangen. Sie schicketen auch viel Nachen auß/ die Tieffe zu erkündigen/ vnd sich vmb ein bessere Gelegenheit vmbzusehen/ vnd als sie abermals an ein andere Insel gefahren/ haben sie daselbst etliche Häußlin vnd Menschen Gebeine vnter einem Felsen gefunden. Es waren aber viel Krancke auff den Schiffen/ derhalben ist den folgenden Tag der Admiral mit einem Hauptman vnd etlichen Zimmerleuten zu Lande gefahren vmb etliche Hütten für die Krancken daselbst auffzubawen/ welche denn vmb den Abend auch zu Lande gebracht/ vnd in die Hütten geleget/ die Nacht aber mit drey Regiment Kriegsknechten bewahret vnd bewachet worden. Die jenigen

Sie kommen an die Insel Grandes.

so nach frischem Wasser auß gesandt waren / zeigeten dem Admiral deß folgenden Tages an / sie hätten im Wald ein Menschen Getöß vnd Gereusch gehöret. Als nun wider etliche Nachen abgefahren/vnd jhre Wehren in dem Schiffen gelassen/ hat man gesehen/ daß der Jäger ein Schuß gethan/ vnd als er gefraget / warumb er solches gethan / hat er geantwortet/ er habe gesehen daß etliche Lusitaner vnd Mexicaner mit fünff Nachen /die drey Holländische Nachen angefallen/ vberwunden/ alles erschlagen/ vnd mit sich weggeführet hätten. Man hat jhnen derowegen fleissig nachgesetzt/aber niemand ereylen können/vnd weil noch mehr Jachten daselbst vorhanden waren/ haben sie sich bald wieder zu den Schiffen begeben. Sie hatten noch nicht Wasser gnug/ derhalben musten sie ein Schiff abfertigen / dieselben so Wasser holeten/ zubeschützen. Als die Nachen mit Wasser wider kamen/ sahen sie den Schiffman auß dem Schiffe geworffen / vnd mit Pfeilen erschossen/ am Vfer liegen / derhalben ist noch ein ander Schiff vmb mehrer Versicherung wegen/ dahin verordnet worden.

Anno 1615. Etliche Auffrührer auff den Schiffen werden gestrafft.

Den 1. Januarii Anno 1615. sein vier Schiffleute vor den Admiral gefangen gebracht worden/welche ein Auffruhr angerichtet/ vnd mit zweyen Schiffen/ nemlich dem Jäger vnd der Jacht sich von der Armada absondern/vnd jhren Lauff anders wohin richten wollen/diese sein den 5. Januarii zum Tod verdammet worden/ daß sie nemblich solten an den Maßbaum gebunden vnd von 6. Musquetirern auff jhrem Schiff erschossen werden. Drauff hat man jhnen ein Prediger zugeordnet/der sie die Nacht vber zur Buse vermahnet vnd getröstet. Als es nun Tag worden/hat der Admiral die Blutfahne außgestecket/vnd hat der Fiscall das Vrtheil offentlich verlesen/ welches dann also bald auch ins Werck gerichtet vnd vollzogen worden/ vnd hat man jhre Leichname auff dem festen Lande begraben.

Sie beschliessen nach der Insel Lamocha zu führen.

Ehe dann sie wider von der Insel Grande abgefahren/ist der Raht zusammen kommen/vnd hat beschlossen/daß wo fern eins oder mehr Schiffe von der Armada durch widerwertigen Wind solten abgetrieben vnd verschlagen werden/ sie an dem Gestade von Cordes vnd an andern Orten/da man zu anckern pfleget/ Pfäle solten setzen vnd ein Zeichen auffrichten / darbey den andern so hernach folgeten jhre Fortersahrt kundt vnd zu wissen gethan würde. Man hat auch ein gewisse Zeit gesetzt/wie lang sie auff einander warten solten/ nemlich sechs oder sieben Tage/ nach Verfliessung derselben solten sie jhren Lauff richten nach der Insel Lamocha in der Suder-See gelegen/vnd daselbst fernerer Instruction erwarten.

Wollen nach der Insel S. Vincentz fahren.

Etlich Tage hernach ist der Raht wider zusammen kommen/vnd ist fürbracht worden/ daß man vmb der Krancken willen/weil allerley Mängel bey jhnen fürgefallen/ nach der Insel S. Vincentz schiffen solte/dieses hat der Admiral sehr getriebē/auß Vrsach/weil die Kranckheit täglich sich begünte zuvermehren vnd vberhand zunem̃en/vnd es vnmöglich seyn scheinete/dz man mit so grossen vnd schweren Schiffen bey so vielen Krancken/solte durch das Magellanische Fort ankommen können. Es waren zwar etliche einer andern Meynung/aber die Majorn seyn auff der vorigen Meynung bestanden/dz man nemlich den krancken hier in willfahren solte/drauff habē sie die Hütten so sie auff dem Lande auffgeschlagen/wider abgebrochen/die jenigen so wegen der Auffruhr noch gefangen waren/hin vnd wider auff die Schiffe vertheilet/vnd ein General Musterung auff den Schiffen gehalten.

Sie sehen ein Rauch vom Lande auffgehen.

Den 17. haben sie ein grossen Rauch auff dem Lande auffgehen gesehen/weil denn der Schiffer auff dem Schiff der Jäger genant/der an diesen Orten offt geschiffet/beständig außsaget/es wäre jhm das Land da der Rauch auffgienge gantz vnbekant/hat man den Raht zusammen gefordert vnd beschlossen/es solte der Nachen deß Admirals mit zweyen Stücken/sechzehen Musquetirer vnd zehen Schiffleuten/etwan zwo Stunden vor Tage abfahren/ das Land von dannen der Rauch auffgangen zu besuchen/vñ die Leute so daselbst möchtē vorhandē seyn/mit Geschenckē zugewinnē. Als nun der Nachen nichts verrichtē könte/hat der Jäger selbstē an Landē gesetzt/vñ ein weiß Fähnlein außgestecket. Er sahe aber an dem Vfer vnd im Wald ein grosse Mänge Volcks vnd ruffeten jhm die Portugesen hart zu/er solte nicht an Land fahren / sondern nur einen Mann hinüber schicken/derhalben dann also bald der Viceadmiral Johann Henrich nacket ins Wasser gesprungen/vnd zu Lande geschwommen.

Sie bekommen Verheissung von Proviant.

Es stunde am Vfer ein grosse Menge vom Portugesen vnd wilden Leuten/welche alle mit Pfeilen wol bewehret waren/derhalben als der Niderländer solches gesehen/hat er nicht wollen vollends an Land schwimmen/sondern ist auff einem Felsen sitzen blieben/vnd begeret es solte einer die Waffen ablegen/vnd zu jhm kommen. Als nun dasselbe geschehen vnd er gefraget worden von dem jenigen

nigen der zu jhm kam/wer vnd von wannen sie wären/auch wo sie hin wolten/ hat er geantwortet/
sie wären auß Flandern/wolten nach Rio de plata fahren/vnd begereten jhnen Proviant zukom-
men zu lassen/drauff der ander gesaget/ob jhnen wol vom König verbotten einigen Proviant jh-
nen zukommen zu lassen/ jedoch wo fern sie verheissen wolten/ solches verborgen zu halten/ vnd
nicht nach S. Vincentz reysen wolten/ sie daselbst zuverrahten/solten sie den folgenden Tag mit
allem gnug versehen werden.

Vmb den Mittag schickete der Admiral ein Nachen mit zweyen kleinen Geschützen/ vnd dreys-
sig Musquetirern an den Jäger/ vnd ließ jhm sagen/ er solte fortfahren/ vmbzusehen ob er ein In-
sel finden möchte/ vnd wann er dieselbe funden/mit einem Schuß ein Zeichen geben/welches als er
gethan/seynd jhm alsobald vier Schiffe hernach gefolget Es liessen sich aber Frühe mit dem Ta-
ge an dem Eingang deß Flusses zween Nachen sehen/aber nach dem sie der Schiffe gewar worden/
gaben sie alsobald die Flucht. Der Admiral schickete den Jäger/ mit zweyen Nachen in den Fluß/
die Tieffe zuerkündigen. Sie sahen aber bald hernach von der aller nähest gelegenē Statt Sanctus
genannt/ ein grossen Nachen kommen/ mit einem weissen Fänlein/ derselbe als er die Vrsach jhrer
ankunfft verstanden/saget sie solten an den Gubernator schreiben/ daß wolte er vberantworten/
vnd jhnen wider ein Antwort bringen/ vermahnet sie/ sie solten sich hüten vnd vorsehen für den
wilden Leuten/ so bey Sanct Vincentio zu finden. Bald hernach hat der Jäger/so den Fluß hinein
gefahren war/ein Schuß gethan/welchem alsobald die andern Schiffe nachgefolget/ doch hat-
ten sie zuvor ein Schreiben an ein Stange auff das Land/ wie jhnen befohlen worden/ außge-
stecket/der Admiral aber hatte das weisse Fähnlein hinweg gethan/vnd an Statt derselben ein Po-
merantzen färbiges Fähnlein außgestecket. Folgenden Tages/seynd zween Nachen an den Ort/da
sie jhren Brieff auffgesteckt hatten/ gefahren/ vnd ein Antwort abgeholet/welches aber nichts be-
sonders gewesen/ sie verfertigen bald ein ander schreiben/vnd vberschickten dasselbe an die Portuge-
sen/ beneben 2. Maß Spanischen Weins/ 2. Käsen/ vnd etlichen Messern jhnen zur verehrung.

Sanctus eine Statt den Spaniern zugehörig.

Sie sahen bald hernach an dem Vfer S. Vincentz/ allda die Sanctenser jhnen verbotten
hatten anzufahren/ viel Leute gehen/so weisse Fähnlein trugen/zu denselben schicken sie 4. Nachen/
aber sie sagten außtrücklich/ sie vermöchten nicht mit jhnen zuhandeln/ ohne erlaubnuß jhres Gu-
bernatorn/ die Holländer bahten/ sie wolten jhnen etliche Fruchte auß der Insel holen/ welches sie
wider verheissen noch abgeschlagen/ vmb den Abend kamen von dem Jäger zween Nachen/ die
brachten Pomerantzen/Citronen vnd Fleisch. Drauff deß Admirals sein Hauptman vnd Fähn-
rich/ mit dreyen wolgerüsteten Nachen an Land gefahren/ vnd zuerkündigen was daselbst außzu-
richten. Dasebst ist jhnen ein schreiben geliefert worden/im Namen deß Gubernatorn/ doch ohne
Vnterschreibung eines Nahmens. Sie brachten aber zween Portugeschen auff die Schiffe/einer
war ein Mexicaner/ der ander ein Brasilianer/ vnd waren an jhrer statt etliche zu Geisseln/ auff
dem Lande verblieben. Man hat sie die Gelegenheit deß Schiffs sehen lassen/ vnd als etliche
Verwalter von andern Schiffen darzu kommen/seynd sie den gantzen Tag fröhlich beysammen
gewesen/ vnd hat man jhnen zu ehren/als sie auff den Abend wider zu Lande gefahren/ etliche gros-
se Geschütz abgehen lassen.

Vfer von S. Vincentz.

Die Holländer/ so auff dem Lande geblieben/hatten an die Portugesen begehret/daß jhnen
zugelassen würde die Stat Sanctum zubesehen/hatten es aber nicht erhalten können. Als nun der
Jäger wider zu den Schiffen kom̃en vnd der Admiral mercket/dz sie nichts anders sucheten/als sie
zu hindern vnd auffzuhalten biß die Zeit vorvber wäre/hat er den Raht zusammen gefordert/ vmb
zu rahtschlagen was ferner zuthun wäre. Sie bekamen gleichwol vnter deß von den Portugesen
allerley Früchte/auch Hüner/Zucker vnd anders mehr. Sie schicketen aber den folgenden Tag sie-
ben mit Musquetirern wol versehene Nachen/ naher S. Vincentz vnd folget denselben
bald der Jäger vnd die Jacht hernach mit vielem Volck/vnter welchen der Admiral vnd andere
Obersten auch waren. Es stiegen aber drey vnter jhnen auff das Land vnd giengen mit einem weis-
sen Fähnlein ein Schreiben an die Portugesen zu lieffern/welches jhnen nicht gefallen/zogen der-
halben weiter fort nach dem Wasserfluß zu/daselbst fanden sie etliche Häußlin/von etlichen An-
torffern gebawet/so die Scoteser genennet worden/es war daselbst auch ein schöne Kirche Signora
de Negues genant/ dahin die Portugesen alle jhre Sachen geflöhnet hatten. Es war ein sehr lu-
stiger Ort/reich von Zucker vnd andern Früchten/derwegen sie dann etliche Früchte abgebrochen
vnd sich wider zu den Schiffen verfüget haben.

Sie bekommen Proviant von den Portugesen.

Der

Der Admiral ist nachmals sampt dem Jäger vnd der Jacht/ nach der Statt Sanctus gefahren/ aber weil ein groß Vngewitter eingefallen/ vnd sie keine Leute antreffen köndten/ seynd sie wider zu den Schiffen kommen. Nachmals ist er mit zween wolgerüsteten Nachen an den Ort gefahren/ da sie vor zween Tagen gewesen waren/ vnd hat vmb der Jacht/ so etwas nährlich fort fahre/ zu erwarten sich an Land begeben/ da sie denn etliche alte zerfallene Häußlein angetroffen/ auch etliche Früchte auff den Bäumen gefunden. Als sie nun dieselben abbrechen wolten/ haben die Portugesen vnd Wilden/ so hinter den zerfallenen Häusern sich hielten/ mit vielen Pfeilen auff sie geschossen/ doch ohne eine Beschädigung/ vnd haben die Mosquetirer sie leichtlich abgetrieben. Im Abzug haben sie in den verfallenen Häusern in 30. Musquetirer versteckt hinderlassen/ welche die Portugesen/ wann sie widerkommen würden/ anfallen solten/ dieselben aber haben solches außkundschafft/ vnd seynd zurück geblieben/ derhalben als zugleich ein grosser Regen eingefallen/ seynd sie wider in die Nachen getretten/ vnd an die Schiffe mit einer grossen Mänge von Pomerantzen gefahren.

Sie bekommen ein Portugesisch Schiff.

Folgenden Tages hat der Raht beschlossen/ daß weil die Zeit sehr verlauffen/ man noch einen Zug versuchen/ vnd hernach mit dem ersten Wetter abfahren solte. Haben demnach drey Nachen in eine Insel abgefertiget/ etliche Früchte zu holen/ als sie aber kaum an Land gesetzet/ haben sie ein Schiff gesehen daher fahren/ solches haben sie an die Schiffe bald zu wissen gethan/ derhalben haben sie vier Nachen wol gerüstet alsobald abgefertiget/ vnd ist der Admiral/ sampt dem Wiceadmiral im Schiff der Jäger genannt/ derselben bald nachgefolget/ endlich ist die Jacht auch darzu kommen/ das frembde Schiff so bald es die Holländer gesehen/ hat seine Segel auff die Höhe zu gerichtet/ als es aber wegen grosser Vngestümme deß Meers nicht entgehen könte/ hat es sich ergeben/ vnd ist der Admiral neben andern hinein gangen.

Etliche Portugesen werden gefangen.

Es war ein Schiff von 30. Lasten auff Frantzösische Art gemachet/ es kam von Lissebon durch das Rio de Javero, vnd wahren die Leute mehrer Theils daselbst daheim/ jhrer waren 18. Portugesen/ die hatten zwey Geschütz/ vnd etliche Musqueten bey sich. Als die Holländer zu jhnen kommen/ bekanten sie mit grosser Forcht vnd Angst/ es wären etwan von jhrem Volck/ in Rio Javerio gefangen/ es war aber nichts sonderlichs in Schiff/ als Eysen/ Baumwolle/ Oel/ Saltz vnd anders gefunden. Gegen Abend kam einer von den gefangenen Portugesen mit einem Schreiben wider an die Schiffe/ welchen sie abgefertiget hatten/ zuvernemmen/ ob nicht ein Wechßel der Gefangenen vnd anderer Sachen geschehen könte.

Sie bekommen ein Schreiben von den Spaniern.

Sie wurden aber vnter das gewar/ daß ein friede Fähnlein an Vfer auffgestecket worden/ der Fiscal fuhr dahin mit zween Nachen/ vnd fand einen Brieff an ein Pfal gebunden/ derselbe war nach Spanischer Art geschrieben/ dann sie schlugen jhnen alle Handlunge ab/ vnd wolten jhnen kein Proviant lassen zukommen/ sie möchten es mit Gewalt suchen/ solten sich alsobald auß jhren Gräntzen weg machen.

Sie laden die Wahren auß dem Portugesischen Schiff.

Der Admiral hatte ein Mitleyden mit seinen Landsleuten/ ob er demnach wol hätte die Gefangenen etwas hart halten können/ wolte er doch solches nicht thun/ sondern versuchet noch einmal/ ob er etwas in der Güte möchte erlangen/ befahl demnach dem Portugesen/ sie solten an jhre Freunde vnd sonderlich an die Geistliche schicken/ vnd sandte einen Gefangenen mit zween Kindern/ die Brieffe zu vberlieffern/ derselbe fuhr zu Lande/ vnd vbergabe die Schreiben einem Portugesen/ solche zu lieffern/ welcher verheissen/ er wolte den andern Tag ein Antwort bringen. Nach Mittage haben sie angefangen das Portugesisch Schiff auß zu laden/ damit sie etliche mit dem Getüch/ so in demselben war/ kleyden möchten. Sie fanden aber vnter andern viel reliquien, crucifix, Ablaß vnd andere Heylthumb/ auch zwey grosse geschriebene Bücher/ viel schöne Bildnussen vnd Gemählte/ eine silberne vnd vbergülte Krone/ vnd ander silber Geschirr/ es waren auch zween Schlawen in dem Schiff vnd anders/ so den Jesuitern zu stünde. Der Admiral zwar hätte solches alles gern gegen den Gefangenen vertauschet/ aber die Holländer wegerten sich solche köstliche Sachen wider wegzugeben/ vnd fahren zu lassen/ vnd könten die Gefangene Portugesen auch bey den jhrigen mit bitten vnd flehen nichts außrichten.

Sie verbrennen das Portugesisch Schiff.

Sie stelleten aber noch einen Zug an/ vnd fuhren mit sieben Nachen an Land/ daselbst bekamen sie wider ein Schreiben deß vorigen Innhalts/ derhalben zogen sie fort zu einem Hause/ bey welchem sie viel Pomerantzen vnd Citronen gefunden/ sie brachen der Früchte ein guten Theil/ vnd weil sie von den Portugesen verhönet worden/ zündeten sie dasselbe Hauß an/ vnd fügeten sich wider zu den Schiffen/ die Portugesen schossen auß dem Wald mit Pfeilen auff sie/ thaten aber

keinen

keinen Schaden. Als sie wider zu den Schiffen kamen/ zündteten sie das Portugesisch Schiffe an vnd liessen es von sich/ auß jhrem Schreiben kunten sie leichtlich abnemmen/ daß nicht allein an diesem/ sondern auch an andern Orten jhre Ankunfft schon lange zuvor verkundschafft worden/ machten jhnē derhalben diese gewisse Gedancken/ es musten etwan im Niderland etliche Leuthe seyn/ die jhnen solches verrahten hätten.

Am letzten Januarii seyn sie kurtz vor Tage/ mit vier Nachen an ein Ort gefahren/ da sie zuvor noch nicht gewesen waren/ weil es aber ein sehr rawes vnd bergig Land war/ vnd viel Leute daselbst vorhanden/ seyn sie davon abgeschreckt worden. Der Admiral gab ein Zeichen/ drauff machten sie sich fertig vmb fort zureißen/ müsten aber die Ancker wider außwerffen vnd kunten wegen der vngestümme deß Meers nicht fortkommen/ drauff fertigt der Admiral zween Nachen mit fünff Musquetirern ab/ frisch Wasser zuholen. Als solches die Wilden gesehen/ haben sie auß dem nechsten Wald mit Pfeilen auff sie zugeschossen/ die Portugesen waren hinter jhnen/ vnd trieben mit Stecken auff sie/ aber die Holländer haben sie mit jhren Musqueten abgetrieben/ vnd weil jhre zu wenig waren/ tratten sie alle in einen Nachen sintemal der Feind jhnen den andern abgenommen hatte/ es kamen jhnen aber bald noch vier Nachen zu hülff/ haben derhalben wider vmbgewandt vnd mit jhren Musqueten die Wilden leichtlich zurück getrieben/ da sie dann auch jhren Nachen wider bekommen/ welchen die Wilden ins Meer versencket hatten. In diesem Treffen seynd jhrer vier auff dem Platz blieben/ die Feind aber waren alle beschädiget/ allein drey außgenommen/ vnd war jhnen dieser Vnfall allein wegen Fahrlässigkeit der Schiffleute/ begegnet/ weil dieselben wider den Befehl jhrer Obristen sich nicht gnugsam mit Waffen versehen hatten.

Sie werden von dē wilden Leuten bestritten.

Anfangs Februarii hat der Admiral vier von den gefangenen Portugesen loß gelassen/ die andern aber zum Dienst auff den Schiffen behalten/ vnter denselben war einer Petrus Alvares genant/ welcher verheissen er wölle sich der gefangenen Holländer getrewlich annemmen vnd mit allem Fleiß jhre Erledigung befürdern. Er hatte sein Weib vnd Kinder bey sich/ derhalben schencket jhm der Admiral etwas an Gelt zur Zehrung/ welches er mit Ehrerbietung vnd Dancksagung angenommen. Nach jhrem Abschied hat der Admiral ein Zeichen geben vmb fort zufahren/ weil aber kein Wind vorhanden/ musten sie liegen bleiben/ vnter deß waren sie geschäfftig den Ancker so am Admiral Schaden genommen wider zu bessern/ es kam aber ein Portugese an die Schiffe gefahren/ der brachte etlich Hüner vnd Schweine/ Item ein schönen Papagey vnd andere Sachen/ die wolt er dem Admiral schencken vnd bath/ daß man seinen Schwager der noch gefangen war/ in Ansehung daß er Weib vnd Kinder hätte/ wolte loß lassen/ deß wolte er als noch lediger an seiner Statt in Hafftung bleiben/ weil er aber nichts erhalten kunte/ sondern jhm ein solches von dem Admiral abgeschlagen worden/ ist er mit seinen Geschencken wider trawrig zu Lande gefahren.

Etliche gefangene Portugesen werden loßgelassen.

Nach dem der Ancker verfertiget war/ haben sie sich wider auff den Weg gemachet/ vnd ist vom Raht beschlossen/ daß so bald sie die Höhe deß Rio de plata würden berühren/ der Admiral die Fürsten Fahne außstecken vnd den andern ein Zeichen geben solte/ auff daß sie jhren Lauff nach dem Vfer möchten richten. Sie hatten aber damals die Höhe von 38. Gr. vnd 49. Minuten/ vnd seynd also mit einerley Wind beständig fortgefahren biß auff den 1. Martii/ da sie die Höhe von 46. Grad. vnd gleich so viel Minuten erreichet haben/ denselben Tag bekamen sie ein finstern Nebel/ daß sie auch nichts darfür sehen kunten/ vnd musten nur einander Zeichen geben/ damit sie sich nicht vntereinander verjrreten/ sondern beysamen bleiben möchten.

Bekommē ein sehr finstern Nebel.

Den 5. Martii erreichten sie die Höhe von 50. Graden vnd sahen einen Rauch von fernem auffgehen/ schiffeten derhalben stracks dem Land zu/ da sie dann befunden/ daß es ein eben vnd vnfruchtbar Land war. Es lagen vor jhnen neun Berge von welchen dieser Rauch auffgienge/ vnd als sie an dem Vfer fort schiffeten/ befanden sie endtlich daß es der Fluß Rio Galeges ware/ welcher zwar ziemlich breit/ aber nicht fast tieff war. Im ersten Anblick vermeynten etliche daß es der Eingang in das Fretum Magellanicum, oder in die Magellanische Strasse wäre/ aber sie funden sich betrogen/ dann dieselbe Strasse hat die Höhe von 51. Grad. vnd 30. Minuten/ wie sie solches nachmals befunden haben. Es erhub sich aber ein groß Vngestümm/ also daß der Admiral einen Ancker verlohr/ vnd die gantze Armada voneinander zerstrewet war/ welche gleichwol den 8. Martii wider zusammen gekommen/ da sie dann ein hohes Land gesehen/ welches sie la Fougue zu seyn vermeynet. Sie waren aber etwan in 4. Meylen von dem Capo virgineo, vnd stunden in grossen Sorgen etwan an das Land von Fougue getrieben zu werden/ aber Gott gab seine Gnade daß der sich Wind wendete vnd jhr Lauff gegen Mitternacht gerichtet ward/ dadurch seynd sie allem Vnglück vnd Gefahr damals entgangen.

Sie kommen an das Rio Galeges.

Ein Vneinigkeit in eim Schiff enstandē.

In der Nacht als der Wind sich wider gewendet/hat die Jacht/welches Schiff den andern damals
das Liecht vor führete ein groß Geschütz abgeschossen/ drauff hat man also bald die Segel wider von
Mitternacht nach Orient gewendet. Als das Vngewitter nachgelassen/funden sie die Höhe vdn 50.
Gr. vnd 20. Minuten. Es kamen aber den 20. Martii zu der Armada der Däucher vnd die Jacht/
welche von 8. bißher nicht gesehen worden/vnd schon an die Magellanische Strasse kommen waren/
da sie dann den Morgenstern bey den Inseln pinguines genant hinterlassen hatten / der Däucher
brachte ein trawrige Bottschafft/das nemlich ein Vneinigkeit im selbigem Schiff entstanden wäre/
welche nicht hat können auffgehaben werden/ biß die Anfänger derselben/ welche die Ancker hatten
wollen abhawen/wären gefangen vnd ins Meer geworffen worden.

Sie kommen an das Capo Virgine.

Den 39. Martii kamen sie an das Capo virgine, sie kundten aber jhre Ancker/wie sehr sie sich auch
bemüheten nicht fest machen/wegen deß weichen Grundes/der daselbst vorhanden/derhalben sie dann
fortgefahren/vnd an das Land von Neunbergen angesetzet. Volgendē Tages hernach hat der Admiral
seinen Lauff wider nach dem Capo virgine gerichtet/daselbst war das Vfer dem Gestad in Engel-
land nicht vngleich. Als er aber vermercket daß es ein bösen Grund daselbst hatte/ hat er seinen Lauff
wider zu dem Meer zugericht/da dann der Mond/der Aeolus vnd Jäger zu jhm kommen/welche bey
sammen an dem Land von Fuogue am Ancker gehalten hatten.

Der Admiral vermahnet sie zur Beständigkeit

Sie hatten gar ein widerwertigen Wind vnd gieng derhalben die Rede vnter jhnen/ es wäre
nicht möglich mit so grossen Schiffen durch die Enge Strasse zu passieren. Etliche wolten/man solte
das Winterläger halten in portu desirado, da etwan der Ritter Candisch/vnd Olivier von Nort
auch gewintert hätten. Andere meyneten man solte den Lauff nach dem Capo bonæ spei richten/der
Admiral aber als er gefraget worden/was zuthun wäre/antwortet/er hätte jm Befehl durch die Ma-
gellanische Strasse zu passieren. Solten derhalben jhn nicht verlassen/oder sich von jhm Abwenden/
dann solches jhnen nicht gelingen würde/ mit welcher Antwort dann alles disputieren auffgehaben
worden.

Sie kommen in die Magellanische Strasse.

Den 20. Martii seynd sie in die Magellanische Strasse eingefahren/mit einem guten Westwind/
der Däucher aber hatte sich wegen der finstern Nacht von jhnen verjrret/ daher kommen etliche in die
Gedancken daß es etwan vmb des Vrtheils wegen/so vber etliche Außrührer ergangen/die ins Meer
geworffen worden/wie droben gemeld/es vielleicht die Armada verlassen vnd seinen Lauff anders wo-
hin gerichtet hätte/ volgendes Tages warden sie durch die Vngestümmigkeit deß Meers verhin-
dert/daß sie musten stille liegen bleiben/ wie sie dann auch entlich/als sie mit Gewalt fortsetzen wollen
durch Vngewitter wider auß der Strassen herauß getrieben worden.

Sie sehen ein sehr grossen Mann.

Den 2. Aprill. seyn sie wider hinein gefahren vnd jhren Lauff ein wenig gegen Mitternacht zu
gerichtet/biß sie so weit kommen/daß sie auff 25. Klaffter die Ancker außwerffen können. Sie bekom-
men daselbst ein guten Hafen/ als sie aber deß folgenden Tags wider fort gefahren/haben sie allent-
halben viel blinde Klipfen gefunden. Bald im ersten Eingang bekamen sie ein feinen Strich etwan ei-
ner halben Meyle breit/ auff 40. Klafftern tieff/ doch von keinem festen Grund der die Ancker hatte
halten mögen. Sie bekamen aber daselbst auff dem Lande von Fuogue zusehen einen Mann einer vber-
auß grossen Länge/ welcher auff ein Berg gestiegen war damit er die Schiffe recht anschawen
vnd besehen möchte: Das Land war daselbst den Sandhübeln in Seeland nicht vngleich vnd gar
sandig/ als sie nun die erste Enge vberwunden/haben sie die Ancker auff 16. Klaffter tieff geworffen/
vnd Gott gedancket daß sie die erste Gefahr vberstanden.

Sie finden zween Straussen

Folgenden Tag war es etwas kalt/hatten aber doch gut Wetter/vnd weil gegen dem Abend ein
widerwertiger Wind enstanden /warffen sie jhre Ancker/an den Bußen der andern Enge. Sie würden
aber vom contrari Wind wider zurück getrieben an den Ort da sie jhren vierdten Stand gehalten hat-
ten. Einer von den Kauffleuten fuhr zu Lande/fand doch keine Leut daselbst/ sahe aber zween Strauf-
sen / welche eines so geschwinden Lauffs waren/ daß sie auch die Pferde vbertraffen. Es war daselbst
auch ein Fluß von frischem Wasser mit vielen Bäumen besetzt/welche schwartze Beerlein trugen ei-
nes süssen lieblichen Geschmacks/dasselbe Land haben sie Viana genant.

Sie kommen an die pinguines Insel.

Ferner seynd sie fortgefahren an den Winckel der zweyten Enge/da kamen sie in die Insel pingui-
nes, vnter welchen sie die erste so gegen Mittag gelegen/das grosse Vfer/die mittelste patagones oder
die Riessen Insel/die dritte aber so gegen Mitternacht gelegen die Muscheln Insel genant haben/der
Admiral schickete den Fiscal mit etlichen Musquetirern an die Insel des grossen Vfers / nach zufor-
schen ob nicht etwan etliche Schiffe vorvber passieret wären/er fande aber einem Brieff/ welcher von
dem Schiff der Morgenstern genant an einem Pfahl daselbst angebunden war/ dasselbe Schiff war
den 25. Martii vorvber gefahren/ nachmals funden sie auff der Muscheln Insel ein Pfahl ohne
Schreiben/ daher sie jhnen die Gedancken machten/er wäre eben von dem vorigen Schiff dahin ge-
setzt worden.

Der

Der Admiral fügte sich selbst in die Insel deß grossen Vfers/daselbst fand er zwey todte Cörper nach Art deß Landes mit wenig Erden bedeckt/vnd mit 6. auffgesteckten Bögen vnd Pfeilen rings herumb gezieret/die Leichnam waren mit Fellen vmbwickelt einer in rechter Mannes länge/der ander war drithalbe Schuch lang/vmb die Hälse mit Paternoster vmbwickelt/deren Körner wie die Perlen glänzeten/ vnd gar zierlich formieret waren. Als er nun dieselben besehen/vnd wider mit Erde bedecket hatten/ist er wider zu Schiff gefahren/seynd also längst dem Vfer hin gegen Mitternacht zugefahren/ biß auff den Abend/da sie sich an das Land geleget haben.

Sie finden zwey todte Cörper.

Die Inseln waren gantz wüst vnd vnfruchtbar von den pinguinen hin vnd wider/ wie die Hübel in Holland von den Küniglin durchgraben vnd durchwühlet. Den zehenden April. kamen sie an ein lustigen Hafen/ da die Spanier vor Zeiten eine Statt/ Philippen genant erbawet hatten/ welche aber jetzunder gantz zerfallen ist/ sie warffen daselbst die Ancker auß auff 15. Klaffter/ vnd als es wider Tag worden fuhr der Admiral mit zweyen wolgerüsten Nachen zu Lande. Er hat aber daselbst nichts gefunden/als ein frischen Wasserfluß/an welchem sehr viel Fußstapffen der Wilden Thiere/so dahin zur Träncke zu kommen pflegen/gespüret/beneben dreyen wüsten Hüttlein.

Sie kommen an die zerstörete Statt Philippen.

Sie seynd aber ferner an dem Mittnächtigen Vfer hingefahren/vnd dasselbe gantz eben vnd mit vielen Bäumen besetzt gefunden/daher sie dann erachteten/es wäre etwan das Land hiebevor von den Spaniern gebawet worden/sie funden keinen Grund/ohne allein hart an dem Lande/vmb den Abend warffen sie jhre Ancker auß auff 30. Kl. etwan vmb ein Büchsenschuß von dem Lande. Sie funden daselbst ein sehr schönen vnd lieblichen Wald mit vielen Papageyen erfüllet/es hatte auch daselbst eine feine Durchfahrt vnter der Höhe von 34. Gr. dadurch sie auff das hohe Meer sehen künten. Den 12. April. kamen sie an ein grossen Winckel oder Busen/verhoffend daselbst einen guten Stand zufinden. Die Berge waren allda wie bey vns im hohen Winter/mit Schnee bedecket.

Sie kommen an die dritte Enge der Magellanische Strassen.

Von dannen schiffeten sie an die dritte Enge/ hatten aber ein widerwertigen Wind/ vnd mußten jhre Ancker außwerffen/sie schickten einen Nachen vor jhnen her an den Muschelhafen/denselben folget der Admiral selber auch nach/aber sie funden daselbst nichts als gut frisch Wasser. Es stunden etliche Bäume/da deren Rinden einen Geschmack hat wie Pfeffer/derhalben sie denselben den Pfefferhafen nanten/wiewol auch an andern Orten mehr dergleichen Bäume gefunden werden. Als sie von dannen abfahren wolten/erhub sich ein widerwertiger Wind/vnd mußten sie zween gantzer Tage daselbst liegen bleiben.

Sie kommen an den Pfefferhafen.

Als der Wind sich verändert/haben sie jhre Ancker bald auffgezogen/vnd seynd das Gestad der Muschel Insel vorvber gefahren/ das Land war daselbst ein wenig erhaben vnd mit Schnee bedecket. Der Admiral ließ einen Schuß thun/vnd also ein Zeichen den Schiffen geben/so etwan etliche in der Nähe vorhanden wären. Gegen Abend sahen sie einen Rauch auffgehen/ vnd thaten abermals einen Schuß. Es kam aber bald ein Nachen zu jhnen/der brachte Zeittung/dz jhre Schiffe in dem Cordes Hafen die Ancker jetzo außwerffen wolten/deßwegen verwundert sich der Admiral/dz sie mit so grossen Schiffen ein solche gefährliche Enge in so kurtzer Zeit durchschiffet vnd vberwunden hatten/da sie doch bald im Eingang der ersten Enge von einander waren gescheiden vnd abgesondert worden.

Etliche Schiffe kommen durch die Strasse zu den Cordes Inseln.

Vmb den Abend/als sie die Ancker außgeworffen/ist der Vice Admiral sambt andern Schiffherren vnd Kauffleuten auß den andern Schiffen zum Admiral kommen/ vnd jhm mit Frewden erzehlet/ wie es jhnen so glücklich ergangen wäre/ es waren also bald zu jhnen kommen die wilde Leute sampt jhren Weib vnd Kindern/denselben hatte der Schiffer auff dem Morgenstern etliche Messer vnd anders beneben einem Trunck Spannischen Weins verehret/welche angedeutet daß es jhnen sehr wol geschmecket/jhm auch etliche Perlen/in Gestalt eines Horns formieret/hergegen verehret hätten: Sie waren aber nicht wider kommen/ dann sie sehr von dem schiessen der Holländer/so sie nach dem Wild gethan/waren erschrecket worden.

Der Admiral bekommet Zeittung von den andern Schiffen.

Nach dem der Raht zusammen kommen/haben sie beschlossen/man solte 8. Tage daselbst stille liegen/vnd die Schiffe/nach Notturfft provjantirn/haben also mit vielem Proviant/vnd sonderlich mit vielen Muscheln sich versehen/ dann dieselben daselbst in grosser Mänge zubekommen/vnd waren so gut/ daß sie auch die Ostrien vbertreffen/sie bekamen auch frisch Wasser vnd anders mehr/der Admiral richtet ein stattliche Mahlzeit an/vnd ließ alle vornemme Schiffer/Amptsleute/vnd Befelchshaber zu Gaste laden/die er dann mit vielen stattlichen Essen auch Spannisch vnd Francken Wein/ wie dann auch mit gutem Niderländischen Bier/wol tractiret/vnd mit allerhand Musicalischen Instrumenten auch lieblicher Vocalischer Music belustiget vnd ergetzet hat.

Sie versehen sich mit allerhand Proviand.

Den vier vnd zwantzigsten seynd sie bey einem Winckel fürüber gefahren/ gegen jhnen vber waren auff dem Lande viel Leuthe/ die hatten ein Fewer gemachet. Sie schickten einen Nachen zu jhnen/ er dörffte nicht an Land fahren/ sondern wincket jhnen allein mit eim Ruder. Vmb den Abend warffen sie die Ancker auß/ vnter einer kleinen Insel/ neben welcher noch etwan sieben oder acht andere lagen. Der Admiral aber sandte drey Nachen auß/an vnterschiedliche Oerter/ vmb einen guten

Sie bekommen einen guten Hafen.

guten Stand oder Hafen zusuchen/welche denn auch endlich einen gar bequemen Hafen gefunden/etwann ein halbe Meyle von dem Ort da sie zuvor lagen/ dahin sie dann also bald noch in derselben Nacht sich begeben.

Sie finden ein Eingang auß der Magellanischẽ Strasse in die Suder See.

Den folgenden Tag fuhren sie fort vnd fanden einen Eingang in die Mittags oder Suder See. Der Admiral vnd andere hielten jhn vor gerecht/dann sie wol wusten/das vmb dieselbe Gegend ein solcher Eingang gegen Mittag vorhanden/ wie dann solches auß der History der Orientalischen Indien von Patre Josepho de costa in Hispanischer/vnd von Johanne Hugone Lintschotano in Teutscher Spraach beschrieben/am Ende deß 10. Capitels gnugsam erscheinet/ in massen denn hiemit auch andere Historyenschreiber vberein kommen/ welche bezeugen daß in der Magellanischen Strasse/ von der Seiten ein Eingang in das grosse Meer gefunden werde/sie aber hatten jhren Befehl/die Strasse durch zu passieren vnd eine Durchfahrt zu suchen/welchem sie auch nachkommen.

Ein schöner Hafen von Spilbergen genannt.

Den 29. April. kamen sie wider an einen andern Hafen/ welcher jetzt der fünff vnd zwantzigste war/ den sie in der Strassen gefunden/ sie warffen die Ancker auß auff 26. Klaffter/ es war aber ein sehr bequemer Ort/mit rothen vnd blawen Perlen gezieret/vnd mit einem frischen Wasser Fluß/ der von eim hohen Berge herab/ durch den Wald ins Meer geflossen kam/begabet. Es war daselbst auch von Muscheln vnd andern Sachen ein grosser Vberfluß/ derhalben dann der Admiral eine sondere Lust an diesem Hafen gehabt/ vnd jhn nach seinem Nahmen vom Spilbergen genannt hat.

Zween Holländer werden võ den wilden Leuten erschlagen.

Den 1. Maji, schickte der Admiral den Schiffer deß Morgensterns / vnd andere mit einem Nachen auß/ den rechten Weg zu suchen. Als sie aber ein wenig fort gefahren/ wurden sie etlicher schöner Vögel auff der Erden gewahr/derhalben jhrer etliche vmb Erlaubnuß gebeten/vnd sich auff das Land begeben/ dieselben zu fangen. Als sie aber kaum auff das Land kamen/ warden sie von etlichen wilden Leuten mit Bengeln angefallen/ vnd wurden jhrer zween erschlagen/ die andere zween aber kamen noch darvon/ derhalben dann der Admiral/ als er solches erfahren / nicht wenig gezörnet / das man jhnen Erlaubnuß gegeben hätte.

Etliche newe Officirer auff der Armada erwehlet.

Abrahãs Fluß

Dieweil auch biß her etliche Schiffleute/ vnd andere Beampte Todes verfahren / vnd also etliche Aempter ledig worden/ hat man dieselben mit andern Personen besetzt / vnd andere Beampte erwehlet. Sie schiffeten aber deß folgendes Tages fort mit dem Wetter/ vnd warffen die Ancker auß in einem sehr schönen Hafen/ neben einem frischen Wasser Fluß/ vnd als in der Nacht dem Admiral sein Diener Abraham mit Tod abgangen/ haben sie denselben neben dem Fluß begraben/ vnd jhn nach seinem Nahmen / den Abrahams Fluß genannt. Darnach schickten sie ein Nachen vom Schiff Æolo auß/ ein anderen Hafen zu suchen/ der Admiral aber vnd Viceadmiral / waren mit dreyen gerüsteten Nachen außgefahren/ den süßen Fluß zubesehen/ derselbe war eines so geschwinden Lauffs / daß sie kaum mit acht Rudern sich wider herauß arbeiten/ vnd zu den Schiffen kommen köndten/ vnd waren im Eingang deß Flußes/ etliche Phäle/ gleichsam als zum fischen gestecket. So stunden auch am Vfer etliche Hüttlein/ aber die wilde Leute waren ins Gehöltze geflohen.

Vbermässige Tieffe in den Strassen.

Nach dem der Admiral wider zu Schiffe gekommen/ hat man auff den Nachen gewartet / derselbe kam in der Nacht wider/ hatte keinen Stand gefunden/ sondern sagte daß es allenthalben von gar zu grosser Tieffe wäre/ derhalben fordert der Admiral den Rath zusammen / vmb zu Rahtschlagen/ was zu thun wäre/ob man fort fahren solte/ oder nicht. Man hat aber für gut angesehen/ daß man noch zween andere Nachen solte absenden/ darauff sie dann die Ancker auffgezogen / vnd jhren Lauff gegen Abend zu gerichtet. An dem Vfer gegen Mitternacht sahen sie einen Canal oder Arm / von gleicher Länge mit der Mangellanischen Strassen/ in welchem das Wasser ein sehr grosse Vngestümmigkeit vnd Gereusch machte. Sie fuhren aber allgemach fort / vnd gaben jebißweilen den vorhergesandten Nachen ein Zeichen mit schiessen/ daß sie mercken köndten/ wie sie jhnen nachfolgeten.

Sie kommen an das Ende oder an dem Außgang der Strassen.

Vmb den Abend kamen die Nachen wider zu den Schiffen/ mit Vermeldung/ daß sie nicht weit von dem Außgang der Strassen wären/ weil sie dann einen fast guten Wind hätten / vermeineten sie die gantze Nacht fort zu fahren. Etliche waren darwider/ vnd vermeynten / man solte jnnhalten / vnd deß Morgens erwarten/ weil sonderlich zwischen zween hohen Bergen an dem Capo Mauritii man wol bleiben köndte/ weil aber der Wind sich je länger je besser erzeigete / ward der Streit endlich auffgehoben/ vnd war zwar grawsam zu sehen/ daß man mit so grossen Schiffen/ zwischen so hohen Bergen in einer so grossen Tieffe/ da man auch keine Ancker außwerffen könte/ bey nächtlicher Weile fort fahren wolte. Es eröffnet sich aber die Strasse allgemach/ vnd ward je länger je weiter/ also daß man in das hohe Meer hinauß sehen köndte. Deß Admiral Schiff war vom Wind an das Land gegen Mittag getrieben/ derhalben er mit schiessen ein Zeichen geben ließ/ daß man jhn mit den Nachen zu Hülffe käme/ aber sie köndten kaum ankommen/ so erhub sich bald ein guter Wind/ vnd seynd sie also die gantze Nacht glücklich fortgefahren.

Als

Sie kommen in die Suder See.

Als es Tag worden/ sahen sie den Suder Winckel/ mit seiner Spitzen/ wie die Fewerflammen zertheilet/ sie fuhren aber fort nach dem Mitnächtigen Vfer/ welches wegen vieler Inseln vnd Steinklipfen sehr gefährlich war / entlich kamen sie noch am selben Tage/ welcher war der 5. Maji, in die Suder See/ vnd weil der Wind begünte groß zu werden/ müsten sie jhre Nachen zu sich in die Schiffe nemmen/ des Admirals Nachen aber/ ist von dem Vngewitter gantz zerstossen/ vnd von den Wällen hinweg geführet worden/ vnd waren sie nicht in geringer Gefahr/ sorgende daß sie etwan an eine Insel oder Felsen möchte getrieben werden/ weil nemlich das Vngewitter mit grossen Platzregen die gantze Nacht vber wehrete.

Die Inseln Sorlinges.

Vmb das Ende der Strassen/ waren viel Inseln in der Suder See gelegen/ welche sie Sorlinges nanten/ wegen der Gleichheit/ die sie mit denen in Engelland hatten. Sie seynd aber sehr gefährlich wegen der heimlichen Klipfen vnd hohen Spitzen/ so daselbst gefunden werden/ ohne einigen Grund/ so zum anckern dienlich/ das Australische oder Suder Eck / wirt genannt Capo Desirado, hat ein seltzame Gestalt/ vnd wann man dasselbe vberwunden/ bekommt man gemeiniglich groß Vngewitter/ vnd wirt die Gefahr je länger je grösser. Den 7. Maji erhub sich ein grosser Wind / musten derhalben die oberste Segel einziehen/ vnd die gantze Nacht vber lasieren/ derselbe Wind wärete biß an den 9. Maji. da sie die Höhe von 50. Graden bekommen.

Sie kommen an die Insel Lamocha.

Als sie nun also fort gefahren/ biß auff den 21. Maji, entdecket sich jhnen das Land von Chili, vnd sahen sie eine Insel/ welche sie Lamocham zu seyn vermeynet/ sie fundē daselbst ein guten Grund/ von 38. Klafftern. Zween Tage hernach sahen sie die Insel Lamocham gantz offenbarlich. Sein derhalben stracks auff dieselbe zugefahren/ hatten jhren Lauff etlicher massen zusammen / das oberste Segel eingezogen/ folgenden Tages waren sie zwar vber zwo oder drey Meylen nicht vom Lande / könten aber doch dasselbe/ wegen des widerwertigen Windes nicht erreichen/ müsten derhalben den gantzen Tag lasieren/ vnd warffen endlich jhre Ancker aus/ etwan ein Meyle von gemeldter Insel. Das Land war daselbst niedrig vnd eben/ erstrecket sich weit gegen Mitternacht / gegen Mittag aber war es felsig / vnd machet das Meer von anstossen an denselben Felsen ein groß Gereusch. So bald es Tag worden/ hat der Raht beschlossen/ man solte zween Nachen mit allerhand Kauffmanschafft vnd Kriegsvolck starck besetzet zu Lande schicken.

Sie treibē Kauffmanschafft mit denen von Lamocha.

Darauff ist der Admiral mit etlichen deß Rahts / vnd vielen Musquetirern zu lande gefahren. Sie fanden am Vfer viel Volcks/ welches jhnen Schaaffe/ Hüner vnd allerley Vögel bracht/ der Admiral brachte den Fürsten derselben Insel sampt seinem Sohn mit sich auff das Schiff/ vnd zeiget jhm nach verrichter Mahlzeit die Gelegenheit deß Schiffs sampt aller Kriegsrüstung/ welche froh waren/ als sie höreten/ das sie solche wider die Spanier mit gebracht hätten.

Der Fürst von Lamocha bleibet vber Nacht auff dem Schiff.

Sie blieben aber die gantze Nacht vber auff dem Schiff/ vnd wurden von dem Admiral wol tractiret/ den andern Tag stellet der Admiral all sein Kriegsvolck in ein Schlachtordnung/ welches jhnen ein grosse Frewde brachte anzusehen/ hernach seyn sie wider/ in Begleitung der gantzen Armada zu Lande gefahren vnd hat man jhnen etlich Schüsse zu ehren gethan. Sie trieben aber mit den Innwohnern allerhand Kauffmanschafft/ gaben jhnen Beihle/ Messer/ Corallen vnd anders dergleichen geringe Sachen/ vnd bekamen hergegen ein grosse Mänge Schaffe/ denn sie jhnen für ein Beyhel 2. feister Schaffe gaben/ vnd erzeigeten sich sonst auch sehr freundlich/ aber in jhre Hütten vnd zu jhren Weibern liessen sie keinen kommen/ sondern sie brachten die Wahren selbst an die Schiffe/ vnd da sie keine Wahren von den Holländern mehr begereten/ winckten sie jhnen mit den Händen/ daß sie solten fortreissen/ derhalben sie also bald/ als sie solches gesehen/ jhre Ancker wider auffgezogen/ vnd jhren Lauff gegen Mitternacht zugerichtet.

Seltzame Schaffe/ deren man zum Ackerbaw gebrauchet.

Sie bekamen daselbst auff die hundert Schaffe welche ziemlich fett waren vnd weisse Wolle hatten / wie die Schaffe in vnsern Landen/ vnter demselben aber war eines das hatte ein sehr langen Halß/ ein grossen Huber auff dem Rucken/ ein Maul wie ein Haaß/ mit grossen hohen Hörnern/ dergleichen Schaaffe brauchen sie daselbst an Statt der Pferde oder Ochsen zum Ackerbaw/ vber das bekamen sie auch ein grosse Mänge von Hünern vnd andern Vögeln/ damit sie sich gar wol erfrischeten/ dafür gaben sie jhnen an Bezahlung etliche Beyhel/ Messer/ Hembde/ Hüte vnd dergleichen/ handelten freundlich miteinander vnd schieden mit gutem Willen/ dann sie von guten Sitten/ vnd den Christen im Leben vnd Handel nicht fast vngleich waren.

Sie kommen an die Insel S. Maria.

Den 28. Maji als sie von gemeldter Insel abgefahren/ richteten sie jhren Lauff ins Norden/ vnd hatten das feste Land gegen Mittag liegend. Der Admiral fordert den Raht zusammen. Als sie aber sich versamlen wolten hat der Jäger so gewaltig wider den Admiral gestossen/ vnd haben so hart an einander gehalten/ daß sie kaum mit grossem Gewalt/ vnd darzu nicht sonder Schaden/ weil die Segel vnd anders zurissen/ möchten wider von einander gebracht werden. Vmb den Abend kamen sie an eine Insel/ die sie vermeynten S. Maria zu seyn. Das Land war sehr hoch vnd gähspitzig von vielen

grossen Felssen/derhalben sie jhren Lauff wider auff die Höhe gerichtet/vnd sich mit lafiren vnd ab vnd
zufahren/ die gantze Nacht vber sich bemühet/folgenden Tages waren sie nicht weit vom Lande/fu-
ren derhalben am Vfer hin/vnd hatten die Insel S. Maria im Gesicht/ kamen vmb den Mittag in den
Hafen vnd wurffen jhre Ancker auß auff 6. Klaffter.

Etliche Wilden werden võ der Insel S. Maria zu Schiffe gebracht.

Bald nach jhrer Ankunfft sehen sie etwan 26. Reuter/hin vnd her reiten/ welche lange Spiesse
hatten/sie forderten den Raht bald zusammen/vnd ward der Fiscal mit etlichen wolarmirten oder ge-
rüsteten Nachen außgesand vmb zuerkündigen/ob sie in der Güte mit den wilden daselbst handeln kön-
ten. Als er wider auff die Schiff kam/brachte er zween Männer auß der Insel mit sich/einen Spanier
vnd einen Wilden/vnd hatte auff dem Lande an statt derselben ein Geissel gelassen. Diese beyde waren
die gantze Nacht vber bey jhnen auff dem Schiff. Als sie aber anfänglich in den Hafen kommen/ haben
sie ein Schiff an dem Vfer gesehen/welches aber bald darvon geschiffet/ auff der Nortseiten ersträ-
cke sich eine Spitze etwan auff drey Meylen ins Meer. Als es wider Tag worden/hat der Admiral
sein Kriegsvolck in ein Schlachtordnung gestellet/ vnd sie den Spanier sehen lassen/ darnach hat er
jhn zum ViceAdmiral geschickt/ da er dann auch das Kriegsvolck in der Rüstung stehend gefunden/
man hat jhm aber etlich Schüß zu Ehren gethan vnd wider zu Lande geführet/ da er dann den Vice-
Admiral sampt etlichen Kauffleuthen vnd Obersten zu Gaste geladen.

Sie bekommen einen Raub auff der Insel S. Maria.

Als sie jetz zu Tische sitzen wolten/ kam ein Nachen vom Jäger abgefertiget/ mit Zeitung/ es
wären von den Schiffen ein hauffen bewährte Männer gesehen worden/ stracks noch den Ort zuzie-
hend/da sie Mahlzeit halten solten. Als sie solches gehöret/ haben sie sich bald in die Nachen begeben/
vnd den Spannier mit sich gefangen zu Schiffe geführet. Folgends Tages ist der Admiral mit drey
Fähnlein Knechten zu Lande gefahren/ aber ehe sie noch recht auß den Nachen gestiegen/ haben die
Spanier jhre Kirche angezündet/ vnd seynd darvon gelauffen. Die Holländer folgeten jhnen nach/vñ
bekamen ein grosse Beuthe von Schaaffen/ Hünern vnd anderen Sachen. Im Streit wurden jhrer
zween verwundet/ vnter den Spaniern aber wurden jhrer vier erschlagen/ vnd weil sie zu Pferde wa-
ren köndten die Holländer sie so bald nicht ereylen. Als sie wider zu Schiffe kehren wolten/ haben sie
jhre Häuser vnd Hütten geplündert/vnd angezündet/welche weil sie von Spanischen Rohren mehren-
theils gemachet waren/ ein sehr helles Fewer geben haben. Sie bekamen daselbst in die 500. Schaaffe/
vnd viel andere Sachen mehr/ dann die Insel für sich sehr fruchtbar vnd gut/ sie hat zwar keine Gold
oder Silber Bergwerck/ aber sonst hat sie an allerhand Früchten/ Gärste/ Bohnen/ Schaaffen/ Hü-
nern vnd anderen Sachen keinen Mangel.

Sie machen ein Ordnung vnd Gesätze für alle Kriegsleuthe/ Schiff vnd Kauffleuthe.

Eher sie weiter fort reyseten/ hat der Admiral den Raht zusammen gefordert/ vnd für Rahtsam
befunden/ daß man ein gute Ordnung vnd Gesetze machte/ nach welchen alle Kriegsleute/ Schiffer
vnd Kauffleuthe/so auff der Armada waren/sich halten vnd richten müsten. Ward derhalben beschlos-
sen/ daß in derselben Suder See/ vnter der Höhe von 37. Graden/ alle Obersten vnd Amptleuthe/
vnd Befehlichshaber vnd Schiffer/ mit allem Fleiß daran seyn solten/ das von jhren Vnterthanen
diese folgende Gesetz gehalten würden: Die Kriegsverwalter/ Obersten/ Hauptleuthe vnd Musque-
tirer solten fleissig Acht haben/ daß alle so wol/ grobe als kleine Geschütz vnd Musqueten/ fertig vnd
in guter Bereitschafft wären/dem groben Geschütz/solten sie niemand anders/als deren Wolerfahrne
fürstellen/ Kraut vnd Loth/ Pulver/ Lunten/ Leuchten vnd anders/so hierzu vonnöhten/solten sie in gu-
ter Bereitschafft haben/ das Pulver solten sie für ein jeder stück Geschütz/ an seinem Ort fertig halten/
so viel nemlich für zehen Schüsse vonnöhten/ damit man in wärendem Streit/ nicht erst die Pulver
Kammer auffthun/ vnd Pulver hierauß holen dürffte. Die Pulver Fäßlein aber solten sie an ein nie-
drigen fast weiten Ort stellen/ damit sie ausserhalb aller Gefahr wären. Zum Streit solte man keinen/
als derselben erfahren/ vnd wie sichs gebühret/ sich zu verhalten wuste/ erfordern oder brauchen. Sie
solten fleissig Acht haben auff alles/daß nemlich etliche bestellet wurden zur Wehr/ etliche zum Streit/
etliche die die Geschütz versorgeten/ etliche die der Segel warteten. Die Zimmerleuthe solten alles fer-
tig machen/ was zum Streit vonnöhten/ die Schiffer solten Acht haben/ daß ein jeder sein Ampt ver-
richtet/ vnd alle Schiffrüstung/ so wol zum Streit als zur Wehr dienlich vorhanden wäre. Die am
Ruder sitzen/ solten sonderlich Fleiß anwenden/ das der Schiff recht gerichtet/ gewendet/ fortgefüh-
ret/ vnd zu rechter Zeit angesetzet wurden. Man solte auch Acht haben/ daß im vördern vnd hintern
Theil deß Schiffes etlich Gefäß mit Wasser/ sampt den Leitern vorhanden/damit so etwan ein Brand
entstehen würde/demselben möchte gewehret werden. In wärenden Streit/ solten die Schiff allenthal-
ben mit Wasser begossen vnd angefeuchtet werden/ damit nicht etwan ein Funcklein von einer Lunten
ins Pulver/ so hin vnd wider auff dem Schiff verstrewet wirt/ fallen vnd ein Fewer anrichten möchte.

Sie werdẽ gewarnet

Von dem Spanier/den sie noch bey sich hätten/hatten sie vernommen/das im verschienen Aprill
daselbst drey Schiffe fürüber gefahren waren/ in welchen 1000. Spanier gewesen/ das größte wäre
verse-

verſehen geweſen mit 40. groſſen Geſchützen/ die anderen mit wenigern nach Gelegenheit jhrer gröſſe/ vnd daſſelbe zu dem Ende/ daß ſie jhnen auff den Dienſt warteten/ ſintemal ſie ſchon vor etlich Monat an jhrer Ankunfft Kuntſchafft gehabt hätten/ darauff haben ſie jhnen gäntzlich forgenommen/ dieſelben zuverfolgen/ vnd erſtlich in der Jnſel Conception, darnach zu Valpariſa, vnd endtlich am Geſtad Arica zu ſuchen/ ſintemal ſie von dannen nach Pannara ſchiffen ſolten. Es erinnert ſie auch der Spanier von noch etlich andern Schiffen/ ſo in Lima auff ſie warten ſolten/ auff welchen eytel Niederländiſche Büchſen Meiſter waren.

Für der Spanier Argliſtigkeit.

Was die erſten Schiffe belanget/ zweiffelten ſie gar nicht/ daß ſie dieſelben nicht erreichen ſolten/ derhalben machten ſie noch etliche Satzungen/ die ſie neben den vorigen zu halten ſchuldig seyn ſolten/ als erſtlich ſolte der Kriegs Oberſte/ ſein Volck mit friſchem Gemüth herauß führen/ vnd dieſelben an keinen andern Ort ſtellen/ als wo hin der Admiral oder deſſen Verwalter ſolches nutz vnd nothwendig zu ſeyn erachten würde. Jn deren abweſen ſolte der oberſte Schiffman jhre ſtatt vertreten/ damit nicht ein Gelauff vnd confuſion vnter dem Volck werde/ doch ſolte man der Kauffleuthe Perſon allezeit auch im Acht nemmen/ vnd ohne derſelben Rath nichts fürnemmen. Jm Streit ſoll kein Kriegsman ſeinen Stand/ ohne Befehl deß Oberſten verlaſſen oder verändern/ die verwundeten ſolten alſo bald von denen ſo darzu verordnet auffgefaſſet/ vnd weg getragen werden. Jn wärenden Streit/ ſo jemand es an Pulver mangeln würde/ derſelbe ſolte darumb nicht von ſeinem Ort gehen/ ſondern ſeine Fläſchen dem darzu beſtellet/ zufüllen dahin reichen. Ob die Schiffe des Feindes/ jhre Schiffe an der gröſſe vbertreffen würden/ ſolten die Schiffleute fleiß ankehren/ daß ſie nicht gar zu nahe an ſie gelangeten/ vnd alſo durch die mänge der Schiffe vberweltiget würden/ wann ſichs aber begebe/ daß ſie etwas zu nahe an einander kommen ſolten/ alsdann ſolten die Büchſen Meiſter vnd Muſquetirer ſich befleiſſen die Schiffe deß Feindes zu durchſchieſſen vnd zuverſenken. Wann der Feind ſich nicht herbey machen wolte/ ſolten ſie daſſelbe thun/ doch wo fern es ohne jhre Gefahr geſchehen könte. Sie ſolten allezeit jhres Befelchs eingedenck ſeyn/ vnd gedencken daß ſie noch weiter zu reiſen hätten/ vnd daß der Schaden/ ſo etwan den Schiffen widerfahren möchte/ nicht wol am ſelben Ort würde können verbeſſert werden/ weil ſie daſelbſt mitten vnter den Feinden wären. Die Sonne vnd der Æolus ſolten den Spaniſchen Admiral/ der Mond aber vnd der Morgenſtern den Wice Admiral anfallen/ vnd beſtreiten/ das dritten Schiff ſolte der Jäger für ſich nemmen. Dieſe Ordnung ſolten ſie halten/ ſo der Feind auff dem Meer an ſie kommen ſolte/ wofern er aber in einem Hafen/ oder am Lande jhnen auffſtoſſen würde/ ſolten ſie jhn mit ſchieſſen vberwältigen/ vnd ſehen daß ſie jhn ins Meer verſencken möchten. Wo fern es ſich begeben ſolte/ daß etwan ſieben oder acht Schiffe jhnen auffſtieſſen/ (dann mehr können die Spanier in der Suder See nicht zu wege bringen) ſo ſolten ſie mit gutem Winde auff ſie zu fahren/ vnd etlicher maſſen laſirende/ ſich bey einander halten. So dann der Feind/ ſeinem brauch nach/ gar geſchwinde anfallen würde/ ſolten ſie alle zu gleich in ſie ſetzen/ ſie ſolten jhnen alle fürnemmen viel lieber zu ſterben/ als in die Hand der Feinde zukommen. Wann etwan ein Kauffman Schiff einen vnter jhnen auffſtoſſen würden/ ſolte es den andern mit einem Schuß ein Zeichen geben/ welche alſobald zuſammen kommen/ vnd ſich bemühen ſolten daſſelbe zu fangen. Es ſolten aber alle Oberſten die jhrigen dieſe Ordnung zu halten fleiſſig vermahnen/ vnd mit allem fleiß dran ſeyn/ daß ſie beyſammen bleiben mögen/ vnd nicht von einander abgeſondert würden.

Satzunge ſo die Kriegsknechte im Streit wider die Spanier halten ſollē.

Als ſie dieſe Ordnung gemachet/ ſeynd ſie wider fort gefahren/ erſtlich zwar dem feſten Land zu/ nachmals aber gegen Mitternacht zu/ haben alſo die Ancker den 1. Junii außgeworffen auff 26. Klaffter. Sie waren aber nicht weit von Aurora, welches eine Statt iſt der Spanier/ darinn ſie eine Beſatzung haben von 500. Mann/ ſintemal die Chileſier ein jmmerwerenden Krieg mit jhnen zu führen pflegen. Vnd haben zwar die Spanier daſelbſt ein groſſe Macht/ haben aber doch das gantze Land vnter jhren Gewalt/ wegen der jmmerwärenden Kriege/ noch bißher nicht bringen können.

Aurora eine Statt der Spanier.

Den 3. Junii ſeynd ſie mit dem Tag an fortgefahren/ ſich jmmerdar am Vfer haltende biß ſie vmb den Mittag an eine Jnſel kommen/ ſo nicht ferne vom feſten Lande ab war/ vnd Quiriqueina genannt wirt. Darauff kamen ſie bald an die Statt de Conception, ſo hinter der Jnſel gelegen/ vnd auſſerhalb vielen Jndianer/ mehr als von zwey hundert Spaniern bewahret wirt. Wie der Spanier/ den ſie noch gefangen auff den Schiffe hatten/ auſſagete/ der Wind wolte jhnen damals nicht dienen/ daß ſie an das Städtlein hätten gelangen mögen/ warffen derhalben die Ancker auß/ auff 26. Klaffter. Sie blieben aber an demſelben Ort/ biß auff den 11. Junii, vnter der Höhe von 33. Graden vnd 23. Minuten. Darnach iſt von Admiral vnd Vice Admiral beſchloſſen worden/ man ſolte an Land fahren/ vnd kehren demnach in einem Winckel/ neben einem Hugel/ der von einem hohen Berge ſich erſtreckete/ ſie meyneten zwar daß es Valpariſa wäre/ funden ſich aber nachmals betrogen/ fuhren derhalben weiter fort/ biß daß die Sonne vntergangen/ da warffen ſie die Ancker auß/ im ein ander Winckel/ ſo dem vorigen gar gleich war/ vnd ein ſchönes Land hatte. Der Admiral forderte den Raht zuſammen/

Sie kōmen an die Statt Conception.

vmb zu

vmb zu erkündigen was ferner zuthun wäre. Als sie aber Rahtschlageten/ kam der Schiffer deß Morgensterns/ vnd zeiget an/ er hätte gehört ein Horn blasen/ vnd darzu auch ein Fewer am Vfer gesehen/ haben derhalben drey Nachen mit Kriegsvolck zu lande gesand/ aber dieselben haben mit etlich wenig Leuten/ so vom Berge herab kommen vnd etlich Viehe an das Vfer getrieben/ wie denn auch am Fuß deß Berges etliche kleine Häußlein gesehen. Es ist keiner abgetretten/ daß er sie anredete/ sintemal sie dessen keinen Befehl von Admiral hatten.

Sie kommen in den Hafen von Valparisa.

Deß folgenden Tages schiffeten sie wider fort/ vnd fuhren an dem Vfer hin biß vmb den Mittag/ da kamen sie in den Hafen von Valparisa, vnd funden daselbst ein guten Stand. Am Vfer sahen sie drey kleine Häußlein/ vnd vor denselben ein Schiff an Ancker liegen/ die in dem Schiff waren/ zündeten dasselbe an/ so bald sie jhrer Schiffe gewar worden/ vnd flohen darvon. Der Admiral sandte alsobald etliche Nachen/ sie zuverfolgen/ denen war die Spanische Besatzung sehr zu wider/ vnd setzte jhnen mit schiessen hart zu. Sie kamen zwar vnverletzt hindurch/ aber weil das Fewer im Schiff vberhand nam/ köndten sie nichts außrichten/ kamen also wider/ vnd hatten das eine Schiff/ den Jäger nemlich/ bey dem brännenden Schiff hinterlassen. Nach gehaltenem Rahtschlag/ fuhr der Admiral selbst mit in 200. Musquetirern zu Lande/ sie funden daselbst viel Spanier/ zu Roß vnd zu Fuß in der Rüstung stehen/ welche die drey kleine Häußlein in den Brand gestecket/ sie dörfften aber wegen deß vielen schiessens/ so von den Schiffen geschach/ nicht näher hinzu gehen/ derhalben als es Abend worden/ fuhren die Holländer wider zu Schiffe/ zogen jhre Ancker auff/ vnd begaben sich auff die Höhe. Vmb die Mitternacht zogẽ sie die Segel ein/ vnd gaben sich zu Ruhe/ weil sie sich etwas besorgten für dẽ Hafen von Quintero fürüber zu fahren. Es war an allen denselben Orten schon das Geschrey lang gewesen von jhrer Ankunfft/ dann es saget jhnen der Spanier/ den sie gefangen hatten/ daß der Spanisch Admiral Rodericus von Mendoza schon vor dreyen Monaten auß Baldau vnd andern Orten der Suder See/ sie zu suchen mit zweyen Geleyen vnd einem Jagschiff/ wäre außgefahren.

Sie kommẽ ans Gestad von Quintero.

Den 13. Junii kamen sie an den Hafen von Quintero, vnd weil sie daselbst ein sehr lustige vnd gute Schiffstelle funden/ warffen sie die Ancker auß/ ein Weile daselbst stille zu liegen. Der Admiral fuhr also bald mit dreyen gerüsteten Nachen zu Lande/ daß er die Gelegenheit deß Orts erkündigte/ vnd zugleich auch nach frischem Wasser sich vmbsahe/ daran sie grossen Mangel hatten. Er sahe daselbst viel wilde Thiere/ vermeinet erstlich/ daß es Schaaffe oder Ochsen wären/ nachmals aber sahe er daß es wilde Pferde waren/ so daselbst hin zur tränke kamen an einem Fluß/ der von den Bergen herunter kam. So bald sie aber der Holländer gewar worden/ lieffen sie sehr schnelle darvon/ vnd kamen hernach nimmermehr wider.

Wilde Pferde.

Zween Portugesen werden loß gelassen

Den folgenden Tag hernach schicketen sie etliche Nachen auß/ frische Wasser daselbst zu holen/ da den der Admiral selbst mit dem Vice Admiral/ vnd vielen Kriegsvolck zu Lande gefahren/ vmb den jenigen/ die Wasser holeten/ Schutz vnd Schirm zu halten. Er ließ auch ein Bollwerck vnd halben Mond auffwerffen/ die Feinde/ so sie sich würden mercken lassen/ abzutreiben. Es liessen sich zwar etliche Reuter vernemmen/ aber sie dörfften sich nicht herbey machen/ sondern blieben im Thal halten. Derselbe Hafen ist mit Lieblichkeit vnd gute frischen Wasser sonderlich begabet/ daselbst haben sie zween Portugesen/ vnd einen Chilesier/ die sie auß der Insel S. Maria, mit sich geführet hatten/ loß gelassen/ welche wegen der vnversehenen Glückseligkeit höchlich erfrewet/ mit grosser Danckbarkeit von jhnen abschieden. Sie funden auch noch einen andern süßen Fluß/ in welchem viel Fische waren/ deren sie auch sehr viel gefangen haben. Es war daselbst auch ein gute Gelegenheit/ Holtz zubekommen/ vnd war also diß ein sehr bequemer Ort/ die Schiffe zuerfrischen/ vnd zuversehen.

Sie kommen an die Statt Arriqua.

Den 17. Junii seynd sie wider mit gutem Wind von dannen abgefahren/ vnd ist jhnen nichts sonderlich biß in den folgenden Monat zuhanden gangen. Den 1. Julii kamen sie an die Statt Arriqua, dieselbe ist gelegen vnter der Höhe von 12. Graden vnd 40. Minuten. Auff der einen Seiten/ hat es einen sehr hohen Berg/ vnd vnten an demselben hat es fast einen grossen Flecken oder Dorff/ in welchem sehr viel Häuser gebawet seynd. Auff der andern Seiten hat es einen grünen vnd sehr lustigen Ort/ mit vielen Bäumen besetzet/ vnd wirt dahin das Silber auß Potesia gebracht/ von dannen es nachmals in Pannama, vnd alsdannentweder zu Lande nach Portavela oder stracks in Spanien zu Wasser gefuhret.

Die Spanier schickẽ ein Kundschaffter Schiff auß

Es waren damals keine Schiffe/ so das Silber zu bringen pflegen/ daselbst vorhanden/ derhalben zogen sie die Ancker auff/ vnd fuhren in die Höhe/ das Wetter war gantz stille vnd Regenhafftig/ welches jhnen gar seltzam zu seyn scheinet/ weil sie von den gefangenen Spanier verstanden hatten/ daß daselbst allezeit schön helle Wetter vorhanden. Der Vice Admiral zeiget jhnen an/ er hätte ein Schiff gesehen/ derhalben schickete der Admiral zween wolgerüstete Nachen auß/ etwas gewisses deßwegen zuerkündigen/ dieselben kamen auff den Abend wider/ vnd zeigeten an/ sie hätten nichts/ als nur ein klein

Schiff-

Schifflein geſehen/ derhalben gedachten ſie alſo bald/wie ſie dann auch hernach befunden/ daß es jhre Ankunfft zu verkundſchafften außgeſand ſeyn müſte. Folgenden Tages hat ſich das Schifflein wider ſehen laſſen/vnd als der Jäger es zuverfolgen vermeynet/iſt es gar geſchwinde darvon geflohen.

Die Spanier kommen gerüſtet an das Vfer..

Den 12. Julii seyn ſie zu Lande gefahren vnd die Ancker außgeworffen auff 50. Klaffter. Den folgenden Tag ſandten ſie zween Nachen mit etlichen Wahren vnd Muſquetirern zu Lande/vmb mit den Indianern daſelbſt zu handeln. Sie ſahen daſelbſt viel Häuſſer in Geſtalt einer Statt oder Fleckens gebawet/vnd als ſie anfänglich dahin kamen/ſahen ſie zweyen ſchöne Gebäw in Geſtalt eines Schloſſes oder Kloſters formieret/ vnd mit einer hohen Mawer/ ſo aber alters halben faſt verfallen war/ vmbgeben. Hinter derſelben Mawer lagen etliche Kriegsleute zu Roß vnd zu Fuß/ſo auff die ankommende Nachen gewaltig ſchoſſen. Sie kamen aber mit jhren Trommeln an das Vfer gezogen/derhalben dann die Holländer auß den beyden Nachen mit jhren Muſqueten auff ſie zugeſchoſſen/ vnd viere vnter jhnen erlegt haben/ drauff ſie ſich alſobald wider hinder jhre Mawren begeben.

Sie bekömen ein Schiff in welchem viel Geld vorhanden.

Den 16. Julii ſeynd auff deß Admirals Befehl vier wolgerüſte Nachen abgefertiget worden/ das Schiff ſo ſich jhnen etlich mahl hatte ſehen laſſen/zufangen/ welches ſie denn auch ohne einigen Streit bekommen haben/ der Schiffman/ war neben andern in ein Nachen getretten/in Hoffnung außzureiſſen/wurden aber von den Holländern ergriffen/ vnd zu den Schiffen geführet/jhrer waren an der Zahl 19. welche außgefahren vmb Oliven vnd anders zuholen. Sie hatten viel Gelt bey ſich/ welches jhnen die Schiffleute vnd Kriegsleute mehrentheils abgenommen. Der Schiffmann hieß mit Nahmen Johann Baptiſta Gouſabes, war ein frommer ſittiger Mann/kam von Ariſcica, vnd wolte gen Caliou de Lima fahren. Sie haben die Wahren auß dem Schiff geladen/daſſelbe durchbohret vnd in die Tieffe verſencket.

Sie ſehen 8. groſſe Schiffe.

Vmb den Abend kamen jhnen acht groſſe Schiffe ins Geſicht/ſie fragten die gefangenen/was es für Schiffe wären/ die ſagten es wäre die Spaniſche Armada/ſo jhnen auff den Dienſt warteten/ vnd ſolches zwar nicht auß Anordnung deß Peruaniſchen Rahts/dann derſelbe hätte geſchloſſen/ es wäre nicht rahtſam/daß die Königliche Armada/welche jhrer Zukunfft ſchon gewiß wäre/ſich von der Feſtung oder Beſatzung ins weite Meer begeben ſolte/ ſondern ſie ſolten jhrer Zukunfft erwarten an dem Geſtad von Caliou de Lima, da man jhnen mit dem Geſchütz auß der Feſtung könte zu hülffe kommen. Es hätte aber der Admiral Rodericus Mendoza dieſem Rahtſchluß ſich widerſetzet/vnd zum Theil auß nichtiger Einbildung/er würde Vice Re in Peru vnd Chili werden/zum Theil aber auß Ehrgeitz vnd Kindiſcher Vermeſſenheit fürgeben/er wolte wol nur mit zweyē ſeiner Schiffe gantz Engelland/viel mehr aber die armē Hünckel(alſo hatte er die Holländer mit Verachtung genant) vberwinden/ hätte auch dieſes noch darzu gethan/ er wüſte daß ſie wegen der langen Reiſe/mehrentheils geſtorben/oder ja kranck vnd gar ſchwach wären/jhr Vorraht wäre gewiß ſchon längſt verzehret vnd verthan/vnd zweiffelte er gar nicht ſie würden keines Kampffs erwarten/ſondern ohn einigen Streit wie hiebevor auch von andern geſchehen/ſich leichtlich ergebē. Hierauff habe der Vice Re, als der nicht weniger auch mit Stoltz vnd Ehrgeitz gantz beſeſſen/ geantwortet/er ſolte fortziehen/vnd ſie gefangen vnd gebunden zu Hoffe bringen. Auff empfangenen ſolchen Befehl habe der Mendoza geſchworen/ er wolte nicht wider kommen/ es wäre dann der Feind gefangen vnd geſchlagen. Drauff wäre von dem Raht beſchloſſen worden/ Mendoza hätte recht geredet/welcher alſo auff empfangenen Befehl mit der Königlichen Armada ſich auffgemacht/vnd den 11. Julii auß dem Geſtad von Caliou außgefahren.

Beſchreibung der Königlichen Armada/ſo ſie vberwundē

Die Nahmen der Spanniſchen Schiffe in der Armada waren / wie ſie hernach von dem Hauptman Caſparo Caldronio vernommen/wie hernach folget. Das Admiral Schiff war genant Jeſu Maria mit 24. groſſen Metallen Stücken vnd aller Kriegsmunition wol verſehen/ hatte dreyhundert zum Theil Kriegsleute/zum Theil Schiffleute/zween Hauptleute/ einen Scharjant Maſor/ einen ober Fendrich/ 24. vnter Fendrich/ deßgleichen viel Trabanten vnd Diener/wie dann er Mendoza mit vielen vornemmen Herren/deren ein jeder ſeine Trabanten vnd Diener hatte/vmbgeben war: Seynd alſo in Summa auff dem Schiff geweſen 460. Mann/ vnd iſt das Schiff geſchetzt worden auff 158000. Ducaten.

Das ander Schiff war genant S. Anna, hatte 14. groſſe Metallen Geſchütz/außgenommen noch viel kleiner Stücke/ ſo nicht mit gezehlet. Sein Hauptmann war der Viceadmiral Alvares de Piges, ein ſehr dapfferer wohlerfahner Kriegsmann/der vor etlich Jahren ein Engelländiſch Schiff in der Suder See vberwunden hatte. Er hatte jhm zum Vicario oder Nachfahrer verordnet einen/ Caſpar Caldronius genannt/der an ſeine Statt/ wann jhm je etwann ein Vnfall begegnen würde/ tretten vnd ſein Ampt verwalten ſolte. Es waren auff dem Schiff an Kriegs- vnd Schiffleuten

zweyhundert Mann beneben vielen Capiteinen/ Hauptleuten/ Fendrich vnd Dienern/ deren nicht wenig vorhanden/ also daß die gantze Zahl sich in drey hundert Mann erstrecket. Es war ein sehr köstlich vnd starckes Schiff als jemals eines in Indien gewesen/ vnd war geachtet auff hundert vnd fünfftzig tausend Ducaten.

Das dritte war ein sehr starckes Schiff/ Carmes genant/ dessen Oberster war Jacobus de Strabis ein Rittmeister. Es war versehen mit acht grossen Metallen Stücken/ vnd 200. Kriegs vnd Schiffleuten/ außgenommen die Obersten vnd jhre Diener. Das vierdte war genant S. Jacob, einer Grösse mit dem vorigen/ hatte eben so viel Geschütz Munition vnd Volck als das vorige/ vnd war im fürgesetzt Hieronymus Peraco ein Feld Marschalck. Das fünffte war genant der Rosenkrantz/ hatte vier grosse Metallen Stück/ vnd hundert vnd fünfftzig Schiff vnd Kriegsleute/ vnter der Verwaltung Mingo de Apala. Das fünffte Schiff war genant S. Franciscus, hatte keine grobe Geschütz sondern allein 70. Musquetirer vnd 20 Schiffleute vnter der Verwaltung Ludovici Albadia, welches gleich im ersten Anlauff in der Nacht zu Grunde geschossen vnd versencket worden/ wie hernach soll gesagt werden. Das siebende hieß S. Andreas, dessen Hauptmann war genant Johannes de Nagena, der Geburt ein Teutscher/ es war versehen mit 80. Musquetirern vnd 25. Schiffleuten/ hatte keine grosse Metallen Stücke. Das achte hatte der Vice Re der Armada/ als sie schon abgefahren/ zu Hülffe geschickt/ derhalben man von desselben Außrüstung nichts wissen können.

Schlacht mit der Spanische Armada in der Nacht gehalten.

Den viertzehenden Julii begunten die Armaden einander zu nahen/ also daß sie vmb den Abend nicht weit mehr voneinander ab wahren/ solches sahe ein erfahrner Oberster Admirantius genannt/ vnd weil er nicht für rahtsam hielte bey der Nacht den Feind anzugreiffen/ sandte er alsobald ein Fischernachen zu dem Admiral Mendoza mit Vermeldung/ wann er bey der Nacht den Streit anfangen wolte/ solte man jhm keine Schuld geben/ dann er von aller Schuld frey seyn wolte. Rodericus aber/ als ein Mann von Stoltz vnd Hoffahrt gantz auffgeblasen/ kunte deß Morgens nicht erwarten/ sondern als er vmb 10. Vhren in der Nacht an den Admiral der Holländer kommen/ vnd etliche Wort miteinander gewechselt/ haben sie sich erstlich mit Musqueten gegrüsset/ vnd darnach die grosse Geschütz abgehen lassen. Der Admiral Spilbergen/ nach dem die Musqueten abgeschossen/ wande sich alsobald zu dem groben Geschütz/ vnd gab so gewaltig Fewer daß Mendoza alsobald weit von dem Spiel zuseyn gewünschet/ wie er dann alsobald abgezogen. Nach jhm kam ein ander Schiff an den Admiral/ aber dasselbe hat noch mit geringerm Schaden sich auch gar behend darvon gemachet. Diesem ist das dritte nemblich S. Franciscus gefolget/ welches weil es gar hart auff jhn setzte/ so gar durchschossen worden/ daß es also bald Wasser gefangen/ vnd jetzo vntergehen wollen/ wie es dann auch bald hernach/ als es sich vom Admiral loß gemachet/ vnd an die Jacht kommen/ nach dem alle Spanier erschossen/ vnd mit allem was darien war vntergangen/ vnd versuncken. Welches dann der Jacht zu sonderlichem Glück gereicht/ dann weil der Spanisch Admiral auch zugleich an es setzte/ hätte es zweiffels ohne auff dem Platz bleibē müssen/ wann nicht der Admiral solches gesehen/ vnd ein grossen Nachen mit Kriegsvolck jhm zu Hülffe geschicket hätte. Die auff der Jacht haben zwar denselben Nachen zu Grunde geschossen/ weil sie jhn wegen der finstern Nacht nicht erkennen kunten/ aber das Volck hatte sich gleichwol alles biß auff einen/ salviret vnd war in das Schiff kommen/ weil der Admiral sie dahin geschicket hatte. Ebener Massen hatte der Viceadmiral auch etliche andere Spanische Schiffe tapffer bestanden vnd von jhm abgetrieben.

Das Viceadmiral Schiff in welchem der Admirantius war hatten sie die gantze Nacht vber nicht antreffen können/ vermeyneten derhalben daß er etwann mit dem Æolo vnd Morgenstern würde gestritten haben/ welche beyde Schiffe durch die Vngestümmigkeit deß Meers von benandern abgetrieben waren/ als es aber Tag worden/ sahen sie die beyde Schiffe mit dem Spanischen Admiral streiten/ welchen sie auch tapffer abgetrieben/ vnd als sich ein Wind erhaben/ schicketen die Spanier auß fünff Schiffen jhre Nachen an jhren Admiral vnd zeigeten jhm an/ daß sie willens wären mit der Flucht sich zu salviren (dañ solches haben hernach die gefangene Spanier außgesaget) als nun solches der Admiral vernommen/ hat er am ersten die Flucht geben/ doch als er sahe daß der Admirantius oder Viceadmiral von dem Holländischen Viceadmiral mit streiten verhindert/ jhme nicht so bald folgen kunte/ hat er die Segel eingezogen vnd seiner zu warten vermeynet. Der Viceadmiral der Holländer hat dapffer auff den Admirantium zugeschossen/ biß daß der Admiral auch darzu kommen/ da ist es erst recht angangen vnd ward ein sehr blutige Schlacht gehalten/ der Admiral Mendoza als er solches gesehen/ wolte seinem Viceadmiral zu Hülffe kommen/ aber es kam entlich der Æolus noch darzu/ welcher dapffer auff die Spanier loß brandte/ vnd waren jhre beyde Schiffe so hart zusammen getrieben/ daß sie sich selbst leichtlich hätten verletzen mögen. Entlich weil der Viceadmiral sich nicht mehr auffhalten kunte/ seynd sie mehrertheils auß dem Schiff zum Admiral hinüber gesprungen/ da sie dann vber 50. Personen nicht mehr im Leben gefunden

den/ wie solches die gefangene nachmals außgesaget vnd bekant haben. Ihrer etliche steckten ein weiß Friedenfähnlein auß/ aber solches ward von denen vom Adel/ so noch im Schiff waren/ allezeit wider abgethan/ welche lieber sterben wolten/ als in die Hände der Holländer gerathen. Sie hielten aber gewaltig an vnd musten die Spanier/ so in das Admiral Schiff gesprungen waren/ sich wider zum Viceadmiral begeben/ Es wolten zwar etliche auß dem Spanischen Admiral Schiff/ zu dem Viceadmiral der Holländer vberspringen/ aber sie wurden von den Holländern abgetrieben vnd erschossen. Als nun die Holländer je länger je mehr anhielten/ nam der Spanisch Admiral die Flucht/ der Holländer Admiral setzet jhm zwar dapffer nach/ aber weil die Nacht mit zu fiel ist er durch Hülff derselben also entgangen. Es meyneten zwar die Holländer sie wolten jhn deß folgenden Tages wider antreffen. Aber von den Indianern haben sie hernach erfahren/ es sey jhm eben das/ was S. Francisco zuvor/ widerfahren vnd begegnet/ vnd sey mit seinem Schiff vntergangen vnd ertruncken. Der Viceadmiral zwar bekriegte neben dem Æolo den Admirantium oder Spanischen Viceadmiral mit schiessen so häfftig daß er entlich/ als keine Hoffnung mehr vorhanden ein Friedensfähnlein außstecken muste. Als solches der Viceadmiral gesehen/ schicket er zween Nachen die den Admirantium abholen solten/ er wolte aber nicht/ sondern saget er wolte die Nacht vber in seinem Schiff bleiben/ wo fern nicht etwann einer von den Obersten zum Geissel geschickt würde/ oder der Viceadmiral selber käme jhn ab zuholen/ dann er sonst viel lieber für das Vatterland vnd seinen König streitende sein Leben lassen. Vnter deß war einer auß dem Æolo in das Admirantii Schiff hinauff gestiegen vnd hatte jhm die Fahne abgenommen/ die Nachen aber/ weil sie nichts kunten außrichten vnd erhalten/ kamen wider zurück/ vnd liessen etwann zehen oder zwölffe dahinden/ die wider deß Viceadmirals Befehl in deß Admirantii Schiff gestiegen waren/ auff das/ wann es an ein beutens gehen würde/ sie nicht die letzten sondern die ersten seyn möchten. Die Spanier bemüheten sich dieselbige Nacht vber mit grossem Gewalt/ daß sie das Schiff erhalten vnd nicht vntergehen möchten/ darzu jhnen die Holländer so bey jhnen geblieben/ nicht wenig behülfflich waren/ aber als sie sahen daß alle Hoffnung verlohren/ zündeten sie ein Hauffen Fackeln an/ vnd seynd also entlich mit grossem Geschrey im Angesicht der Niderländischen Armada vntergangen.

Den folgenden Tag/ welches war der 16. Julii schicket der Admiral vier Nachen auß zusehen ob etwan der Admirant oder sonst jemand von den Niderländern auff dem Wasser schwimmete/ sie sahen zwar etwan in dreyssig Personen an brettern hangen vnd daher fliessen/ dieselben rufften sie erstlich vmb hülff an/ weil sie meyneten/ daß es Spanier waren/ da sie aber sahen daß es Feinde waren/ baten sie vmb Genad/ als nun die Nachen den Admiranten nicht finden kondten/ sondern vernamen daß er im letzten Treffen zwo Wunden bekommen/ vnd schon ertruncken war/ namen sie den obersten Schiffer vnd seinen Gesellen zu sich vnd liessen die andern hinfahren/ wie wol sie auch etliche durch/ wider deß Admirals Befehl/ erstochen haben. Diß war also der Außgang dieser Schlacht in welcher viertzig vnter den Holländern verwundet vnd in sechzehen vmbkommen waren/ welches denn damals vornemlich geschehen als der Viceadmiral zwischen dem Spanischen Admiral vnd Viceadmiral gehalten. Auff den andern Schiffen seynd 24. todt/ vnd 18. verwundete gefunden worden.

Salderen so in der Schlacht vmbkommen vnd verwundet worden.

Nach erhaltenen Sieg/ haben sie ein Danckſagung zu Gott gehalten/ vnd seynd ferner fort/ nach dem Gestad Caliou de Lima gefahren/ wiewol sie wegen der Vngestümmigkeit deß Meers nicht viel außrichten künten. Den 20. Julii seynd sie mit gutem Wind vor der Insel hin gefahrē/ vnd an sie an den Hafen kommen/ sahen sie daselbst 14. Schiffe ab vnd zu fahren/ so zu der Kauffmanschafft in Peru gehörig/ sie kunten aber nicht bey sie kommen wegen der Vntieffe so sie vrehindert. Sie fuhren aber fort nach dem Gestad Caliou de Lima, vmb daselbst zuerkündigen/ ob vielleicht der Spanisch Admiral zu Lande kommen vnd noch im Leben wäre/ haben aber/ daß er mit dem Schiff vntergangen vnd ertruncken wäre/ nachmals zu Guarme vnd Payta vernommen.

Sie kommen an das Gestad Caliou de Lima.

Nach dem sie in Caliou de Lima kommen/ sahen sie daß die Spanier ein fast groß Geschütz/ welches ein Kugel von 36. Pfunden führet/ vnd viel andere dahin gestellet hatten. Der Admiral zwar hatte den Vorzug vnd warff am ersten die Ancker auß auff 10. Kl. vngeachtet der Spanischen Geschütz/ von welchen er keinen Schaden bekommen/ der Jäger aber so sich neben dem Admiral gesetzet/ war von dem grossen Stück geschossen/ vnd mangelt nicht viel/ dz er nicht gar vntergangen. Vnterdeß weil sie am Vfer viel Kriegsvolck sahen/ auch der Vice Re selber mit acht geschwaden Reuter vnd viertausent zu Fuß daselbst zugegen zu sein gesagt ward/ sie aber sich besorgten daß etwann jhre Ancker Seyle/ von dem Schiessen beschädiget/ zureissen/ vnd also jhrer Reise ein grosse Verhinderung geschehen möchte/ Als haben sie beschlossen/ sie wolten auff ein Meyle oder zwey zurücke weichen/ haben also die Ancker außgeworffen/ an dem Eingang deß Hafens Caliou de Lima

Der Vicere lässet sich am Gestad zu Caliou de Lima sehen.

ma. Das ließ lagen sie stille biß an den 25. Julii vnd kehreten Fleiß an/daß sie etwan ein Schiff oder etlich bekommen möchten. Den 26. schickten sie drey Nachen auß ein Schifflein zufangen/ welches sie auff den Abend mit sich brachten/vnd war mit Saltz vnd etlichen Fäßlin süssen Saffts dem Syrupp bey vns gleich/beladen/die Spanier aber so in dem Schifflein gewesen/ hatten dasselbe verlassen vnd hatten sich mit jhren besten Sachen bey guter Zeit darvon gemachet/derhalben dann der Admiral das Schiff der Armaden zugefüget vnd ein Hauptmann sampt etlichen Soldaten darin verordnet.

News Kriegsordnūg wider die Armada zu Panama.

Sie bekamen aber vnter deß Zeitung von einer newen Armada so zu Panama solte vorhanden seyn/ derhalben machten sie ein newe Ordnung/vnd beschlossen/ daß man den Feind/wennn je die Armada ankommen würde / mit dem groben Geschütz / damit sie sonderlich wol versehen waren/angreiffen solte/vnd sich mit Fleiß vorsehen/ daß sie nicht gar zu nahe an das Feinds Schiffe gerichten. Man solte aber nicht so vermessen vnd geschwinde/wie die Spanier im Brauch hatten/anfallen/sondern allezeit eingedenck seyn/daß man da an einem frembden Ort wäre/ vnd keine Gelegenheit haben könte die Schiff wider außzubessern. Sie solten auch gedencken/daß sie noch ein sehr weiten Weg hätten/ biß in die Jnseln nemlich von Manille, darvon sie denn guten Nutzen zugewarten hätten/sie solten sich mit allem Fleiß versehen/ daß sie nicht voneinander getrennet vnd gescheiden wurden/in Betrachtung daß dasselbe jhnen im vorigen Streit am allermeisten geschadet hatte/wann etwan ein feindlich Schiff sich ergeben würde/solten deßwegen die Schiffer/Obersten vnd andere Befelchshaber jhre Schiffe nicht verlassen/ vnd zu jhnen sich ins Schiff begeben/ sondern sie mit Nachen lassen abholen/damit keine Vnordnung oder Confusion vnter dem Volck wegen Begierde deß Beutens verursachet werde/ wann etwan Nachen abzufertigen vonnöhten zu seyn erachtet wirt/solte dasselbe auff Befelch vnd Anordnung deß Admirals/oder/ in seinem Abwesen/deß Viceadmirals geschehen/ vnd solten darzu nicht als verständige vnd der Spannischen Sprach erfahrne Leute bestellet vnd verordnet werden.

Sie kommen an das Gestad võ Guarme.

Als nun solche Ordnung gemacht/seynd sie wider fortgefahren vnd den 28. Julii an das Gestad von Guarme kommen/welches denn vnter der Höhe von 10. Graden/ausserhalb der Lini gelegen. Es ist ein sehr schöner lieblicher Ort / hat ein fast schönen weiten Gestad/da viel Schiffe stellen können/ vnd ist auch nicht weit darvon ein feiner frischer Fluß/ da sie gut frisch Wasser für jhre Schiffe bekommen künten/ als sie anfänglich dahin kamen hat der Admiral alsobald ein Fähnlein Knecht an Land geschicket/die haben aber nichts als allein leere Häußlin funden/dann die Junwohner hatten sich/ so bald sie von jhrer Ankunfft gehöret/hinweg gemachet. Es war aber vnter andern auch zu Lande geschicket Johann Baptista ein Schiffer oder Verwalter deß Schiffleins/ so sie den Tag zuvor ehe die grosse Schlacht gehalten gefangen bekommen hatten/ derselbe hatte alles durchsuchet/vnd brachte entlich etliche Pomerantzen vnd andere Früchte mit sich. Sie hatten auch in den Häusern noch etliche Hüner/Schweine/Meel vnd anders gefunden/so sie alles mitbrachten. Es ward auch einer von den gefangenen/ dem man wol trawen dorffte außgeschicket/ etwas gewisses wegen deß Admirals Mendoza vnd seiner Armada zu erforschen/derselbe brachte die Antwort/er wäre sampt seinem köstlichen Schiff vnd auch dem andern/so das nechste nach jhm war/vnter gangen vnd versüncken/also dz niemand darvon kommen.

Sie kommen an die Insel de Loubes.

Den 3. Augusti haben sie etliche gefangene Spanier loß gelassen/vnd seynd mit gutem Wetter fortgefahren/drey Tage hernach sahen sie die Jnsel de Loubes welche also genant von den Fischen die daselbst in grosser Mänge gefunden werden. Sie fuhren aber zwischen dem festen Lande vnd der Jnsel hin/vñ sahen den folgenden Tag ein Schiff von frembder Gestalt/welches sie aber bald hernach auß jhrem Gesicht/ wegen zufallender Nacht verlohren/vnd warffen sie die Ancker auß/an einem in einem sehr bequemen Hafen/nicht weit von der Statt Peyta gelegen.

Payta ein Statt võ den Holländern bestritten.

Der Raht kam bald zusammen/vnd wurden acht Nachen an Land geschickt mit 300. Kriegsleuten. Als sie aber sahen daß die Statt fest vnd wol versehen war/auch ohne Verlust jhres Volcks nicht würde können bekriget werden / haben sie sich nach gehaltenem Scharmützieren wider zu Schiffe gemacht. Folgendes Tages seynd drey Schiffe/ der Aeolus, der Morgenstern vnd Jäger abgefertiget/ das sie die Statt auffs beste sie jmmer könten/ belägern solten. Es kam aber ein Fischerschifflein von der Höhe daher gefahren / dasselbe zufangen war Johannes de Wit außgeschickt/ welcher auff den Abend das Schifflein mit sich brachte/ daß hatte einen wunderbarlichen Segel/ vnd sechs junge starcke Männer/ welche zween Monat lang auff den Fische fangen gewesen waren/ vnd sehr viel gute gedörrete Fische hatten eines fast lieblichen Geschmacks/ welche vnter die Schiffe vertheilet worden. Den 10. Augusti hat man abermal Kriegsvolck zu Lande geschicket in grösser Anzahl als zuvor. Die drey obgedachte Schiffe beschossen vnter deß die Statt mit grosser Vngestüm/ als aber die Kriegsleute auß gestiegen/ vnd der Statt zugezogen/ haben sie dieselbe lehr vnd von allem Volck verlassen gefunden/ dann die Jnnwohner auff das Gebürge geflohen/ vnd

alle jhre Sachen mit sich genommen hatten/ derhalben dann sie die Statt angesteckt vnd wider zu den Schiffen gezogen.

Pausa deß commenthurs zu Payta Haußfraw schicket ein Schreiben an den Admiral.

Nachmals ward die Jacht etwan in anderhalb Meylen gegen Mittag zugeschickt/ daselbst Wacht zuhaltẽ/ die andern Schiffe aber fuhrẽ von Payta fort/ vñ setzten sich an einen Busen oder Winckel/ der Schiffe/ so auß Pannama kōmen solten/ daselbst zuerwarten/ wie sie dann täglich auß schicketen dieselben zuerkündigen. Sie schicketen auch zu Lande die fünff Indianer/ so sie zuvor in dem Fischer Schifflein gefangen bekommen/ daß sie frische Früchte holen/ vnd wo möglich/ noch etwas von den Spanischen Admiral erkündigen solten/ welche wider kamen vnd sagten/ er wäre warhafftig mit dem Schiff ertruncken/ vnd wären nicht mehr als sechs Personen wunderbarlich davon kommen/ vnter denselben Indianern war einer/ der den Admiral etlicher grosser Geheimnuß theilhafftig gemachet hatte/ derhalben er jhm desto leichter glauben geben können. Diese Indianer hatten auch ein schreiben von dem Hauptman Caspar Caldronio, an deß Commenthurs von Payta Haußfraw Paulam vberlieffert/ welche von dem Gestad/ etwan in 12. Meylen weiter in ein Statt S. Michael genannt/ sich begeben hatte/ von derselben nun brachten sie zugleich ein Antwort wider/ darin sie auß sonderlichem Mitleyden gegen alle Gefangene vermeldete/ sie wolte selbst persöhnlich zu dem Admiral kommen seyn/ wann sie nicht durch wichtige Vrsachen wäre verhindert worden. Sie schickete aber etliche Geschenk auff die Schiffe/ nemlich Citronen/ Pomerantzen vnd anders mehr/ so vnter das Volck vertheilet worden.

Beschreybung der Statt Payta,

Es hatte dieses Weib ein groß Ansehen/ vnd sonderliches Lob in der gantzen Peruanischn gegend/ so wol wegen jhrer schönẽ Gestalt/ vnd sehr freündlichen Gebärden/ damit sie gezieret/ als auch wegen jhres Verstands vnd anderer Tugenden/ so an jhr zufinden. Sie hatte sehr fleissig bey dem Admiral für die Gefangene gebethen/ aber er hat jhr solches fein glimpflich abgeschlagen/ vnd zur Antwort geben/ wann jhm jhre Tugend ein wenig eher wäre bekant gewesen/ wolte er von jhrent wegen/ vnd jhr zu gefallen der Statt Payta verschonet haben. Diese Statt war sehr fest/ vnd wol verwahret/ auch/ sonderlich dem Wasser zu/ vnvberwündlich. Sie hatte zwo Kirchen/ ein Kloster/ vnd sonst viel andere schöne Häuser. Der Hafen war daselbst der allerbeste in dem gantzen Lande/ dahin alle Pannamensische Schiffe pflegeten anzufahren/ vnd von dannen sie ferner zu Lande gen Caliou de Lima pflegeten zu reysen/ wegen der jmmerwerenden Vngestümmigkeit deß Meers/ vnd widerwertigkeit der Winde daselbst. Der Vice Re hatte sie schon zuvor wegen jhrer Ankunfft warnen lassen/ auch allerhand Kriegs Munition jhnen zugesandt/ weil sie aber die grosse Macht deß schiessens niht vertragen vnd außstehen könten/ hatten sie sich heimlich darvon gemacht/ vnd die Statt den Holländern zur Beuthe hinterlassen.

Sie fangẽ Fische vnd Vögel von grosser Gestalt.

Als sie da noch hielten/ mercket der Admiral/ daß es bald an Proviant mangeln wolte/ schicket derhalben vier Nachen auß an die Insel de Loubes, daß sie etliche Fische Loubes genannt/ von welchen dieselbe Insel den Namen hat/ holen solten. Dieselben Fische gekocht/ hatten einen lieblichen Geschmack/ vnd gaben gute Nahrung. Derselben brauchten sie ein Zeitlang/ vnd schonten deß andern Vorraths. Aber es fanden sich bald etliche muthwillige verwehnte Leute/ die gaben vor/ man würde sich kranck an den Fischen essen/ derhalben befahl der Admiral/ man solte nachlassen/ vnd keine Fische mehr fangen. Es hatten die Holländer daselbst auch zween grosse Vögel gefangen/ die waren mit den Schnäbeln/ Flügeln vnd Klawen den Adlern gleich/ hatten Hälße wie die Schaaffe/ vnd waren gekrönet auff dem Köpffe wie die Hanen/ auch sonst am Leibe einer gantz frembden Gestalt. Was belanget die Gefangenen/ als der Admiral mercket/ daß sie mehrentheils zu jhrem Dienst gar nicht düchtig waren/ hat er sie mehrentheils an Land gesetzt vnd loß gelassen/ außgenommen den Schiffman vnd Hauptman Caspar Caldron, welche er sampt noch 30. Personen behalten/ die vorgemeldte Indianer seynd mit jhren Schifflein auch loßgelassen.

Beschreibung der Regierung in Peru.

Es ist dem Admiral daselbst zuhanden kommen ein Beschreibung der gantzen Peruanischen Herrschafft oder Bestallung der Regierung in Peru, dieselbe wollen wir den Leser zu gut hieher setzen/ wie sie von einem Gefangenen Spanier Petrus de Maduga genannt/ der geburt von Lima, beschrieben worden/ vnd verhelt sich also.

Deß Vice Re Gewalt vnd Jährliche einkommẽ

Die Königreich Peru, Chili, vnd deß festen Landes/ werden für dißmal/ vnd jetziger Zeit regieret durch Johannem de Mendoza & Lima, einem Marckgraven des montes claros, ViceRe, oder Statthalter deß Königs in Spanien/ mit so völliger Gewalt vnd Herzligkeit/ als der König in Spanien selbst hat/ vnd besitzet. Diese Herzligkeit vnd Gewalt wirt einem vom König/ auff 6. oder 8. Jahr lang gegeben/ vnd hat derselbe alle Jahr Einkommens 40000. Ducaten. Hierzu thut der König noch auff alle hohe Festage/ Weynachten nemlich/ H. drey König/ Ostern vnd Pfingsten tausend Pesos Ensados, deren eines gilt 12. vnd ein halbes Real/ denn auff dieselbe Fest Tage wirt allen Räthen/ so zur gantzen Audientz gehören/ ein Mahlzeit gehalten: deßgleichen auch die Armada/ so

Jährlich an den Haffen Galao auß dem Silber Bergwerck ankommet / auß zurästen 2000. Pesos Ensados. Vnd ist also dieses / deß ViceRe seyn Jährliches Einkommen / vnd wirt jhm sehr prächtig zu Hoffe gedienet / die Hoffmeister vnd oberste Verwalter seind Fürsten vnd Könige / wirt von viel Edel Leuten begleitet / vnd mit 30. Drabanten / wann er außgehet / vmbgeben / wann er zu Felde zeucht / hat er hundert Hellebarditer vnd 50. Musquettirer bey sich / vnd haben die Hellebardirer 800. die Musquettirer aber 400. Pesos Ensados Jährlich zu Besoldung.

Audientzen in Peruanischen Reich.

Es seynd im Reich vier Audientzen / eine zu Pannama, die ander zu Quinto, die dritte zu Charles, vnd die vierdte zu Lima. Das Königreich Chili hat auch eine / vnd der König hat daselbst einen Præsidenten. Jetziger Zeit ist Gubernator daselbst Alphonsus de Ribera. Bey diesen Audientzen hat es gewisse Königliche Rhäte / welche alle Bürgerliche vnd Peinliche Halßgericht verwalten müsten / wann etwan Appellationen geschehen / so geschicht der letzte Spruch von den Ojidonliis, welches sonderliche Commissarien seyn / in Bürgerlichen / vnd von den Acaldis, in Peinlichen Sachen. Diese alle gehen gleich bekleydet / vnd haben Jährlich zur Besoldung 3000. Pesos Ensajados.

König Statt / darinn der ViceRe Hoff hält.

Die Statt in welcher der Vice Re Hoff hält / wirt genannt die Königs Statt. Sie ist gelegen in einem gar lustigem Thal / erstrecket sich in der Länge auff anderthalbe / in der Breyte aber auff drey viertel Meylen / sie wirt mehr als von zehen tausend Mann bewahret / außgenommen die jhres Handels halben täglich dahin kommen. Es seynd daselbst vier Märckte / auff dem einen ist das Rahthauß / vnd der Kauffleute Hoff oder Versamlung. Daselbst werden allerley Wahren verhandelt / denn es hat daselbst sehr viel Indianische Handwercker / welche wohnen an einem Ort / so Cercado genannt wirt. Es seynd auch sehr viel Bawren / die werden in Spanischer Spraach patades genännet / der Indianer Zahl / so im Circado wohnen / erstrecket sich in 2000. Der ander Marckt wirt genannt zu S, Annen, der dritte zu S. Jacob, ist ein wenig kleiner als die vorigen. Der vierdte heisset Elsato de los Cavalles, weil daselbst die Pferde / Esel / Maul Esel vnd andere dergleichen Thier verkaufft werden.

Ertzbischoff vnd Clerisey in Königs Statt.

In dieser Statt hat auch der Ertzbischoff Bartholomæus Lobo Guporero seinen Sitz / welcher Jährlich in die 60000. Pesos Ensajados Inkommens hat. Die Haupt Kirche hat 24. Præbenden / einen Ertzdiacon / Schulmeister / Canoniken / Priester vnd Sacristen / welche 200. Pesos vnd drüber Einkommens haben / nach Gelegenheit der Zehenden. In der Kirchen hat es vier Pfarrhern / vnd seynd einem jeden vom König zur Besoldung verordnet 15000. Pesos, vnd die Kirche ist S. Johann dem Evangelisten zu Ehren gebawet. Es seynd daselbst noch vier andere Kirchen / die eine heist zu S. Marcell, hat zween Pfarherren / vnd werden besoldet Jährlich mit 1000. Pesos. Die ander heist S. Sebastian, hat auch zween Pfarrherren mit gleicher Besoldung / wie die vorigen. Die dritte heist S. Anna, wirt gehalten wie die vorigen. Die vierdte ist der Armen Weißen Spittal / hat einen Pfarrhern / der den vorigen Kirchen auch dienet / vnd von jhnen zur Besoldung Jährlich empfänget 500. Pesos.

Klöster vnd Claußen.

Klöster seynd in der Statt diese nachfolgende: S. Franciscus, S. Dominicus, S. Augustinus, vnd Nuestra Segnora de las Meriedes. Ein jedes Kloster hat seines Ordens zwo Claußen / oder Kirchen / das Kloster S. Francisci, hat drey Claußen / vnd ohne die Haupt Kirche zun Barfüssern / noch eine zu vnser lieben Frawen de Guadelupe. Vber diese seynd auch noch zwey Jesuiter Collegia, die sie daselbst Teatinos nennen. In einem jeden Kloster werden gefunden 250. Münche. Nonnen Klöster seynd fünffe: Eins zur Menschwerdung / das ander zur Empfängnuß / das dritte zur Heyligen Dreyfaltigkeit / das vierdte zu S. Joseph, vnd das fünffte zu S. Claren. Vber diese Klöster alle ist noch eine Kirche zu vnser lieben Frawen de Montferrato, vnd noch eine del prado, vnd eine de Loretto.

Siechenhäußer in der Königstatt.

Sie haben vier Siechenhäußer / das erste S. Andreas, in welchem den Armen vergebens geartzet wirt / vnd werden daselbst fast allezeit gefunden in die 400. Krancken. Das ander ist S. Anna, für die Indianer / das dritte S. Petrus, für Priester vnd Geistliche Personen. Das vierdte wirt genannt der Liebe / für die Weibs Personen. Mehr hat es auch ein Lazareth für Leute / die alte Schäden haben / vnd endlich eins zum Heyligen Geist / für die Meerfahrende.

Studenten Collegia.

Es hat daselbst mehr als tausend Studenten / vnd vber die 600. Priester. Es seynd drey Studenten Collegia. Eins wirt genannt Regium, das Königsche / in welchem vom König 24. Studenten gehalten werden. Das ander heist S. Torin. In denselben werden jhrer 24. vom Ertzbischoff erhalten. Das dritte wirt genannt S. Martin. In demselben wohnen mehr als 400. Studenten / vnd muß ein jeder Jährlich 200. Pesos bezahlen. Es werden daselbst mehr als 200. Doctores promoti in allen Faculteten gefunden. Die Professores haben ein jeder 1000. Pesos vom König zur Besoldung. Es seynd zwey Auditoria, darinn vor vnd nach Mittage das Jus Civile gelesen wirt von zween Professoribus, deren ein jeder 600. Pesos Jährlich zur Besoldung hat. Was Magistri seynd / die haben Jährlich 400. Pesos, wie auch die / so de la justitia genannt werden. Diese Professores alle erwählen [illegible] ein newen Rectorem

Es

Es seynd vber das in der Statt vnd in den Vorstädten/ vber die zwantzig tausend leibeigene Diener oder Schlaven/ doch werden deren mehr Weiber als Männer gefunden. Die Indianer geniessen einerley Freyheit mit den Spaniern/ außgenommen/ daß sie alle halbe Jahr zween Ensajados vnd ein gut Hun eines Reals werth/ dergleichen ein Fenegam von 8. Realen/ vnd etlich Tuch/ darauß sie jhre Kleyder machen/ dem König bezahlen mussen/ das Tuch muß von Baumwolle gemacht seyn/ welches die/ so in den Thälen wohnen/ oder von Leinen/ welches die/ so auff dem Gebirgen wohnen/ geben. Sie müssen dem König dienen 130. Tage/ nemlich im Sommer/ vom Majo an biß zu Außgang deß Novembris, welche bey den Bergwercken wohnen/ die werden darzu gebrauchet. Die anderen brauchet man zum Ackerbaw. Sie bekommen aber täglich zu Lohn vom Werckmeister zween Regalen vnd ein halben ohne die Kost. Sie leisten auch dem Könige jhre Dienst in der Viehe Zucht/ dessen am selben Ort ein grosser Vberfluß ist/ vnd seynd sie sonderlich gar reich an Schaaffen/ welche viel grösser seynd/ dann die Schaaffe bey vns/ vnd den Cameelen fast gleich/ also daß man sie auch sonderlich zu Potoch, an stat der Pferde gebrauchet/ dann die von Arica bringen im Potoch allerley Viehe/ deßgleichẽ auch Korn/ Meel vñ Kraut/ so die Indianer stättig im Maul kewẽ. Solche Wahrẽ nun zusammen zuführen brauchen sie dieser Schaaffe/ wiewol es jhnen wider an Pferden/ noch an Mauleseln mangelt. Sie haben da ein gute Frucht oder Korn/ so sie Majis nennen. Auß demselben machen sie ein guten gesunden Tranck/ den sie Schyka nennen.

Schlaven vnd Indianer in Königs Statt

Die Statt hat keinen Mangel an Proviant/ Fleisch/ Fisch vnd Brot/ ist gnug zubekommen/ 16. kosten ein Real/ das Korn gilt gemeiniglich drey Pesos/ Fleisch wirt ein Arola gekaufft/ vmb 4. vnd ein halb Real/ bißweilen auch wol fünffe. Ein Pfund Fische wirt gekaufft vmb ein halb Real/ dann deren ein grosse Mänge ist. An der Statt Maur fleust ein Fluß fürüber/ derselbe wirt bißweilen so groß vom Regen vnd Vngewitter/ daß er auch wol die steinerne Brücke/ so mit acht Bögen gemacht/ mit grosser Vngestümme hinweg reisset/ vnd in selbigen Fluß werden die aller besten vnd wolgeschmackeste Fische in grosser Mänge gefangen.

Fruchtbarkeit der Königs Statt.

Es hat in der Statt ein Collegium von vier vnd zwantzig Räthen/ deßgleichen auch ein Königlich Hauß De contractation genannt/ welches von vier Königlichen Dienern bewohnet wirt/ welche seynd ein Thresorero, ein Candidore & Factoro vnd ein Viadoro. In selbigen Hauß ist die Königliche Rentekammer/ auch die Tributkammer/ mit zween Fiscalen/ deren ein jeder Jährlich 3000. Pesos zur Besoldung hat. Sie haben ein besonder Gefängnuß vnd Algoisil Majioer, auch 2. Notarien/ deren ein jeder Jährlich 4000. Pesos empfanget. Es ist daselbst auch das Gericht de San Crusada, mit allem darzu gehörigen Dienern/ deren ein jeder sein gewisse Besoldung hat.

Der Königlichen Rähte versammlung.

Die Statt ist zwo Meylen vom Meer gelegen/ vnd hat ein Besatzung von 8. Fähnlein zu Fuß/ vnd auch so viel zu Pferde/ der ergste Hafen wirt genannt el Callao, in welchem auff die acht hundert Soldaten in Besatzung dienen. Nicht weit darvon ist ein Dorff/ darinn wohnen in zwey hundert Indianer/ welche alle die Spanische Spraache reden können/ vnd jhnen zur Feldarbeit/ vnd anderen bedienet seyn/ wiewol jhnẽ an Wein vñ anderer Notturfft gar viel zu Wasser zugeführet wirt von Piscoyka vnd de la Nacha, vnd werden dann auß derselben Statt nach Potoch, allerhand Spanische Wahren/ als Gewürtz/ Seyden vnd anders/ welches auch zu Lima gemacht wirt.

Besatzung vnd Hafen der Königs Statt

Der Ort/ an welchem die Königs Statt gelegen/ wirt zu Potochis genannt la valla Imperial. In seinem Bezierg liegt ein sehr hoher Berg/ in welchem ein stattlich Silber Bergwerck vorhanden/ welches eine vngehewre vnd sehr tieffe Gruben hat/ also daß man wol mehr als 400. Staffeln hinunter steigen muß/ da es dann so finster/ daß man ohne Liecht vnd Fackeln nicht das geringste sehen kan. In demselben Bergwerck arbeiten mehr als zwantzig tausend Indianer/ andere hundert tragen herauß gegrabene Metall auff die Mühlen/ damit es geseubert werde/ vnd von den Schlacken abgesondert. Da mahlen sie nun erstlich das Metall/ vnd machens zu Pulver/ darnach schütten sie in ein viereckleten Trog oder Narthen/ thun Wasser/ Meel vnd Mercuri oder Queckfilber daran/ vnd sondern oder scheiden also die Erde von dem Silber/ wenn aber das Queckfilber mit dem Silber vereiniget ist/ alsdann brauchẽ sie/ die beyde wider von einander zu scheiden/ einen Ofen/ derselbe ist oben offen/ vñ hänget ein Dach darüber von Leimen oder Thon gemacht/ wenn dañ der Ofen erhitzet wirt/ so steiget der Mercurius vbersich/ vnd fänget sich an die Decke/ das Silber aber bleibet fein auff dem Grund im Ofen liegen.

Silber Bergwerck einer sehr grossen Tieffe.

Der Ort ist sonst etwas kalt/ also daß wol auff vier Meylen herumb keine Frucht wächset/ außgenommen ein Kraut/ das von den Indianern Ycho genannt wirt/ drumb mussen sie alle Proviant anderswo her bekommen/ vnd was die Frucht anlanget/ die bekommen sie auß Arica, welches ist der Hafen von Potochis, der Wein kompt von Peru, vnd gilt der Peruanische Wein zehen/ der Castellanische aber zwantzig Philipper. Ein Aroba Fleisch gilt ein Philippẽ/ ein Pfund Brot gilt zween Realen. Die Statt ist von den Hafen Arica abgelegen in 180. Spanische Meylen/ vnd hat vnterwegens

Königs Statt ist an einem kalten Ort gelegen.

viel

viel Dörffer/ so von vielen Indianern bewahret werden/ vnd wirt der ViceRe von jhnen genannt Corrigidor.

Von der Statt Chucquisaca, vnd anderen mehr.

Nicht weit von dieser Statt ist gelegen die Statt Chucquisaca, welches zwar ein sehr bequeme/ aber nicht fast grosse Statt ist. Sie hat ein Bischoff/ welcher auff die 30000. Ducaten Jährlich Innfallens hat. Es seynd daselbst eben die Klöster/ die zu Lima auch seynd/ aber es hat nicht so viel Münche/ allda. Zu Potochen wohnen wol tausend vnd fünff hundert Mann/ die mit Charten spielen ihre Nahrung suchen/ vnd den frembden/ so dahin kommen/ den Seckel wol zu fegen wissen. Ferner etwan ein siebentzig Spanische Meylen von dannen liegt ein Statt Eruco genannt/ dieselbe ist reich an Silber-Bergwerck. Etwas näher gegen Lima zu/ werden noch mehr Bergwerck gefunden/ so Chocola Choco genannt werden/ vnd wohnen daselbst in die 5000. Spanier/ werden auch gefundē in die 4000. Indianer/ so in den Bergwercken arbeiten. Der Lufft ist daselbst kalt/ wie auch zu Potochen. Es wirt aber allen denen Orten jhr Korn zugeführet/ auß einem Stättlein/ so im Grunde gelegen/ vnd Yla heisset. Sie haben einen Hafen/ Pisca genannt/ von dannen sie jhnen Wein vnd Korn zuführen.

Von der Statt Quamabeluca vnd Cusco.

Etwan zwantzig Meylen von dannen/ ist gelegen die Statt Quamabeluca, vnd führet man von dannē auff zwo Meylen viel Viehe/ Butter vnd Käse. Von Potochen, in die 150. Meylen lieget Cusco, da viel Kauffleuthe vnd Spieler gefunden werden/ die auß einem Wirtshauß in das ander spatzieren/ vnd die wanders Leuthe vmb das jhre bringen. Dieselbe Statt ist nicht vngleich der Statt Lima, sie ist fast groß/ aber gantz vneben/ vnd eines vnfruchtbarē Grundes/ dañ sie ist gelegē vnten an einē sehr hohen Berge. Sie wirt bewohnet von 6000. Spaniern/ vnd werden viel Dörffer vmbher gefunden/ so alle mit Indianern besetzt seynd. Sie haben daselbst auch einen Corrigidor oder Gubernator/ vnd einen Bischoff/ auch Mönche vnd Studenten Collegia, in welchem auff die 600. Studenten gefunden werden. Es hat viel schöne Gründe vnd Thäler daselbst/ welche fast fruchtbar seynd/ vnd von vielen Handelsleuthen besucht werden. Es haben auch die Indianer daselbst jhre Gubernatorn/ so vom König daselbst hingesetzt vnd bestellet worden. Es ist auch noch ein andere Statt Cusco, aber nicht so groß/ als die vorige/ welche von Guamanga, in 60. Meylen abgelegen/ sie hat nicht viel Gelt/ weil sonderlich keine Silberbergwerck in der nähe gefunden werden.

Queckfilber Steine.

Der Ort/ da man das Queckfilber machet/ wirt genannt Ivancabelica, neben demselben hat es ein sehr schön Berg/ der ist sehr spitzig vnd gähe/ daß man auch Leitern brauchen muß/ wenn man wider herab steigen wil/ denn auff der Spitzen werden Steine außgegraben/ darauß sie das Queckfilber machen. Nicht weit darvon wirt ein Fluß gefunden/ der alles/ was damit genetzet wirt/ in ein Stein verwandelt/ vnd wer darvon trincket/ der muß daran sterben. Aller nächst bey Ivancabelica ist ein Thal Xanca genannt/ sehr fruchtbar vnd lieblich/ hat ein feine warme Lufft/ vnd gesund Wetter/ von dannen wirt das Korn/ so sie Mays heissen/ vnd viel Schweinenfleisch hin vnd wider an die vmbliegende Oerter geführet/ denn es hat in demselben Grund oder Thal/ vber die 40. Indianische Dörffer/ darinn in zehen tausend Indianer vnd Spanier gefunden werden/ vnd nach dem Thal Xanca, folget noch ein ander/ der von den Indianern allein bewohnet wirt.

Fluß der alles in Stein verwandelt. Xanca ein sehr fruchtbarer Thal.

Ariqupa, Santai, Truxillo vnd andere Stätte.

Zwischen Cusco vnd Arica seynd viel Dörffer mit Spaniern besetzt/ als nemlich Pisco, Icala, Nasca, vnd andere/ vnd dannen kompt man in die Stat Ariquipa, welches ein schöne Statt ist/ vnd mehr als von zween tausend Spaniern bewohnet wirt. Sie haben einen Gubernator/ der Corrigidor genannt wirt/ vnd einen Bischoff/ den sie Cabildo nennen. Zu Chaucai hat es so viel Spanier/ als zu Cannetto gefunden werden. Die Indianer/ so daselbst herumb wohnen/ ernähren sich mit Viehezucht/ vnd Schweinenfleischdörrung/ doch werden nicht viel Indianer der Orten gefunden/ vnd seynd die Innwohner alle der Spanischen Spraache kündig. Santa ist ein Spanisch Stättlein/ von hundert Haußgesessen/ vnd etlich wenig Indianern. Nicht weit darvon liegt ein feines Stättlein/ Truxillo genannt/ dahin vnlängst ein Bischoff kommen: das Land ist nicht reich/ es wirt bewohnet von vngefehr 2000. Indianern/ vnd der Hafen daselbst heisset Guarciaco. Es hat allda viel Zucker Mühlen/ vnd wachst auch viel Korn daselbst/ wie dann viel Meel von dannen nach Pannama geführet wirt. Es werden daselbst viel Pferde gezogen/ vnd ist die Frucht vnd alles andere gar wolfeyl/ aber Gelt ist nicht viel daselbst vorhanden.

Beschreibung deß Königreichs Chili

Diß ist also was von dem zustand deß Peruanischen Königreichs von dem gefangenen Spanier beschrieben/ vnd dem Admiral zugestellet worden. Hierzu wollen wir nun ferner auch thun die Beschreibung deß Königreichs Chili.

San Jago.

In diesem Königreich hat es etliche Stätte. Die Haupt Statt ist San Jago, oder S. Jacob, so von den Indianern bewohnet wirt. Es hat daselbst ein Goldbergwerck/ so aber dem König nicht nutz ist.

Coquimlo

Die ander Statt heist Coquimlo, hat viel Ertz/ darauß sie zu Peru die Glocken vnd grosse Geschütz machen.

Die

Die dritte Statt ist Waldavia, sehr reich von Gold/ deren Innwohner im Jahr 1599. die Statt mit Gewalt eingenommen/ vnd die Spanier alle geschlachtet haben / die Weiber aber haben sie leben lassen vnd je eine vmb ein par Sporen/ oder vmb ein Zaum/ vmb ein Schwert/ vnd vmb ein par Stegreiff verkaufft haben/ der König aber hat hernach verbotten daß die Chylesier keine Waffen tragen oder brauchen solten. Den Spanischen Gubernatorn haben sie nicht alsobald hingerichtet/ sondern noch ein weil erhalten/ vnd jhm hernach zerlassen Golt in das Maul vnd Ohren gegossen/ auß seiner Hirnschal haben sie ein Becher vnd auß den Schienbeinen Pfeiffen gemacht / zum Gedächtnuß daß sie jhren Feinden obgesieget.

Waldavia

Die vierdte Statt heisset Auroca, bey welcher die Spanier eine Festung haben/ mit einẽ Fähnlein Knechten besetzet/ welche aber so arm seynd/ daß sie kaum leben können/ es wirt jhnen aber Proviant zu Wasser zugeführet. Es hatte vor eim Jahr ein Hauptmann von Biscaino, auff einem Schiff mit 30. Mann gerüstet/ etlich Poviant jhnen zuführen wollen/ ist aber durch Vngestümm deß Meers verschlagen vnd den Einwohnern in die Hände gerahten/ die jhn mit allen den seinen erschlagen haben/ also daß nur ein Trommeter/ Laurentius von Bergen auß Norwegen bürtig vberblieben.

In der Statt Conception, davon droben gemeld/ wohnet der Spanisch Gubernator/ welchen allezeit 400. Soldaten mit etlichen kleinen Feldstücklein begleiten/ damit er vor aller Feindschafft versichert seyn möge. Das Land ist zwar an sich selbst Fruchtbar/ aber durch das verlauffen der Innwohner so gar verderbt/ daß die Spanier jetzund grossen Mangel leyden müssen.

Spanischer Gubernator zu Cõception.

Es ist auch in demselben Königreich eine Statt Chilne genant/ von geringem ansehen vnd wenig stärcke vnter der Gewalt vnd Herrschafft der Spanier/ welches vor zeiten ein Niderländischer Hauptmann Antonius Sivartus mit dreyssig Soldaten erobert vnd eingenommen/ als aber sein Schiffe genant der Glaube/ so vor dem Stättlein am Ancker lage/ durch Bitte der Spanier bewegt jhrer etwan dreyssig eingenommen vnd gen Guajaquil an Lande geführet hatte/ ist dasselbe auffgefangen worden vnd hat der Vice Re von Peru die Niderländer alle/ so viel jhrer in dem Schiff gewesen mit den Füssen auffhäncken vnd mit Pfeilen durchschiessen lassen.

Es seynd zwar noch andere Städte vnd Oerter in diesem Königreich/ aber weil sie von geringen Würden/ wollen wir sie zu erzehlen hie vbergehen/ vnd kommen jetzunder wider zu vnser History. Den 21. Augusti haben sie jhre Ancker auffgezogen/ vnd seynd mit gutem lieblichen Winde nach Norden zugefahren. Den folgenden Tag warffen sie jhre Ancker auß auff 40. Klaffter/ vnd wurden gewar/ daß sie wegen deß widerwertigen Stroms gar nicht konten fortkommen/ es wäre denn Sach/ daß sie ein guten vnd sehr starcken Wind hätten/ als sie nun denselben bekommen/ seynd sie allgemach an dem Vfer hingefahren gegen Abend zu/ vnd kamen den 23. an den Fluß Rio de Tumba, Sie warffen die Ancker auß am Eingang deß Flusses/ der war so groß vnd Gestrenge/ daß sie auch mit keinen Nachen hinein kunten.

Sie fahren in jhrer Reise fort.

Den 24. Augusti musten sie stille halten vnd kunten wegen grosser Vngestümme deß Meers nicht fortkommen. Ward demnach für gut angesehen/ daß sie jhren Lauff nach der Insel Coques nemmen solten. Dieselbe war gelegen vnter dem 5. Grad gegen Mittag vnd den Schiffen gar bequem. Den folgenden Tag fuhren sie fort/ vnd sahen ein Schiff auff dem Meer fahren/ wendeten auch allen Fleiß an/ dasselbe zu fangen/ aber wegen der finstern Nacht/ ist es auß jhrem Gesicht entgangen. Sie waren damals bey dem Winckel von S. Helena, etwann vmb anderthalb Grad von dem Polo, Sie fuhren aber fort/ biß zu ende dieses Monats/ in vielem Sturmwind/ Platzregen/ Wetterleuchten vnd Vngewitter/ so sie fast täglich außstehen müssen.

Sie richtẽ jhrẽ Lauff nach der Insel Coques.

Sie fuhren ferner von dem 1. Septemb. biß an den 7. vnd kunten die Insel de Coques nicht antreffen/ weil sie von allerley Vngewitter verhindert waren. Es hat aber damals Johannes de Wit, sein Schifflein verlassen/ weil es allenthalben zurissen vnd von den Wellen deß Meers so gar zerstossen war/ daß es allenthalben Wasser empfinge/ vnd zwar es kunten die Leute mit dem Proviant außladen kaum fertig werden/ so ist das Schiffe zu Grunde gangen vnd versuncken. Sie fuhren aber ferner fort biß an den 13. in mancherley Vngewitter/ daher dann allerley Kranckheiten vnter jhnen allgemach entstanden. Sie hatten die Höhe von 8. Gr. vnd kamen von dannen ferner auff 10. Item auff 12. vnd ein halbẽ/ da sahen sie ein Landt/ welches nova Hispania genant wirt/ das Land ließ sich erstlich ansehen als wäre es gar nidrig vnd eben/ nachmals aber hat man gesehen/ daß es mit vielen hohen Bergen erfüllet war. Im Fortreissen hatten sie den gantzen Monat lang eitel Wind vnd Vngewitter/ also daß die Schiffe auch an einander getrieben worden/ vnd eines an das ander nicht ohne grossen Schaden gestossen. Sie waren aber vnter der Höhe von 14. Graden/ vnd kamen den 29. auff 15. Grad vnd 30. Minuten.

Sie bekommen new Hispanien zu sehen.

Den 1. Octob. bemüheten sie sich mit allem Fleiß an Lande zufahren/ vnd als sie einen Rauch vom Lande sahen auffgehen/ schickten sie ein Nachen mit etlichen Kriegsleuten aus/ demselben nach

Sie erkündigẽ einen gutẽ Hafen

zu forschen. Sie schickten auch die Jacht auß/ die Tieffe zu erkündigen vnd ein bequemen Ort zu erforschen da sie jhre Ancker möchten außwerffen. Die Jacht zwar hat nichts außrichten vnderkündigen können/ aber die auff dem Nachen/ zeigten an/ sie hätten ein guten Hafen vnd Schiffstelle gefunden. Sie berichteten auch daß die Einwohner waren an den Nachen kommen vnd hatten jhnen Proviant angebotten/ den sie aber/ weil sie dessen keinen Befehl gehabt/ nicht annemmen dörffen. Ware sonst ein feine Gelegenheit/ vnd ein Land mit vielen Bäumen besetzet. Sie hatten damals die Höhe von 16. Graden vnd 20. Minuten/ kunten aber den Hafen biß an den 5. Octob. nicht erreichen/ wiewol sie sich sehr dahin bemüheten.

Sie kamen an die Statt Aquapolque.

Sie schicketen ein Nachen auß das Land zuerkündigen vnd zusehen/ ob man etwann Kriegsvolck dahin bringen/ vnd Proviandt haben möchte/ derselbe kunte aber wegen der vngestümmen Wellen deß Meers nicht ans Land kommen / vnd hatte der Nachen/ wann sie besser fortgefahren wären/ leicht mögen vmbgekehret vnd ersäuffet werden. Sie warffen aber alle jhre Ancker auß auff 40. Klaffter/ vnter der Höhe von 16. Graden vnd 40. Minuten/ vnd ward vom dem Schiffraht beschlossen/ daß sie drey Nachen außschicken solten/ zu erkündigen/ wie man Gelegenheit haben möchte Proviandt zubekommen/ aber dieselben kunten gleichfals wegen der Vngestümme deß Meers/ nicht zu Lande kommen/ sie sahen wol daß die Leute auff dem Lande jhnen winckten/ aber sie kunten nicht zu jhnen kommen/ Sie sahen auch viel Viehe auff dem Lande/ aber es war alles vergebens. Doch waren etliche Schiffleute die sprungen ins Wasser vnd schwummen zu Lande/ da funden sie ein Hauffen Hirschen welche aber/ so bald sie die Leute gesehen/ darvon gelauffen. Entlich haben sie die Ancker außgeworffen/ den 10. Octob. an einem Busen/ hinter welchem gelegen war die Statt Aqapolque, welche ein sehr bequemen Hafen hat.

Die Spanier erzeigẽ sich jhnen freundlich.

Den folgenden Tag bemüheten sie sich sehr anzufahren/ kunten aber nicht wegen der Vngestümme deß Meers/ als aber dieselbe vmb den Mittag nachgelassen/ seynd sie mit allen Schiffen eingelauffen/ vnd die Ancker neben dem Schloß außgeworffen. Die Spanier schossen zwar zehen mahl mit grossen Stücken auff sie/ als aber sie ein Friedenfähnlein außgestecket sahen/ haben sie also bald vom schiessen abgelassen vnd jhnen alle Notturfft mit zutheilen verheissen. Es kamen aber also bald zu dem Admiral zween Spanier/ nemlich Petrus Alvares ein Schargant Major/ vnd Franciscus Menendus ein Fendrich/ welcher der Niderländischen Spraach wol erfahren war/ als der lange Zeit daselbst im Krieg gewesen/ dieselben verhiessen jhnen alle Notturfft vnd nach verrichter Glückwünschung fuhren sie wider zu Lande. In der Nacht hatten sie sich mit jhren Schiffen hart an das Schloß gesetzet/ daß sie jhre Kriegsmunition/ vnd alle jhre Gelegenheit sehen kunten/ sie zweiffelten aber an den Spaniern/ machten derhalben jhren Waffen vnd Rüstung fertig/ vnd schicketen den andern Tag ein Nachen auß/ damit sie etwas gewisses erfahren möchten/ Es kamen aber die vorigen zween Spanier wider vnd stelleten sich zu Geisseln dar/ biß daß sie jhrem Verheiß genug gethan hatten. Weil sie denn so viel Zeichen der Freundschafft mercken liessen/ haben sie mit jhnen gehandelt/ vnd seynd so weit eins worden/ daß sie jhnen alle gefangene wolten loß geben/ vnd solten sie jhnen hergegen 40. Schaffe/ etliche Ochsen/ Hüner/ Pomerantzen/ Citronen vnd anders dergleichen für sie geben vnd erstatten.

Die gefangene Spanier werdẽ loß gelassen.

Nach gemachter Freundschafft kamen jhre Obersten vnd vornembste beampte auff die Schiffe/ vnd vnter andern auch der Capitain Castilioneus, welcher mehr als zwantzig Jahr lang im Niderland gekrieget hatte/ dieselben ezeigeten sich sehr freundlich. Der Admiral aber schickte etliche Nachen zu Lande/ allerhand Proviand vnd Essenspeisse zuzuführen. Den folgenden Tag ward mit Zuführung aller Notturfft zugebracht/ vmb den Abend schicketen die Spanier einen Nachen an den Admiral/ vnd liessen jhm anzeigen/ sie wolten auff den folgenden Tag die versprochene Verehrung für die gefangene Spanier zu Schiffe bringen. Als es nun Tag worden haben sie den Holländern erstlich etliche Stück zu ehren abgeschossen/ vnd darnach die verheissene Ablösung/ nemlich etlich Ochsen/ Schaffe vnd Hüner sampt vielen Früchten zu Schiffe gebracht/ dessen denn die Holländer sehr fro worden. Es kam aber zum Admiral vnter andern auch Melchior Hermando deß Vice Re in Nova Hispania Enckel/ die Armada zubesehen/ die ein so mächtige Spannische Armada vberwunden hatte. Er ist vom Admiral wol getractiret worden vnd hat er alle Soldaten jhm zu Ehren vnd Gefallen in ein Ordnung stellen lassen. Es ward aber auch vnter deß/ deß Admirals Sohn/ welcher mit dem Fiscal zu Lande gefahren/ von dem Gubernatorn fast stattlich empfangen vnd getractiret. Auff dem Abend haben sie den Spaniern zu ehren auff einem jeden Schiff drey grosse Geschütz vnd viel Musqueten abgeschossen/ vnd den andern Tag haben sie alle gefangene auff den Schiffen loß gelassen/ welches den Spaniern in der Statt grosse Frewde gemachet.

Die Krancken werdẽ auff dem Schiffen erquicket.

Vnter dessẽ/ weil solches zwischẽ jhnẽ fürgieng/ habẽ sich die Schiffe mit aller Notturfft genugsã versehẽ/ vñ war zwar diese Provianthierung dẽ Schiffẽ hoch nohtwẽdig/ weil die Kranckheit vnter jhnẽ sehr begunte

begunte zuzunemmen/vnd dasselbe auff der Sonnen oder dem Admiralschiff am allermeisten/in welchem mehr dann 60. kranck wahren. Derhalben sie jhnen auch vorgenommen/wo fern sie nicht in der Güte mit jhnen hätten handeln können/jhre Proviantirung mit Gewalt zusuchen/welches gleichwol sehr schwer hätte fallen wollen/vnd nicht wenig gefährlich gewesen wäre/ sintemahl das Schloß mit 70. Metallen Stücken/ vielen Musqueten vnd allerhand Kriegsrüstung versehen war/ weil sie von jhrer Zukunfft schon vor 8. Monaten Bericht empfangen hatten.

Gelegenheit der Statt Aquapolque.

Der Gubernator in der Statt Gregorius de Pories genant/hat etwann vber 400. Mann/ die vom Adel vnd andere freywillige Soldaten außgenommen/deren nicht wenig vorhanden waren/ zugebieten. Die Statt aber an jhr selber hat Mangel am Proviant/vnd müssen sie denselben von fernen Orten zu Lande jhnen zuführen/vnd pflegen auch die Schiffe/so auß der Jnseln Manille dahin kommen/jhre Proviandt daselbst einzunemmen. Derhalben verwunderten sich die Holländer nicht wenig vber die grosse vnd vngewöhnliche Freundlichkeit der Spanier/als welche/ob schon sie den Sieg hätten erlangen mögen/mit jhrem Viehe vnd allem Gut in die Wälde hätten fliehen mögen.

Sie bekömen ein Schiff.

Als sie sich nun mit Proviant vnd allen Sachen wol versehen/seynd sie mit gutem Willen von dannen wider abgefahren/ musten aber etlich Tage lang lafieren/ weil sie nicht fortkommen kunten/wegen der Vngestümme deß Meers. Den fünff vnd zwantzigsten Octob. sahen sie ein Schiff am Ancker liegen/ schickten derhalben vier Nachen auß/ solches zu fangen/ als solches die Spanier/so im selben Schiff waren gesehen/haben jhrer etliche den Mastbaum vnd anders abgehawen vnd sich damit ins Meer gestürtzet/ damit sie also zu Lande schwimmen möchten/doch waren jhrer noch eilff Personen/ nemlich der Schiffer/zween Münche vnd ander vberblieben/dieselben schossen zwar erstlich mit Musqueten auff die Holländer/aber dieselben fragten nichts darnach/sondern namen sie gefangen vnd führeten sie bey die Armada. Das Schiff war beladen mit etlichen Haußraht vnd Proviant/so man auff die Schiffe zertheilet hat. Sie waren außgefahren Perlen zufangen/ hatten aber noch nichts gefangen. Es war bewehret vnd versehen mit vier Metallen vnd zweyen Steinern Stücken/wie dann auch mit anderer Kriegsrüstung mehr/dann jhre Bereitschafft mehr zum Streit/als zur Fischerey dienlich war. Sie haben das Schiff dem Verwalter deß Mons vnterhanden geben vnd 22. Mann darein gelegt/daß es den andern Schiffen solte nachfolgen.

Sie kömen an das Gestad Selagues.

Sie hatten daselbst die Höhe von 18. Graden vnd 11. Minuten. Sie fuhren von dannen mit gutem Wetter biß an den zehenden November/ da warffen sie Ancker auß vor dem Gestad Selagues genant/ vnter der Höhe von 19. Graden/dann sie hatten von den gefangenen/die in dem vorigen Schiff gewesen/verstanden/daß nicht weit von dannen ein guter frischer Brunnen wäre/ in welchem viel Fische zubekommen/ vnd welcher auch mit Pomerantzen vnd Citronenbäumen besetzet wäre/ Ja dz auch näher zwo Meylē von dannē gute Wiesen vñ viel Viehe vorhandē. Sandtē derhalben zween Nachen auß mit Kriegsvolck besetzt/ welche den Fluß vnd Früchte zwar gefunden/weil sie sie aber gesehen dz viel Fußstapffen von Leuten/ die Schuch an den Füssen gehabt/daselbst vorhanden/ haben sie nicht näher dörffen hinzu gehen. Die auff den Schiffen meyneten daß es etwann Fußstapffen der Spanier von Aquapolque seyn müsten/ dann es sageten die gefangene daß vber drey oder vier Hispanier daselbst nicht vorhanden/ sondern daß gantze Land von Jndianern bewohnet würde. Seynd demnach etliche von den gefangenen zu Lande geschicket worden/ mit Brieffen darinn gebeten worden/daß sie jhnen in Freundschafft etwas von Viehe vnd Früchten wolten zukommen lassen jhr Volck zu erfrischen/ weil aber niemand daselbst gefunden worden/haben sie die Brieffe an einen Baum auffgehencket.

Streit mit den Spaniern am Gestad Selagues.

Folgenden Tages haben sie mit 200. Mann an Land gesetzet/vnd führeten ein weiß Friedenfähnlein/ aber die Spanier liessen am Vfer ein blawe Fahne fliehen vnd gaben jhnen zuverstehen/ dz sie nichts als Krieg vñ Streit zugewarten. Als sie nun kaum an Land getrettē/kamē die Spanier mit grossem Hauffen auß dem nechsten Wald/vnd fielen sie an mit grossem Geschrey. Sie erschracken anfänglich vnd wolten sich in die Flucht begeben/aber jhre Obersten wolten nicht willigen/derhalben fasseten sie jhnen einen Muht vnd schlugen die Spanier in die Flucht/woltens aber nicht nachsetzen/ weil sie ein Hinderhalt besorgeten/von den Spaniern waren viel erschlagen/vnd vnter andern auch der Hauptmann selbst/vnter den Holländern aber waren nur zween vmbkommen vnd sechse oder 7. verwundet.

Sie kommen an den Hafen Natīvida.

Den 15. fuhren sie fort an das Gestad vnd Hafen Natīvida welcher drey Meylen von dannen gelegen/ verhoffende daselbst mit mehrer Sicherheit vnd Friede frisch Wasser vnd Früchte zubekommen/ den Tag hernach fuhren sie in den Hafen vnd warffen die Ancker auß auff 20. Klaffter/die Jacht aber bliebe eines Steinwurffes weit vom Eingang deß Flusses haltend/daß sie die/so Wasser holen solten/ schutz hielten/ deß andern Tages fuhr der Admiral mit vielen Soldaten zu Lande/den Feind abzuhalten/weil es aber allenthalben sicher war/haben sie alle jhre Fässer mit frischem Wasser

Ein gefangener Münch bringet jhnen Proviandt zu wegen.

Sie schicketen aber einen Münch an die Indianer/ daß er jhnen Proviant mit Freundschafft zu wegen brächte/ derselbe kam bald wider vnd brachte zwey Pferde mit Hünern vnd andern Früchten beladen/ mit Verheissung er wölte den folgenden Tag noch zwey mahl so viel bringen/ welches er auch gethan hat. Er saget auch zugleich er hätte keinen Spanier damals gesehen/ dann sie alle außgezogen wären die Holländern zuverfolgen. In dem sie nun also ab vnd zu gefahren/ haben sie sich mit aller Notturfft versehen/ vnd bald wider von dannen gemachet. Sie hatten gut Wetter biß an den 24. Novemb. Sie waren nicht weit von der Spitzen von Lorentio, vnd ward von dem Schiffraht beschlossen/ sie solten an das Gestad von S. Lucas fahren/ vnd daselbst musten die Schiffe warten/ so von den Manillen zu kommen pflegen/ weil sie aber hernach befunden/ daß sie dardurch an jhrer Reise sehr wurden gehindert werden/ haben sie beschlossen/ den nechsten also bald nach den Inseln von Ladrones zuzufahren.

Insel in dem weiten Meer võ Gestad gelegen.

Den 3. Decemb. seynd jhnen zwo Inseln ins Gesicht kommen/ nicht ohne grosse Verwunderung der Schiffleute/ die nicht meyneten/ daß daselbst in dem wilden Meer/ so weit von festem Land einige Insel solte vorhanden seyn. Folgenden Tages sahen sie von ferne einen Felß/ vnd vermeynten anfänglich daß es ein Schiff wäre/ waren derhalben fro/ dieweil sie lang darauff gewartet hatten. Als sie aber etwas näher hinzu kamen/ fanden sie sich betrogen. Es war derselbe Felß gelegen vnter der Höhe von 19. Graden/ mehr als in die 55. Meylen vom festem Lande im weiten Meer von allem Lande abgesondert. Als sie vnter der Höhe von 18. Graden vnd 20. Minuten waren/ ist jhnen wider ein andere Insel ins Gesicht kommen/ welche fünff Hügel oder Spitzen hatte/ die von fernem anzusehen waren als ob es besondere Inseln waren.

Anno 1616. Viel sterbẽ auff den Schiffen.

Den gantzen December vnd Jenner deß folgenden 1616. Jahrs seynd sie mit gutem Winde fortgefahren/ ob sie wol aber gut Wetter hatten/ hat doch die Kranckheit je länger je mehr zugenommen/ vnd seynd jhrer viele/ vnter welchen auch der Oberst Zeugmeister war/ mit todt abgangen. Es kam auch Klage von den Admiral vber die beampten im frembder Schiff/ daß sie zu viel Wein trüncken vnd jhren Gesellen nichts als Wasser geben/ welches hinfort nicht mehr zuthun jhnen gebotten worden.

Sie kommen an die Inseln Ladrones.

Den 23. Januarii bekamen sie die Insel Ladrones zusehen. Das Land war nidrig vnd eben/ derhalben als es finster war/ vnd sie besorgeten sie möchten auff ein Sand gerahten/ haben sie die Segel eingezogen/ vnd haben die gantze Nacht geruhet. Folgenden Tags waren sie hart am Lande/ vnd kamen also bald die Indianer vmb die Schiffe herumb gefahren/ wolten aber doch mit jhren Nachen nicht gar nahe hinzu fahren/ sie aber seynd auff gutachten deß Schiffrahts/ mit der gantzen Armada zu Lande gefahren/ vnd haben mit den Innwohnern gantz freundlich gehandelt.

Der ober Kauffmann im Morgenstern stirbt gählings.

Die Indianer hielten fleissig an mit Proviant zuführen/ vnd brachten auch allerley frische Kreuter vnd Früchte so zu erquickung der Krancken dieneten. Weil aber der Oberkauffmann auff dem Schiff der Morgenstern genant/ als er zu Tische gesessen vnd essen wolte/ ein Schwindel ankommen/ also daß er gleich nidergefallen vnd gestorben/ hat der Admiral den Raht zusammen gefordert/ vnd für gut angesehen/ daß sie die Ancker auffziehen vnd ein wenig vom Lande abfahren solten. Sie haben aber dem Kauffmann ein Leichbegängnuß mit vielem schiessen gehalten/ darvon die Jadianer so gar erschrocken/ daß ob sie wol dessen zuvor avisirt waren/ sie dannoch also bald davon geflohen vnd nicht wider zu den Schiffen kommen dörfften.

Von wem die Insel Ladrones anfänglich erfunden.

Zogen demnach die Ancker auff vnd fuhren nach den Inseln von Manille. Sie kunten aber die Nacht vber nicht viel außrichten wegen der Vngestümme deß Meers/ ja sie wurden auch entlich wider zu Lande getrieben/ drauff die Indianer/ als sie solches gesehen/ wider mit grosser Mänge jhnen zugefahren haben jhnen auch biß auff das hohe Meer nachgefolget/ mit allerley Früchten vnd Proviandt/ biß sie wegen deß grossen Windes/ nicht mehr folgen kunten. Sie fuhren also die gantze Nacht mit vollem Segel fort/ daß sie den folgenden Tag das Land auß dem Gesicht verlohren. Die Insel Ladrones seynd gefunden worden im Jahr 1519. vom Magellano, der sie anfänglich Velas genant/ wegen der grossen Mänge der mit seltzamen Segeln wunderbarlich zugerichteten Schiffen/ so daselbst gefunden werden: Die Indianer so allda wohnen können gewaltig wol schwimmen/ dann sie steigen auch bißweilen auff den Grund hinunter/ vnd können wol ein Eisen/ so ins Wasser geworffen/ (wie solches die Holländer offtmals versucht haben) herauff bringen. Sie seyn aber zum stehlen geneigt/ derhalben denn Magellanus als er solches gemerckt/ sie Ladrones genant hat. Sie seynd von Natur starcke Leute/ so wol die Weiber als die Männer/ vnd haben darneben auch ein subtielen Verstand. Sie haben daselbst ein grosse Mänge Hüner/ so seynd auch viel Vögel vnd am allermeisten Fische vorhanden. Von jhrer Religion vnd Gottesdienst hat man nicht viel können vernemmen/ doch hat man gemercket daß es abgöttische Leut seynd.

Die

Die folgende Tage seynd sie allgemach fortgefahren / biß auff den 9 Februarii, da jhnen die Spitze von Sancto Spiritu erschienen / als sie dieselbe vorüber kamen / seynd sie mit gutem Fortgang kommen an die Manilles, da sie denn auff den Abend die Ancker außgeworffen auff 13. Klaffter. Sie meineten aber / sie hätten die Ancker geworffen an die Insel Capul, fuhren derhalbē zu Lande mit dē Innwohnern zuhandeln / da erfuhren sie / daß die Insel / die sie erreicht zu haben vermeinet / etwas besser vor jhnen gelegen. Sie begerten Proviant von den Innwohnern / es ward jhnen aber abgeschlagen / mit dieser Antwort / daß jhnen wol bewust / daß sie kommen wären die Spanier jhre Freunde zu bekriegen. Weil sie denn mit bitten nichts erhalten könten / vnd aber der Admiral nicht für Rahtsam hielte / etwas mit Gewalt deß Orts zuversuchen / haben sie jhre Nachen wider abgefordert / vnd jhren Lauff nach der Insel Capul gerichtet.

Sie kommen an die Inseln Manilles.

Zu gemeldter Insel kamen sie den 11. Februarii, vnd warffen jhre Ancker auß in einem guten Hafen / da etliche kleine Häußlein am Vfer stunden. Als sie an Land fuhren / kamen alsobald die Indianer zu ihnen / vnd fragten was jhr begeren wäre / sie versagten jhnen keine Proviant / ob sie wol wusten / daß sie die Spanier zubestreiten ankommen wären / brachten derhalben alsobald Hüner vnd Schweine / mit Verheissung / daß sie den andern Tag mehr bringen wolten / welches sie dann auch thaten / vnd namen gar schlechte Sachen an Bezahlung.

Sie kommen an die Insel Capuil

Sie blieben an demselben Ort / biß an den 19. Februarii, da sie jhre Ancker auffgezogen / vnd stracks in das Fretum de Manille gefahren seynd / sie haben aber durch Hülffe zweer Indianer / so am Ruder sassen / das Promontorium vnd Gestad von Manille erreichet. Mittler weile aber als sie durch das Fretum fuhren / seynd sie fast alle Tage außgestiegen / allerley Früchte vnd Nüsse zuholen / vnd weil sie sonderlich mercketen / daß die Nüsse den Krancken sehr gut wären / haben sie die Schiffe mit denselben wol versorget. Die Innwohner daselbst seynd ziemlich freundlich / tragen lange Röcke / welche wie die Hembder bey vns gemacht seynd. Sie halten den Geistlichen in grossen Ehren / welches sie an dem Münch / so im Schiffe gefangen war / genugsam erwiesen / denn so bald sie jhn ersehen / seynd sie bald zu jhm gangen / haben jhm die Hände geküsset / vnd mit neigen vnd bücken grosse Ehre angethan. Jhre Weiber waren alle in den Wald geflohen / also daß auch nicht eines mehr daselbst zu finden war.

Sie kommen in das Fretum de Manille.

Den 19. Februarii warffen sie jhre Ancker auß / an die allergröste Insel / so Lucon genannt wirt / vnd in welcher die Statt Manille gelegen. Sie sahen da ein Hauß / so sehr künstlich vnd seltzam auff den Spitzen etlicher Bäume gebawet war / vnd von ferne ein Schloß oder Edelmanns Hauß zu seyn scheinete. Sie forderten den Raht zusammen vmbzurahten / was zu thun wäre / darauff wurden etliche Nachen abgesand das Hauß zubesehen / welche wider kamen vnd sagten / sie hätten nichts als ein altes zerfallenes Hauß gesehen / bey welchem keine Leuthe vorhanden.

Sie kommen an die Insel Lucon.

Sie hatten in der Insel Capul gehöret / daß die Spanische Armada jhrer Ankunfft in die Manilles schon lange erwartet hätten. Als sie aber nichts gewisses deßwegen erfahren köndten / wünscheten sie einen Spanier gefangen zubekommen / von dem sie etwas gewisses erfahren möchten. Weil sie nun daselbst keinen bekommen köndten / fuhren sie allgemach fort an dem Vfer hin / vnd sahen im fürüber schiffen einen sehr hohen Berg / der stettig brandte / mit Namen Albaca genannt / so voller Schweffel war. Sie warffen die Ancker auß / auff 25. Klaffter / neben einem Winckel am Vfer / da die Innwohner ein Fewer gemacht hatten / die Benachbarten damit jhrer Ankunfft zuavisiren. Folgenden Tages fuhren sie fort / vnd schiffeten also in der Strassen von Manille, biß auff den 24. da sie auff den Abend den Außgang derselben Strassen gesehen / welcher sehr enge vnd schmal war / derhalben sie jhre Ancker daselbst außgeworffen. Als es Tag worden / sandten sie drey Nachen vorher / den Außgang zu erkündigen / vnd als dieselben ein Zeichen geben / folget die gantze Armada hernach / vnd fuhren also eylends durch die Enge in das Meer.

Sie sehen einem brennenden Berg / Albaca genannt.

Sie bemüheten sich mit grosser Gewalt in den Hafen vor Manille einzulauffen / köndten aber wegen der Vngestümme deß Meers vnd Widerwertigkeit deß Windes / solches nicht zuwege bringen. Sie sahen aber am Vfer hin vnd wider Fewer brennen / köndten derhalben anders nicht gedencken / als daß man jhrer Ankunfft allenthalben Kuntschafft hatte / welche Meynung denn bestettigte ein klein Schifflein / welches jhnen jmmerdar nachfolgete / vnd eines so geschwinden Lauffs war / daß sie es nicht möchten ereylen. Welches Schifflein denn allenthalben jhre Ankunfft offenbar machete. Sie bemüheten sich noch etlich Tage lang in dem Hafen zu lauffen / aber vergeblich / warffen derhalben die Ancker auß auff 40. Klaffter / etwan ein Meyle von dem Hafen neben einem Busen / welcher sich biß an den Hafen erstreckete. Vmb Mitternacht thät der Admiral einen Schuß / vnd wolten darauff fort fahren / aber vergebens / dann sie wegen deß widerwertigen Stroms / die gantze Nacht vnd folgenden Tag mit lafieren zubringen mussen.

Sie bemühen sich in den Hafen von Manille einzufahren.

Sie kommen in die Jnsel Mirabelles.

Den letzten Februarii kamen sie endtlich in den Hafen/ vnd setzten sich neben der Jnsel Mirabelles, welche zween sehr hohe vnd grosse Felsen hat/ hinter welchen die Statt Manille gelegen. Jn dieser Jnsel wirt allezeit Wacht gehalten/ vnd wartet man täglich auff die Schiffe/ so auß China kommen/ daß sie auff dem rechten Weg nach der Statt zugerichtet werden/denn der Jungang in dem Hafen ist an etlichen Orten sehr gefährlich/dessen denn sie durch ein Spanischen Schiffman/so sie bey sich hatten/ erinnert waren. Als sie jhre Ancker außgeworffen hätten/ sahen sie von ferne zween Schiffe daher fahren/ die von einem Vfer zu dem andern lafierten/ schicketen derhalben drey Nachen mit etlichen Soldaten besetzt/ dieselben zuverfolgen/ vnd befohlen jhnen Fleiß an zukehren/ daß sie etwan einen Spanier fangen möchten/von welchem sie etwas gewisses köndten erfahren/aber sie haben nichts außrichten können/vnd ist alle jhre Arbeit vergeblich gewesen.

Sie bekommen vier Nachen gefangen.

Als die Nachen auff den Abend wider kamen/ hat der Admiral alle Schiff vnd Hauptleuthe zusammen gefordert/ vnd ist beschlossen worden/ daß sie so bald jmmer möglich/ jhre Ancker auffziehen/ vnd von dannen fahren solten/ damit sie einmal in ein guten Hafen kommen möchten. So bald es nun Tag worden/ haben sie sich auffgemacht/ vnd biß an den Abend fort lafiret. Da setzten sie sich an eine kleine Jnsel/ welche sich biß an das feste Land erstreckete. Hinter derselben Jnsel sahen sie vier kleine Schifflein fahren/ vnd sandten bald vier Nachen mit Kriegsleuthen dahin/ die sie alsobald gefangen/ vnd zu den Schiffen geführet haben. Die Leuthe aber hatten alles mit sich genommen/ vnd waren darvon geflohen/ doch war noch eines mit Oel/ Reyß/ Hüner/ Getreyde vnd allerley Früchten beladen/ welches jhnen denn gar wol kommen/ weil sie deren Sachen sehr grossen Mangel hatten. Derhalben dann diese Sachen den folgenden Tag hin vnd wider auff die Schiffe vertheilet worden.

Sie bekommen etliche Chinenser gefangen.

Nach beschehener Theilung/ als sie es für Nohtwendig hielten/ daß sie etwan von einem Spanier deß Orts Gelegenheit erfahren vnd erkündigen möchten/ haben sie wider vier Nachen außgeschicket/ mit etlichen Soldaten beladen/ welche ein Schiff mit Kalck beladen/ darinn kein Mensch war/gefunden/ vnd am Lande zwar viel Leuthe gesehen/ weil sie aber mit denselben nicht könten zurede kommen/ seynd sie auff den Abend wider zu den Schiffen gefahren. Mit der Sonnen Vntergang sahen sie ein Schifflein/ mit außgespanneten Segel am Vfer hinfahren/ fertigten derhalben in grosser Eyle zween Nachen auß/ dasselbe zufangen. Als sie nun in der Nacht dahin kommen/ vnd gesehen/ daß sie nichts als Holtz eingeladen hätten/ auch der Wind sehr widerwertig war/haben sie die sechs Chinenser/ so darinn waren/ genommen/ vnd zu den Schiffen geführet. Das Schifflein aber am Ancker liegen lassen. Als sie nun für den Admiral kommen/ haben sie bekannt/ daß noch mehr Schiffe deß Orts vorhanden wären/mit allerley Proviant beladen. Seynd derhalben noch zween Nachen außgeschicket worden/ mit Befehl/ daß sie keiner Mühe sparen solten/ damit sie dieselben bekommen möchten.

Sie bekommen Bericht von der Manillischen Armada.

Den 15. sahen sie zwey Schiffe auß dem Meer stracks auff sie zufahren. Schicket derhalben bald den Jäger/ mit noch einem Schifflein/ so sie die Perle nennten/ auß/ dieselben auffzufangen/ die vorgehende zween Nachen/ hatten in derselben Nacht zwey kleine Schifflein gefangen bekommen/ welche mit etlichen Chinensern vnd einem Spanier außgefahren waren/ den Zoll/ so von den vmbliegenden Orten gen Manille, Jährlich geführet wirt/daselbst allenthalben abzuheben. Sie waren aber beladen mit Reyß/ Hünern/ Korn/ vnd anderen Sachen mehr. Es kam auch der Jäger sampt den andern Schifflein/ vnd brachte mit sich drey kleine Schifflein/ die waren beladen mit Hirsch Häuten/ Tubacken/ Hünern/ vnd anderen schlechten Sachen mehr/ so alles in die Schiffe zertheilet worden.

Newe Spanische Armada/ nach den Molucken abgeschicket.

Von denen nun/ so in den Schifflein waren/bekamen sie bericht von der newen Spanischen Armada/ daß sie nemlich in den Jnseln von Manille verfettiget/ vnd vnter dem Geleyt Johannis de Sylves, nach den Molucken wäre abgeschicket worden/ daß sie jhrer Ankunfft daselbst erwarten/ vnd mit jhnen streitẽ solte. Sie hätten 10. grosse Schiffe/vnd 4. Galeen/auff welchem 2000. Spanier waren/ Jndianer/Chinenser vnd Japonier/ deren gleichfals nicht ein kleine Anzahl wäre/ außgenommen.

Sie schickẽ Brieffe an die von Manille.

Der Admiral schickete den 7. Martii ein Schifflein mit drey Chinensern/ an die Statt von Manille, mit Brieffen an die Spanische Räthe/ in welchem er jhnen alle seine gefangene Spanier/ Chinenser vnd Japonier gegen Freylassung der gefangenen Niederländer anerbotte/ die Jacht aber fuhr mit etlichen Nachen zu lande/ daß er das Schifflein/ so sie wegen Vngewitter/ daselbst am Ancker gelassen holetẽ. Als er nun mit demselben den folgenden Tag an die Schiffe kam/ haben sie befunden/ dz es mit Nüssen vnd anderen Früchtẽ beladen. Sie fanden auch zween Ochsen vnd ein Hirsch in demselben/ welche sie alsobald erschossen haben. Es ward aber im Raht beschlossen/ daß/ wofern der Chinenser/ den sie mit Schreiben auß gesand hatten/ nicht wider käme/ man Morgendes Tages fort fahren solte.

Sie beschliessẽ den Moluckern zu hülffe zukommen

Der Admiral hatte erfahren/ daß die Feindliche Armada den 4. Februarii erst wäre abgefahren/ achtet derhalben/ daß man der Zeit wol solte in Acht nemmen/ denn sonst/ wo sie lange verziehen würden/ wäre zubesorgen/ daß jhre Reyße noch vmb ein halbe Jahr muste verlängert werden. Es pflegen daselbst zwar fürüber zufahren die Junken oder Schiffe/ so auß China zukommen pflegen/ vnd

dasselbe

dasselben gemeiniglich vmb den halben April/ ob denn nun wol ein ziemliche Hoffnung einer guten Beuthe zubekommen vorhanden/ jedoch hielt der Raht darfür/ es wäre besser/ daß sie ohne einigen Verzug nach der Insel Ternate zu schiffeten/ vnd also den jhrigen/ die daselbst vorhanden/ zu hülffe kämen. Es machte jhnen einen Muth/ daß sie in jhrer Armada sechs Schiffe hätten/ vnd mit wolerfahrnen vnd dapffern Kriegsleuthen/ auch aller nohtwengigen Kriegs Munition wol versehen waren. Sie hatten aber gehöret/ daß Johannes de Sylves jhme fürgenommen/ mit derselben gewaltigen Armada/ daran er gantzer 3. Jahr zugebracht hätte/ die gantze Molucken zubezwingen/ vnd vnter seinen Gewalt zubringen/ dargegen nun hofften sie/ sie wolten jhren Freunden vnd Gesellen daselbst/ wol zu hülffe kommen/ welches sie jhnen auch einig vnd allein liessen angelegen seyn.

Die Chinenser vnd Japonier werden alle loß gelassē.

Weil sie dann von den Chinensern/ die sie an die Spanier geschicket hatten/ keine Zeitung mehr bekamen/ haben sie den 10. Martii die Ancker außgezogen/ vnd seynd wider fort gereiset/ jhren Weg stracks nach den Moluken richtende. Eher sie aber von dannen reiseten/ haben sie zuvor alle Chinenser vnd Japonen/ so sie bey sich hatten/ auff Befehl deß Admirals in jhre Schifflein gesetzet/ vnd frey ledig vnd loß zu Lande fahren lassen/ den einen Spanier aber haben sie beneben einem Indianer bey sich behalten/ vnd mit zu den Moluken geführet. Folgenden Tages kunten sie biß an den Mittag nicht fort reisen/ hernach aber bekamen sie ein sehr guten Wind/ fuhren derhalben fort/ vnd kamen vmb den Abend an viel Inseln/ deren Zahl so groß war/ daß sie schier nicht wusten/ wie sie solten durch kommen/ fragten derhalben den Spanischen Schiffman/ so sie bey sich hatten/ vmb Raht/ vnd hielten dieselbe Nacht/ auff sein Gutachten stille/ ohne das sie hin vnd her lafierten. Folgenden Tages seynd sie durch Hülff deß obgemeldten Spaniers/ durch dieselbe Inseln alle fein hindurch kommen/ vnd haben jhren Weg wider ins weite Meer gesetzet.

Sie bekommen ein Schiff mit Reyß vnd anderen Sachē.

Kurtz zuvor/ eher sie wider ins Meer kamen/ sahen sie am Vfer ein klein Schifflein/ schicketen derhalben etliche Nachen auß/ dasselbe zufangen. Als solches die Männer sahen/ die darin waren/ sprangen sie alsobald herauß ins Meer/ vnd verliessen das Schiff/ welches von den Nachen hernach zu der Armada geführet ward/ vnd war dasselbe mit Reyß/ vielen Früchten vnd etlichen Kisten beladen/ welches alles herauß genommen worden. Den 14. haben sie geruhet bey der Insel Pancy, vnd dasselbe auff Gutachten deß Spaniers/ wegen viel Vntieffen/ die daselbst vorhanden/ vnd sie bey der Nacht nicht wol hätten vermeiden können.

Sie komen an die Insel Mendanao.

Sie fuhren aber fort mit gutem Winde biß an den 18. da sie an die Insel Mendanao kämen/ vnd weil sie vernamen/ das daselbst viel heimliche Klipffen vnd Vntieffen vorhanden/ haben sie jhren Lauff auff die Höhe gerichtet/ vnd als es Abend worden/ jhre Ancker allernächst an das Vfer außgeworffen. Es kam aber alsobald ein Nachen an die Schiffe/ vnd verhieß jhnen auff den Morgenden Tag/ allerley Proviant zu bringen/ daß sie deßwegen nicht wurden dörffen zu Lande fahren. Sie glaubten jhnen/ vnd wurden gar nicht betrogen/ denn so bald es Tag worden/ haben sie jhren Verheiß ein genügen gethan/ vnd Hüner/ Fische vnd anders mit grossen Hauffen zugeführet/ solches auch alles vmb gar schlechte Sachen verkaufft/ vnd jhnen zukommen lassen. Sie hätten auch noch eine grosse mänge Schweine gebracht/ wann sie den guten Wind/ den sie eylendes bekamen/ hätten verseumen/ vnd länger allda verziehen mögen.

Sie kommen an das Capo de Cadera.

Als sie nun jhre Sachen alle verrichtet/ seynd sie ferner fort gefahren/ vnd in kurtzer Zeit an das Capo de Cadera kommen/ da denn die Spanische Schiffe/ die nach den Moluken fahren/ frisch Wasser einzunemmen pflegen. Sie warffen alsobald jhre Ancker auß/ vnd fertigten etliche Nachen ab/ mit Befehl/ daß sie nach der Spanischen Armada forschen solten. Sie kamen aber wider/ vnd zeigeten an/ sie hätten nichts erkündigen oder erfahren können/ denn jhnen nichts auffgestossen wäre/ als allein etlich wenig Schiffelein/ die nach den Moluken hätten fahren wollen/ vnd daselbst Proviant eingenommen. Sie fuhren also fort/ hatten aber biß an den 23. sonderlich keinen Wind/ vnd kunten fast nichts auff dem Meer verrichten/ ohne was die Fluten desselben forttrieben. Haben demnach jhre Ancker außgeworffen zwischen zwo Inseln Mindenao vnd Tagimo, bey welchen sie bald hernach durch gefahren.

Sie handeln mit denen von Mindenao.

Vnter deß aber/ weil sie durch widerwertigen Strom verhindert/ daselbst stille liegen müsten/ führeten jhnen die Einwohner Hüner/ Schweine/ Geyssen/ frische Fische/ Tuback/ vnd andere Proviant zu/ in grosser Mänge/ darfür sie jhnen etlich Gelt/ Leinen Getüch/ Messer/ Corallen Körner/ vnd andere dergleichen/ daran sie ein groß gefallen hatten/ bezahleten. Es ward auch von dem Admiral einem jeglichen zugelassen/ mit den Innwohnern zu handeln/ vnd allerley/ so sie begerten/ mit jhnen zuvertauschen/ weil dieser Ort sehr Fruchtbar/ vnd alles die Mänge da zubekommen war. Die Einwohner gaben sich für der Spanier Feinde/ vnd für jhre Freunde auß/ ja der Gubernator daselbst verhieß dem Admiral alle Hülffe wider die Spanier/ vnd daß er jhm nemlich funfftzig Schiffelein auff jhre Weise gerüstet/ jhme zuhülffe schicken wolte. Sie zeigeten vber das dem Admiral auch ein Schreiben/

ben/von Laurentio Realio geschrieben/ darauß er erkennen könte/daß die von Mindanao jhre Freunde wären/ vnd man deßwegen alle Ehr vnd Freundschafft jhnen erzeigen solte.

Sie kommen an die Insel Ternate.

Als sie von dannen abgefahren/ hatten sie ein guten Wind/ biß an den 26. dieses/ da bekamen sie groß Vngewitter/ mit vielen Platzregen/ also/ daß auch dem Admiral der Segel entzwey gerissen/ vnd den andern Schiffen/ nicht wenig Schaden widerfahren. Den folgenden Tag/ seynd sie vor der Insel von Sanguinen vorüber passieret/ neben welcher noch viel andere Inseln von vnterschiedlicher Grösse gesehen worden/ deren Namen zu erzehlen vnnötig. Sie kamen aber den 29. an die Insel Ternate, in welcher gelegen ist die Statt Maleja, so den Holländern zugehörig. So bald nun die Bürger vnd Einwohner daselbst von jhrer Ankunfft etwas vernommen/ kamen zu jhnen der Hauptman Hamel, vnd Franciscus Lenimenius, so deß Gubernatorn Secretari war/ vnd wünscheten jhnen Glück zu jhrer Ankunfft.

Sie werden zu Ternate freundlich empfangē.

Sie fuhren aber in den Hafen/ vnd warffen jhre Ancker auß hart an der Statt/ da kam alsobald zu jhnen der Gubernator selbst/ vnd nach vieler Reverentz vnd Freundschafft ist der Admiral/ sampt allen Amptleuthen mit jhm zu Lande gangen. Vmb die Insel herumb hat es allenthalben ein Tieffe von hundert Klafftern. Gegen Osten hat es ein guten Wasser Fluß/ da sie frisch Wasser für jhre Schiffe bekamen/ aber es hat daselbst keinen Grund zu Anckern dienlich. Gegen Westen aber hat es ein guten felsischen Grund/ auff 4. oder 6. Klaffter.

Die Soldaten gehen alle zu Lande.

Den 3. Aprill/ kam gen Malaca ein Schiff auß Chila, mit allerhand Kauffmans Wahren beladen/ welches alsobald an Land gezogen worden. Es hatte aber neben dem Admiral in dem Hafen seine Ancker außgeworffen der Deucher/ sonst Adler genannt/ vnd dasselbe zu dem Ende/ daß es Proviant/ als Schweine/ Hüner/ vnd allerhand Früchte für sich/ vnd die andern Schiffe auß der Statt vnd vmbliegenden Vestungen/ zuwege bringen möchte. Als es nun mit Proviant sich genugsam versehen/ ist es gen Bandam gefahren/ welchem der Æolus gefolget/ welches Schiff aber hernach den 16. Aprill/ wider zu der Armada kommen. Als sie da stille lagen/ kam der Gubernator derselbigen Inseln/ abermal zu dem Admiral vnd weiset jhm seinen Befehl vnd Gewalt auff/ wie er nemlich gesetzet wäre die Moluken/ Bandam vnd Amboinam zuverwalten/ doch dem Admiral an seinem Ampt vnd Gewalt vber die Armada nichts damit benommen/ darauff den alles Kriegsvolck auß denn Schiffen zu Lande gangen.

Der Admiral bedancket sich gegen alle Beampte jhrer Dienste.

Der Admiral ließ eine Dancksagung zu Gott anstellen/ für die verrichtete/ so lange vnd gefährliche Reise/ stellete darauff ein Mahlzeit an/ vnd hatte alle Ampt vnd Schiffleuthe alle Hauptleuthe/ Fähnrich vnd Beampte zu Gaste geladen/ vnd stattlich tractiret. Nach verrichter Mahlzeit saget er jhnen Danck für jhre getrewe Dienste/ vnd gutwillig geleisteten Gehorsam/ fuhr also den folgenden Tag von jhnen nach Macian, zu verhindern/ daß die Schiffe daselbst von dem Feind jhrer Ruder nicht beraubet würden.

Der Admiral besuchet die Vestungē zu Macian.

Sie kamen aber in kurtzer Zeit nach Macian, vnd warffen jhre Ancker auß/ hart an das Schloß oder Castell/ welches mit Namen Mauritius genannt worden. Als der Admiral zu Lande gangen/ hat er alle Vestungen deß Orts besuchet/ vnd vom Mauritio nach Tafacopi, Talabola vnd Nosaca gereiset/ von dannen er nachmals wider gen Mauritium kommen. Als sie in die Insel Tidore kamen/ haben sie vom Casseltonio einem Hauptman vber vier Engelländische Schiffe verstanden/ daß Johannes Theodorus Lammius, ein Befehlhaber vber zwölff Kriegeschiffe/ an die Bandas Inseln kommen/ vnd deren eine/ Pole Way, so an Reichthumb vnd Fruchtbarkeit/ den anderen weit vberlegen/ vnd sehr viel Muscat Nüsse zubringen pfleget/ mit Gewalt eingenommen hätte.

Die Insel Pole Way, von Holländern eingenommen.

Seine Kriegs Ordnung hatte er also angestellet: Erstlich war vorn angezogen der Vice Colonel/ Gisbert von Vianen/ auß Vtrecht burtig/ dessen Hauptleuthe waren Henricus Steur, Henrich Gosdeus, vnd Gwilhelmus Jacobi, in allen an der Zahl 240. Mann/ etliche Japonen außgenommen. In der Mitte waren gestellet der Hauptman Lambert Adams/ Peter Becker/ Johann Verhofen/ vnd Isbrand Cornelis/ mit 250. Soldaten/ zum letzten hatte gefolget der Hauptman Henrich Bewerling/ Abraham Holbing// vnd Henrich Herenthal/ mit 230. Mann. der Freunde vnd Schiffleuthe hülffe außgenommen. Vber diese waren noch zween Hauptleuthe auß Seeland/ so daß Commando vber das Geschütz vnd Kriegs Munition gehabt/ vnd der Scharjant major war gewesen Hadrianus Dussanus. Mit dieser Hülffe vnd Macht hatte er die Insel in kurtzer Zeit bezwungen/ vnd vnter seinen Gewalt gebracht/ vnd damit verursachet/ daß die anderen vmbliegende Inseln ein new Verbindnuß mit jhnen machen müssen/ welches dann der Indianischen Societet, vmb ein grosses genutzet hat.

Etliche gefangene Niederländer werden loß gelassen.

Den 18. Maji, hat der Admiral Theils von den Spanischen Galeen/ Theils auß andern Gefängnussen/ sieben gefangene Niederländer loß gemacht/ die jetzet das vierdte Jahr gefänglich gehalten worden/ vnd dasselbe durch Abwechselung eines Münchs/ eines Spanischen Schiffmans/ zweer

Spa-

Spanier/ so sie in der Suder See gefangen hatten/ vnd noch eines Spaniers/ den sie in den Inseln von Manille gefangen hatten/ vnd zwar die Gefangenen fiengen vberlaut an zuruffen/ für grosser Frewde/ so sie auß dieser vnversehenē Erledigung empfiengē/ da für sie deñ zu forderst Gott dē Allmächtigen/ vnd hernach dem Admiral/ vom Hertzen Lob vnd Danck gesagt. In folgender Nacht kam zu jhnen vbergelauffen/ ein ander gefangener Niederländer/ Petrus de Vivere genannt/ mit seinem Weibe/ welcher ein lange Zeit auff der Spanischen Galeern gewesen war/ jetzund aber weil er ein Spanisch Weib genommen/ vnd ein Kunstreicher Goldschmied war/ so viel Freyheit erlanget hatte/ daß er jhm ein Weg machen können an die Armada zu gelangen.

Sie fahren nach Maleja, auff begerē deß Gubernatorn.

Vnter deß aber/ bekam der Admiral ein Schreiben von dem Gubernator zu Maleja, in welchem er vermeldet/ daß ein Spanisch Schiff/ so von den Manillen kommen/ zu Gammelamme am Ancker lege/ derhalben denn der ViceAdmiral alsobald gen Malejam geschicket worden/ vnd als er zween Tage hernach wider Schreiben bekommen/ auch der Morgenstern vnter deß zu den Schiffen kommen/ seynd sie alsobald nach Maleja gefahren. Als sie aber vor Tidore hingefahren/ hat man mit etlichen Stücken auff sie geschossen/ ist aber niemand getroffen worden. Als sie nun den 28. mit vier Schiffen von den Hafen von S Maria kommen/ ist der Admiral alsobald nach Maleja zugefahren/ kam aber bald wider zu den Schiffen/ vnd hatte den Gubernatorn/ sampt etlich andern Amptleuthen bey sich/ mit welchen er sich in die Vestung S. Maria begeben.

Der Admiral fahret mit zwey Schiffen nach Bantam.

Der Admiral ward hernach durch ein Schreiben/ so an den Gubernator auß Macian geschicket war/ avisirt dz etliche Schiffe auff dē hohe Meer gesehen wordē/ man könte aber nicht wissen/ von wannen sie kommen wären/ weil denn der Gubernator gebethen/ sie wolten auff die Höhe fahren/ haben sie solches mit allem Fleiß verrichtet/ vnd als sie nichts spüren könten/ seynd sie den 1. Junii wider kommen/ vnd haben jhre Ancker in dem Hafen vor Maleja außgeworffen. Es kamen aber noch zwölff andere Schiffe auß Amboina, die fügeten sich zu der Armada/ vnd waren also der Schiffe damals 17. an der Zahl. Es vermeineten zwar etliche/ man solte die Zeit nicht Vnnutz zubringen/ vnd vergeblich vorüber gehen lassen/ sondern sich etwas versuchen/ vnd wider die Vestungen der Spanier daselbst etwas für nemmen. Es ist aber nichts dergleichen geschehen/ vnd ist dem Admiral den 18. Julii von Gubernator volliger Gewalt vber zwey Schiffe/ der eines Amsterdam/ das ander Seeland genannt waren/ daß er mit denselben näher Bantam fahren/ wie er denn alsobald den 19 Julii, sich auff die Reise gemacht/ vnd in kurtzen/ mit obgedachten zween Schiffen gen Bantam kommen.

Beschreibung der Molukischen Inseln.

Hie kan ich nun nicht vmbgehen/ dem Leser zu gefallen ein Discurs von den Moluken herbey zu fügen/ wie derselbe von den wolerfahrnen Apollonio Schot von Mittelburg/ auß Seeland bürtig/ der sich lange der Orten gehalten/ verfasset vnd beschrieben worden. Vnter andern Herrligkeiten deß Portugesischen Körnigreichs/ sagt er/ war nicht die geringste/ die sehr nutzbare Handlung/ so es von den Molukischen Inseln erlanget hatte/ dann es muste fast die gantze Welt jhre Würtz von den Portugesen empfangen/ nicht ohne grosse Bekümmernuß der Venediger/ von denē sie diese reiche Handtierung abgewendet hatten/ wie denn auch anderer Königreiche vnd Provintzen/ welche mit Mißgunst eingenommen/ vnd solche Handlung gerne an sich gebracht vnd gezogen hätten.

Die Portugesen werden in den Molucken vielfeltig bekrieget.

Anfänglich nun seynd die Spanier vnd Portugesen an einander kommen/ vnd wegen der Molukischen Inseln Krieg geführet/ darnach haben Franciscus Draco, vnd die Engelländer ein Verbindnuß gemacht mit dem König von Ternate, den Handel daselbst zu bestetigen/ welches auch noch zum andernmal durch Middeltonium versucht worden. Endlich ist von den Holländern die Sach so weit gebracht worden/ daß die Portugesen aller Oerter/ die sie in den Moluken jnne hatten/ beraubet/ vnd darauß vertrieben worden/ zu welchen sie gleichwol nun mehr durch Hülffe der Castilianer vnd Tidorenser/ wider gelanget vnd kommen seynd.

Die von Ternate machen ein Verbindnuß mit den Holländern.

Als der König von Ternate, sambt den fornemsten Herren gefangen worden/ waren die Innwohner mehrentheils außgerissen vnd darvon geflohen/ welche aber hernach durch deß Matelifii Hülffe wider zusammen gebracht/ vnd ein Vestung Aurantiam genannt/ in der Insel Ternate gebawet haben. Drauff haben sie mit den Holländern ein Verbindnuß gemacht/ vnd etliche vorneme Oerter in derselben Insel/ als Mathir, Maguijan vnd Batchian, jhrem Gewalt vntergeben. Die Spanier aber haben vnter deß die Hauptstatt der Insel Ternate, nemlich die Statt Tidor, vnd etlich andere Oerter in Gilolo einbehalten.

Was die Holländer für Vestungen in Ternate innhaben.

Haben demnach die Holländer in der Insel Ternate drey Vestungen/ Malejam nemlich/ sonst Granoja genannt/ welche der Admiral Matelifius am allerersten einbekommen/ als deß Königs/ vnd gantzen Adels Sitz vnd Wohnung. Malacco, sonst Hollandia genannt/ ein halbe Meyle von Maleja gegen Norden/ auff einem Berg gelegen/ vnd mit Steinen vnd Kalck von den Holländern gebawet/ auß der Vrsachen/ daß sie besorgten/ es möchten die Spanier den Ort einmal wider einbekommen/ vnd alsdann die gantze gegend dannenher/ wie dann auch den Hafen vor Maleja bekriegen/ vnd Vnsi-

cher machen. Tacomen genant Willenstatt/ zum Theil gegen Mitternacht/zum Theil gegen Abend in der Insel Ternate gelegen/ welche von dem Viceadmiral Simon Johannes Hoën,der dem Feind mit grosser behändigkeit zu vor kommen/ist damals eingenommen worden. Es ist aber gar ein bequeme vnd wolgelegene Festung/sintemal sie die Oerter zwischen Malaca vnd Tacome gelegen/beschützet/vnd die Holländer wann sie die Würtz abbrechen beschirmet.

Die Insel Mothir vō den Holländern befestiget.

Die Insel Mothir zwischen Tidore vnd Maciangelegen/ist/ wegen der stättigen Kriege/so die von Tidore vnd Ternate widereinander geführet haben/gantz verlassen worden/ vnd hat keinen Herren gehabt/ biß der Admiral Witter,durch Bitt der Ternatenser bewegt/eine Vestung in derselben gegen Mitternacht zur Versicherung der Holländer gebawet/vnd mit etlichem Volck/so gen Gilolo geflohen waren/besetzet hat. Die Spanier hatten zwar im Sinn die von Mothir,in ihre Insel wider ein zusetzen/ vnd waren derselben wol vber zwey tausent/ aber die Holländer seynd jhnen zuvor kommen/vnd solches verhindert.

Die Insel Magujan.

Nachmals ist von dem Admiral von Carden auch eingenommen die Insel Magujan,welche jetzt mit dreyen Vestungen gezieret ist/die erste Tasason,ist gelegen gegen Vntergang/die ander Noffaguja, gegen Norden/ vnd die dritte Tahalole gegen Auffgang. Diese Orter seynd sehr Volckreich/vnd werden auch noch andere Stätte mehr in dieser Insel gefunden/die Zahl der Innwohner soll sich erstrecken in 9000. wann nemlich die Innwohner der Insel Cajor auch darzu gezehlet werden/ so bißweilen dahin zu fliehen pflegen/weil sie an jhrem Ort von den Spaniern gar zu sehr beschweret worden. Es ist diese Insel die aller fruchtbareste/bringet mehr Würtz als keine vnter alle Molucken/vnd kan mit Früchten sich selbst vnd andere ernehren/sonderlich Tidora vnd Ternaten, welche sehr stoltz seyn/ vnd wegen vieler Kriege/ deß Ackerbaws wenig achten/ sondern stättig einander zuwider seyn/ stättig miteinander Krieg führen/ vnd bald oben/bald vnten liegen/ da hergegen die zu Magujan vnd Mothir,mehr zum Friede vnd Ackerbaw affectionirt vnd geneigt seynd.

Barchian ein groß Königreich.

Das Königreich Barchian ist weit vnd wüst/ reich von Güttern vnd Früchten/aber arm an Volck/ die Leuthe seynd träg vnd faul/ aller Wollust vnd Vppigkeit ergeben/ damit sie dann auch das gewaltige Königreich zu dem elenden Stand bracht haben/wie es heutiges Tages gesehen wirt/ sie waren vor Zeiten der Spanier vnd Portugesen Freunde/welche zu Labova ein Vestung hatten/ mit 20. Soldaten besetzt/daselbst waren noch 17. Portugesische vñ 18. Labovesische Christliche Haußgesäß. Es ist aber hernach vom Viceadmiral eingenommen im Jahr 1600. vnd mit gnugsamer Besatzung wol versehen.

Gammoquorre eine Statt von den Holländern besetzet.

Auff dem festen Lande haben die Holländer nichts mehr jnn/als Gammoquorre,eine mit vielen Innwohnern wol besetzte Statt/ von welcher die von Sabouga,als sie von den Spaniern abgefallen/sich auch geschlagen/auff deren Begehr die Statt von den Holländern mit 30. Soldaten besetzet worden. Alle diese Oerter vnd Vestungen seynd mit Geschütz/Kriegsvolck vnd aller Kriegerüstung wider allen Anlauff der Feinde genugsam versehen.

Ob die Freundschafft mit dē Holländern für beständig zuachten.

Was aber die Freundschafft vnd Verbindschafft mit den Völckern oder Innwohnern belanget/wirt nicht geachtet/dz dieselbe beständig vñ jmmerwehrend seyn werde/dann die stattliche Verheissungen/so den Holländern anfänglich geschehen/können nicht gehalten werden/ dann es seynd etliche Sachen in jhrem Verbündnuß begriffen/dadurch die Innwohner gar zusehr beschweret werdē/ als nemlich/ dz die Holländer allen Zoll/so wol von dē Innwohnern/ als von frembden/sollen einzunemmen haben/ vnd von aller Beschwerdt gantz vnd gar befreyhet seyn/welches dann nicht geachtet wirt daß es beständig seyn könne/weil sonderlich schon viel vnter denen vom Adel vnd andern gefunden werden/die sich nicht schewen zu leugnen daß solches den Holländern zugelassen worden/so ist hergegen auch von den Holländern jhnen anfänglich viel verheissen worden/ so sie noch bißher nicht leisten können. Es ist aber/ auß der Erfahrung bekandt/ daß die Völcker/so auß Nohtzwang frembde Hülffe ersuchen/sich zwar anfänglich gutwillig vnterwerffen/nachmals aber wann jhnen geholffen worden/dasselbe Joch vnd Dienstbarkeit mit allem Fleiß wider von sich zu werffen pflegen/ wiewol nicht alles auff einerley Weiße/ auch nicht mit gleicher der empfangenen Freundschafft Vergessenheit vnd Vndanckbarkeit.

Was die Völcker in den Molucken vor Sitten haben.

Die Völcker daselbst seynd wilde/meineydig/hoffertig/vbermuhtig vnd der Dienstbarkeit vngewohnet/haben Lust zu Kriege allerley Newerung vnd Verenderung. Jhre Könige haben vorzeiten gar viel Inseln vnter jhrem Gewalt bezwungen/ vnd ohne einige Gesätz verwaltet/weil sich die Vnterthanen einig vnd allein nach jhrem Willen richten müssen. Aber zu dieser Zeit seynd sie wegen der Begierde zu Herrschē/fast gar in Verachtung kommen/sie pflegten das Volck mit schwerer Schatzung vnd Dienstbarkeit zubeschweren/ohne einige gewisse Maß vnd Ordnung/ welches auch noch heutiges Tages etliche Herren in Ternate im Gebrauch haben/dadurch denn offtmals viel Vnruhe entstehet/

stehet/

stehet/ wie darüber die Maguiner vnd andere/ so sich in Schutz der Holländer begeben/ genug zu klagen wissen/ vnd kan man guter Maassen herauß wol abnemmen/ was etwan den Holländern von jhnen auch einmal begegnen vnd widerfahren möchte/ weil nichts leichters ist/ als daß die Leute/ so immer Lust zu etwas newes haben/ jhren oder Herren Feind werden/ bevorab/ so jhnen von andern etwas liebes/ vnd gutes widerfahret. Jnmassen denn auch schon bey Johannis de Sylva Zeiten geschehen/ welcher mit Freundschafft vnd Gutthätigkeit / jhrer viel wider auff der Spanier Seyte gebracht hat.

Was die Spanier für Oerter in den Moluken innhaben.

Jn der Jnsel Ternate haben die Spanier noch jnn die Hauptstatt/ welche sie den Jnnwohnern mit Gewalt abgenommen/ vnd heutiges Tages Nuostra Signora del rosario nennen. Es ist ein sehr starcke vnd veste Statt/ mit starcker Besatzung/ vnd aller Kriegsrüstung/ so sie auß den Manilles dahin fuhren/ vber die Maassen wol versehen. Es liegen daselbst für dißmal in Besatzung 200. Spanier/ vnd 90. Papanger/ welche seynd Einwohner der Philippinen. Es wohnen daselbst noch in 80. Chinenser/ die sich mit allerley Handwercken ernehren/ mehr 30. Portugesische/ vnd 60. Christen Haußgesäß/ so auß den Moluken mit Weib vnd Kind dahin gezogen. Zwischen Maleja vnd dieser Hauptstatt haben sie noch ein Vestung/ San Pedro vnd Paulo genannt/ welche mit allerhand Munition wol versehen/ vnd auff einem Berge lieget/ hat für dißmal ein Besatzung von 26. Spanier/ 20. Papanger/ vnd etlicher Soldaten auß den Manilles.

Vestungen der Spanier in der Jnsel Tidore.

Jn der Jnsel Tidore, welche gantz ihr ist/ haben sie drey Vestungen: Eine in der Hauptstatt/ da der König Hoff hält/ auff einem Berge gelegen/ so Taroula heisset/ dieselbe wirt allezeit von 50. Spaniern/ 10. Papangen vnd 8. Einwohnern verwahret/ vnd ist versehen mit fünff grossen Metallen Stücken. Die ander ist das alte Portugesische Schloß/ so Cornelius Sebastian eingenommen. Dasselbe haben die Spanier jetzunder wider zugerichtet/ vnd wirt bewahret von dreyzehen Spanischen Soldaten/ vnd etlichẽ Jnnwohnern. Jst versehen mit zweyẽ Metallen Stücken. Die dritte wirt genannt Marico, ist nicht weiter von Nuostra Signora abgelegen/ als man sehen kan/ vnd ist ein Statt mit einer Mawer vmbgeben/ so von vielen Leuthen auß Tidore bewohnet wirt/ hat zweyen Metallen Stücke/ vnd eine Besatzung von vierzehen Castilianern/ vnd etlichen Papangern. Es seynd in derselben Jnsel/ noch mehr andere Stätte/ werden aber wenig Jnnwohner drinn gefunden/ vnd können kaum tausend gerüsteter Mann zusammen bringen. Der König hat auff dem vesten Lande noch andere Vnterthanen/ die jhm Reyß vnd anders geben müssen.

Was die Spanier für Vestungen auff den vesten Lande haben.

Auff dem vesten Lande Gilolo haben sie vnterschiedliche Vestungen. Die fürnemste heist Sabongo, welche Johannes de Sylva, im Jahr 1611. den Holländern abgenommen/ vnd dasselbe wider den gemachten Stillestand/ welchen die Holländer zuhalten verheissen hatten. Denselben Ort haben sie mit vier Castel/ einem Wall vnd halben Mond zum Wasser zu befestiget. Jn der Besatzung werden gefunden 60. Castilianer/ vnd 40. Papanger. Die Jnnwohner aber deß Orts haben sich von den Spaniern abgethan/ vnd zu den Holländern/ so zu Ganconorre seynd geschlagen. Die andere Vestung ist Pilolo, welche obgedachter Johannes de Sylva gleichfals auch den Holländern arglistiger Weise abgenommen/ mit Hülff nemlich deß wider gefundenen Königs võ Ternate. Der Ort ist mit allerley Kriegsmunition versorget / vnd seynd daselbst in Besatzung 60. Spanier/ sampt noch etlichen auß den Manilles. Dieser Ort ist von Malacca in sieben Steinwurff abgelegen/ gegen Abend der Jnsel Gilolo. Die dritte Vestung ist auch gegen Niedergang von Gilolo gelegen/ gegen Macian herüber/ vnd heisset Aquilamo, ist mit Wällen deß Meers vmbgeben/ an einem Fluß gelegen/ vnd von vielen Leuthen bewohnet/ wirt bewachet von etlichen Spaniern/ vnd mehr als 40. auß Tidore, welche von jhrem König besoldet werden/ vnd zwey Metallen Stücke bey sich haben. Gegen der Jnsel More, so gegen Auffgang von Gilolo sich erstrecket/ haben sie drey Vestungen/ Jolo, Isiau vnd Jaffongo, so von 45. Spaniern vnd andern Jnnwohnern/ so mehrentheil newlich erst dahin kommen/ bewohnet werden/ vnd bekommen daher die Spanier viel Reyß/ Sagu vnd anders mehr. Sie haben fast allezeit ein Galee oder zwo auff dem Meer/ deßgleichen auch andere Schiffe/ so mit Rudern fort getrieben werden/ welche mit Schlaven vnd vielen Gefangenen/ die Soldaten vnd Freunde außgenommen/ besetzet seynd. Sie seynd mit Waffen vnd Kriegsrüstung allezeit wol versehen/ denn sie dieselbe auß den Manilles bekommen.

Was für Leuthen in den Molukẽ Kauffmanschafft treiben.

Am Getreyde leyden sie offt grossen Mangel/ vnd pflegen derhalben/ was arme Dienstbotten oder sonst geringe Leuthe seynd/ wie den auch die Soldaten/ heimlich sich darvõ zu machẽ. Was belanget die Kauffmanschafft/ dieselbe mag daselbst ein jeder treiben. Die Portugesen führen dẽ Handel mit Nägelein/ mussen aber den halben Theil derselben dem König geben/ der Gubernator daselbst ist jetziger Zeit Hieronymus de Sylva, welcher nach gemachtem Fried im Niederland/ sich an die Ort begebẽ hat/ vnd

seynd jhm ferner zugeordnet ein Scharsant major, etliche Hauptleuthe/ zween Rentmeister/ vnd ein Königlicher Kauffman/ welche er bißweilen nach Gelegenheit zu Raht fordern lässet. Er hat auch neben sich seine Acololos, Varachelos, vnd andere/ nach Art vnd Gebrauch der Spanier. Obgedachter Hieronymus de Sylva, ist ein man der Niederländischen Händel vnd Kriegs Sachen wol erfahren/ darzu sehr listig vnd verschlagen/ wie die Holländer auß seiner Antwort vnd gegebenem Bescheid offtmals haben spüren vnd abnemmen können.

Johannes de Sylves, Admiral der Spanischen Armada/ mit Tod abgangen.

Auff daß wir aber wider zu vnserer History kommen/ nach dem der Admiral nach Bantam reysen wollen/ ist er den 25. Augusti gen Japarre kommen/ da er denn seine Schiffe mit Reyß genugsam versehen. Den 15. Septemb. kamen sie gen Jacatram, daselbst blieben sie ein weil stille liegen/ vnd besserten jhre Schiffe/ wiewol nicht ohne Sorge vnd Furcht/ wegen der Spanischen Armada/ mit welcher Johannes de Sylves, als oberster Admiral derselben von Malacca näher Bantam, vnd ferner gen Jacatram, sie zubestreiten kommen solte. Den letzten Septemb. bekamen sie gewisse Zeitung/ daß Johannes de Sylves gestorben/ vnd war dasselbe gantz gehlingen zu Malacca geschehen/ etwan durch Gifft/ so jhm/ wie man vermuthet/ heimlich beygebracht worden. Nach seinem Tod ist die Armada/ an Proviant vnd Volck schon gar sehr geschwächet/ wider nach den Manilles zugefahren/ vnd seynd also durch verfertigung dieser Armada vier gantzer Jahr/ mit grossem Schaden vnd Verlust zugebracht worden/ welches den Spaniern zu schlechtem Lob gereichet.

Es kommen viel Schiffe zu der Armada.

Vnter deß weil sie zu Jacatra stille gelegen/ seynd viel Schiffe auß den Moluken/ deßgleichen auß Banda vnd andern Orten daselbst ankommen/ mit vieler Würtz beladen/ so zu grossem Nutz der Indianischen Societet gereichet. Es kamen auch daselbst an etliche Schiffe auß dem Niederland mit allerhand Proviant/ auch vielem Volck/ vnd einer grossen Mänge/ von Spanischen Realen beladen/ deßgleichen kam auch eines von Japan, mit Spanischen Realen/ vnd vngemüntzten Silber/ Ertz/ Eysen vnd anderen Sachen beladen/ welche waren es mehrentheils auß einem eroberten Portugesischen Schiff/ so nach Maroco fahren wolte/ bekommen. Vnter diesen Schiffen war eines von Horn/ West-Frißland genannt/ in welchem jhrer 28. Personen/ ein Verrhäterey angestellet/ vnd sich vnterstanden hatten/ daß sie deß Schiffes sich Theilhafftig machen/ vnd damit nach hauße reisen möchten. Aber als solches offenbar worden/ ist der vornemste Anstiffter/ solcher conspiration zu Bantam zum Tod verurtheilet vnd geviertelt worden/ etliche seiner Gesellen/ seynd nach dem abgeschlagenen zween Fingern/ gehäupt worden/ die anderē seynd auff die Galeē/ vnd zu anderer Dinstbarkeit verdammet wordē.

Jacobus le Maire kommet mit seinen Schiff zu jhnen.

Im October ist gen Jacatram kommen ein Schiff/ Concordia genannt/ welches in Verwaltung Jacobi le Maire den 25. Junii, im Jahr 1615. auß dem Niederland abgefahren war/ dasselbe Schiff war nicht von der Societet, sondern es war ohne Befehl vnd Vorwissen der Indianischen Societet abgefahren/ derhalben denn der Oberste Johannes Petrus Coënen dasselbe der gantzen Societet zu gutem den anderen Schiffen zugefüget/ vnd die Leuthe/ so darinn waren/ hin vnd wider auff die Schiffe vertheilet hat. Es hatte nichts außgerichtet/ daß einer so langen Reise hat werth seyn mögen. Sie sagten zwar/ sie hätten einen kürtzern Weg/ als man sonst brauchen muste/ erfunden/ es schien aber gar vnglaublich seyn/ weil sie auff der Reise/ biß gen Ternatam in die funffzehen Monat zugebracht hatten/ vnd solches zwar bey gutem Winde/ vnd nur mit einem Schiffe/ welches nicht hatte dörffen auff ein anders warten/ wie sonst/ wann viel Schiffe beysammen seyn/ zugeschehen pfleget/ war derhalben nicht wenig zuverwundern/ daß der Admiral schon so lange vor jhnen zu Ternate ankommen war/ da doch sonst mit so grossen Schiffen/ durch die Magellanische Strasse gar schwerlich durch zukommen/ vnd jhnen auch auff die gehaltene Schlachten/ vnd Erkündigung mancherley Oerter/ nicht wenig Zeit gangen war.

Ein Schiff kommet auß dem rothen Meer.

Es ist aber auch den 10. Novemb. in den Hafen vor Bantam ein Schiff kommen/ Nassaw genannt/ welches in Verwaltung Petri Brocciiim rothem Meer/ bey der Statt Mocam gewesen/ daselbst Kauffmanschafft getrieben/ vnd sich mit Spanischen Realen/ vnd guten Türckischen Ducaten gar wol versehen hatte. Im December hernach ist noch einer Stephanus Doesenus genannt/ welcher mit zweyen Schiffen/ deren eines Amsterdam/ das ander Mittelburg genannt/ durch die Strasse vor Malacca gefahren war/ dahin kommen.

Besatzungen vnd Kriegsrüstung der General Staden in Indien. Festungen der Holländer zu Ternate.

Als der Admiral die Vestungen/ so vnter der Herrschafft vnd Gewalt der General Staden im Niederland/ vnd seiner Excellentz/ Printz Moritzen von Nassaw/ in Indien vorhanden/ alle durchsuchet vnd besehen/ hat er sie folgender Maassen beschaffen gefunden. Was die Moluken belanget/ in der Insel Ternate, zu Maleja waren fünff Hauptleuthe/ vnd hatte ein jeder vnter jhm in 90. mehr oder weniger Soldaten. Es ist aber eine Statt mit einer Mawr vmbgebē/ vnd mit Vestungen/ Soldatē/ Waffen vnd allerhand Kriegs Rüstung/ so zur Besatzung vonnöthen/ wol versehen. In gemeldter aber vnd andern vmbliegenden Inseln werden noch mehr Vestungen vnd Schlösser gefunden/ als nemlich Tabucquo/ so nicht fern von Maleja abgelegen/ vnd von den Bürgern bewachet wirt/ Item Tacome vnd Tabou in der Insel Gilolo, so von den Verwaltern vnd Amptleuten in Ternate bestellet werden.

In

In der Insel Tidor ist eine Festung Marieco genant/ welche an Stärcke vnd Vermögen keiner weichet. Dieselbe hat vnter Händen der Hauptmann Guilhelmus Amlingus. In der Insel Mothir hat es ein sehr starcke Festung mit einer steinern Mawer vmbgeben/ vnd hat zu Hauptmann daselbst/ einen Henrich Maser genant. Die Insel Macian ist vnter dem Vice-Gubernator, Gilbert Vianen, vnd hat drey sehr feste vnd mit aller Notturfft wol versorgete Casteel/ nemlich Tasafer, Tabolde vnd Noffaca, deren die letzte hart an dem Hafen gelegẽ. Die Insel Bacian verwaltet Bartholomæus von Spilbergen/ vnd hat ein stattliche Vestung Barnefeld genant/ so von steinen gebawet/ vnd mit vielen Niderländischen vnd Sinensischen Kriegsleuten besetzet.

Vestungẽ in der Insel Tidor Mothir, Macian vñ Bacian.

In der Insel Amboina haben sie ein Königliches Schloß oder Festung mit vielen starcken Pastheyen vnd Bollwercken versehen/ ihr Hauptmann ist Heinrich Steur genant/ vnd hat vnter jhm 150. Soldaten. Sie haben auch noch mehr Schlösser in dieser Insel/ nemlich Combellam, Hitton vnd Lowu, deren die letzte von denen zu Ternate verwachet wirt.

In der Insel Banda haben sie zwo Vestungen/ eine Nassaw genant/ die 120. Holländer in der Besatzung hat/ eine grosse Anzahl von Japonen/ Chinensier/ vnd andern Völckern mehr außgenommen. Die ander heisset Belgium oder Niderland/ vnd hat eben so ein grosse Besatzung wie die vorige/ vnd seynd sie alle beyde vnter dem Regiment vnd Verwaltung deß Hauptmans Henrich Bibeling. In der Insel Poloway haben sie eine Vestung Revingo mit 160. Soldaten besetzt/ die auch jhren eigenen Obersten haben.

Vestungẽ der Holländer in der Insel Banda.

An der Grentze Coromandel zu Polatoque ist von den Holländern ein Schloß gebawet/ welches sehr prächtig groß vnd fest ist/ versehen mit 120. Soldaten/ daselbst hat es noch zwo Stätte so den Holländern zugethan seynd nemlich Negajata vnd Mossepata dieselbe haben jhnẽ freye Handlung zugelassen/ derhalben sie auch etliche Geschütz mit aller Zugehör von jhnen bekommen haben.

Ein Schloß in Polatoque.

In der Insel Java Major, nemlich zu Jocatra/ welches eine Tagreise von Bantam abgelegen/ hat es ein sehr grosse/ weite vñ ansehnliche Behausung/ in welcher vnterschiedliche Handwercker wohnẽ. An denselben Ort werden alle Kriegsmunition vnd was zur Außrüstung der Schiffe gehörig auffgehaben. Es ist dieselbe vnter Bantam gelegen/ vnd wirt mit einer starcken Besatzung beneben etlichen Metallen Stücken verwachet.

Ein schön groß Hauß zu Jocatra.

Diß ist nun also kürtzlich die Beschreibung der Oerter vnd Vestungen/ so die Holländer in den Molucken jnn haben vnd besitzen. Es seynd aber alle diese Oerter mit Soldaten vnd vielen grossen Metallen/ Eysernen vnd steinern Stücken gewaltig wol versehen. Der Soldaten zwar werden gezehlet dreytausend/ Metallen Stücke hat es 193. Eyserne 310. vnd Steinerne 300.

Zahl der Soldaten vnd Geschütz in Molucken

Es seynd aber auch noch andere Oerter mehr in denselben Inseln/ so die Holländer jnn gehabt vnd wider verlassen haben/ in der Insel Gilolo haben sie gehabt ein Vestung Gemmalonor genant/ dieselbe haben sie darumb verlassen/ weil es scheinet/ daß sie auff derselben Seiten keine Gefahr von dem Feind zubesorgen hätten. Sie haben auch verlassen in der Insel Bouton ein sehr starcke Vestung zwischen Molucka vnd Javan gelegen/ weil dieselbe nicht viel Nutz zu seyn scheinete. In der Insel Solor vnd Timor habẽ sie gleichfals ein Festung verlassẽ/ doch sind dahin newlich wider 2. Schiffe/ der Dducher nemlich sonst Aquila genant vn der Morgenstern abgefertiget wordẽ/ die alte Freundschafft vnd Verbündnuß mit den Einwohnern wider anzurichten. In der Statt Grosei, welche gelegen ist in der Insel Java Major, hatten sie das Renntehauß mit Fleiß verlassen/ deßgleichen haben sie in der Hauptstatt von Aschien das Renntehauß auch verlassẽ weil der König einẽ Vnwillẽ wider sie gefasset hatte. Es seynd aber newlich wider 2. Schiffe dahin geschicket/ welche sich bemühen sollen/ den König wider zuversöhnen. In der Insel Selebes ist von vnverständigẽ jungẽ Leuten begebẽ vnd verlassẽ worden die Vestung Macassar vngeachtet deß grossẽ Nutzẽ so sie daselbst von Reiß vnd Sagu vberkamẽ. Mann hat aber ebenmässig newlich angefangen ein newe Freundschafft daselbst wideranzurichten.

Etliche Oerter so die Holländer verlassen.

Vnter allen den Barbarischen Völckern ist den Holländern keiner mehr zugethan vnd gewogen als der König von Joor. Sie haben aber doch in seinem gantzen Land keine Vestung/ derhalben er dann auch viel von den Spaniern vnd Feinden leyden muß/ welchem er gar wol fürkommen könte/ wann den Holländern ein festes Ort in seinem Lande gegeben würde. Sie haben newlich etliche Schiffe geschickt gen Ficas Puaman vnd Silbo, welche Oerter gegen Abend von Sumatra gelegen/ daß sie daselbst den Pfefferhandel anstellen sollen.

König võ Joor ist den Holländern sehr zugethan.

Sie haben in der Insel Sumatra, nemlich in der Statt Jambi bey der Moluckischen Strassen/ ein sehr nutzbare Gewerb vnd Handel Statt/ welche verwaltet Andreas Surius ein vortrefflicher Kauffmann/ der daselbst den Pfefferhandel treibet. In dem Königreich Borneo ist jhnen der Demant vnd Lapidis Bezoar Handel zugelassen/ In dem sehr grossen vnd berühmten Japponischen-Königreich/ haben sie ein groß vnd stattlich Hauß/ so von dem Kauffmann Jacob Spexio gebawet worden/ darinn sie jhren Kauffhandel treiben. In der Firandischen Herrschafft/ so auch in demselben Königreich gelegen/ ist fast keine Hanthierung vor diesem gewesen/ jetzunder aber ist sie dermassen angestellet vnd in Schwang gebracht/ daß fast alle Künste vnd Handwercke wie in China jhre vollkommenheit erreicht zuhaben scheinen.

Gewerbe zu Sumatra.

In der Insel Java Major ist ein König der grosse Macaraus genant vnter demselben haben sie viel Wohnungen vnd treiben allerley Kauffmannschafft. Sonderlich zu Japara welches reich ist von

Der grosse Macaraus ein König in Java Major.

Getreyde vnd allerley Proviant/ als Reiß/ Ochsen/ Schaffen/Geissen/Bonen/Erbsen/gedörten Fischen vnd andern dergleichen wie dann daher die Holländer in Moluca vnd zu Bandam fast alle jhre Proviant bekommen. Zu gemeldtem grossen Macaraus, die Freundschafft nemlich mit jhme zubestättigen ist newlich der General Oberste von der Societet geschicket worden/ welcher jhm viel Geschenck gebracht/vnd ein guten Willen bey jhm gemacht hat.

Handel der Holländer in Bantam.

In gemeldter Insel Java, ist gelegen die Statt Bantam, welche von dem Pangoram beherrschet wirt/vnd demselben ist obgedachter König selbst vnterworffen. Es haben aber die Holländer jhre vornembste Handlung vnter obgedachten Pangoram. Dann auch in dem Hafen von Bantam alle jhre Schiffe geladen werden/vnd jhre Instruction empfangen von dem General Obersten in gantz Indien/welcher jetzunder ist vnd genant wirt Johannes-Peter Coenen von Horn bürtig/ derselbe hält allda sein Register/darinn er alles verzeichnet was in Indien gehandelt wirt/derhalben dann auch der gantze Zustand vnd Gelegenheit in Indien/daselbst kan erkündigt vnd erlernet werden.

Zahl der Schiffe so auß Holland in Indien gefunden wordē.

Es seynd zu dieser Zeit Holländische Schiffe in Indien gefunden worden vber die 30. Dann in den Molucken/ nemlich in der Insel Ternate, vnd vor der Statt Maleja waren 9. Schiffe/nemlich die alte Sonne/ der alte Monn/die newe Sonne/der newe Mon/ Flissingen/der Engel von Delfft/ die Hoffnung/der Morgenstern von Ambsterdam vnd der Oducher/so nach Amboina gefahren/ zu Jacatra war das Schiff Holland/ sonst Branda ris genant/ welches mit Reiß beladen ward/ denselben in die Molucken zuführen. Vor Bantam waren 5. Schiffe/nemlich der Glaub/Nassaw/ Horn/der Oducher/ vnd schwartze Löw. Zu Timor vnd Solor war der Adler vnd Morgenstern. Zu Aschien war der Falck vnd die Jacht. An der Grentze von Coromandel vnd Negapatan war der Neptunus vnd der güldene Löw. Zu Jambi war der Nachen von Bargen/vnd der halbe Mon. Bey der Insel Ingame vnd an der Grentze von Sumatra waren die Einigkeit vnd klein Holland/welche nemlich gesant waren dieselben ein zunemmen/so sich von dem Schiff Æolo etwann noch salviret vnd erhalten hatten/ als sie auff der Reise von Coromandel ein Schiffbruch erlitten hatten.

Æolus leidet Schiffbruch.

Im Hafen vor Jacatra war Frißland von Enckhaussen. Abermal zu Bantam war new Frißland von Horn/das Wappen von Ambsterdam vnd Mittelburg auß Seeland. Auß den Grentzen von Coromandel ward täglich erwartet das Schiff Tergoes. Nach Haußе zu wolte jetzo ablauffen der schwartze Beer/ so rüsteten sich auch nach Hause zufahren diß Schiffe/Ambsterdam vnd new Seeland/ von Hause aber wurden erwartet die Einigkeit von Ambsterdam vnd der Æolus auß Seeland. Zu Banda hatten sie noch zwo Galeyen/vnd vber diese erzehlte Schiffe/waren noch zu Jacatra vnd Bantam in die 37. grosse Nachen/ (der kleinen Schifflein deren viel mehr waren zu geschweygen) vnd seynd auch diese Schiffe alle mit Kriegsvolck/Geschütz vnd nohtwendiger Kriegsmunition zum allerbesten versehen.

Der Admiral vom Spilbergē schicket sich wider heim zureissen.

Diß ist nun also der Zustand der Niderländer in India/der Admiral aber von Spilbergen/nach dem er alles wol besehen vnd durchsuchet/auch die Geselschafft allenthalben gestercket/vnd also seinem Ampt vnd Befehl genug gethan hatte/nam er jhm für wider heim zureisen/ließ derhalben 2. Schiffe nemlich das Schiff Ambsterdam von 700. vñ das Schiff Seeland von 600. Lasten laden/vnd als sie allerdinge fertig waren/hat er sich vmb das Ende deß Christmonats wider auff den Weg gemachet.

Anno 617.

Den 24. Januarii Anno 1617. kamen sie an die Insel Mauritius genant/daselbst lagen sie ein zeitlang stille vnd versorgeten sich mit frischem Wasser vnd allerley Proviant/so jhnen vonnöhten// schiffeten darnach von dem Ort/ welcher der Moluckisch Hafen genant wirt/ wider fort/vnd fuhren den 1. Februarii vor der Insel Massaria vorvber.

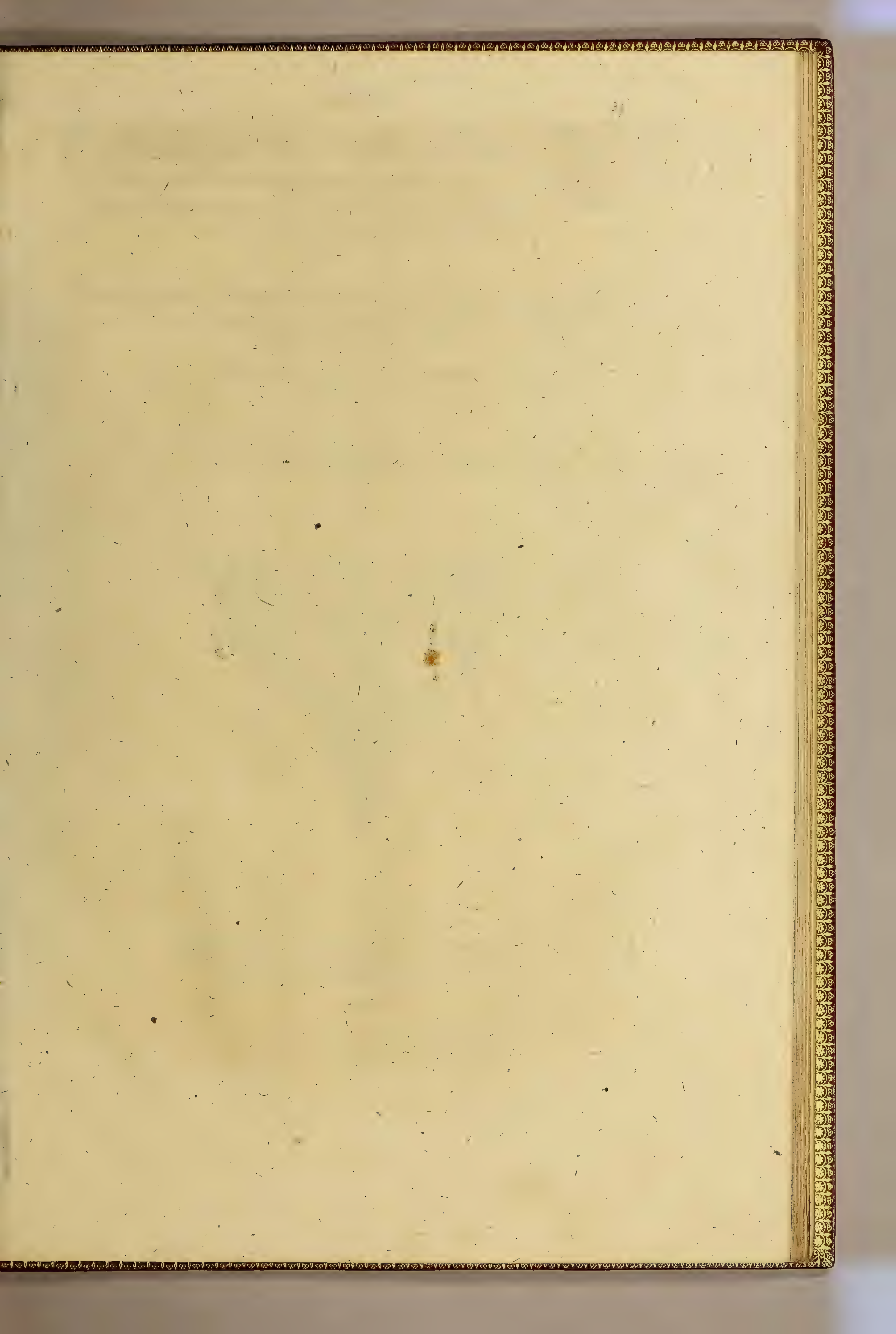
Der Admiral Spilbergē kommet wider heim

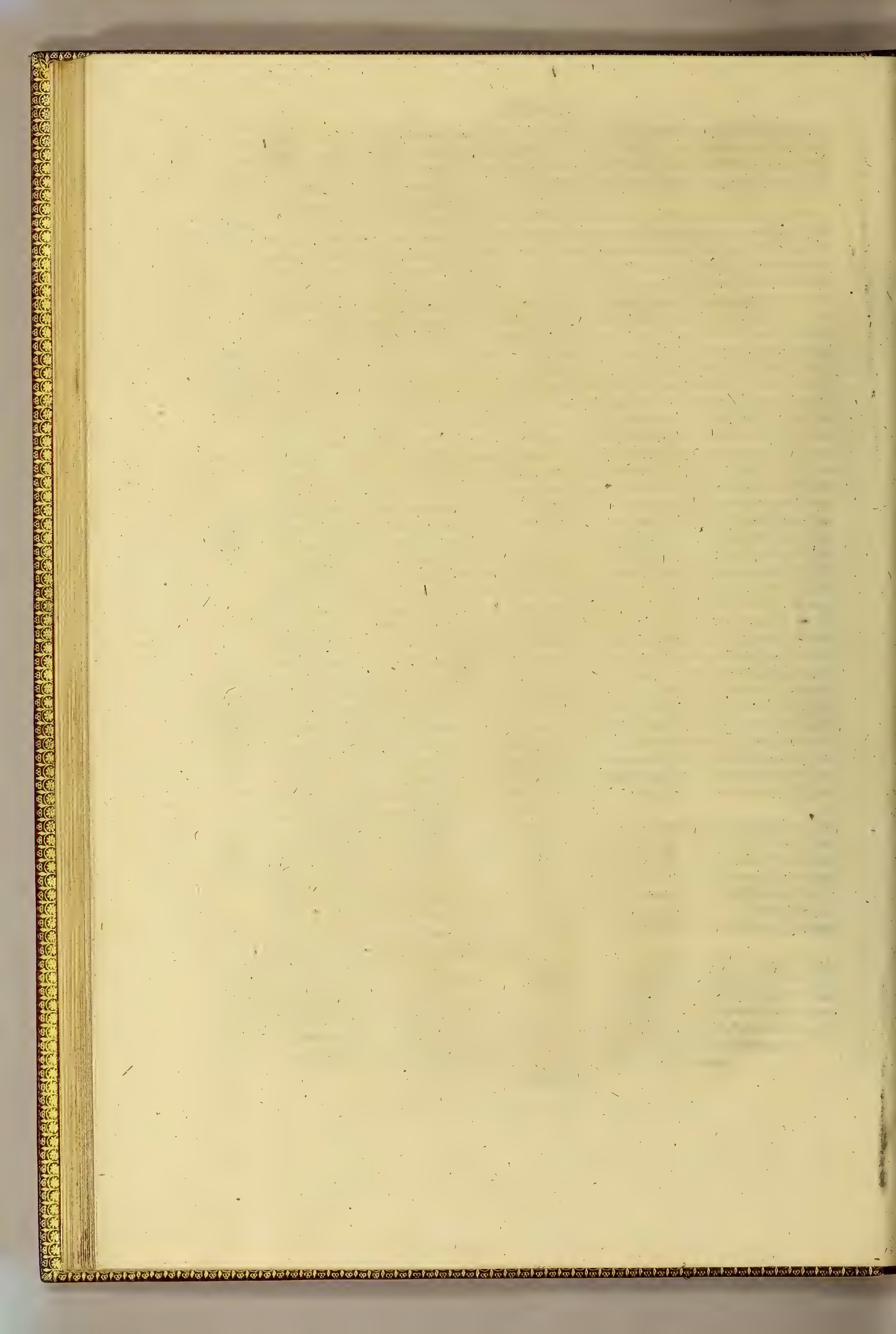
Auff der Heimfahrt ist jhnen nichts/ das sie verhindern oder verletzen mögen/widerfahren/es ist jhnen auch nichts denckwürdiges auffgestossen/ seynd demnach fein vngehindert fortgefahren/vnd das promontorium bonæspei den 11. Martii/wie dann auch die Insel San-Helena den letzten Martii erreichet/da sie dann jhr ander Schiff/Seeland nemlich/welches vor dreyen Monaten sich verjrret vnd von dem Admiral abkommen war/wider angetroffen/vnd nach dem sie sich mit Proviant vnd aller Notturfft wider versehen/seynd sie den 7. April wider fortgefahren/haben den 25. April die Æquinoctial Lini/vnd den 13. May die Saltz Inseln erreicht/ von dannen sie dann entlich den 1. Julii mit Lieb vnd Gesundheit wider an heim gelanget.

Wilhelm võ Schouten kompt wider heim Jacob le Maire mit Tod abgangen.

Mit dem Admiral ist zu gleich auch heim kommen Guilhelmus von Schouten/welcher mit vorgemeldtem Jacob le Maire die Schiffahrt in der Suder See verrichtet/wie dieselbe History im Anfang dieses Theils beschrieben ist. Derselbe le Maire hatte auch mit dem von Spilbergen wider heim reisen wollen: als er aber sich kaum auff dem Weg begeben/ist er durch Trawrigkeit vnd Bekümmernuß wegen seines Schiffes in ein Kranckheit gefallen/vnd nicht ohne deß Amirals/deßgleichen auch deß obgedachten Wilhelm von Schouten vnd anderer/die jhn als einen verständigen vnd wolerfahrnen Mann gar vngern verlohren/groß beklagens/ todsverfahren.

E N D E.





Folgen

Eigentliche vnd warhafftige Fürbildungen der mancherley frembder Landschafften/ Inseln vnd Völcker/ deßgleichen der Kriege vnd Schlachten bey Nacht vnd bey Tage/ zu Wasser vnd zu Lande von Herrn Georgio von Spielbergen gehalten/ so niemals zuvor gesehen.

Beneben warhafftiger Beschreibung alles dessen/ so jhme sonst auch zuhanden gangen vnd auff der Reyse fürkommen/ sampt beygefügter kurtzer Erklärung.

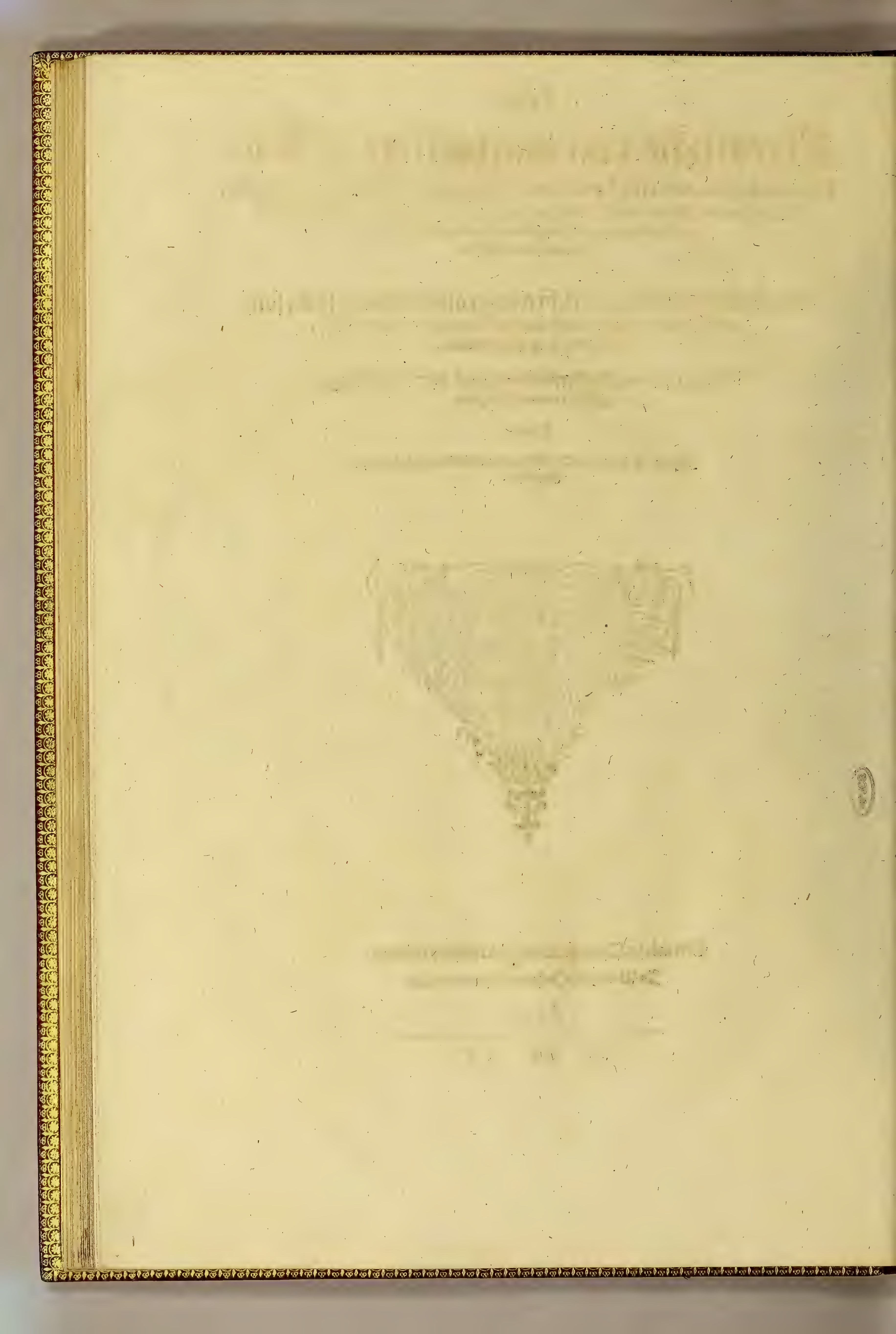
Alles mit schönen Kupfferstücken künstlich gezieret/ für Augen gestellet vnd an Tag geben.

Durch

Johann-Theodor de Bry/ Burgern vnd Buchhändlern zu Franckfurt.



Getruckt zu Oppenheim bey Hieronymo Gallern/
In Verlegung Johann-Theodor de Bry.
ANNO
M DC XX.



I.

Fürbildung des Capo S. Vincentii in Brasilien.



DJß ist die Fürbildung deß Capo S. Vincentii in Brasilien gelegen/da die Schiffe sich zuerfrischen pflegen. Der Buchstab A. bedeut 6. Nachen/damit sie die Innwohner angeredt haben. B. seynd die Kriegsknechte zur Wacht bestellet. C. ist die Kirch San-Maria de Negue sampt den Häusern so angezündet vnd verbrant worden. D. ist ein Schiff auff die Wacht bestellet. E. seynd gerüstete Portugesen vnd Wilden so am Vfer stehen. F. Ist die Statt S. Vincentz. G. ist die Statt Sanctus. H. ist das Schloß am Wasserfluß gelegen. I. Sein vier Holländische Nachen. K. ist ein Schiff so auff der Wacht stehet. L. seynd etliche Portugesen vnd Wilden. M. ist ein Portugesisch Schifflein/so von den Holländern gefangen worden. N. Ist die Scharmitzirung/in welcher viere vmbkommen. O. ist die Armada der Niderländer. P. Ist ein Portugesisch Schiff/so verbrandt worden. Q. ist die Kleidung vnd Tracht deren zu Brasilien. R. bedeut etliche so in einem an zween Bäum gebundenen Netze oder Garn schlaffen.


Tijpus Freti
MAGELLANICI
quod Georgius Spilbergius
cum classe lustrauit.
TERRA
DEL
FRETUM
C Froward
B Ernestus
Mossel Bay
goetlysbergh
Piloots Bay
Peper Bay
Rio Henrico
Porte Famine
Weygat
B
Bos Bay
Somer Bay
Groote wal
Patagones
Kruicks
C Nassau
die 2 Enge
C De Capitaine
B Viane
H
C
Tierra de foge
C Orainge
A
K
Die Erste Enge
De slechten houen
C Virgine

II.

Abbildung der Magellanischen Strassen.



Hie wird abgebildet die Magellanische Strasse/wie dieselbe von Georgio von Spilbergen erkündiget worden. Der Buchstab A. ist eins von den Schiffen/welches die Meineidige Schiffleute weggeführet. B. Sein die andere fünff Schiffe/ wie sie die Strasse hinein fahren. C. Ist ein Mann/so am Vfer offt erschienen. D. Die Wilden/ so die Holländer mit Prügeln zu tode schlagen. E. Seyn etliche Wilden/ so am Vfer die Holländer in frembder Spraache anreden. F. Die Holländer geben den Wilden Spanischen Wein zu trincken/von welchem sie angedeutet/ daß er jhnen wolgeschmecket habe. G. Rothe Beerlein eines guten Geschmacks/ so daselbst heuffig wachsen. H. Ist ein Vogel Pinguins genant/ deren es daselbst ein grosse Mänge hat. I. Seyn Holländer die mit jhren Musqueten Vögel schiessen. K. Bedeut ein seltzame Art vnd Form von Schiffen.

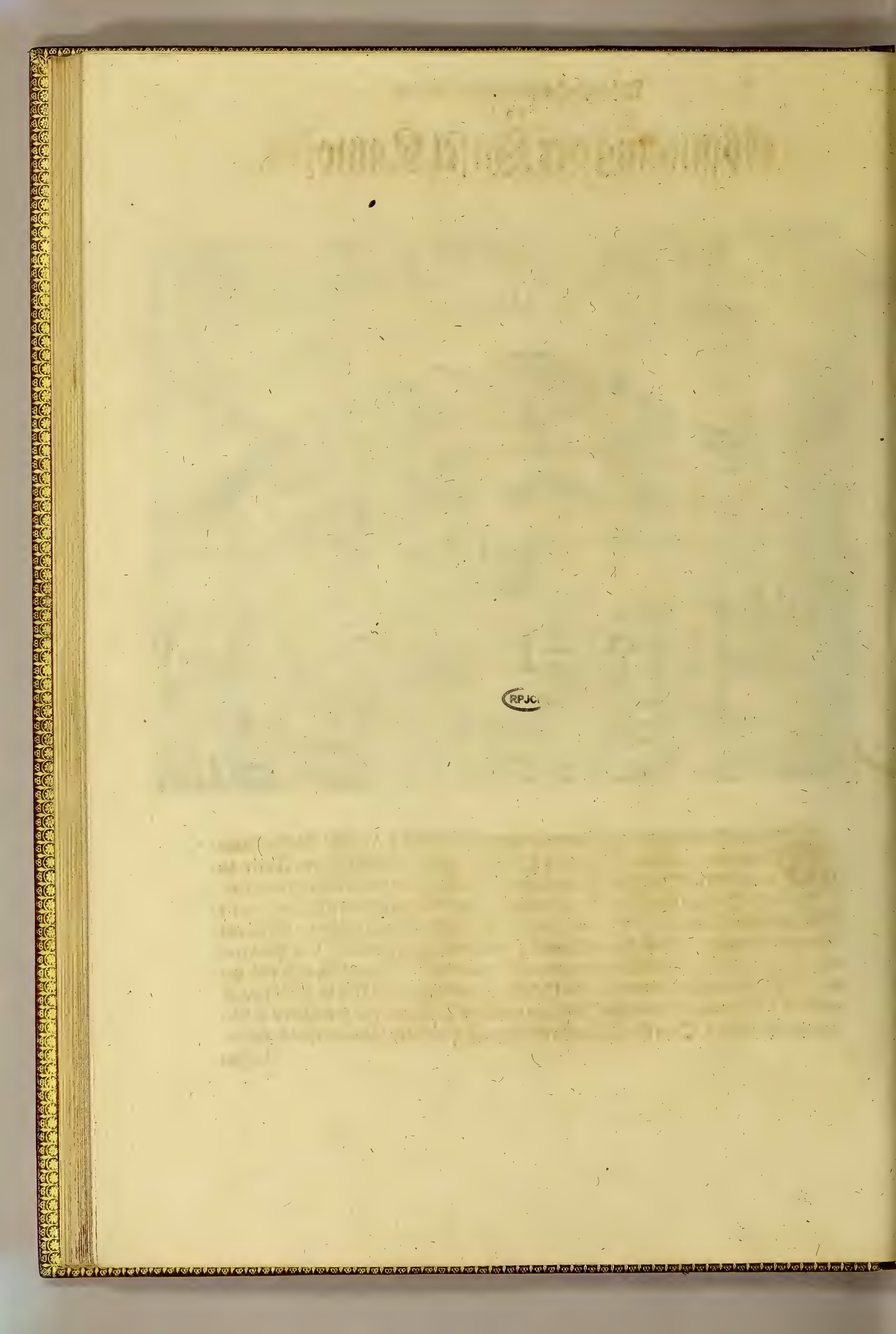
III.

Abbildung der Insel Lamocha.



IN der Abbildung der Insel Lamocha bedeut der Buchstab A. etliche Nachen/ damit sie an Land gefahren. B. bedeut die Handlung/ so die Holländer mit den Wilden getrieben/ da sie Beyhel vnd Messer gegen Schaaffe/ Hüner vnd Früchte vertauschen. C. Bedeut die Weise zu sitzen/ da sie Creutzweiß einen Fuß vber den andern schlagen/ wie die Niederländische Schneider. D. Seyn die Pfeiffer vnd Spielleuthe der Holländer/ wie sie am Vfer eins auffblasen. E. Seyn die von Lamocha/ welche mit Lust zuhören. F. Ihre Hütten oder Häuser/ da sie die Holländer nicht haben wollen hinein lassen. G. Seyn Schaaffe vnd anders/ so sie zuvertauschen bringen. H. Ein Schiff der Holländer/ so am Vfer die Schiltwacht gehalten. I. Seyn vier Holländische Schiffe/ an welche die Nachen ab vnd zu gefahren. K. Bedeut ihre Kleydung. L. Seyn ihre Schaaffe/ welche grosse Huber/ den Cameelen gleich/ haben.

IV. Für-



IIII.

Fürbildung der Insel S. Maria.



DJe Insel S. Maria ist sehr bergicht/ mit vielen Bergen vnd spitzen/ Steinfelsen vberheuffet. Der Buchstab A. ist das feste Land Chili, sonst genannt Capo de la Vapii. B. Seynd die Spanische Reuter/ so sich am Vfer haben sehen lassen. C. Seynd die Soldaten vnd Schiffleuthe der Holländer zum Streit in ein Ordnung gestellet. D. Ist die Statt S. Maria/ so mit Fewer verbrandt worden. E. Seyn etliche Scharmützel/ mit den Spaniern gehalten/ in welchem jhrer etliche geblieben. F. Ist der Ort/ da die Holländer angefahren/ vnd von dannen sie/ nach empfangenen Proviant/ von Schaaffen vnd anderm/ wider abgefahren. G. Seynd die Nachen der Holländer/ so die Proviant an die Schiffe fuhren. H. Ein Schiff der Holländer/ so am Vfer auff der Schiltwacht stehet. I. Bedeut die vbrigen Schiffe in der Armada.



V.

Abbildung der Insel Conception.



DJe Insel Conception wirt von mehr als 200. Spanier/vnd vielen Indianern bewohnet. Der Buchstab A. ist die Insel Conception, welche vnter der Höhe von 36. Grad vnd 40. Minuten gelegen. B. Ist die Insel Quiri Queyna, in welcher etliche Häußlein angezündet vnd abgebrandt worden. C. Ist die Statt Conception, da die Spanier wohnen. D. Ist die Armada der Holländer. E seynd wilde Pferde/ deren ein grosse Mänge daselbst gefunden wirt. F. Bedeut der Wilden Leuthe Tracht vnd Kleydung.

VI.

Abbildung deß Hafens der Statt S. Jacob, Valparisa genannt.



DEr Hafen vor der Statt S. Jacob/ist genant Valparisa, ein sehr gute vnd bequeme Schiffstellung. Der Buchstab. A. ist der Hafen Valparisa. B seynd der Holländer Kriegsvolck in ein Schlachtordnung zum Streit gestellet. C. Ist ein Spannisch Schiff/welches mit Fewer angezündet vnd zwischen den Felsen gelegen. D. ist die Armada der Holländer/so ihre Geschütz etlich mal vnter die Spanier loß geschossen. E. Etlich Troppen Spanische Reuter mit Spiessen. F. der Holländer Kriegsvolck/so mit den Spaniern scharmützirt. G. seynd etliche angezündete Häußlin. H. Ist der Ort/dahin die Holländer mit jhren Nachen ab vnd zugefahren. I. Tracht vnd Kleydung der Innwohner.



VII.

Abriß vnd Beschreibung deß Hafens Quintero.



DEr Hafen Quintero ist ein sehr schöne vnd lustige Schiffstellung mit gutem frischen Wasser nach aller Notturfft wol versehen/ der Buchstab A. ist der Hafen vnter der Höhe von 8. Graden gelegen. B. Ist das Bollwerck Crevecœur, oder der halbe Mond von den Holländern zum Schutz deren so Wasser holen musten zugerichtet. C. Ist die Armada der Holländer am Ancker liegend. D. Ist der Holländer Kriegsvolck/ so die Spanier zum Streit außfordern. E. Seynd Spanische Reuter/ so den Holländern täglich zusetzen. F. Kriegsvolck der Holländer an einem Ort gegen Abend gelegen/ gestellet die jenigẽ/ so Wasser holen solten/ zubeschützen. G Seynd die ab vnd zufahrende Nachen der Holländer. H. Seynd wilde Pferde. I. Zeiget die Gestalt der Innwohner/ wie sie nemlich bekleydet seynd.

VIII. Ab-

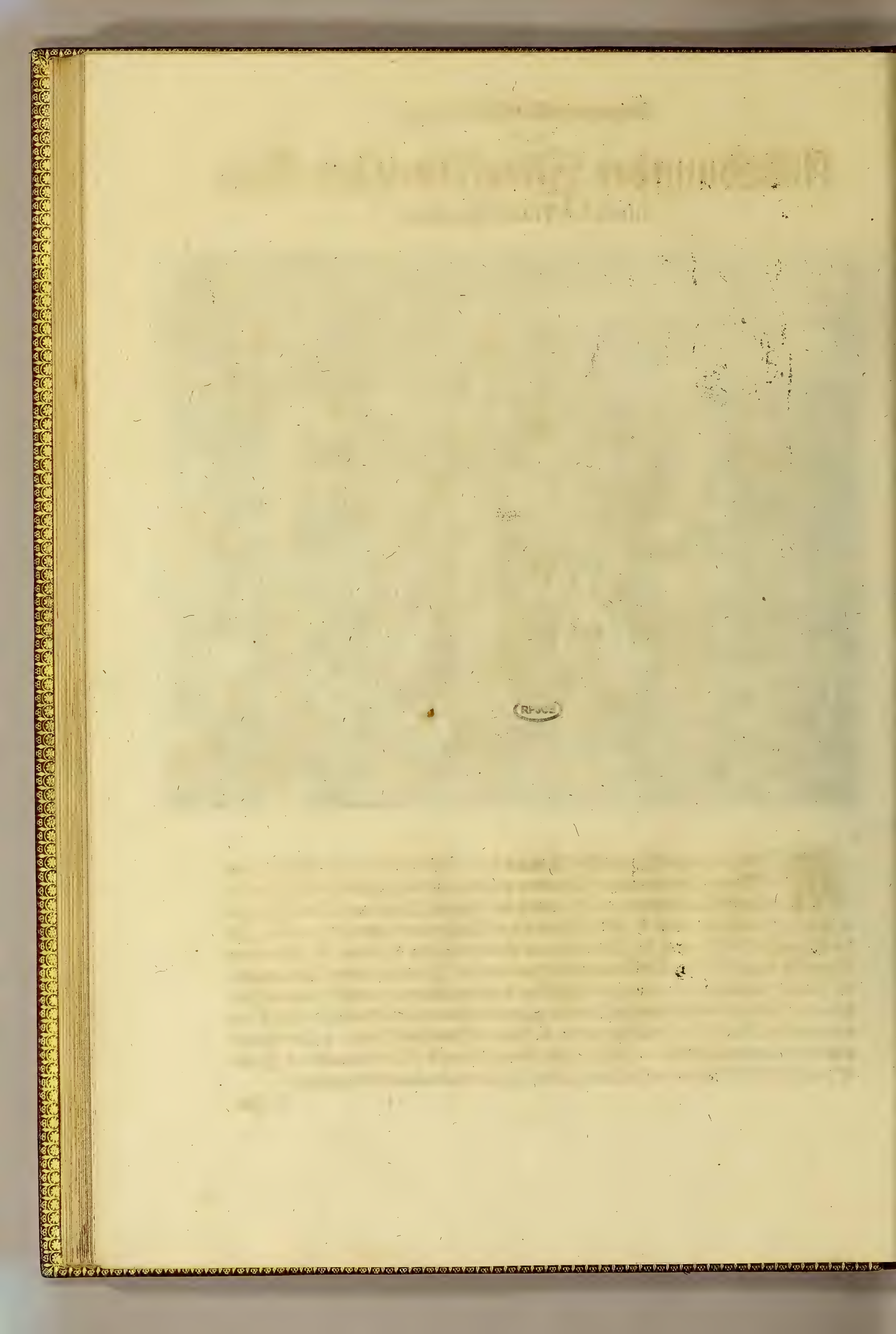


VIII.

Abbildung der Schlacht mit den Spaniern bey Nacht gehalten.



MIt der gewaltigen Spanischen Armada so Rodaricus Mendoza geführet/ hat der Admiral zwo gewaltige Schlachten gehalten/ die eine geschach in der Nacht/ nam jhren Anfang vmb 10. Vhr/ vnd wäret die gantze Nacht durch. Der Buchstab A. ist der Spanisch Admiral. B. Ist der Admiral von Spilbergen/ so mit jhm streitet. C. Ist der Spanisch ViceAdmiral. D. Ist die nächtige Schutzwehr der Spanier. E. Ein ander Spanisch Schiff. F. Der ViceAdmiral der Holländer. G. Ist der Holländer Morgenstern. H. Ist der Holländer Æolus, welches Schiff durch die vngestümmigkeit deß Meers verhindert/ die Nacht vber nicht hat an die Armada gelangen können. I. Ein Spanisch Schiff/ so mit dem ViceAdmiral der Holländer streitet. K. Zween Spanische Schiffe/ so jhre Stücke auff die Holländer abschiessen. L. Ist der Jäger/ so ein Spanisch Schiff versencket. M. Ist ein Spanisch Schiff/ so von den Holländern durchschossen/ vnd endtlich vntergangen.



Fürbildung der andern Schlacht/ so mit den Spaniern bey Tage gehalten.



DJe ander Schlacht hat der Admiral mit der Königlichen Armada bey Tage gehalten/ da sie dann in die Flucht getrieben vnd mehrertheils versencket worden. Der Buchstab A. zeiget wie das Schiff der newe Mond/ durch Vngestümm deß Meers zwischen zwey Spannische Schiffe getrieben/ vnd sie allebeyde bestritten. B. seynd die zwey Spannische Schiffe so mit dem newen Mond streitten. C. seynd zween Nachen/ so dem Mond zu hülffe kommen. D. ist der Morgenstern/ welches wegen der Vngestümme deß Meers zween Nachen fortziehen. E. ist der Admiral von Spielbergen. F. Jst der Spannisch Admiral/ mit einem grossen Stück durchschossen. G. seynd zwey Holländische Schiffe/ so ein Spannisch Schiff verfolgen. H. Jst ein Spannisch Schiff welches viel Fackeln angezündet vnd mit grossem Geschrey der Leute vntergangen. I. Ein ander Spannisch Schiff/ so auch vntergangen. K. Die vberige Spannische Schiffe/ so in die Flucht getrieben. L. Noch ein Spannisch Schiff/ so in der Flucht vntergangen.

X.

Abbildung deß Hafen Caliou de Lima.



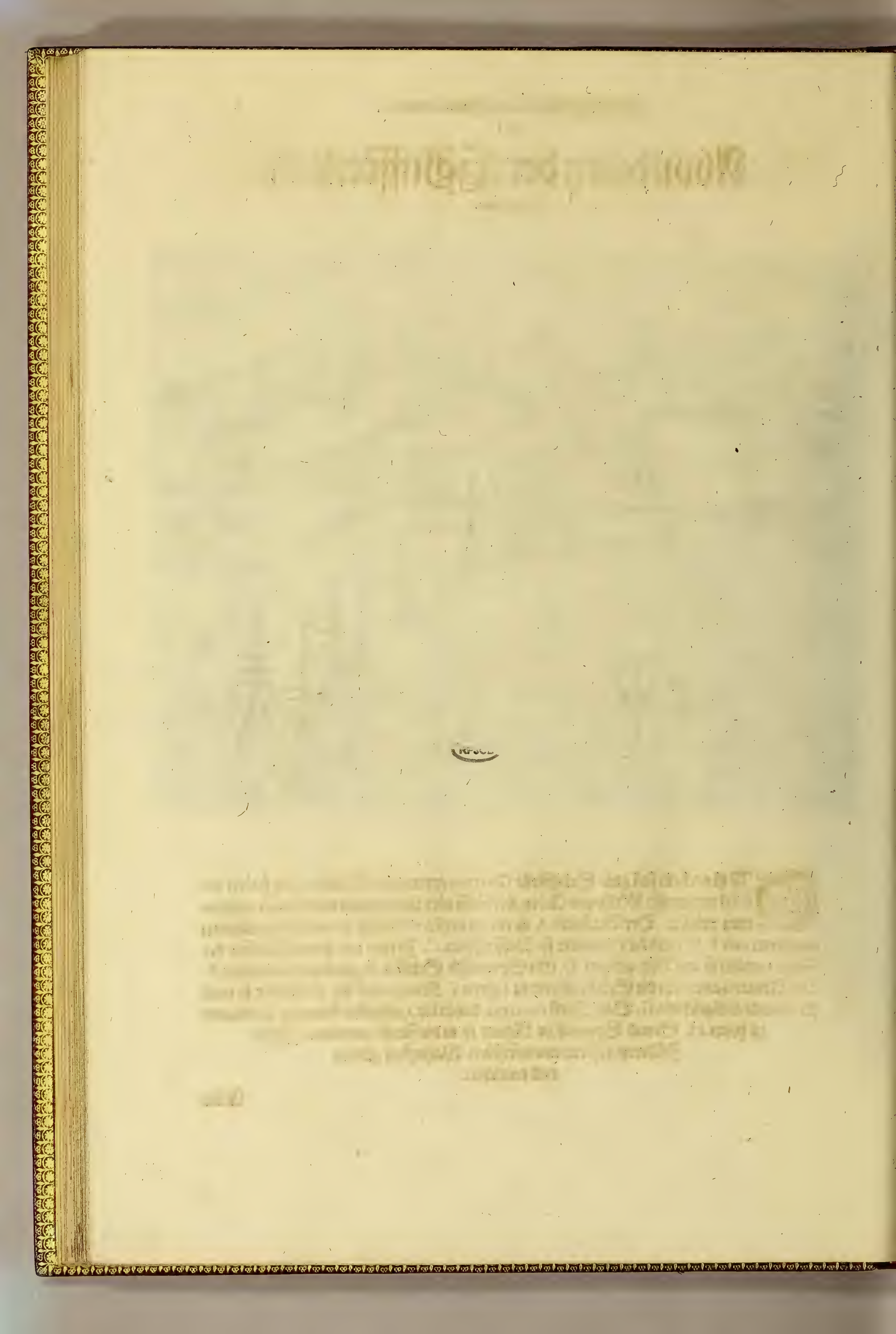
DJeser Hafen Caliou de Lima ist ein sehr gute Schifffstellung/da die Schiffe der Holländer ein Tag oder etlich geruhet. Der Buchstab. A. Zeiget an die Geschütz/ so die Spanier an das Vfer gestellet hatten. B. Jst ein schön Hauß in der Statt gewesen. C. Jst die Kirche in der Statt. D. Seynd zwey Troppen Reuter mit Spiessen. E. zween Hauffen Fußvolck auff beyden Seiten deß Geschützes gestellet. F. zween Hauffen Spanier zu Pferde vnd zu Fuß. G. seynd Spanier/so sich auff der andern Seite deß Flusses sehen lassen. H. viel Spanische Schiffe/so am Ancker liegen. I. Der Admiral der Holländer. K. Der Jäger der Holländer/so ab vnd zu fähret. L. Das Schiff Aeolus, so mit einem groben Geschütz durchschossen. M. das Schiff der Morgenstern. N. das Schiff der newe Mond.

Abbildung der Schiffstelle zu Guarme.



Diß ist noch ein fast gute Schiffstelle Guarme genant/die Schiffer aber haben daselbst mit grosser Mühe vnd Arbeit ihre Fasse vber Land tragen vnd Wasser einnemmen müssen. Der Buchstab A. ist ein alt verstört Schloß/so von den Holländern eingenommen B. Seynd die Holländer so Wasser holen. C. Ist eins von ihren Schiffen/der Jäger nemlich so am Vfer gelegen. D. Ein Spannisch Schiff so sie gefangen bekommen. E. Die Armada an welche die Schiffe ab vnd zu fahren. F Kriegsvolck der Holländer so nach Proviandt außgeschickt. G. Das Dorff Guarme dahin die Holländer kommen Proviandt zu holen. H. Seynd Spannische Reuter so in die Flucht getrieben. I. Ist die Fischerey/so sie in einem frischen Wasserfluß gethan vnd verrichtet.

Abbil-



XII.

Abbildung der Statt Payta/ so von den Holländern eingenommen.



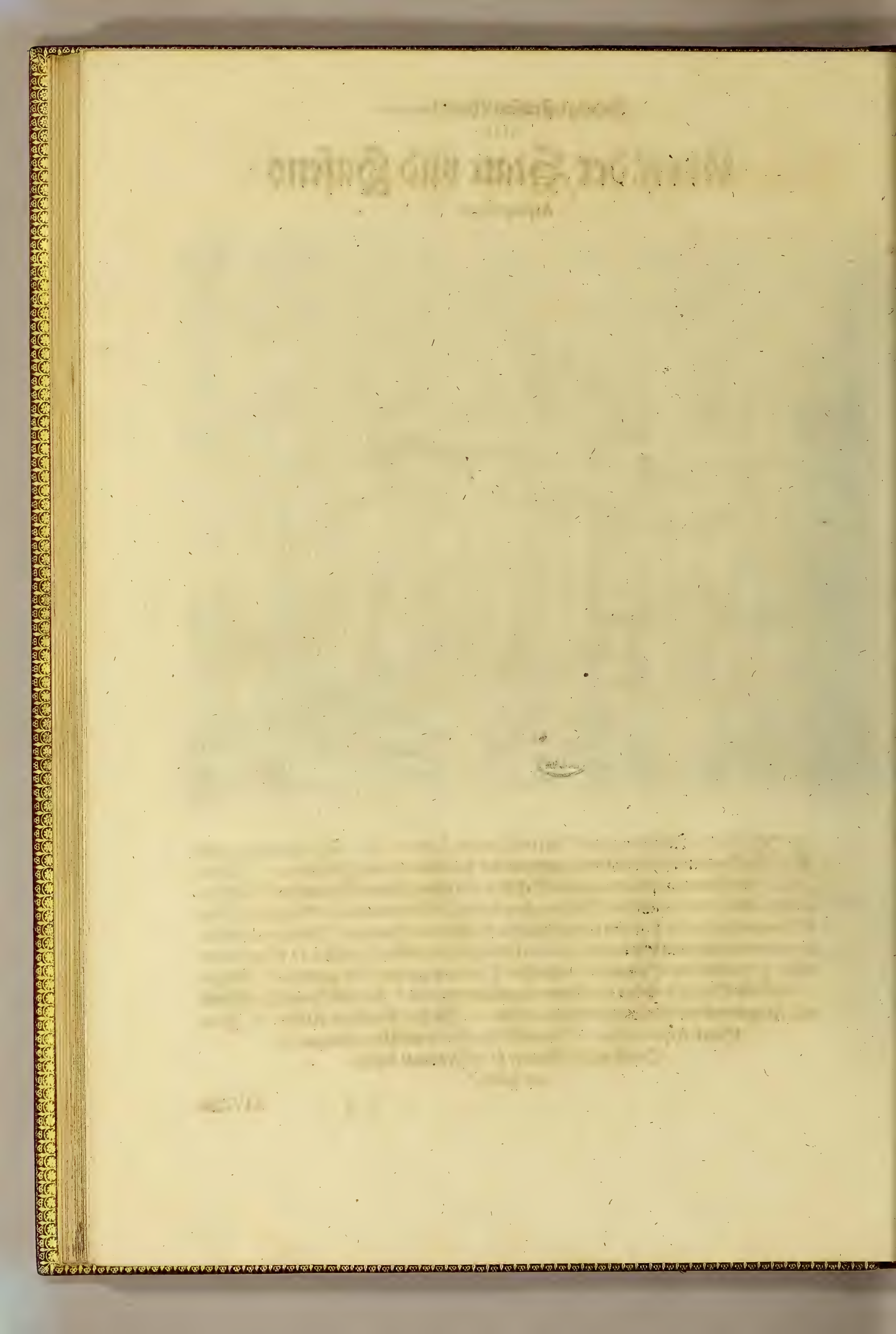
IN dieser Figur ist abgebildet die Statt der Spanier Payta genant/ so von den Holländern belägert vnd eingenommen worden. Der Buchstab. A. bedeut das Kriegsvolck der Holländer/ so an Land gesetzt zu der Statt hin passieret. B. seyn die Spanier/ wie sie fliehen/ vnd mit den Holländern streiten. C. Seynd drey Schiffe der Holländer/ der Æolus nemlich/ der Morgenstern vnd Jäger/ die die Statt beschiessen. D. Jst ein Fischer Nachen der wilden Leute/ Balsem genant/ so gar geschwinde fahren können. E. Jst ein klein Fischer Nachen ohne Segel. F. Jst die Sonne vnd der Mond/ der Holländer Schiffe/ so am Ancker gelegen. G. Jst ein Spannisch Schifflein/ so sie gefangen hatten. H. Jst ein Vogel zwo Ehlen hoch/ vnd hält drey Ehlen in der Weite/ so in der Jnsel de Loubes bey Paytan gefangen worden.

XIII.

Abriß der Statt vnd Hafens Aquapolque.



Diß ist die Abbildung der Statt vnd Hafens Aquapolque, da sie jhre Gefangene Spanier loß gelassen/vnd gegen allerley Proviant vertauschet haben. A. Bedeut die Armada/ so von 5. grossen Schiffen vnd einem kleinen Spanischen Schiff/ so ausserhalb deß Hafens auff der Schiltwacht gehalten. B. Bedeut das erste Gespräch mit den Spaniern/ da ein jede Parthey ein weisse fahne geführet. C. Seynd gie Nachen der Holländer mit den gefangenen Spaniern/ so sie an Land geführet/ vnd loß gelassen. D. Seynd etlich Esel/ mit welchen die Spanier die verheissene Proviant an das Vfer geführet. E. Seynd Ochsen vnd Schaaffe/ so den Holländern zugeführet werden. F. Ist das Spanische Schloß mit Kriegsvolck vnd Geschütz ziemlich versehen. G. Ist jhre Kirch vnd Kloster. H. Ist die Statt Aquapolque. I. Ist ein Schnecke/ so am Vfer gefangen. K. Seynd etliche Reuter/ so die Proviant begleytet haben.

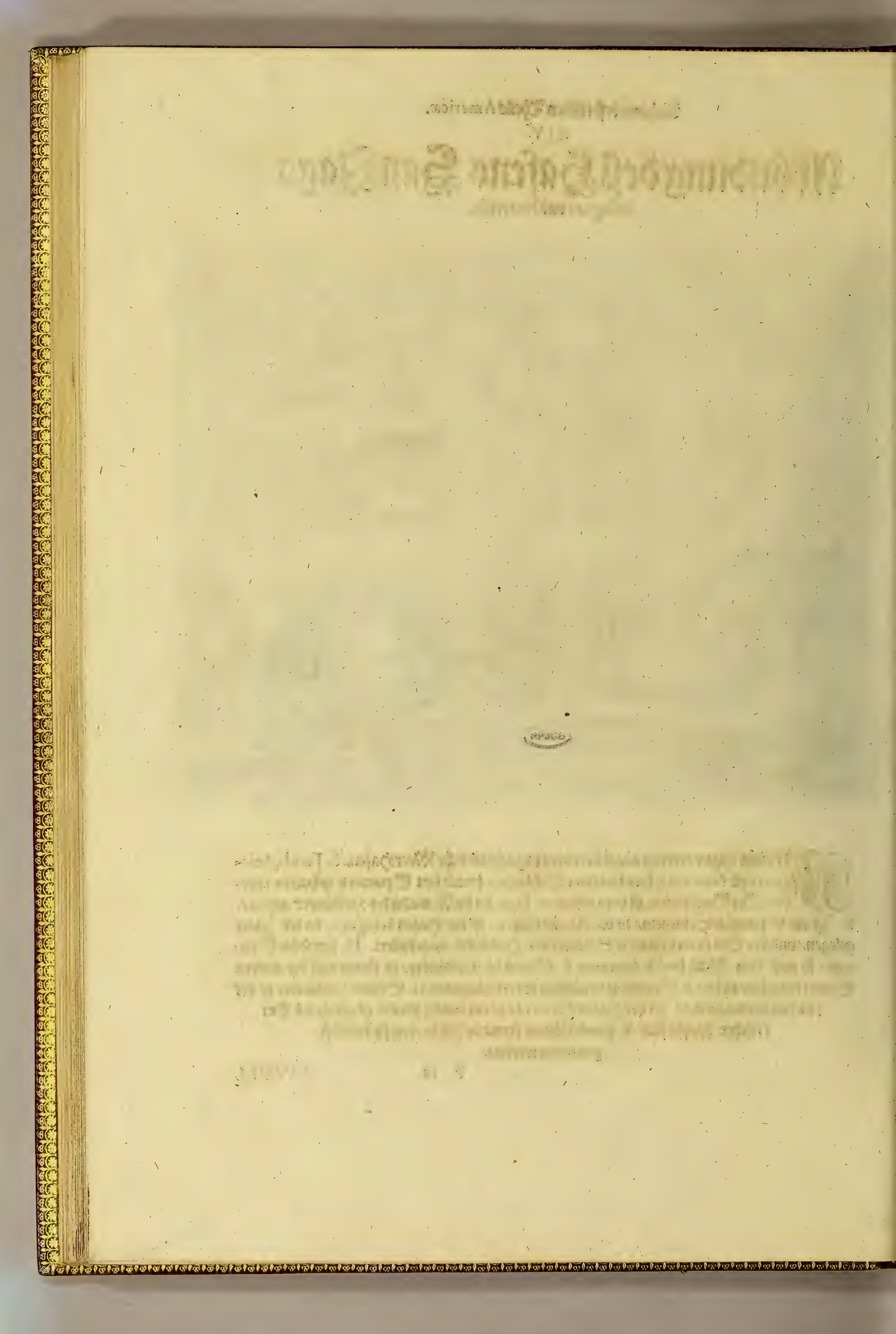


XIV.

Abbildung deß Hafens San Jago Selagues vnd Nativida,



IN dieser Figur werden abgebildet drey vnterschiedliche Meer Hafen/ S. Jacob, Selagues vnd Nativida, beneben einer Schlacht/ so mit den Spaniern gehalten worden Der Buchstab A. ist der Hafen San Jago, da die Armada der Holländer gehalt?. B. Ist ein Spanisch Schifflein/ so die Wacht hält. C. ist der Hafen Selagues, da der Jäger gelegen/ vnd der Ort in welchem die Spanier die Holländer angefallen. D. seynd die Spanier/ so auß dem Wald herfür kommen. E. Seynd die Holländer/ so jhnen auff der andern Seiten entgehen ziehen. F. Seynd die Leichnam der erschlagenen. G. Seynd Holländer so die Nachen verwachen. H. Ist der Hafen Nativida so ein wenig weiter abgelegen. I. Ein frischer Wasserfluß. K seynd seltzame frembde Fische/ wie sie daselbst gefunden werden.



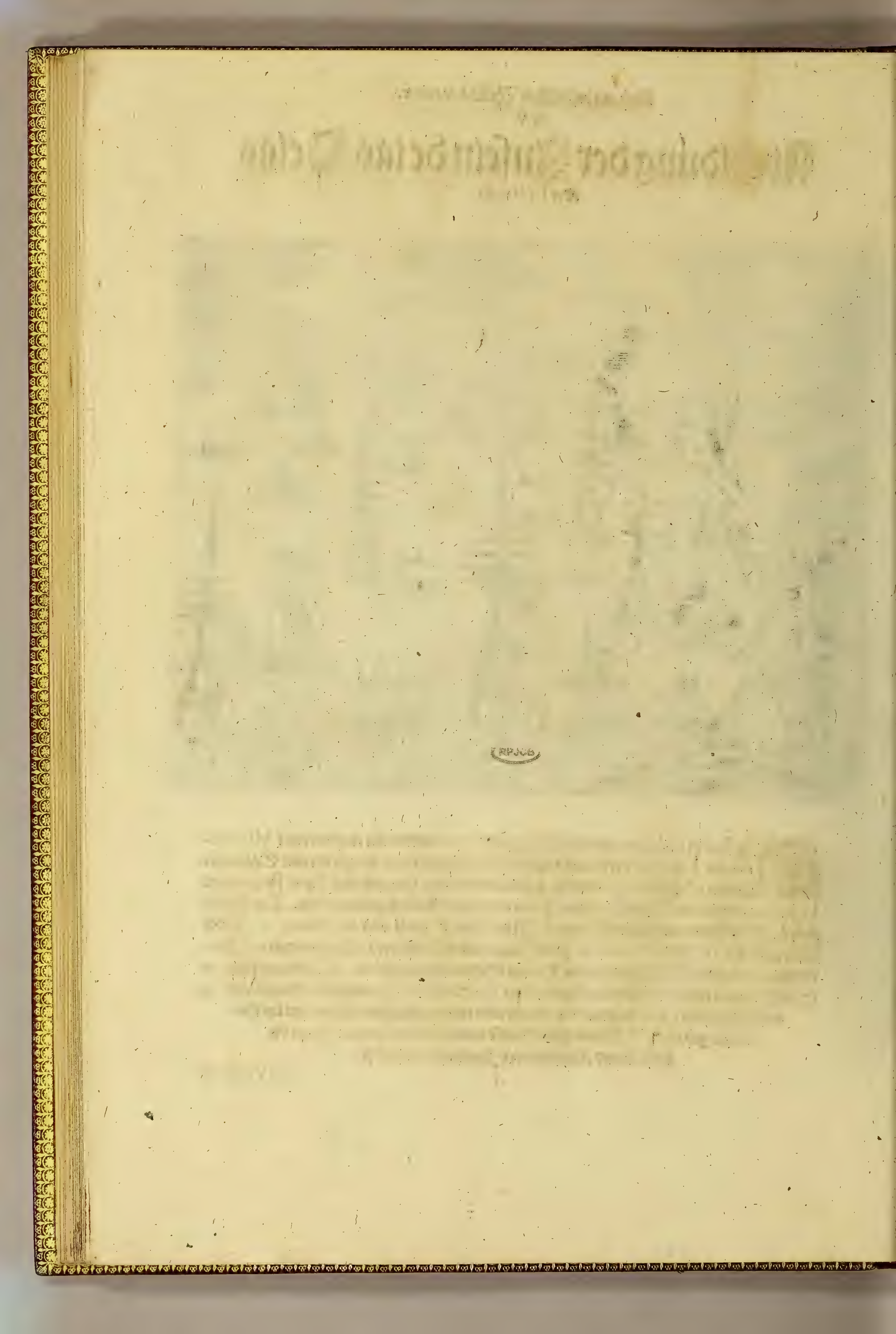
XV.

Abbildung der Inseln de las Velas oder Ladrones.



DJe Inseln Ladrones seynd erstlich gefunden vnd entdecket worden vom Magellano, im Jahr 1519. der sie anfänglich Velas genannt hat/ wegen der mit Segeln gezierten Schifflein/ so daselbst gefunden werden/ hernach aber hat er sie genannt Ladrones, wegen der Begirde zustelen/ so bey den Leuten daselbst gefunden wirt. Der Buchstab A. ist der Admiral oder die Sonne. B. Jst der ViceAdmiral oder der Mond. C. Jst der Morgenstern. D. Jst der Æolus. E. Jst der Jäger/ alle Schiffe der Holländer/ von den Jnnwohnern mit jhren Schifflein/ wie ein Bienen Schwarm vmbgeben. F. Jst das gefangene Schiff/ darinn etliche Holländer gelegt worden. G. Seynd der Jnnwohner Schiffelein/ so mit Rudern fort getrieben werden/ welche aber neben außgehen/ die werden im Gewicht gehalten. H. Seynd jhre Schiffe damit sie fortfahren. I. bedeut die Gestalt vnd Kleydung der Jnnwohner daselbst.

XVI. Abriß

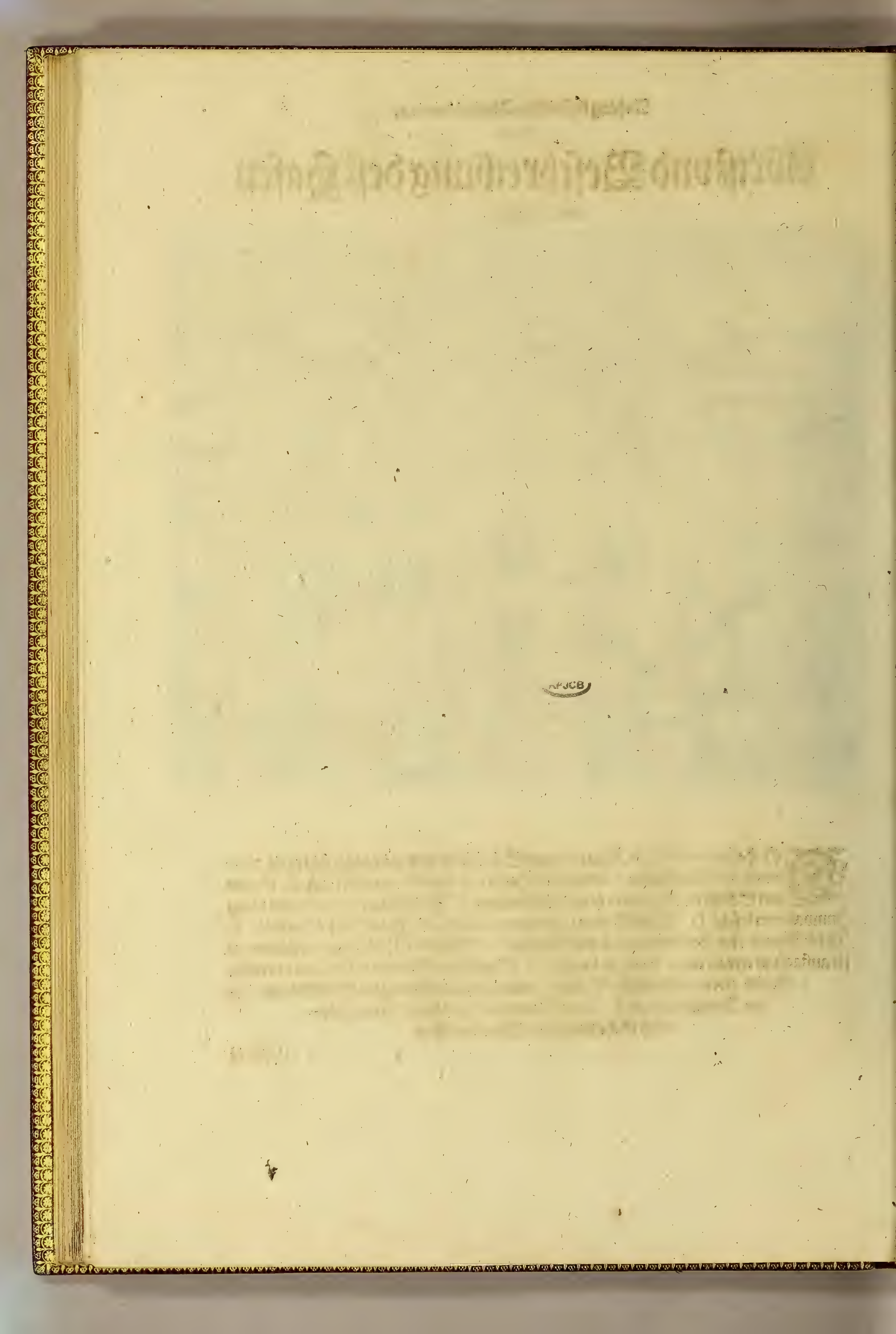


XVI.

Abriß vnd Beschreibung deß Hafen vor Manille.

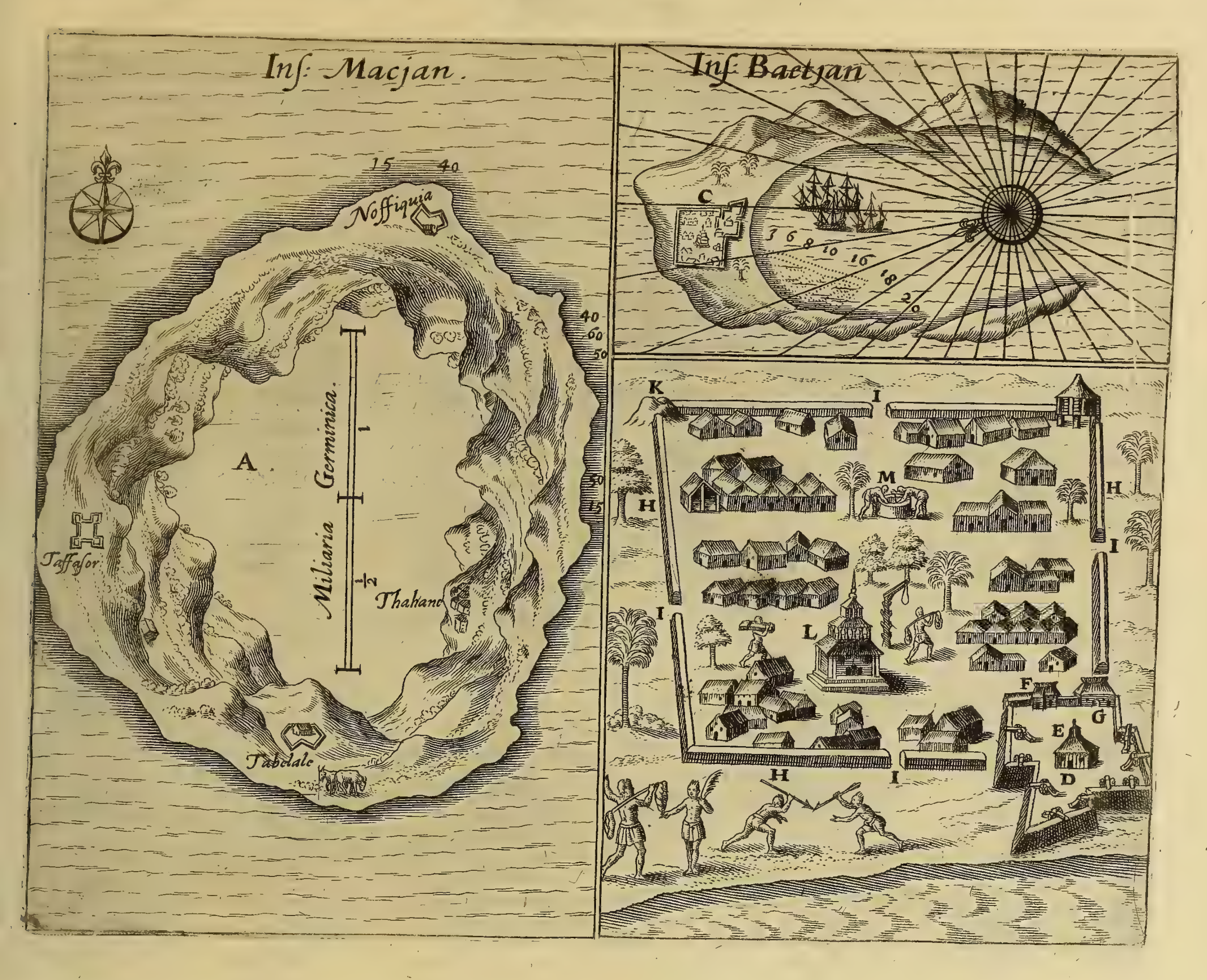


DEr Hafen vor Manille, ist gar ein gute Schiffstelle/ vnd wirt allhie fein artig abgebildet/ der Buchstaben A. bedeut den Hafen vor Manille an jhm selbst. B. Seynd viel Schiffe der Spanier/ so im Hafen waren. C. Ist die Statt Manille, mit vielen Innwohnern besetzt. D. Ist jhre Vestung/ genannt Cabitta. E. Ist die Insel Mirabelle. F. Ist die Armada der Holländer von sechs Schiffen. G. Seynd die Nachen der Holländer/ so sie außgesand etwan einige Leute zu fangen. H. Seynd jhre Schiffe/ so sie Lunas nennen. I. Seynd zwey Holländische Schiffe/ welche zwey auffgefangene Schifflein zu der Armada fuhren. K. Ist ein Nachen der Holländer/ so ein Indianisch Schifflein zu der Armada führet.



XVII.

Abriß der Inseln Macian vnd Bacian.

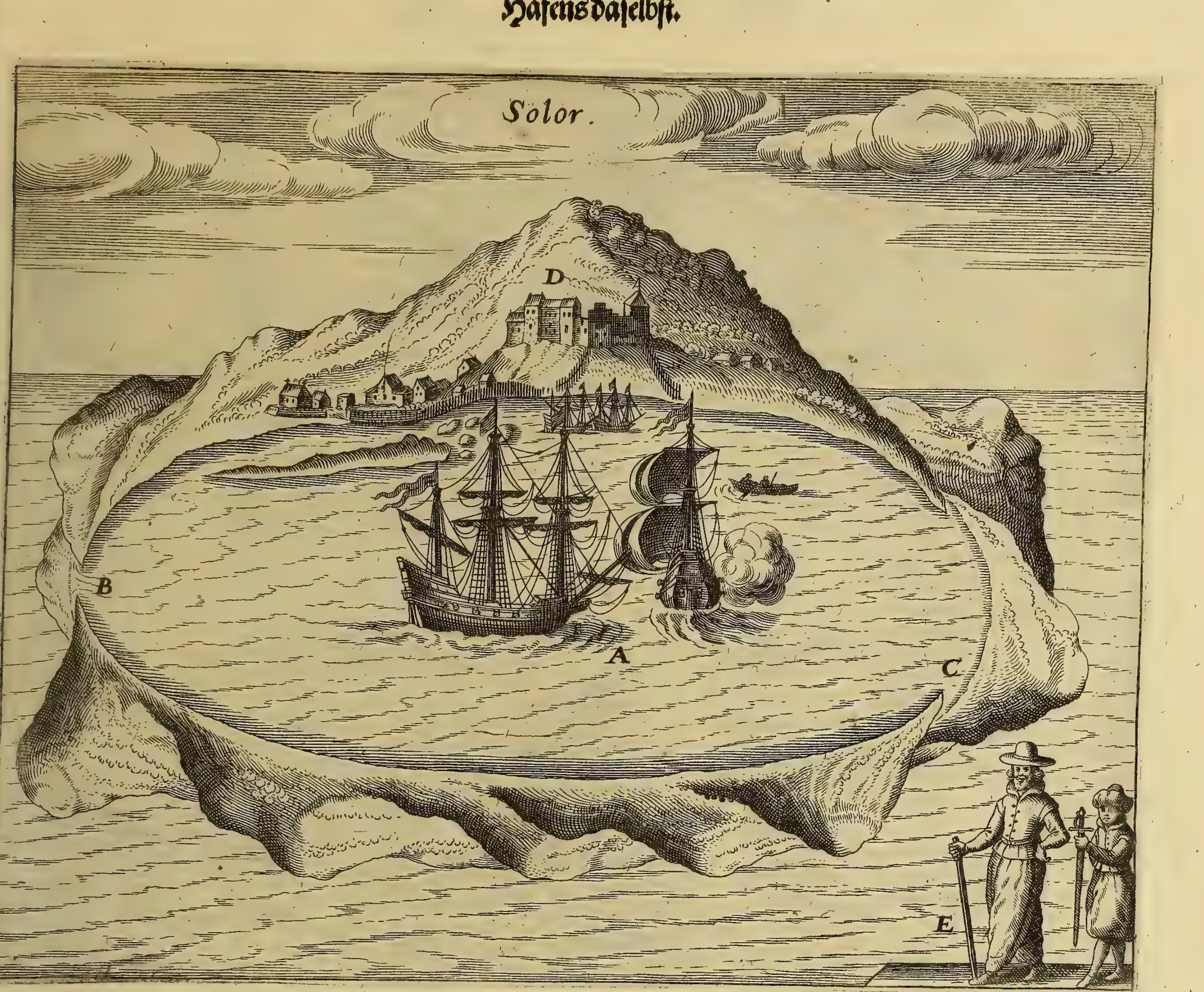


IN dieser Figur werden fürgebildet die Insel Macian vnd Bacian/ mit allem was darzu gehörig. Der Buchstab. A. Ist die Insel Macian/ deren Winckel gegen Mittag von der Æquinoctial Lini abgelegen ist vmb 8. Minuten gegen Mitternacht. B. Ist der Hafen der ander Insel Bacian genant/ so gegen der vorigen vber gelegen vmb eben so viel Minuten von der Æquinoctial Lini/ gegen Mittag zu. C. Ist die Statt Bacian. D. Ist die Festung Barnefeld mit Steinen gemacht. E. Ist das Hauß/ darinn sie den Reiß behalten. F. Ist ein fein steinern Hauß. G. Ist die Schiltwacht. H. Der forder Wall mit steinen befestiget. I. Ist die Pforte oder Inngang. K. Ist die verfallene Schantze oder Festung/ so Galla Galla genant wirt. L. Ist die Kirche der Indianer. M. Ist ein Brunn von lieblichem frischen Wasser.

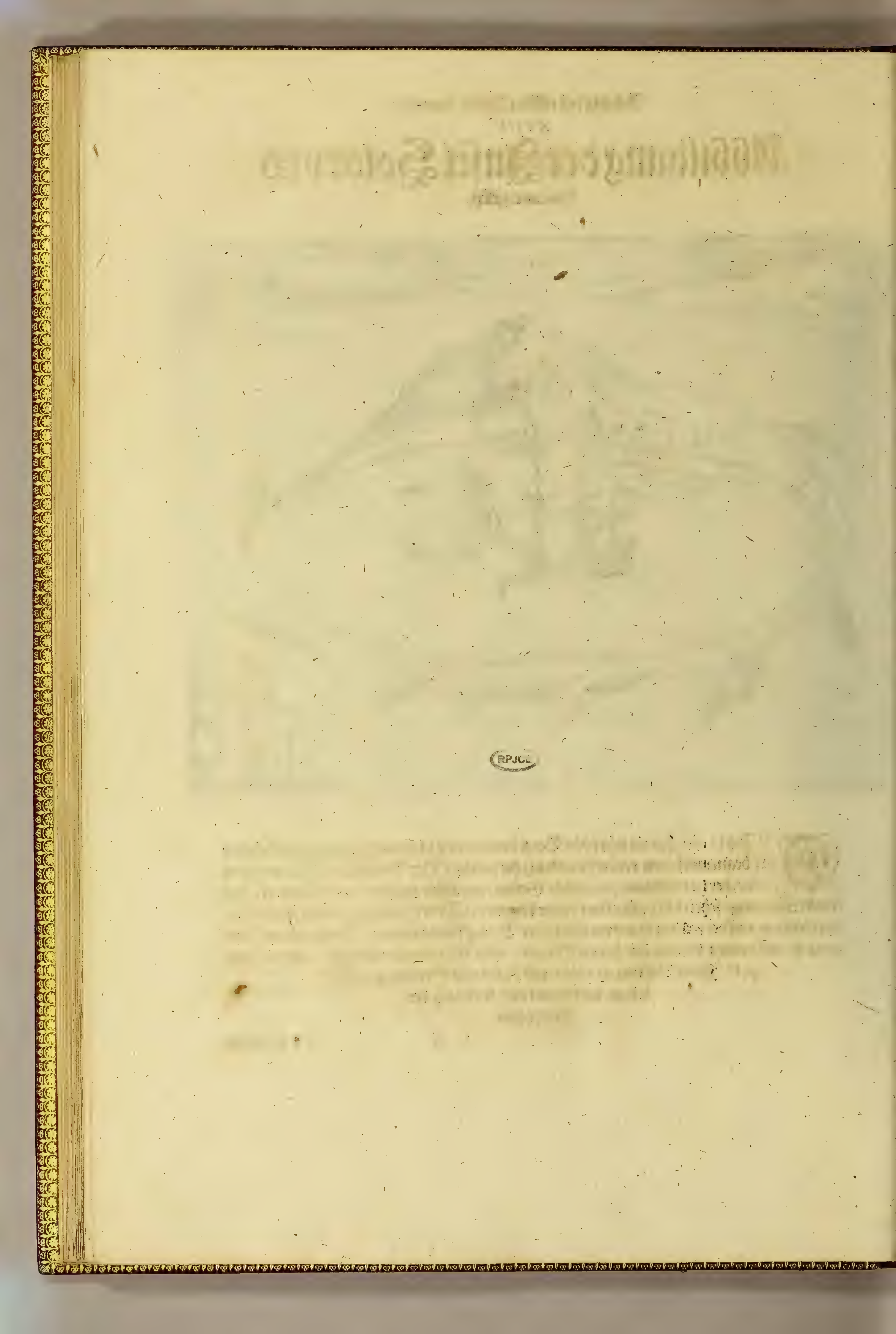


XVIII.

Abbildung der Insel Solor vnd Hafens daselbst.



DIe Insel Solor hat ein sehr hohē Berg/ benebeneinē sehr gutē Hafen/ so den Schiffen gar bequemlich/ wie dessen Abbildung hie zusehen. Der Buchstab A. Ist der Hafen Solor, der hat innwendig ein solche Gestalt/ wie allhie zusehen/ wer darinn ist/ kan keinen Außgang/ sehen biß daß er hart darzu kommet. B. Ist der Inngang in den Hafen/ neben welchem auff der rechten Hand ein sehr hoher Berg gefunden wirt. C. Ist ein anderer Inngang/ so auff beyden Seiten mit hohen Bergen/ aber doch etwas nidriger/ als der vorige. D. Ist die Vestung zu Solor auß Kalck vnd Steinen gemacht. E. bedeut die Gestalt vnd Kleidung der Innwohner.

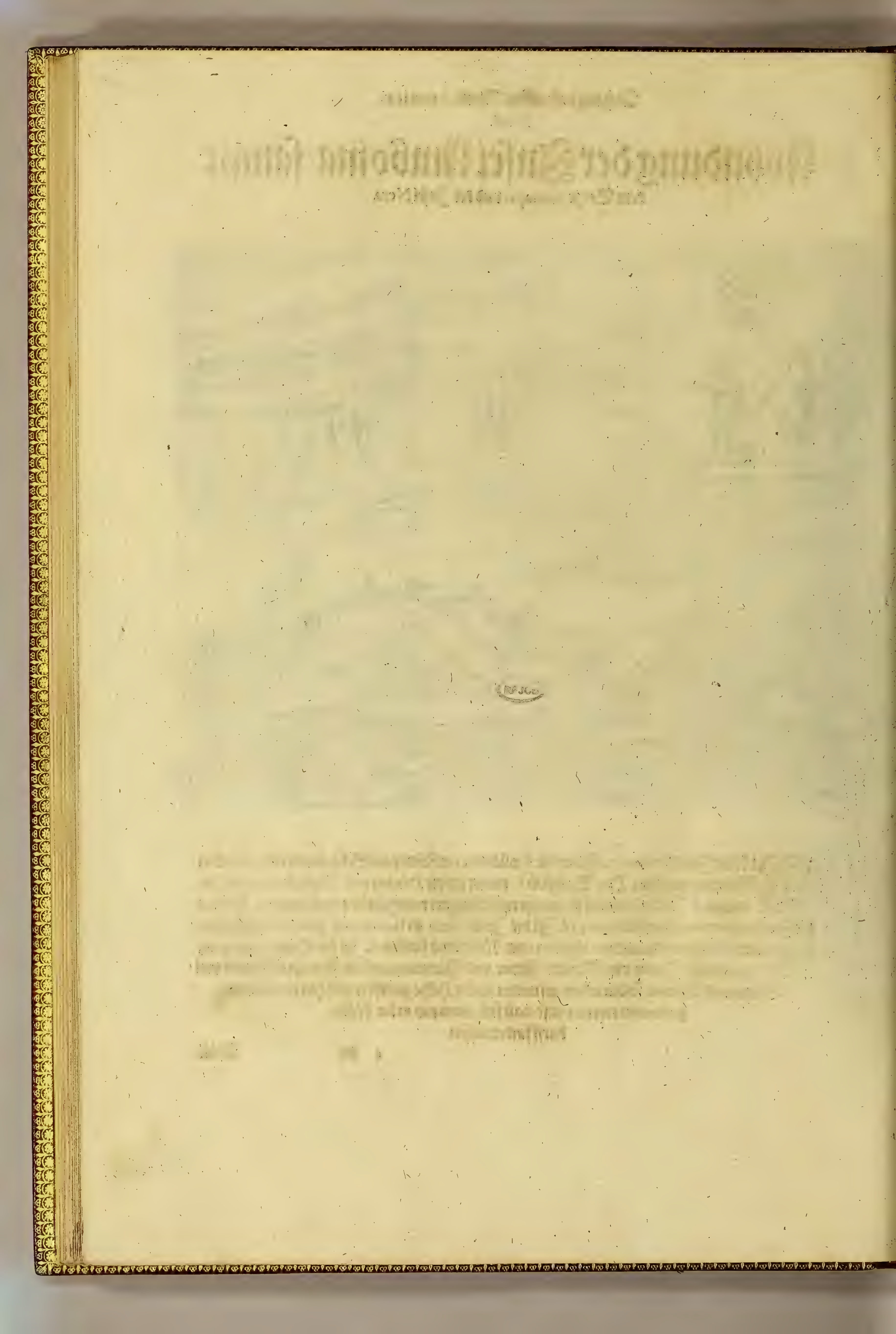


XIX.

Abbildung der Insel Amboina/ sampt dem Berge Ganapo vnd der Insel Nera

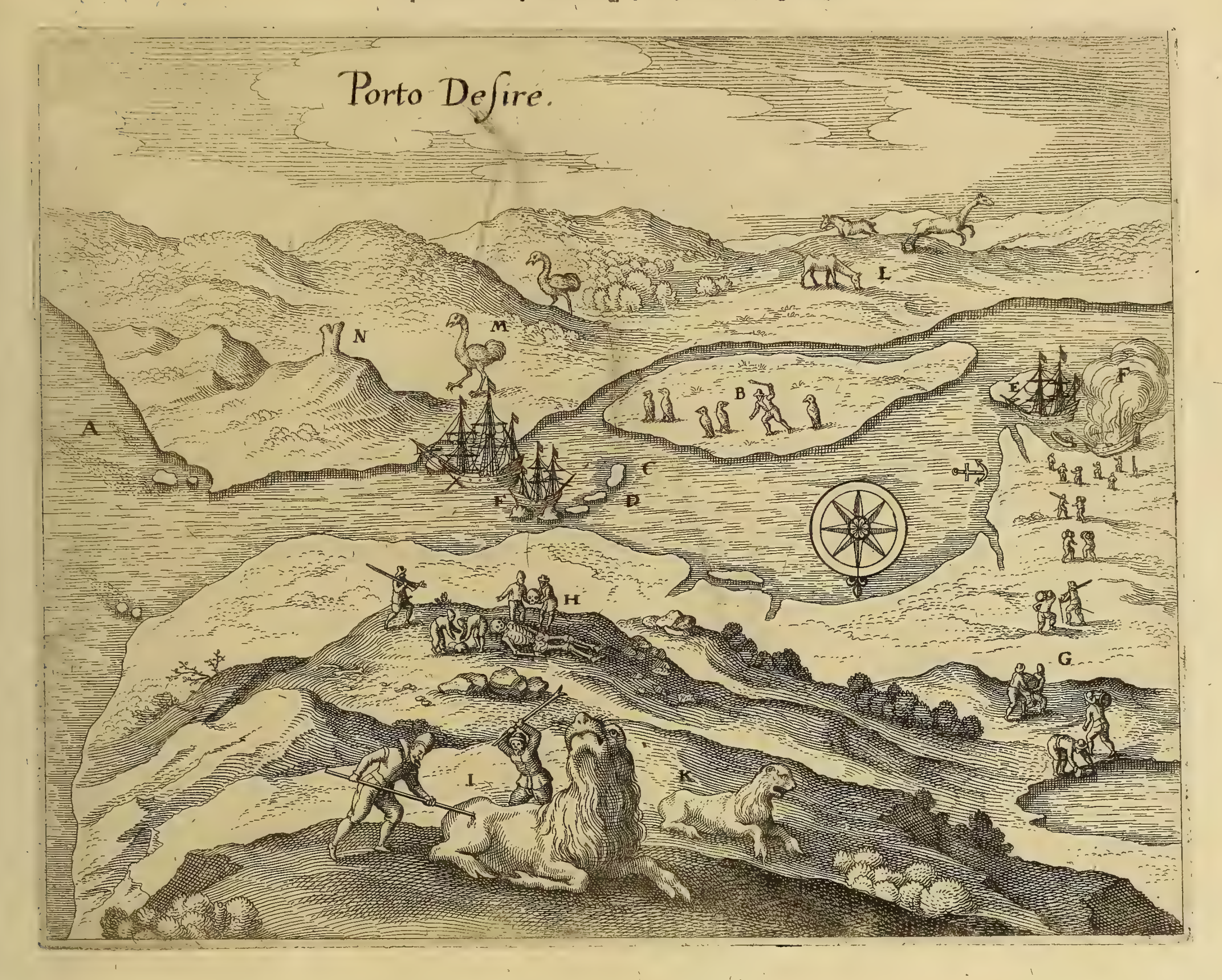


IN der Insel Amboina haben die Holländer ein Königlich Schloß/ mit einer starcken Festung versehen. Der Buchstab E. deutet an die Hütten vnd Wohnungen der Indianer. F. Ist die Insel selbst/ mit jhren Festungen vnd Häusern vmbgeben. G. Seynd die Innwohner vnd jhre Kleydung. H. Ist die Insel Nera in Banda mit zwoen Vestungen/ deren die eine Nassaw/ die ander Belgium oder Niderland heissen. I. Ist der Berg Ganapus, welcher zu gewissen Zeiten viel Rauch/ Fewer vnd Flammen außwirfft/ dadurch dann viel Steine vnd Bäume/ so darneben gefunden/ in die Höhe geführet vnd hin vnd wider zerstrewet werden/ also daß sich niemand in der Nähe darff finden lassen.



XX.

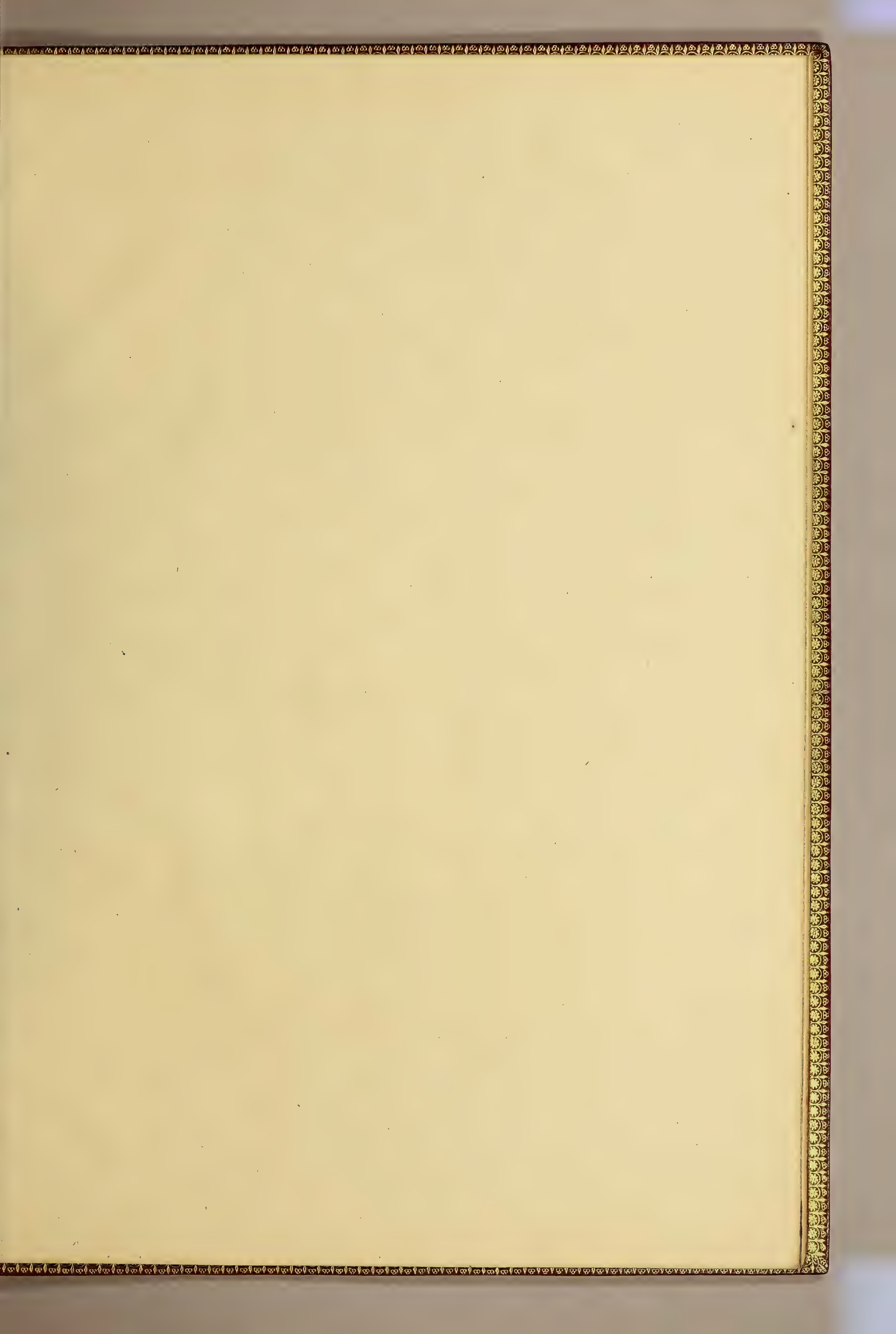
Abbildung deß Hafen Desire/ so zu deß von Schouten History noch gehörig.



IN dieser Figur bedeut der Buchstaben A. den Hafen/ in welchen sie auß Irrthumb gerathen/ vnd in grosser Gefahr vmb jhr Schiff zukommen/ gewesen. B. Ist der Ort/ da sie an Land getrieben/ vnd vnter dem Schiff mit truckenen Füssen haben gehen können. C. Ist die Vögel Insel/ darinn sie viel junge Vögel bekommen. D. Ist die Löwen Insel. E. Ist die rechte Insel/ hinter welcher die Schiffe am Ancker gelegen. F. Ist der Ort/ da eins von jhren Schiffen gestanden vnd verbrant ist. G. Ist ein Ort da sie frisch Wasser bekommen/ vnd in Fäßlein zu Schiffe gebracht haben. H. Todten Gräber/ darinn so grosse Leuthe begraben/ daß jhre Gebdine in 10. oder 12. Schuh lang/ die Köpffe aber so groß gewesen/ daß die Holländer dieselben wie Sturmhauben auffsetzen können. I. K.. Seynd Meer Löwen vnd Löwinnen/ deren sie etliche gefangen vnd gessen haben. L. Ist ein Art von Thieren/ den Hirschen fast gleich/ haben so lange Hälße/ als sonst der gantze Leib ist/ können gar geschwinde lauffen/ vnd haben sich in grosser Mänge auff dem Gebirge sehen lassen. M. Seynd Straussen/ deren daselbst ein grosse Mänge vorhanden. N. Ist ein steinerne Gabel/ von Natur also formieret/ als wenn sie mit allem Fleiß wäre gemacht worden.

E N D E.

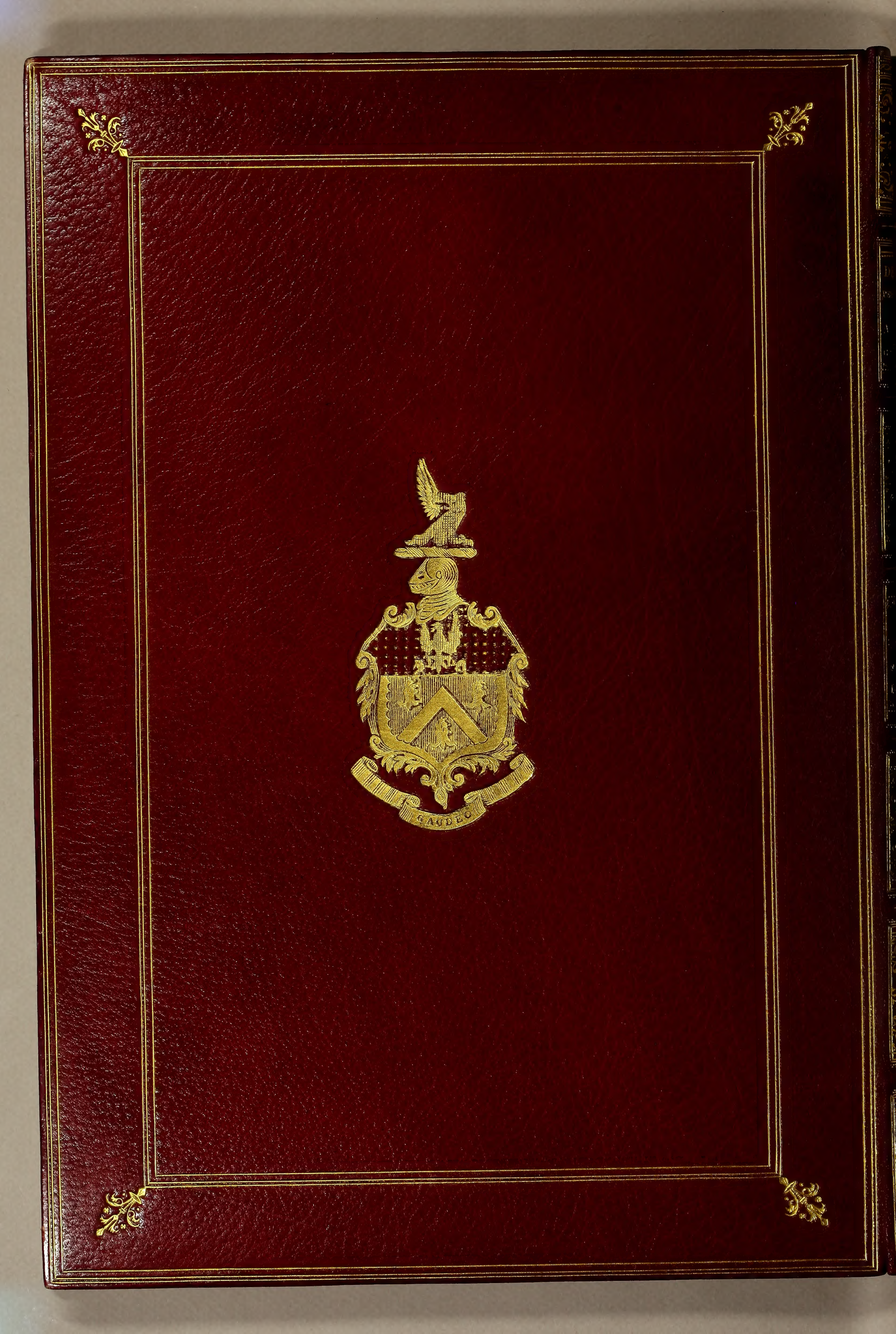











GAUDEO